

Sitzungsberichte

der

kurländischen

Gesellschaft für Literatur und Kunst

und

Jahresbericht

des

kurländischen Provinzialmuseums

aus dem Jahre 1906.

N^o 109574



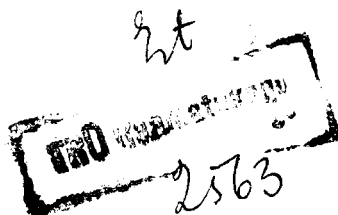
Mitau,

gedruckt bei J. f. Steffenhagen und Sohn.

1907.

Gedruckt auf Verfügung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur
und Kunst.

Mitau, 1. Mai 1907. Präsident **Rudolf v. Hörner.**



12022820x

Übersicht

über die im Jahre 1906 in den Sitzungen der Gesellschaft für Literatur und Kunst gehaltenen Vorträge sowie über die in den nachstehenden Sitzungsberichten veröffentlichten Schriftstücke.

Die in diesem Verzeichniß mit*bezeichneten Vorträge werden nur im Auszuge mitgeteilt.

	Seite.
Bielenstein, Dr. A. * über die lettische Spindel	15
— * Volkpsychologische Gedanken über das Denken	24 ff.
Diederichs, S. über den Briefwechsel der Kaiserin Katharina II mit dem hannoversischen Leibarzt J. G. Zimmermann	20
Fircks, C. v. * Notizen des jakobstädtischen Stadtssekretärs Claus zur Geschichte Jakobstadts	13, 15
Grüner, S. über Land und Leute an der Sengaller Aa	7 ff, 17, 18
Beilage I.	
Hoerner, R. v. über Nation und Staat	25 ff.
Raphael Dr. A. über die deutsche Bevölkerung des Fleckens Durben	20
Beilage II.	
Seraphim, Dr. A. Schreiben des Memeler Kaufmanns Andres Meckelburg über die Gefangennahme des mitauschen Diaconus Styler 1. Oktober 1702	10 ff.
Wiedemann, G. * über den Anteil Baierns an der Begründung des neuen deutschen Reiches	22

Anzeigen der dargebrachten Geschenke:

- Bücher und Karten: S. 5, 6, 9, 10, 12, 13, 14, 16, 17, 22, 23.
Manuscripte und Urkunden: S. 5, 17, 19, 23.
Bilder und Photographien: S. 5, 6, 16, 17, 20.
Münzen und Medaillen: S. 6, 7, 10, 13, 14, 15, 18, 20, 21, 23.
Kunstgewerbliche Gegenstände: S. 13, 14, 16, 17, 20, 23.
Prähistorische Altertümer: S. 9, 14, 17, 19.

Waffen: S. 9, 14, 19, 21.

Tiere: S. 20.

Mineralien.

Ethnographische Gegenstände: S. 16, 17, 21, 23.

Varia und Curiosa: S. 5, 12, 14, 16, 17

Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft	Seite. 28
Verzeichnis der Gesellschaften und wissenschaftlichen Anstalten, mit denen die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Austausch steht	35

Das furländische Provinzialmuseum	. 41
-----------------------------------	------

Die 901. Sitzung am 1. Februar 1906.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren seit der letzten Sitzung folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Baronesse L. v. Buchholz in Mitau, a) ein Collectionenbuch, enthaltend geschichtliche Notizen, Auszüge aus der Regimentsformel der kurländischen Statuten, Derfschau's Landrechts und anderen Schriften. Manuscriptband in Quarto aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, b) das Album baltischer Ansichten von W. Stavenhagen 3 Teile und einige andere Bücher.

2) Von Herrn Pastor Ludwig Katterfeld: Fr. David Lenz Sammlung vaterländischer Predigten. 2 Teile in 1 Bande, Dorpat 1791 u. 1792.

3) Von Herrn Karl Ulich in Windau: „Fr. David Lenz, Oberpastor in Dorpat wünscht Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht Catharina Prinzessin von Curland zu Hochbero Geburtstag am Johannisstage 1789 unterthänigst Glück.“ Ein Gedicht auf einem Seidenbände gedruckt, oben die kleine Silhouette der Prinzessin.

4) Von Herrn Edgar Dressler in Riga durch Herrn Distriktsinspektor C. Mahler in Friedrichstadt: Freibrief der Frau Juliane Eleonore verwittibten von Behr, geborenen von Bülow, Besitzerin von Zierau, für ihren Koch Otte, den sie samt seinen Nachkommen wegen seiner langjährigen treuen Dienste aus der Leibeigenschaft entläßt, für frei erklärt und ihm den Namen Treulohn beilegt; er soll aber wie bisher für denselben jährlichen Lohn dieselben Dienste leisten bis zu ihrem Absterben. Zierau, 20. August 1760. Schöne Pergamenturkunde mit vielen Verzierungen, das Siegel fehlt.

5) Von Herrn Buchhändler J. Wassermann in Mitau: Eine Ansicht von Mitau vom Ende der 60-er Jahre. Lithographie.

6) Von Herrn Baron Gustav Manteuffel in Riga: a) Gustav Manteuffel. Z dziejow Koscioła w Inflantach i Kurlandyi. Warszawa 1905. b) Materialien zu einem bibliographischen Verzeichniß kleinerer und größerer von Gustav Baron Manteuffel in Druck erschienenen Arbeiten. Riga 1906, als Manuscript gedruckt.

7) Von Schwester Mathilde Katterfeld in Thabor: Dietrich Ernst Freiherr von Heucking die in einer gründlichen Auflösung verschiedener

zweifelhafter Staatsmaterien enthaltene Geschichte der Grund- und Hauptverfassung der Provinzen Curland und Semgallen. Warschau 1762.

8) Von G. Behres Verlag in Mitau: Geuters Baltischer Taschen-Notizkalender für 1906.

9) Von Herrn Max von Blaesé in Mitau: Mitteilungen der Versuchsstation der kurländischen ökonomischen Gesellschaft. 12jährige Versuchswirtschaft mit Gründling und künstlichen Düngemitteln ohne Anwendung von Stalldung von Agronom M. v. Blaesé.

10) Von Herrn Baron Sergei von Drachensfels auf Feldhof als Leihgabe: 3 Miniaturportraits von Ludwig XVIII, der Herzogin von Angoulême und ihrem Gemahl dem Herzog auf einem dunklen Hintergrunde vereinigt und in einem schweren vergoldeten Rahmen gefaßt. Ein Geschenk Ludwig XVIII, damaligen Grafen von Wisle nach seinem längeren Aufenthalte in Blankenfeld 1804, an den damaligen Besitzer dieses Gutes Andreas von Königsfels.

11) Vom Realschüler Arved Bedrowitz durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein chinesischer Göke aus Stein.

12) Von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen in Riga: ein Exemplar der großen Bronzemedaille, die zu Ehren des verstorbenen Dr. Anton Buchholz geprägt worden: auf dem Avers Buchholzs Kopf im Profil, auf dem Revers ein gepanzerter Mann mit einer Hacke in der Hand, im Hintergrunde die Stadt Riga. Die Umschrift lautet: dem Bürger, Forscher und Freunde.

13) Von Fräulein Martha David in Windau durch Herrn Distriktsinspektor C. Mahler: a) eine silberne Gedächtnismünze geprägt zum 60jährigen Jubiläum des Kommerzienrats Friedrich Hagedorn in Libau 1844; b) ein silberner Marienthaler auf der einen Seite die Verkündigung Mariä, auf der andern die Anbetung des Jesuskinde durch die Hirten.

14) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau, a) Рижскій Календарь на 1891 годъ; b) Истери's Botanika tantam skolam, Rigā 1883; c) Примѣрнія программы по всѣмъ предметамъ для приготовительнаго ученія и четырехъ нижнихъ классовъ гимнази. Митава 1881; d) Новый Россійско-Польскій букварь. Вильно 1849.

15) Vom Realschüler Harald Rahn durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein schwedisches 5 Derstück, Jareszäl abgeschliffen und ein litauischer Schilling von Johann Kasimir mit abgeschliffener Jareszäl.

16) Vom Realschüler Christoph Tabag durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein brandenburgisches Viergroshenstück von 1684 und ein abgeschliffenes preußisches Viergroshenstück.

17) Vom Realschüler Elias Löwenstein durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein Zehnropfenstück von 1770.

18) Vom Realschüler Kasael Israel durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein abgeschliffener littauischer Schilling von Johann Kasimir.

19) Vom Realschüler Victor Belajew durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein polnischer Schilling von Johann Kasimir aus dem Jahr 1660 und 2 littauische Schillinge Johann Kasimir von 1665.

20) Vom Realschüler Uno Jürgensonn durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein rigischer Schilling von 1663 und ein abgeschliffener littauischer Schilling Johann Kasimir's.

21) Vom Realschüler Alexander Steinhard durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein littauischer Schilling Johann Kasimir's von 1660.

22) Von Herrn Gustav Knodt in Mitau: 2 Zweikopfenstücke von 1810 und 1813, 3 kupferne Fünfkopfenstücke von 1833, 1836, 1837; 2 Halbkopfenstücke von 1842, 1855, ein brandenburgisches Zweigroschenstück von 1693, ein schwedisches Fünf Verstück von 1700, ein dänischer Schilling von 1856, ein niederländischer halber Gulden von 1847, eine indische Rupie von 1893, ein chinesisches Senstück, ein 2 Senstück und ein chinesisches 20 Senstück.

An Stelle des abwesenden Präsidenten eröffnete der Sekretär die Sitzung. Er gedachte zunächst des Verlustes, den die Gesellschaft abermals durch den Tod des ruchloser Mörderhand zum Opfer gefallenen Grafen Gustav Lambsdorff auf Breßlgen erlitten hat. Die Anwesenden ehrten das Gedächtniß des Dahingeshiedenen durch Erheben von den Sigen.

Der Sekretär legte darauf die von Herrn A. von Pistoilfors in Lausanne auf Kosten der Gesellschaft besorgte Photographie des in der dortigen Hauptkirche befindlichen Grabsteines und Grabdenkmales der ersten geschiedenen Gattin Herzog Peters, Karoline Luije von Walbeck vor. Die Herzogin war 1782 den 18. August in Lausanne gestorben.

Sodann trug der Schatzmeister der Gesellschaft Dr. G. Otto den Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des vorigen Jahres und den gegenwärtigen Kassenbestand vor und erklärte zum Schluß, die Gesellschaft werde, da auf einen großen Teil ihrer bisherigen Einnahmen: zunächst nicht mehr zu rechnen sei, ihre Ausgaben stark beschränken müssen.

Hierauf hielt Pastor H. Grüner-Salgallu einen Vortrag „über Land und Leute an der Sengaller Aa“ in dem er ein prähistorisches Zeitbild entwarf auf Grund von Ortsnamen im Kirchspiel Salgallu und den angrenzenden Gebieten. Bei Deutung der Ortsnamen kommen 2 Faktoren in Betracht: Die Etymologie und die Ortsbeschaffenheit. Die Ortsnamen sind die ältesten Reste vorchristlicher Denkmäler, das

eiserne Inventar eines Landes und Volkes, das sich durch die Jahrhunderte erhält. Wird der Ursprung des Namens aufgespürt, so wird nicht bloß die Sprachforschung eine wertvolle Bereicherung erfahren, es finden sich dann auch Hinweise auf die Geschichte der Urbewohner, die ihre Spuren dem Land und Boden aufgedrückt. Referent behandelte im I. Teil seiner Arbeit, der allein zur Verlesung kam, die Volksstämme, die hier gelebt: 1) finnisch-ugrische, 2) indo-germanische.

Zu den ersteren zälen Liven (9 Lihbeesche Gesinde) es wurden 120 livische Ortsnamen aufgezählt und erklärt, mehr als 15% aller Namen. Es wurde auf Grund dieses Namenmaterials nachgewiesen, daß die Liven nicht als vereinzelte Kolonisten, sondern als dichte Bevölkerung hier gelebt und die Letten zeitweilig ganz verdrängt hatten, bis um 1200 n. Chr. mit Hilfe der Deutschen eine rückläufige Bewegung der Liven begann und die Letten durch die Deutschen von ihren frühern Bedrückern dem kriegerischen Seeräuber Volk der Liven befreit wurden. Bei den livischen Namen wurde darauf hingewiesen, daß sie ausnahmslos am Wasser vorkommen und Bezug haben auf Schifffahrt, Fischerei, so daß sie vorzugsweise in Gruppen sich nachweisen lassen. Das ist die livische Dorfsiedelung im Unterschiede von der lettischen Einzelsiedelung in Gesinden. Von andern finnisch-ugrischen Volksstämmen wurden namhaft gemacht Suomi (Finnen), Sahnis (Desolaner), Tgauni (Eften), Kreemini (Woten aus Ingermanland), und endlich Kuren. Auf Kämpfe der Kuren mit den Schweden weist der Name Katschi (ruotsi = Schweden), die nach Nimberts Bericht um 853 unter Olaf die Kurenstadt Apulia belagerten. Auch auf andere Beziehungen zwischen Schweden und der Sengaller Na wurde hingewiesen: die isländische Sage, wonach Ingvar als Besieger der Sengaller genannt wird 945, desgleichen Sigrids Runenstein in Norderwall (Södermannland), welcher von uralten Beziehungen zwischen Schweden und Sengallern berichtet. Nachdem Referent vorhandene schwedische Ortsnamen, namentlich aus der Zeit des polnisch-schwedischen Krieges namhaft gemacht hatte, ging er über auf einen Namen, der 5 mal vorkommt, und vielleicht der älteste sein könnte: der Ortsname Gubte, in dem er den letzten Rest einer gotischen Siedelung vermutet, sich stützend auf die Autorität schwedischer Gelehrten, welche die Anwesenheit der Goten an der baltischen Küste mit Bestimmtheit voraussetzen. Zum Beweise für die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme wurde auf die Gräberfunde in den „Lihbeeschu kapi“ gegenüber dem Pastorat Salgallu hingewiesen, welche zum Teil zweifellos von den kulturell höherstehenden Goten (bez. Skandinaviern) lange vor Ankunft der Deutschen importiert sein müssen. — Auf aistische (baltische) Volksstämme weisen sodann viele litauische Ortsnamen und endlich sind 2 lettische Volksstämme vertreten. Sehleet (Seelen aus dem Oberlande) und Mehdes = die Rädinger aus polnisch Livland. Auch jüngern Datums sind Siedelungen aus der Ordenszeit, so das Mester-Gesinde (wol Heermeister) in Verbindung mit einem Biskalus im Kreis Garofen. Dann das

Mesothensche „Dumpe“-Gefinde, der Besitz eines Freibauern „Kurischen Königs“, welcher mit dem Gefinde belehnt wurde c. 1400 vom Ordensvogten in Bauske. Zum Schluß wurde eine Anzahl von Ansiedelungen aufgeführt, welche während der Christianisierung des Landes unter dem Einfluß des missionierenden Priesters Namen von katholischen Heiligen erhielten; vermutlich waren es Umbenennungen solcher Ortschaften, welche durch ihren früheren Namen zu sehr an heidnischen Aberglauben oder Kult erinnerten (abgedruckt in Beilage I).

Au den Vortrag knüpfte sich eine Diskussion, an der Pastor Dr. A. Bielenstein, Pastor W. Bielenstein-Mesothen und Oberlehrer N. Diederichs sich beteiligten.

Die 902. Sitzung am 1. März 1906.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Frau Bettler in Mitau durch Herrn Dr. G. Otto: ein kaukasischer Dolch, aus dem Nachlasse ihres 1847 verstorbenen Oheims des Regierungsrates A. W. Bettler.

2) Von Herrn Kreisarzt Dr. A. Raphael in Bauske durch Herrn Staatsrat C. Krüger: a) eine Tafel mit Grabaltertümern, gefunden auf dem Gute Gaweisen (Kirchspiel Grobin) und dem Gute Rawen (Kirchspiel Durben); b) ein Säbel aus dem 17. Jahrhundert, gefunden bei Durben.

3) Von Herrn Stadtauktionator Dragheim in Mitau: a) 4 Siegel der Kaufhändler und Brauer zu Mitau; b) Chr. v. Ziegenhorns Staatsrecht der Herzogtümer Curland und Semgallen 1772; c) des Piltenschen Krayses Gesetze und Statuten zum Druck befördert von v. M. (Mirbach), Mitau 1767, mit Papier durchschossenes Exemplar, auf dem verschiedene Anmerkungen hinzugefügt sind; d) das schwedische Land-Recht Carl IX. Frankfurt und Leipzig 1709; e) J. H. Böhmer Jus ecclesiasticum Protestantium Tom. II. 1732; f) die Weihe des kaiserlichen Banners auf dem Marsfelde zu Riga am 30. August 1830. Ein Beitrag zur Geschichte Rigas. Riga 1832; g) einige kleinere Gelegenheitschriften.

4) Von Herrn M. v. Blaeje in Mitau: die sturländische Landwirtschaft mit Benutzung offizieller Quellen und privater Enqueten bearbeitet von M. v. Blaeje. Mitau 1899.

5) Von Herrn Kronsförster A. Schmemann in Mitau: a) Brockhaus Conversationslexikon. 5. Auflage 1819 und 1820. 10 Bde.; b) Meyers Miniatur-Bibliothek deutscher Classiker. 24 Bänden. Hildburghausen 1837--1842; c) Molière oeuvres. Paris 1826. 3 Bänden. Miniaturausgabe.

6) Von Herrn Pastor H. Grüner in Salgalln: eine silberne Gedenk Münze an die Regierung Kaiser Alexander III. 1881—1894, an rotem Bande, aus dem Nachlasse seines Vaters, des Pastors Gustav Gottlieb Grüner in Barbern.

7) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau: a) G. Blumberg. Bericht über den Besuch einiger Schulen in Deutschland im Jahre 1864. Dorpat 1864; b) Programm des Konzerts zur Feier des 50jährigen Bestehens der Liedertafel zu Mitau am 6. Mai 1895.

8) Aus dem Nachlasse der Frau Wilhelmine v. Seraphim nach deren ausdrücklicher Bestimmung dem Museum übergeben: 1 Zwanzigkopfenstück von 1788, 1 Kopfen von 1812, ein 50-Kopfenstück von 1818, 3 Fünfkopfenstücke von 1832, 1833, 1838, 1 polnisches 5 Lot von 1839, 2 Dreikopfen von 1840 und 43, 2 Bronzemedailen zur Erinnerung an den Krimkrieg 1853—56, 1 preussischer Krönungsthaler von 1861, 1 nordamerikanisches 2-Centstück von 1864 und 3-Centstück von 1866, 1 Viertel-Dollar von 1877, 1 Dime von 1892 und einige abgeschliffene Münzen.

9) Vom Realschüler Uno Jürgenson durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein livländischer Schilling Karls XI. Jahreszahl abgeschliffen, 1 rigischer Schilling Karls XI. von 1662, 1 polnischer Schilling von Johann Kasimir, Jahreszahl abgeschliffen, 1 Fünftgroschenstück des Herzogtums Warschau von 1811.

10) Vom Realschüler Elias Löwenstein durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: eine eiserne Denkmünze auf Zar Fedor Swanowitsch.

11) Vom Realschüler Heinrich Orlo durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: eine Denga von 1738, ein 2-Kopfenstück von 1797, ein polnisches 3-Groschenstück von 1828, ein polnischer Groschen von 1767 und einige total abgeschliffene Kupfermünzen.

Der Präsident eröffnete die Sitzung.

Als Mitglied wurde Oberlehrer Karl Stavenhagen in Mitau aufgenommen.

Nachdem sodann die Dejouren für die nächsten Sonntage verteilt worden waren, ließ Pastor Dr. A. Bielenstein die Einleitung zu seinen großen Werken über das Holzzeitalter der Letten, in der er den Gang seiner Untersuchung auseinandersetzt, und sodann den Schlußabschnitt, in dem er die Resultate seiner Forschung kurz zusammenfaßt, verlesen.

Hierauf trug Dr. G. Otto eine ihm vom Stadtbibliothekar Dr. A. Seraphim in Königsberg i. Pr. zugesandte Miscelle zur Kirchengeschichte Curlands mit den Erläuterungen des Einsenders vor. Es ist ein Brief des Memeler Kaufmanns Andres Meckelburg an den Königsberger Secretär Heinrich Bartsch, der sich in einem Manuscript-Bande der Königsberger Stadtbibliothek findet. Meckelburg berichtet darin über das traurige Schicksal des Mitauschen Diaconus Styler,

der, da er am 1. October 1702 das Schwedische Kirchengebet für Carl XII. nicht halten wollte, von den Schweden ins Gefängniß abgeführt wurde, wie vorher schon der Superintendent Hollenhagen. Der Bericht gibt eine sehr anschauliche Schilderung des Vorganges.

Der Brief lautet:

WollEdler, Großachtbarer und Hochweiser, Inßbesonders Höchstzuverehrender Höchstgeneigter Herr, hoher Gönner.

Zum ewigen Gedächtniß aufgesetzt der traurige Actus, so eingefallen den 1. Octobr. 1702 in Mietau. Den 30. Sept. ist der Herr Superintendens M. Johann Adolph Hollenhagen mit einem UnterOfficier und 8 Schwedische Soldaten aus seiner Superintendanz nach dem Schloß gefänglich gebracht, weil Er nicht das vorgeschriebene Schwedische KirchenGebeth nach der Predigt hat bethen wollen, gleich darauf hat der H. General Stuardt dem H. Diacono Stiler anbefohlen, es auf den Sonntag nach der Predigt zu bethen oder es soll Ihm also ergehen, wie es dem H. Superint. ergangen. Alß nun der 16. Sonntag nach Trinitatis d. 1. Octobr. eingefallen, ist zum Anfang des Gottesdiensts anstatt (Herr Gott, Dich loben wir) das Lied Vater unser im Himmelreich 2c. gesungen worden, darnach das Kyrie 3mahl nach alter Gewohnheit, hierauff wurde nicht vor dem Altar gebethet noch das (Allein Gott in der Höh sey Ehr) gesungen, weder die Epistel vom Polpet gelesen, sondern vielmehr gesungen, Mag ich Unglück nicht widerstahn, muß Ungnad han, der Welt für mein Recht glauben 2c. Bey Endigung dieses Liedes tradt der H. Diaconus aus der Dreßkammer vorm Altar, daß also keine Predigt gehalten, sondern nur die Consecration des Abendmahls verrichtet wurde, ferner hat man nach alter KirchenObservanz das Heilig 2c. 2c. ist der Herr Zebaoth gesungen, nach solchem das Vaterunser, und darauff O Lamm Gottes unschuldig 2c. Hierauff folgte die Communion nicht unter dem gewöhnlichen Gesang (Jesus Christus unser Heiland) sondern es wurde gesungen: Wo soll ich fliehen hin 2c. 2c. und auch: Herr Jesus Christ Du höchstes Gutt 2c. Nach vollendeter Communion der Segen vorm Altar durch den H. Diaconum gesprochen, da man nun meinete, das nach dem gesprochenen Segen das Ende des Gottes-Diensts wäre, wurde noch auf Anordnung des H. Diaconi gesungen, die 3 letzte Verse des christl. Liedes: Herzlich thut mich verlangen 2c. Nehmlich eine Valdicirung des H. Diaconi von J. Christl. Gemeine (Gefegn' Euch Gott der Herr, Ihr vielgeliebten mein) welches mit vielen 1000 Thränen ist begleitet worden, nachdem solches geendiget, blieb der H. Diaconus noch vor dem Altar stehen, und tauffte ein stund, die Gemeine blieb guten theils in der Kirchen des elenden Spectackel ein Ende zu sehen, worauf der Herr Diaconus aus der Dreßkammer seinen ordentlichen Gang durch die kirche nach der Seitenthür gegen den Schulen hingieng, in solchem Gang aber alle christl. Herzen, so noch in der kirche waren,

valedicirte und den Segen Gottes im Durchgehen anwünschte; Wie nun der Herr Diaconus aus der Thür auf den Kirchhoffe sich befand, trat der Schwedische Capitain Gerten, mit seinen Soldaten hinzu, umzingelten denselben, sofort nach dem Schloß gefänglich zu führen; Er bath Ihn, soviel zu vergönnen, daß er nach Hause gehen, ein weiß Hembd anziehen und ein Stück Salz und Brod essen könnte, allein es wurde Ihn von dem Capitain nicht vergönnnet, sondern mußte fort nach dem Schloß, da warn noch unterschiedl. Christl. Herzen, so woll Manns als Frauen-Verfohnen, so vor Wehmuth sich nicht enthalten kuntten, dem H. Diaconum umb den Hals gefallen, und von Ihm als ihren Seelsorgern Abschied zu nehmen, welche aber theils von den unbarmherzigen Schwedischen Soldaten in die Seite gestoßen und weggetrieben worden. Ist also der H. Diaconus unter solcher Wache nach dem Schloß geführet in den alten Stock in ein kalt unangefertigtes Gemach zur Gefangenschaft gebracht worden, der H. Superintendentens sitzt in der schwarzen Kammer, der Herzogin Thro Hoffprediger Leoio möchte es woll nicht besser ergehen, indem Ihm schon in seiner Stube etliche Musquetierer zugejesset worden.

Memel, d. 15. Octobr. 1702.

G. Herrl. unterdienstl. Diener
Andr. Meckelburg.

Herr Apotheker Sembriski in Memel (eine Autorität auf dem Gebiete der Geschichte Memels) schreibt mir: A. Meckelburg ist am 12. April 1701 als Großbürger Mitglied der Memeler Kaufmannszunft geworden.

A. Seraphim.

Die 903. Sitzung am 12. April 1906.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Fräulein Julie von Minkelden in Mitau: Eine Nummer einer chinesischen in Port-Arthur gedruckten Zeitung.

2) Vom Herrn Archivar des mitauischen Stadtamtes H. Günther eine Nummer des „Вѣстникъ Манчжурскихъ Арміѳ“ vom 9. November 1905.

3) Von Herrn Chr. D. Sievers in Mitau: das alte Schild des Schuldirektorats von dem jetzt abgerissenen Gebäude.

4) Von Fräulein Charlotte Hachfeld in Mitau: ein Gedicht von Jacob Schüttler auf die Hochzeit des Herrn Johann Friedrich v. Eckeln genannt Hülsen mit dem Fräulein Agnesa von der Brüggen November 1694.

5) Vom Herrn Stadtarchivar Feuereisen in Dorpat: Memorial zur Frage des baltischen Archivwesens von A. Feuereisen 1906.

6) Von Herrn Pastor H. Grüner in Salgallen: Gesammelte Vorträge über innere Mission, herausgegeben von H. Grüner. Riga 1906.

7) Von Elisabeth Wirschbikty in Mitau: ein Tonkrug mit Jagdtieren verziert, aus des weiland Regierungsrats Lacroix Nachlaß.

8) Von Herrn Dr. A. Strüger: a) ein japanisches für die Armee in der Mandschurei ausgegebenes Yen; 2) ein japanisches 10 Yen zu demselben Zweck.

9) Von Herrn Sergei Grosznow in Mitau: ein Dreier von Ernst Johann von Kurland von 1764, ein russisches Fünfsopfenstück von 1798, ein schwedisches Fünfsörstück von 1699, ein Braunschweig-Lüneburgisches Zweigroschenstück von 1709, 2 total abgeschliffene Zweigroschenstücke.

10) Von Herrn Apotheker A. Kleinenberg in Mitau: ein schwedisches 1/2-Derstück von 1699 und ein brandenburgisches Biergroschenstück von 1686.

11) Vom Realschüler Ossip Berkowiz durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein schwedisches 1/4-Der von 1625.

12) Vom Realschüler Karl Withol durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein littauischer Schilling von Johann Kasimir 1660.

13) Vom Realschüler Raphael Israel durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein polnischer Schilling Johann Kasimirs von 1664.

14) Vom Realschüler Woldemar Laßstigal durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: 3 abgeschliffene Schillinge von Johann Kasimir.

15) Vom Realschüler Heinrich Orlo durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein polnischer Groschen von 1765.

16) Vom Realschüler Elias Löwenstein durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: 1 brandenburgisches Zweigroschenstück von 1694.

Nachdem die Dejouren für die Sonntage bis zur nächsten Sitzung verteilt worden waren, trug Baron Eduard von Firds den ersten Teil der von dem ehemaligen Jakobstädtischen Stadtsekretär Claus zusammengestellten handschriftlichen Notizen zur Geschichte Jakobstadts von der Gründung der Stadt bis in das 19. Jahrhundert vor. Diese Aufzeichnungen bieten für die innere Entwicklung Jakobstadts und in kulturgeschichtlicher Beziehung manches Wertvolle und Interessante.

Die 904. Sitzung am 10. Mai 1906.

Außer mehreren Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Pastor Dr. A. Bielenstein: a) eine Sammlung von Modellen alter Holzgeräte der Letten, darunter das Modell eines Bauernhauses mit Lubbdach, das an seinen Ecken die Entwicklung des Bauernhauses zeigt, Klosschlösser, Ringelschlösser, Flügel, Dreschflegel, Rollen zum Dreschen, Fahrgeschirre aus Binsen und aus Holz, eine Handmühle, Arbeitswagen ohne Eisen, Spindeln, Garnwinden, Handwebegeräte, Aletenstöcke, Ruhglocken, Apparate zum Erklettern eines Bienenbaums, ein Grabkreuz, ein Sarg, ein Musikinstrument, eine Bierkanne u. A.

b) Steinbeile, Schleifsteine, Brezen, Kreiszibeln, Kreuznadeln, Armringe, Hufeisenzibeln, Spiralen, eine Schildzibel u. A.

2) Von Frau Baronin Marie von Heping geb. Heping in Mitau: eine Briefftasche aus grüner Seide mit Gold- und Silberstickereien auf den Außenseiten, angefertigt von der Großmutter der Darbringerin, einer Frau von Kennenkampff geb. von Meiners 1750.

3) Von Frau Baronin Marie von Korff geb. Sadowsky durch Herrn Baron A. von Vietinghoff aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gatten, des Barons Paul von Korff: a) zwei silberne Medaillen auf den Feldzug in Ungarn 1849 und den Krimkrieg 1854 und eine Bronzemedaille auf die Kämpfe von 1853—55. b) ein goldener Degen für Tapferkeit.

4) Vom Herrn Archivar des Stadtamtes H. Günther: eine Nummer des „Вѣстникъ Маньчжурскихъ Армій“ vom 5. Dezbr. 1905.

5) Vom Realschüler Leonid Möller durch Herrn Oberlehrer W. Wiedemann: das Formular einer Ordre für einen japanischen Offizier aus dem letzten Kriege.

6) Von Frau Bergmann, geb. Busin in Mitau: Eintrittskarte zum Vatikan in Rom vom 3. Juli 1904.

7) Von Herrn Baron Gustav von Manteuffel in Riga: Materialien zu einem bibliographischen Verzeichnis kleinerer und größerer von Gustav Baron Manteuffel im Druck erschienener Arbeiten, als Manuskript gedruckt, Riga 1906, in schönem Einbände mit dem auf der Vorderseite in Farben ausgeführten Wappen von Polnisch-Livland.

8) Von Herrn Harald von Denfer in Batum: Grundstein zu einer Geschichte der Familie von Denffer von Harald von Denfer. Batum 1906.

9) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau: a) 3 kleine Schriften über die Unterstützungskasse für Lehrer-Witwen und -Waisen zu Riga; b) Statuten des Gewerbevereins in Riga 1866; c) Statuten des musikalischen Vereins zu Mitau. Mitau 1892; d) Likums par wispahrigu kara-deenestu. Waldibas isdewums. Jelgawā 1874; e) Bericht des Kurländischen Tierschutzvereins von 1903; f) erster Jahresbericht der kirchlichen Armenpflege der evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Mitau. Mitau 1873 und Bezirkseinteilung der

Stadt für den Zweck der kirchlichen Armenpflege. Mitau 1871; g) verschiedene andere kleine Schriften.

10) Von Fräulein Melanie v. Drowestn₂ in Mitau: ein Papier-
rabel von 1864.

11) Von Herrn Schriftsetzer Alexander Fedorow in Mitau: ein
chinesisches Stocgeldstück aus Kupfer, Ken genannt.

12) Von Herrn Apotheker A. Kleinenberg in Mitau: ein deutsches
50-Pfennigstück von 1877 und ein 10-Pfennigstück von 1902.

13) Vom Realschüler Leonid Möller durch Herrn Oberlehrer G.
Wiedemann: eine chinesische Bronzemünze mit einem viereckigen Loche
in der Mitte, also zum Tragen am Stabe bestimmt.

14) Vom Realschüler Elias Löwenstein durch Herrn Oberlehrer
G. Wiedemann: ein schwedisches 3-Derstück von 1691.

15) Vom Realschüler Stephan Bekinzew durch Herrn Oberlehrer
G. Wiedemann: ein sächsisches Zweigroschenstück von 1764.

16) Von Herrn Leonid Schamyl in Moskau: ein 50-Kopfenstück
von 1756, ein 20-Kopfenstück von 1765, 15 Kopfen von 1787, 10
Kopfen von 1746, ein silbernes 5-Kopfenstück von 1756, 3 Tropf-
kopfen, ein Viertelpopfen von 1722, 2 kupferne Fünfkopfen von
1764 und 1776, 1 Denkmünze von Bronze auf den Besuch des Prä-
sidenten Felix Faure in Petersburg, 4 Exemplare einer türkischen
Münze, 5 Cent. aus San Marino von 1894, 2 chinesische Bronze-
münzen, in der Mitte durchlöchert zum Tragen am Stabe, ein chine-
sisches Sen und ein chinesisches 2-Senstück.

Nachdem die Dejouren für die nächsten Sonntage verteilt worden
waren, erbat sich Herr Architekt F. v. Petersen das Wort, um seinem
Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß bei den Tieren, in der
zoologischen Abteilung nur die lateinischen, Wenigen bekannten, und
nicht auch die deutschen Namen angegeben seien, da die Dejouranten
in dieser Abteilung dadurch den Fragen des Publikums gegenüber oft
in Verlegenheit kämen. Das Bedauern wurde von mehreren der an-
wesenden Mitglieder geteilt und der Wunsch des Herrn v. Petersen
lebhafte unterstützt. Der Präsident erklärte sich bereit, den ausgesproche-
nen Wunsch in einer von ihm nächstens zusammenzuberufenden Ver-
sammlung der Sektionen des Museums zur Sprache zu bringen.

Pastor Dr. A. Bielenstein gab hierauf eine eingehende Erläuterung
über die lettische Spindel unter Vorlegung der betreffenden
Modelle.

Sodann machte Baron Eduard von Fircks weitere Mitteilun-
gen aus den Aufzeichnungen des Stadtsekretärs Claus in Jakobstadt,
die mit dem Jahre 1840 und der Uebersiedelung des Verfassers nach
Dorpat schließen.

Die 905. Sitzung am 7. Juni 1906.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren seit der letzten Sitzung folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Baronesse Henriette von Ascheberg-Stettler in Mitau: 2 Armbänder mit blauen Steinen, die mehr als ein Jahrhundert im Besitze der Familie der Darbringerin gewesen.

2) Vom Realschüler Friedrich Rosenbrück durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: 2 alte mitauische Kalender von 1707 (unvollständig) und von 1727, dieser mit vielen gleichzeitigen Notizen mannigfacher Art.

3) Von Frau Marie Katterfeld in Mitau aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Vaters, des Dr. H. Katterfeld: ein Kästchen mit dem ältesten in Kurland angewandten Augenspiegel nebst mehreren Brillengläsern.

4) Von Herrn Pelzhändler Karl Behring in Mitau: a) eine Wallfischohrmuschel, vom Darbringer in Norwegen im Juni 1905 gefunden; b) ein lappländisches Messer mit eingeritzten Figuren aus einem Renntiergeweih; c) ein kleiner lappländischer Löffel mit eingeritzten Figuren, ebenfalls aus Renntiergeweih.

5) Von Frau L. von Bach in Mitau als Leihgabe: 38 Gemälde aus der 2ten Hälfte des 18ten und der ersten Hälfte des 19ten Jahrhunderts, teils Copieen der Werke berühmter Meister, teils Originale, Landschaften, Fruchtstücke, Stilleben darstellend.

6) Von Herrn Baron Theodor von Behr in Mitau: eine große schöne Porzellantasse, Geschenk der Herzogin Dorothea von Sagan, aus dem Nachlaß der Baronesse L. von Boltschwing.

7) Von Frau Obristleutnant G. von Paul in Mitau: eine alte Taschenuhr.

8) Von Baronesse Theophile von Offenberg in Mitau: a) eine Anzahl historischer und literarischer Werke; b) ein altes Kästchen, auf dessen Deckel sich die Abbildung des Stammhauses der Offenbergs bei Wesel in Westfalen befindet.

9) Von Fräulein Marie Elverfeld in Mitau aus dem Nachlaß ihres Bruders Johannes: eine größere Anzahl von historischen, literarischen und theologischen Werken.

10) Von Herrn Pastor adj. H. Krause in Mitau: Conrad Mel, Salems-Wächter-Stimme, oder Schriftmäßige Erklärung und Zueignung über die Sonn- und Festlichen Evangelien. Band II. 3te Auflage. Cassel 1736. 4^o.

11) Von Herrn Schulvorsteher a. D. B. Seewald in Mitau: Pädagogische Blätter. 1883. Nr. 2—6.

An Stelle des von Mitau abwesenden Präsidenten eröffnete der Sekretär die Sitzung. Er gedachte des Verlustes, den die Gesellschaft abermals durch Tod eines langjährigen Mitgliedes, des ehemaligen Stadthauptes von Goldingen, Armin Adolphi, erlitten habe, der nach

langen Leiden unlängst den ihm von ruchlosen Mörderhänden zugefügten Wunden erlegen sei. Der Aufforderung des Vorsitzenden nachkommend ehrten die Anwesenden das Gedächtnis des Dahingefahrenen durch Erheben von den Sigen.

Nachdem sodann die Dejouren für die nächsten 2 Sonntage und für den 3ten Johannistag verteilt worden, gab Pastor H. Grüner aus Sallgalln eine Fortsetzung seines in der Januaritzung d. J. gehaltenen Vortrages: „Land und Leute an der Sengaller Aa“, in der er die vielfach livischen und germanischen Einflüsse auf die Bezeichnungen des Hauses und des häuslichen Lebens der Letten eingehend darlegte und auf Grund der Gefindennamen die Kultur der Letten in der Urzeit schilderte.

Die 906. Sitzung am 6. September 1906.

Außer sehr zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Dr. G. Otto: 2 Stammbücher des Propsts Friedrich Wilhelm Stade zu Hofzumberge, gestorben 1843, aus dem 18ten Jahrhundert.

2) Von Frau G. von Grzdorff-Stupffer in Mitau: eine alte, hübsch-ausgestattete Lichtscheere vom Ende des 18ten Jahrhunderts.

3) Von Frau Baronin von Hahn-Platon: ein Buddhahild auf Holz gemalt, aus der Mandshurei 1905.

4) Von Herrn Baron Bistram auf Schilling-Pommusch durch Herrn Dr. A. Raphael: eine Tafel mit Altsachen, darunter 6 Bronze-Armringe, 2 Hafensibeln, gefunden beim Pflügen eines Feldes, endlich eine Lanzen Spitze aus Feuerstein, gefunden im Flußbett der Muß.

5) Von Herrn Dr. A. Raphael in Mitau: a) Lavastücke vom jüngsten Ausbruch des Vesubs 1906; b) ein Fläschchen mit Asche vom letzten Aschenregen des Vesubs 1906.

6) Von Herrn Max Flor in Wigeln durch Herrn Pastor Bielenstein in Mesothen: a) Johann Heinrich Rahn. Eidtgenössische Geschichtsbetrachtung. Zürich 1690; b) Johannes Rhenius Grammatica Latina Cum Paralipominois Lipsiae 1611.

7) Von Herrn Baron Gustav Manteuffel in Riga: a) G. Manteuffel Przewodnik po Rydze i jej okolicach ow Pydze 1906; b) Przeglad Inflanckiej Literatury Historycznej o XII go do XX go Stulecia. Warszawa 1906; c) 5 kleine Schriften desselben Verfassers.

8) Von Herrn Apotheker H. Stein in Mitau: a) 5 kleine Schriften in inflantyschem Dialekte; b) 3 Nummern inflantyscher Zeitungen von 1906.

9) Von Herrn Schulvorsteher a. D. V. Seewald in Mitau: a) eine Photographie des Generals Todleben in Kabinetformat; b) Schroedh allgemeine Weltgeschichte, Bd. IV. 1783.

10) Von Herrn Baron von Bistram jun. in Schilling-Pommusch durch Herrn Dr. A. Raphael: eine ansehnliche Münzsammlung von 205 Stücken, darunter 5 Goldmünzen (ein Dukaten Herzog Peters von 1780 und 4 Dukaten der Kaiserin Maria Theresia von 1765, 1776 und 1780, darunter 2 Doppeldukaten), 96 Silbermünzen, darunter ein Dreier von Herzog Karl von Kurland 1762 und ein Peterstaler von 1780, ein russischer Krönungsrubel von 1890, ein Zweimarkstück von Kaiser Friedrich III. 1888, ein preussischer Krönungstaler von 1861 und ein Siegestaler von 1871, endlich 104 Kupfermünzen.

11) Von Herrn Baron von Behr auf Weiß-Pommusch durch Herrn Dr. A. Raphael: 4 Münzen, darunter eine Silbermünze von Karl XI. von Schweden von 1664, eine mexicanische Münze und eine römische Kupfermünze von Kaiser Vespasian.

Nachdem die Dejouren für die nächsten Sonntage verteilt worden waren, ersuchte der Präsident mit Zustimmung der Versammlung Herrn Dr. Raphael Herrn Baron Bistram auf Schilling-Pommusch für die Darbringung der unter N: 10 aufgeführten ansehnlichen Münzsammlung den verbindlichsten Dank der Gesellschaft zu übermitteln; Dr. Raphael übernahm bereitwillig diesen Auftrag.

Hierauf hielt Pastor Grüner-Salgalln einen Vortrag über das religiöse Leben der Sengaller, in Verfolg seiner Arbeit über Land und Leute der Sengaller Na in prähistorischer Zeit.

Da das lettische Volk bei der geographischen Isolirtheit durch Jahrhunderte von kurischen Stämmen vom Meer zurückgedrängt war, so verdankt es seiner Isolirtheit nicht bloß, daß es seine Sprache mehr im ursprünglichen Zustande conservierte, sondern auch, daß sich in seiner Mitte jene religiösen Vorstellungen länger erhielten, welche das lettische Volk sich als Erbeil aus der Urheimat von seinen arischen Brüdervölkern bewahrt hatte. Der Lette hat die ursprünglich ethischen Momente seiner Religion verschmolzen mit Naturelementen. In den Erscheinungen der Natur, im Kampf um Licht und Finsternis, Tag und Nacht sah er die Gegensätze. Die Naturkräfte wurden personifiziert, wurden als antropopathische Gottheiten gedacht. Eine Untersuchung der darauf bezüglichen zahlreichen lettischen und livischen Ortsnamen beweist, daß religiöse Vorstellungen und mythische Ideen bleibende Denkmäler in den Ortsnamen gefunden haben. Im Einzelnen zeigte Referent, wie namentlich bei einer Anzahl von Namen, die für Ortschaften gewält sind, die Namen *deewš* und *welš* mit zallosen Umschreibungen inbetracht kommen. (Charakteristisch ist auch der Unterschied der Lokalität, (Berg, Tal, Wasser), da alle Namen in Verbindung mit *Deewš* auf der Höhe, dagegen die Namen mit *welš* (oder *pišš*, *jodš*, livisch: *asal*, *tipol* kuratell) im Tal, am Wasser sich finden! Dieses wurde eingehender ausgeführt bei dem mit den Vorstellungen von *welš* in Verbindung stehenden Drachennythus, wo das lett. *puhtis*

liv. puiks bereits in ihren Wortwurzeln auf die Verbindung mit dem Wasser hinwiesen. Noch zahlreicher als die Bezeichnungen aus dem Drachemythus ist der lettische Sonnenmythus für die Wal von Ortsnamen von Bedeutung, indem die personifizierten Naturkräfte sich im Namen einer ganzen Götterfamilie widerfinden; der Donnergott Pehrkons als Lichtspender, die Saule als Sonnentochter oder als faules mahte, der Planet Venus als Göttersohn Aufekls oder der Morgen- und Abendstern (Aufekls oder Wakarits).

Wie wir in andern indogermanischen Naturmythen nicht das Produkt einer Kulturepoche sehen, sondern vielmehr eine allmähliche Entstehung und Ausbildung der Mythen verfolgen können, so läßt sich solch ein Werdeprozeß am deutlichsten beobachten in der lettischen Uhsing Sage. In diesem Mythus sind viele Elemente combinirt, die wir in den Attributen der personifizierten Naturkräfte innerhalb des Rahmens der Sonnenmythen finden.

Uhsing ist der Frühlingsgott. Die Etymologie weist auf die Verwandtschaft des lett. Uhsing mit den arischen Völkern in bezug auf Namen und Bedeutung. Weist der Uhsingmythus auf die Sommer- sonnenwende, so findet auch die Winter- sonnenwende ihre mythische Deutung in Namen, welche darauf bezug nehmen. Dieses wurde beim Namen Blak (Knecht Ruprecht) und der hiermit in Verbindung stehenden Namensgruppe dargelegt. Nachdem Referent noch auf die Bedeutung einzelner Tiermythen eingegangen, behandelte er zum Schluß Ortsnamen, welche Bezug haben auf Opfereult, Opferstätten, und zeigte, wie namentlich die Namen der alten Begräbnisstätten sehr lehrreiche Hinweise bieten auf die altheidnischen Vorstellungen der Seingallen vom Leben nach dem Tode. (Vgl. Beilage I.)

Die 907. Sitzung am 11. Oktober 1906.

Außer mehreren Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingelaufen:

1) Von Herrn Dr. med. Alexander Raphael in Mitau: a) ein großes Steinbeil, gefunden beim Gesinde Saffer im Bauskischen Kreise beim Pflügen, b) ein Galanteriedegen aus dem 18. Jahrhundert, gefunden im Durbenschen.

2) Von Herrn Pastor Dr. August Vielenstein in Mitau: a) Friedrich Kießlings Buß-, Beicht- und Communionbüchlein Nürnberg 1685; b) Geographische Anzeige des Weges von Herft bis Jena und in die Gegend um Jena. Manuskript aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; c) des Goldingenschen Propstes und Frauenburgschen Pastors Joh. Fried. Klappmeyer Anweisung für seinen Sohn, wie er es mit dem lettischen Gottesdienste gehalten. Manuskript; d) eine lettische Predigt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Manuskript.

3) Von Fräulein Charlotte Hachfeld in Mitau: a) 2 gestickte Taschenbücher, b) 4 Zinnmedaillen auf die Königin Victoria von England, den Prinzeßgemal Albert und den Prinzen von Wales.

4) Von Frau Köhler in Mitau: das Portrait des Consistorialrats Benjamin Bergmann († 1856) in Riga, große Lithographie in Rahmen.

5) Von Herrn Direktionsrat Baron Paul von Stempel, ein ungewöhnlich großer Krebs, gefangen in Laukoziem, Kreis Telsch, Gouvernement Kowno, in einem Nebenfluß der heiligen Na, August 1906; er mißt von den Scheeren spitzen bis zum Schwanzende 35 Centimeter und wog 1 Pfund.

6) Von Herrn Chr. D. Sievers in Mitau: a) 10 neue Ansichtsarten von Mitau; b) San Francisco and Vicinity before and after the big fire. Washington. Ein Heft von 21 Blättern.

7) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau: Pantheon der Deutschen. Band I Chemnitz 1794.

8) Vom Realschüler Nikolai Güttelsohn durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: ein japanisches Sen.

9) Vom Realschüler Arnold Druckewitz durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: eine chinesische Stockmünze aus Bronze.

Nachdem die Dejouren für die nächsten Sonntage verteilt worden waren, hielt Dr. A. Raphael einen Vortrag über die deutsche Bevölkerung des Fleckens Durben und der Umgegend auf Grund der Kirchenbücher der deutschen Gemeinde des Durbenschen Kirchspiels in den Jahren 1713—1796, wobei er sich auf genaue statistische Zusammenstellungen stützte. (Abgedruckt in Beilage II.)

Hierauf hielt Oberlehrer H. Diederichs einen Vortrag über den unlängst veröffentlichten Briefwechsel der Kaiserin Katharina II. von Rußland mit dem berühmten hannoverschen Leibarzt Johann Georg Zimmermann in Hannover, der die Jahre 1785—1791 umfaßt. Der Vortragende gab zunächst eine kurze Uebersicht über die literarische Tätigkeit und das große Ansehen, dessen sich Zimmermann in der damaligen gelehrten Welt erfreute und ging dann näher auf den in französischer Sprache geführten Briefwechsel ein. Veranlaßt wurde er durch den Trost und die Befriedigung, die die Lektüre der beiden ersten Bände von Zimmermanns berühmtem Werke über die Einsamkeit der Kaiserin Katharina gewährt hatten; sie schickte ihm als Zeichen ihres Dankes mit einer Karte eine goldene Medaille und einen kostbaren Brillantring. Mit Zimmermanns überschwänglichem Dankbriefe vom Januar 1785 beginnt dann der Briefwechsel. In ihm werden die mannigfaltigsten Gegenstände behandelt: der große Türkenkrieg, der Krieg mit Schweden, Katharinas berühmte Reise nach der Krim, wobei die Potemkinschen Dörfer und improvisierten Städte zur Verwendung kamen. Ebenso wurden auch literarische Dinge besprochen. Die Kaiserin schickt Zimmermann ihre satirischen Lustspiele gegen Cagliostro, sie ist entzückt von

Zimmermanns letzten Bänden über die Einsamkeit und erfreut ihn durch ihr Portrait und kostbare Geschenke. Zimmermann erstirbt ihr gegenüber in Devotion, er findet keine Worte, um seine Bewunderung und Verehrung für die Kaiserin auszudrücken, sie sei seine Schutzgöttin. Aber auch praktische Fragen werden erörtert: Katharina bedarf der Aerzte für ihre vielen neueroberten Territorien und Zimmermann beieifert sich, sie der Kaiserin zu schaffen; er sendet allmählich 23 Aerzte nach Rußland. Aber diese machen ihm und der Kaiserin durch ihre Unzufriedenheit mit ihrer Lage und ihre Ansprüche viel Not und Sorge. Sehr eifrig verwendet sich Zimmermann für seinen „edlen und lieben Freund“ den Präsidenten des Gouvernements-Magistrats in Rebal, August von Kozebue bei der Kaiserin; er wirkt ihm einen andert-halb-jährigen Urlaub mit Beibehaltung seines Gehalts aus, und erlangt dann noch eine Verlängerung desselben. Ueber Preußen, namentlich dessen Verhalten den Polen gegenüber, spricht sich Katharina sehr scharf aus. Den Vorschlag Zimmermanns, sich gegen die Revolution in Frankreich zu wenden lehnt sie entschieden ab und überläßt diese Aufgabe dem Könige von Preußen. In zwei Briefen aus verschiedenen Jahren gibt die Kaiserin sehr merkwürdige Selbstcharakteristiken, die eine auffallende Selbsttäuschung bekunden. Der Briefwechsel bricht unmittelbar vor den entscheidenden Eingriffen Katharinas in die polnischen Verhältnisse ab. Zimmermann war damals nicht ohne eigene Schuld in erbitterte Streitigkeiten, namentlich mit den Führern der Berliner Aufklärung, geraten, die ihn aufs heftigste erregten, er verfiel zuletzt in Geistesverwirrung und starb 1793. Ob die Kaiserin an seinem Schicksale teilgenommen, wissen wir nicht.

Die 908. Sitzung am 1. November 1906.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Staatsrat Mag. J. Hertel in Mitau: 9 messingene Abzeichen der früheren Nachtwächter in Mitau.

2) Von Herrn Fr. Gruse in Irkutsk: a) ein chinesischer Fächer, b) 8 chinesische Münzen, c) ein russisch-chinesisches Wörterbuch, für die russischen Soldaten im letzten japanischen Kriege zusammengestellt, d) 11 russische Stupfermünzen aus älterer und neuerer Zeit, e) 2 Stücke Bleiglanz.

3) Von Frau Pastorin Büttner, in Rabillen durch Herrn Baron N. von Vietinghoff-Scheel: ein alter Reitergurt aus dem Jahre 1759.

4) Von Herrn Dr. G. Pelling in Mitau: a) ein Kästchen mit japanischen Papiros, b) ein Kästchen japanische Streichhölzchen, c) ein Brief in koreanischer Sprache.

5) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau:
a) G. C. Claudius. Allgemeiner Briefsteller, Handbuch zum Selbst-
unterricht. 5. Auflage. Berlin 1808, b) Vollständiger Auszug aus
G. P. Funks Naturgeschichte und Technologie für Lehrer. 3. Auflage.
Braunschweig 1808.

Der Präsident gedachte nach Eröffnung der Sitzung zunächst
des Verlustes, den die Gesellschaft abermals durch den Tod zweier
Mitglieder: des Baron Georg von Molden auf Groß-Effern und des
Propstes A. Schulz in Eckau erlitten. Die Anwesenden ehrten das
Gedächtnis der Dahingegangenen durch Erheben von den Sitzen.

Nachdem sodann die Dejouren für die nächsten Sonntage verteilt
worden waren, hielt Oberlehrer G. Wiedemann einen Vortrag über
den Anteil Baierns an der Begründung des neuen deutschen Reiches.
Der Vortragende schilderte zunächst, wie ablehnend sich die bairische
Regierung anfangs gegen den Anschluß Baierns an den norddeutschen
Bund verhielt, und wie sie erst allmählich durch den Eintritt Badens
und dann auch Württembergs in den Bund sich zu größern Zugeständ-
nissen genötigt sah, aber immer noch möglichst viel Souveränitäts-
und Reservatrechte für Baiern zu wahren sich bemühte. Der Vortra-
gende zeigte dann, wie andererseits die preussischen Heerführer und auch
der Kronprinz die Anwendung energischen Zwanges gegen Baiern for-
derten, und welche schwierige Stellung Bismarck mit seiner maßvollen,
vorausschauenden Politik zwischen diesen Gegensätzen hatte. Er machte
Baiern nicht geringe Zugeständnisse, um den freiwilligen Eintritt dieses
wichtigsten süddeutschen Staates in den Bund zu erwirken und dadurch
das neue deutsche Reich ins Leben zu rufen. Mit Mühe nur wurden
diese damals schon beklagten und mit Unmut aufgenommenen Reser-
vatrechte Baierns im norddeutschen Reichstage zur Annahme gebracht.
Die Folgezeit hat die kluge, schonende Politik des Fürsten Bismarck
Baiern gegenüber durchaus gerechtfertigt.

An den Vortrag knüpfte Oberlehrer H. Diederichs einige Be-
merkungen über Bismarcks Stellung zu König Ludwig II. und des
großen Staatsmannes außerordentlich geschickten und klugen schrift-
lichen Verkehr mit diesem so schwerzubehandelnden Fürsten, der fast
bis zu seinem Ende ein Bewunderer Bismarcks blieb.

Die 909. Sitzung am 6. December 1906.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher
Vereine waren seit der letzten Sitzung folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Pastor Paul Neander, früher in Diedrichstein, jetzt
in Moskau: ein Kettchen mit daran hängenden 12 Münzen, zwei Ne-

valer Schillingen von 1536 und 1538, einem Rigischen Schilling vom Erzbischof Thomas Schönning, einem Dorpater Terding des Bischofs Hermann von Wesen, sieben Nevaler Schillingen ohne Jar und einem Hochmeisterschilling mit verwishtem Gepräge, ausgegraben beim Pastorat Egnpten.

2) Von Herrn Baron Joseph von Koskull in Mitau: a) ein hölzernes Sitzbänkchen chinesischer Frauen, b) ein chinesischer Frauenschuh, c) ein chinesisches Götzenbild aus Stein, d) ein chinesisches Schrankschloß, e) ein chinesisches einfaches Messer, f) ein Kästchen mit japanischen Streichhölzchen, g) fünf chinesische Stockmünzen.

3) Von Herrn Hutmachermeister Burg in Mitau: a) als Leihgabe: der große silberne Willkommen und die Lade der Hutmachergefallen in Mitau, b) eine hölzerne Tabakdose mit geschnitztem Deckel, eine Bauernwirtsstube darstellend.

4) Von Herrn Baron Ernst von Drachenfels in Mitau: a) A. Thiers' Histoire de la Revolution Française. 6 vols Bruxelles 1845—1850. b) A. Thiers' Histoire du Consulat et de l'Empire. 6 vols Bruxelles 1845—1862. c) J. W. Schellings sämtliche Werke, 14 Bdc. (Bd. 9 fehlt). Stuttgart 1856—1861.

5) Von Herrn Geheimrat Professor Ludwig Stieda in Königsberg i. P.: 3 Referate aus der russischen Literatur 1905 und 1906. Braunschweig. Sonderabdrücke aus dem Archiv für Anthropologie.

6) Von G. Behres Verlag in Mitau: Guters Baltischer Taschen-Notiz-Kalender auf das Jahr 1907.

7) Von Herrn Oberlehrer Ewald Jordan in Mitau: a) Paul Jordan. Neval unter der Dänenherrschaft. Neval 1863. b) Paul Jordan. Beiträge zur Geographie und Statistik Estlands. Neval 1889. c) 6 statistische Abhandlungen und Schriften von Paul Jordan.

8) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau: a) A. Bielenstein, Reisekizzen aus dem Oberlande. b) H. Storch. Rußland unter Alexander I. Bd. 4. 1804. c) A. Толстой. Вторая русская книга для чтения 1881.

9) Von einem Ungenannten durch Herrn Apotheker H. Stein: a) Geburtsbrief für Joh. George Magnus Schleiter, ausgestellt vom Mitauischen Schloßgericht am 5. April 1784. Papier mit aufgedrucktem Siegel. b) Sigillum judicii castrensis Mitaviensis. Siegel aus Wachs. c) ein littauischer Schilling Johann Casimirs von 1661. d) Johann Friedrich Tieden's Wohlthätige Predigten I. Teil 1770. (Titelblatt fehlt.)

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Präsident zunächst mit, daß der Ausschub beschlossen habe, eine Gratulationschrift Professor G. Schirren zu seinem 80sten Geburtstage zu widmen. Oberlehrer H. Diederichs habe die Bearbeitung und Herausgabe derselben über-

nommen. Leider sei ihr rechtzeitiges Erscheinen verzögert worden. Es sei daher zunächst ein Glückwunschtelegramm im Namen des Vorstandes abgeschickt worden. Jetzt liege die Schrift unter dem Titel: Melchior von Földérfahmbs Relation über seine Sendung nach Schweden im Jahre 1655 vor und sei auch schon an Professor Schirren abgesandt worden.

Ferner berichtete der Präsident, daß bei dem Abbruch der alten katholischen Kirche in Mitau auch die eiserne Treppe mit dazugehörigem Podest, welche einst für Ludwig XVIII. während seines Aufenthalts in Mitau zum Besuche des Gottesdienstes an der Rückseite der Kirche angebracht worden war, entfernt worden und zum Verkauf gestellt sei. Herr von Waltherr auf Affern habe sie durch Kauf erworben und ihm, dem Präsidenten, zu ermäßigtem Preise fürs Museum angeboten. Es sei ihm auch gelungen, die erforderliche Summe durch freiwillige Beiträge von Mitgliedern der Gesellschaft zusammenzubringen, und so sei jetzt diese durch die Erinnerung an den einstigen Aufenthalt des Bourbonenkönigs in Mitau denkwürdige Treppe Eigentum des Museums. Er habe auch schon einen Plan darüber gemacht, wie die Treppe im Museum zu verwenden sei. Oberlehrer H. Diedrichs dankte im Namen der Gesellschaft dem Präsidenten für seine Bemühungen, dies geschichtliche Denkmal für das Museum zu gewinnen.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Baron Runo von Grotthuß auf Ammeln und Oberlehrer Ewald Jordan in Mitau.

Nachdem sodann die Dejouren für die nächsten Sonntage und den dritten Weihnachtsfeiertag bestimmt worden waren, hielt Pastor Dr. A. Bielenstein einen Vortrag „Volkspshologische Gedanken über das Danken.“ Redner versuchte die Frage zu beantworten, wie die verschiedenen Völker dazu gekommen seien, die Gefinnungen der Dankbarkeit in ganz verschiedener Form sprachlich zu äußern, und unternahm es hierbei, den Schleier von der verborgenen Werkstatt der menschlichen Seele ein wenig zu lüften. Dazu dienen die Zeugnisse des Volkes selbst in seiner Sprache, welche doch die Regungen der Volkseele offenbaren. Aber das Ziel läßt sich nur erreichen, wenn die Geschichte der Sprache und die Urbedeutung heutiger Worte nach den zu Grunde liegenden Wurzeln mit in Betracht gezogen werden. Die bedeutenderen Völker Europas, die hier in Frage kämen, zerfallen in drei Gruppen, erstens die Griechen und Römer, zweitens die Germanen und der lettisch-litauische Stamm, drittens die Slaven.

Die klassischen Völker Südeuropas haben in tiefer und feiner Weise beim Danken das Herzerfreuende des sittlich Guten und Schönen empfunden und haben die Bezeichnung der anmutigen und holden Grazien *χάρις* und *gratia*) ihren Dankesäußerungen zu Grunde gelegt. Der Germane in der rauhen Heimat hat das Liebliche und Schöne weniger empfunden und mehr reflektierend danken und denken in Zusammenhang gebracht. Die den Worten danken und denken zu Grunde

liegende Wurzel ist nach dem Altnordischen und Gotischen taek gewesen.

Die drei Zweige des lettisch-lituanischen Stammes haben sich interessanterweise seit uralter Zeit hier den Germanen angeschlossen, cf. altpreußisch dinkaut, lit. dekawoti, lett. tenzinabt.

Die Russen und neben ihnen die Letten haben, abgesehen von благодарить und pateiktees, ursprünglich bei den Dankesäußerungen religiös fühlend Gottes Segen den Wohlthätern angewünscht, cf. сна-сиво, d. i. спаси Богъ, Gott erlöse (dich), und paldeews, d. i. palihds Deews, Gott helfe (dir).

Hierauf trug der Präsident H. v. Hoerner den Entwurf zu einem von ihm nächstens im Verein der Deutschen zu haltenden Vortrage über „Nation und Staat“ vor¹⁾. Die Arbeit ging davon aus, daß die Menschheit, als Ganzes angesehen, dasselbe Bild darbiete wie das Weltall, d. h. einer sich in unendliche Mannigfaltigkeit zerlegenden und doch nicht auseinanderfallenden Einheit. Unverkennbar sei die Parallele, die namentlich zwischen dem Entstehen, Sein und Vergehen der menschlichen Gemeinschaftsgebilde und den Organismen des Naturreiches bestände, auch in ersteren walteten Gesetze. Das Moment der menschlichen Freiheit bilde keinen Widerspruch dazu, denn es gäbe keine absolute, durch nichts und an nichts gebundene Freiheit, und selbst auf den eigentlichsten Gebieten derselben, denen des Denkens und Wollens, stände hinter jeder Freiheit doch ein kategorischer Imperativ; nur derjenige sei wahrhaft klug, der den Denkgesetzen der Logik, und der wahrhaft sittlich, der den Geboten der Moral folge. Das führe notwendig zur Annahme einer höheren geistigen, der materiellen Welt übergeordneten Weltordnung, in der auch dasjenige, was wir hier „Freiheit“ nennen, „Gesetz“ sei. Man dürfe unter „Gesetz“ aber nicht nur das in der anorganischen Welt wirkende starre Gesetz des „So und nicht anders“ verstehen, sondern müsse sich vergegenwärtigen, daß schon in der organischen Welt des Naturreiches eine Erweiterung desselben eintrete, ein „So — und auch anders — Können“, und daß man das Prinzip des Lebens in dem Wort zusammenfassen könne: „Erfülle deinen Zweck“, werde wozu du bestimmt bist, oder verkümmere und vergehe!

Auch den Begriff „Organismus“ müsse man im Hinblick auf die Menschheit über das Naturreich insoweit hinausziehen, als der Mensch, mit Selbstbewußtsein und Willen begabt, über den unbewußt wirkenden Naturkräften stände, und der Organismus seines Gemeinschaftslebens aus „Menschen“ als „Elementen“ gebildet werde. — In diesem erweiterten Sinne aber erkennt man in den menschlichen Gemeinschaftsgebilden leicht im Nacheinander der verschiedenen Entwickelungs-

¹⁾ Anm. Dieser Vortrag wurde von Herrn von Hoerner am 14. Dezember im Verein der Deutschen in Kurland gehalten. D. Redaktion.

Stadien, im Nebeneinander und in der Unterordnung der verschiedenen Organe, im Hervorgehn der Lebens-Formen aus den Lebens-Bedürfnissen, im Sich-Finden der erforderlichen Kräfte für jede notwendige Lebens-Funktion u. s. w. u. s. w. die den Gesetzen des Naturreiches entsprechenden organischen Gesetze, nach welchen der große Organismus der Menschheit sich differenzierend und gliedernd ausgestaltet und lebt. — Als solche Differenzierung der Menschheit erscheinen die Nationen, die aber zur vollen Bedeutung selbständiger Organe nur gelangen, wenn und soweit ihnen die Bildung selbständiger Staaten gelingt. Diese Bedingungen gewähre aber der Weltenlenker durchaus nicht immer und niemals vollständig. Der nationale Einheitsstaat in dem Sinne, daß der Staat nur eine Nation und diese vollständig umfasse, sei noch nirgends Wirklichkeit geworden, vielmehr schnitten sich die Kreise Nation und Staat überall. Wie das so gekommen, sei leichter zu erklären, als das Warum. Doch auch in Bezug auf letzteres wäre die Analogie mit den Organismen des Naturreiches vorhanden und entspräche das nationale Her- und Hinübergreifen der geographisch scharf von einander geschiedenen Staaten dem Bewachsensein der Organe im einzelnen Lebewesen und dem Hinübergreifen der Tätigkeit des einen Organs in diejenige des anderen; auch die Menschen sollen über den national trennenden Momenten weder die organische Einheit des Saates noch diejenige der Menschheit vergessen. Im Staate sei der lebende Körper und seine bestimmte Gestalt, somit mehr das formale Prinzip repräsentiert; in den Nationen aber seien die Dinge enthalten, die die Menschheitsidee zur Einheit des an sich Verschiedenartigen zusammenfasse. Unter Hinweisen auf Geschichte und Gegenwart wurde dann dargetan, daß die nationale Gleichheit auch weder die einzige noch unbedingt wirksame Bedingung staatlicher und kultureller Blüte sei. In Frankreich habe z. B. die nationale Gleichartigkeit nicht verhindert, daß gerade dieser Staat von den häufigsten und blutigsten Revolutionen heimgesucht worden sei. Die Voraussetzung alles Lebens sei die Verschiedenartigkeit der Elemente, die ihren Ausgleich erst suchen müßten, daher ein Organismus nichts so wenig gebrauchen könne als eine unterschiedslose Gleichheit; es scheine daher so zu sein, daß wo die Gleichheit in einer Beziehung, hier der nationalen, gegeben, die Verschiedenheiten in anderen Beziehungen, wie den religiösen oder politischen und sozialen, um so schärfer hervortreten strebten. — Das Verhältnis von Nation und Staat zu einander sei kein ganz leicht zu bestimmendes. Wie die Nation sehr begreiflicherweise geneigt sei, den Staat als ihre spezielle körperliche Ausgestaltung anzusehn und ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen, so bedürfe auch der Staat für seine formale Macht eines bedeutungsvollen Inhaltes, und diese biete ihm unter anderem das nationale Moment. Vielleicht ließe sich die Formel dahin geben: „Der Staat ist trotz berechtigter nationaler Individualität dennoch seinem Wesen nach nicht nur um der einen Nation willen da, sondern um der günstigen und materiellen

Wohlfahrt aller seiner Untertanen; und die in einem Staate vereinten Nationalitäten haben, trotzdem sie nicht um des Staates, sondern der Menschheit willen da sind, im Staate dennoch die nächste organische Einheit, die sie umschließt, zu erkennen und ihm daher jede in ihrer Art nach besten Kräften zu dienen.“

Der Vortragende schloß mit einem Hinblick auf unser Land, wo es der Verschiedenheiten wahrlich genug gäbe, die ihren Ausgleich und ihre Vereinigung zu Nächsthöherem erst suchen müßten. Für uns Deutsche wäre unser evang. Christentum und unser Deutschtum der nächste Vereinigungspunkt der sozialen Verschiedenheiten und das Pfund, mit dem wir für Land und Staat zu wirken und zu arbeiten hätten. Was im Naturreiche eine unbewußt wirkende Kraft, die den Organismus innerlich zusammenschließt, das leistet in den menschlichen Gemeinschaftsgebilden die Liebe, die Liebe, die sich von der Gatten-, Eltern- und Kindesliebe zu der Heimats-, Volks- und Vaterlandsliebe erweitere, und so immer weitere Kreise ziehend zur Menschen- und Gottesliebe werde, von wo sie dann aus diesem letzten Brennpunkte rückstrahlend das ganze Leben erleuchte und erwärme.

I. Die Mitglieder der Gesellschaft im Jahre 1906.

Zeit der
Aufnahme.

I. Ehrenmitglieder.

- 1870 Dr. Adolf Wagner, Geheimrat und Professor in Berlin.
1872 Dr. Georg Schweinfurth, Professor in Berlin.
1877 Dr. August Bielenstein, Pastor in Doblen. † 23. Juni 1907
in Mitau.
1883 Graf Iwan Iwanowitsch Tolstoi, in St. Petersburg.
1890 Geheimrat Professor Dr. Karl Schirren in Kiel.
1896 Gräfin Praskowja Sergejewna Uwarow, Präsidentin der kaiserlichen archäologischen Gesellschaft in Moskau.
„ Professor Dr. Richard Hausmann in Dorpat (Jurjew).
1905 Baron Hermann von Bruiningh in Riga.
-

II. Ordentliche Mitglieder:

1) Auswärtige.

- 1861 Dr. Johannes Engelmann, W. Staatsrat und Professor emer. in Dorpat.
1882 Dr. J. R. Aspelin, Professor in Helsingfors.
„ Dr. Hans Hildebrand, Reichsantiquar in Stockholm.
„ Dr. Ludwig Stieda, W. Staatsrat und Professor in Königsberg i. Pr.
„ Dr. Adalbert Bezzenberger, Professor in Königsberg i. Pr.
1882 Dr. Sophus Müller, Director des Nordischen Museums in Kopenhagen.
„ Dr. William Mollerup in Kopenhagen.
1891 Dr. Karl Lohmeyer, Professor in Königsberg i. Pr.
1895 Dr. Claes Annerstedt, Universitätsbibliothekar in Upsala.
-

2) Zalende Mitglieder.

- 1863 Cand. chem. **Edmund Krüger**, Staatsrat in Mitau.
 „ **Karl Melville**, Präsident des Stadt-Waisengerichts in Mitau.
 „ **Theodor v. Engelmann** in Mitau.
 1867 **Heinrich Diederichs**, Oberlehrer in Mitau.
 1869 **Gustav Seefemann**, Pastor in Grünhof.
 1872 **Rudolf v. Hörner** auf Jhlen.
 „ **Julius Schiemann**, Vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.
 „ **Dr. Gustav Otto**, Kreisarzt in Mitau.
 1873 **Baron Theodor von Behr** in Mitau.
 „ **Cand. jur. Arthur v. Magnus**, Rechtsanwalt in Mitau.
 „ **Graf Heinrich Keyserling** in Mitau.
 1875 **Baron Rudolf von Mandell**, Vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.
 1876 **Oskar Kurnatowski**, reformierter Prediger in Mitau.
 „ **Baron Max v. d. Ropp** auf Bigten, Direktor des kurl. Creditvereins in Mitau.
 „ **Baron Eugen von Haaren** auf Alt-Memelhof, residierender Kreis-
 marschall in Mitau.
 1877 **Cand. theol. Karl Feyerabend**, Pastor in Dubena.
 „ **Dr. Arnold Hildebrand**, Arzt in Mitau.
 1881 **Ludwig Katterfeld**, Pastor in Thabor bei Mitau.
 „ **Graf Woldemar Neutern Baron Nolden** auf Ringen, Mitglied
 des Reichsrats.
 „ **Baron Paul von Behr**, Ritterschafts-Sekretär in Mitau.
 1882 **Graf Theodor Medem** auf Stockmannshof.
 „ **Heinrich Schack-Steffenhagen**, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
 „ **Baron Georg von Düsterlohe**, Cassirer des Creditvereins in Mitau.
 „ **Baron Hamillar von Foelckersjahn**, Direktionrat des kurl. Credit-
 vereins in Mitau.
 „ **Baron Theodor von der Ropp** auf Neu-Aug., in Mitau.
 1883 **Baron Otto von Firk's** auf Rurmhusen.
 „ **Cand. philol. Theodor Ullmann**, Stadtrat in Libau.
 „ **Cand. hist. Georg Wiedemann**, Oberlehrer in Mitau.
 1884 **Baron Albert von Offenberg**, General-Major a. D. in Mitau.
 „ **Cand. jur. Graf Theodor Keyserling**, Landhauptmann in
 Malguschen.
 „ **Heinrich Seefemann**, Pastor in Grenzhof.
 „ **Theodor von Billou** in Riga. † 2. März 1907.
 „ **Emil Bielenstein**, Pastor in Sahren.
 „ **Graf Paul Medem**, Majorats Herr auf Elley.
 „ **Baron Christian von der Osten-Sacken** auf Dondangen.
 „ **Baron Thies von der Necke** auf Paulsgrnade.
 „ **Dr. jur. Hermann v. Bach** auf Alt-Abgulden, Kreis marschall.
 1887 **Baron Nikolai von Korff** auf Kreuzburg.
 „ **Dr. Isidor Brennsjohn**, Arzt in Mitau.

- 1887 Hermann Schiemann, Beamter des kurländischen Creditvereins in Mitau.
- 1889 Mag. pharm. Johann Hertel, Apotheker in Mitau.
- 1890 Cand. jur. Franz Kunzler in Mitau.
- „ Baron Alexander von Rahden, I. Sekretär des kurl. Creditvereins in Mitau.
- „ Fürst Wilhelm Lieven auf Neuhoj.
- 1891 Armin Adolphi in Goldingen † 3. Juni 1896.
- „ Dr. Friedrich Hachfeld, Arzt in Mitau.
- „ Baron Alexander von Lieven auf Merzendorf.
- „ Dr. Eduard Krüger, Arzt in Mitau.
- „ Baron Alexander von Behr in Riga.
- „ Dr. Rudolf von Grot, Arzt in Mitau.
- „ Karl Arnold, Oberlehrer an der Realschule zu Mitau.
- „ Baron Karl von Drachenfels in Mitau.
- „ Baron Arthur von Dusterlohe in Riga.
- „ Cand. jur. Hermann Roscius, Rechtsanwalt in Mitau.
- „ Karl Grave, Sekretär der kurl. Gouvernements-Regierung in Mitau.
- „ Baron Eduard von Fircks, Ritterschaftsarchivar in Mitau.
- 1892 Baron Franz von Hahn auf Wilzen.
- „ Baron Paul von Hahn auf Usuppen.
- „ Provisor Hugo Stein, Apotheker in Mitau.
- „ Baron Wilhelm von Hahn auf Platon.
- „ Baron August von Fircks auf Nigranden.
- „ Theodor Lamberg, Pastor in Doblen.
- „ Baron Armin von Foelckersahm in Petersburg.
- „ Eugen von Reibnitz, Oberlehrer in Mitau.
- „ Baron Karl von Rönne auf Wensau, in Mitau.
- „ Baron Otto von Rönne in Goldingen.
- „ Fürst Michael Lieven auf Pelsken.
- „ Fürst Nikolai Lieven auf Emdenhof.
- „ Baron Paul von Stempel, Bankrat in Mitau.
- „ Baron Alexander von Behr auf Edwahlen.
- „ Baron Carl von Grotthuß auf Lambertshof.
- 1893 Baron Georg von Behr auf Wahrenbrock.
- „ Baron Paul von Bistram auf Waddag.
- „ Dr. Walter von Bötticher in Baugen (Sachsen).
- „ Alexander Gruse, Director der Mitauischen Stadtparkasse.
- „ Baron Sergei von Drachenfels auf Feldhof.
- „ Baron Walter von Grotthuß auf Garrosen.
- „ Baron Leo von Grotthuß auf Wainoden.
- „ Baron Anatol von Heyking auf Peterthal.
- „ Carl von Hesse in St. Petersburg.
- „ Graf Alexander von Koskull auf Adßirn.
- „ Baron Wilhelm von Nolde auf Wirgen.

- 1893 Baron Leon von der **Kopp**, Geschäftsführer der Sparkasse des
furl. Creditvereins in Mitau.
" Dr. Alexander **Raphael**, Gehilfe des Medizinalinspektors in Mitau.
" Friedensrichter Paul **Conradi** in Mitau.
" Otto von **Hörner** in Mitau.
" Baron Georg von **Rolken** auf Groß-Eßern. † 27. Oktober 1906.
" Ernst von **Walthers-Wittenheim** auf Aßfern.
" Baron Gustav von der **Osten-Sacken**, Notarius publicus in
Talsen.
" Baron Friedrich von **Heyling** auf Sackmacken.
" Baron Adam **Knigge** auf Zehren.
" Graf Otto **Kenyerling** auf Zennhof.
" Baron Carl von **Fund** in Riga.
" Pontus von **Knorring** in Dorpat
1894 Dr. Friedrich **Bidder** in Mitau.
" Christoph von **Schroeders** auf Rodaggen.
" Baron George von **Manteuffel** auf Kapsehden.
" Cand. jur. Carl **Mahler** in Friedrichstadt.
" Baron Franz von **Hahn** auf Herbergen.
" Baron Paul von **Sacken** in Mitau.
" Alfred von **Billon** in Riga.
1895 Baron August v. **Fircks** auf Waldegahlen.
" Baron Alexander Theophil v. **Heyling** in Goldingen.
" Baron Ferdinand v. **Pfeiliger** gen. **Franck** auf Pogranicz.
" Baron Hans v. **Klopmann** auf Grafenthal.
" Baron Walter v. **Foelckerjahn** auf Steinensee.
" Graf Josaphat **Plater-Syberg** auf Bemern.
" Gustav **Schmidt**, Stadthaupt von Mitau.
" Baron Paul v. **Fircks** auf Lieven-Bersen.
" Baron Harry v. **Grotthuß** in Mitau.
" Graf Conrad **Medem** auf Kemten.
" Pastor prim. Victor **Dobbert** in Mitau.
" Baron Fernando v. **Rahden**, vereid. Rechtsanwalt in Mitau.
" Baron Wilhelm v. **Hahn** auf Blankenfeld.
" Baron Alexander v. **Behr** auf Tetelmünde.
" Eduard **Ulmann**, Stadtrat in Mitau.
" Adolf **Proctor**, Notarius publ. in Mitau.
" Richard **Schmid**, Stadtssekretär in Mitau.
" Friedrich v. **Petersen**, Architekt in Mitau.
" Baron Arnold v. **Korff** in Mitau.
" Uebereinnehmer Baron Victor v. **Meerscheidt-Hüllessem** in Mitau.
" Baron Rudolf v. **Grotthuß** in Mitau.
" Baron Max v. **Grotthuß** in Mitau.
" Theodor **Becker**, Pastor in Frauenburg.
" Graf Leonid von der **Pahlen** auf Hofzumberge.
" Fürst Anatol **Lieven** auf Mejothen.

- 1895 Baron Theophil von Roenne auf Alt-Sattiken.
 „ Baron George von Hahn auf Neu-Nahden.
 „ Baron Ernst v. Firds auf Gr.-Wirben.
 „ Baron Wilhelm von Hahn in Rokaischen.
 „ Graf Peter von der Pahlen auf Weitenfeld. † 29. November 1907.
 „ Baron Carl von Manteuffel auf Kagdangen.
 „ Baron Eduard von Henking, Arrendebesitzer von Kron-Sessau.
 „ Baron Bernhard von Flotow-Gerschau, Gouverneur von Witebsk.
 „ Constantin Kupffer, Stadtrat in Mitau.
 „ Pastor Carl Welzer in Egypten und Demmen.
 „ Baron Friedrich von Grotthuß, Kreismarschall in Goldingen.
- 1896 Baron Heinrich von Hohenastenberg-Wigandt in Mitau.
 „ Dr. phil. Arnold Ucke auf Stirnen.
 „ Max von Blaesé, älterer Tagator des furländischen Creditvereins in Mitau.
 „ Graf Friedrich Lambsdorff auf Bresilgen. † 14. Januar 1906.
 „ Pastor Ernst Kluge in Mitau.
 „ Axel von Horn, Schriftführer der Depositalabteilung des furl. Creditvereins in Mitau.
 „ Baron Richard von Behr auf Würzau.
 „ Baron Alexander Staël von Holstein auf Sammen. Estland.
- 1897 Adolf Goldblatt, vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.
 „ Karl Trampedach, Fabrikbesitzer in Mitau.
 „ Baron Rudolf von Engelhard auf Alt-Born.
 „ Alphons von Balfour auf Paddern.
 „ Décar Felsko, Maler in Mitau.
 „ Baron Friedrich von Grotthuß auf Leeparn.
 „ Johannes Krüger, Landwirt in Rußland.
- 1898 Baron Wilhelm v. Koskull auf Tergeln.
 „ Baron Eugen v. Freitag-Loringhoven in Laiden.
 „ Wilhelm Ucke auf Bachhusen.
 „ Oberlehrer Edgar Sponholz.
 „ Oberlehrer Cand. Adolf Carlhoff, Schulvorsteher in Mitau.
 „ Baron Karl v. Behr auf Popen.
 „ Graf Felix von Broël-Plater auf Belmont.
 „ Baron Werner v. Buchholz in Kunden.
 „ Baron Joseph v. Koskull in Mitau.
 „ Baron Friedrich v. Hahn, Notarius publicus in Libau.
 „ Baron Dr. Leo v. d. Osten-Sacken in Mitau.
 „ Walter Bielenstein, Pastor in Mesothen.
 „ Oberlehrer Richard Brosse in Mitau.
 „ Paul Heing, Pastor in Dalbingen.
 „ Oberlehrer Dr. Robert Dettloff in Mitau.
 „ Hans Vogel, Notar des evangelisch-lutherischen Consistoriums in Mitau. † 20. December 1906.

- 1899 Baron Alexander v. d. **Brüggen** in Mitau.
 Baron Theodor v. **Drachensfels** in Mitau.
 „ Baron Ludwig v. **Kleist** in Mitau.
 „ Baron Eberhard v. **Behr** auf **Weiß-Pommusch**.
 „ Baron Ernst v. **Drachensfels** in Mitau.
 „ Generalsuperintendent **Otto Band** in Mitau.
 „ Baron Alexander v. **Bietinghoff-Scheel** in Mitau.
 1900 Baron Hugo v. **Hahn** in Mitau.
 „ **Wilhelm Kleinenberg**, Rechtsanwalt in Mitau.
 „ Baron Nicolai v. **Manteuffel** auf **Dserwen**.
 „ Oberlehrer **Carl Schlieps** in Mitau.
 „ **Friedrich von Seefeld** in Ringen.
 „ Dr. med. **Otto Spehlmann** in Mitau.
 „ Oberlehrer **Oscar Stavenhagen** Landesarchivdirektor in Mitau.
 1901 **Hermann Grüner**, Pastor zu **Sallgalln**.
 „ **Carl Haack**, Apotheker in **Subbath**.
 „ Dr. **Hermann Hildebrand jun.** in Mitau.
 „ **Arthur Kleinenberg**, Provisor in Mitau.
 1902 Baron **Otto v. Behr** auf **Audrau**.
 „ Fürst **Georg Lieven** auf **Kabillen**, kurl. Landesbevollmächtigter.
 „ Baron **Gerhard v. Nolde** auf **Kalleten**.
 „ Baron **Hans v. Delsen** auf **Gemauerthof**.
 „ Baron **Georg v. d. Recke** in **Durben**.
 „ Baron **Max v. d. Osten-Sacken** in **Goldingen**.
 „ **Carl v. Billon** auf **Bersebeck**.
 „ Baron **Ernst v. d. Brüggen** auf **Stenden**.
 „ **Patiens Johannsen**, vereid. Rechtsanwalt in Mitau.
 „ **Graf Peter Komarowsky** auf **Kurmen**.
 „ Baron **Hans v. Hahn** in **Asuppen**.
 „ **Carl v. Bursy** in Mitau.
 „ **Victor v. Wilpert**, Oberlehrer in Mitau.
 „ **Hans Bielenstein**, Pastor in **Alt-Rahden**.
 „ **Thomas v. Hörner**.
 „ **Friedrich Hoheisel**, Dr. med. in Mitau.
 „ **Hermann v. Kocpenack** auf **Stalgen**.
 „ Baron **Otto v. Bietinghoff-Scheel** auf **Groß-Behrsen**.
 „ **Carl Krüger**, Pastor zu **Sessau**. † 6. November 1906.
 „ **Alfred Doellert**, Pastor in **Sackenhausen**.
 „ **Rudolf Schulz**, Propst zu **Eckau**. † 15. Oktober 1906.
 „ **Hermann Schulz**, Pastor in **Szymel**.
 „ **Paul Pelling**, Pastor zu **Barbern**.
 „ Dr. **Eugen Pelling**, Arzt.
 „ **Leonhard Seesemann**, Pastor zu **Kurjieten**.
 „ **Christoph Strautmann**, Pastor in **Bauske**.
 1903 Baron **Alexander von Behr** auf **Paplacken**.
 „ Baron **Oskar von Grotthuß** auf **Puffeneeken**.

- 1903 Alfred **Wolansky**, Pastor adj. in Altrahden.
" Pastor Friedrich **Bernewitz** in Mitau.
" Johannes **Boettcher**, Sekretär der ökon. Gesellschaft in Mitau.
1904 Baron Ernst von **Engelhardt** auf Arrohof.
" Baron Wilhelm v. d. **Necke** in Neuenburg.
" Wilhelm **Schaack**, Redakteur in Mitau.
1905 Baron Harald von **Düsterlohe** auf Kasuppen.
" Dr. med. Arved **Dormann** in Preekuln.
" Julius **Bidder** in Mitau.
" Graf Peter **Bahlen** auf Keweln.
" Baron Emil von **Rahden**, Generalmajor a. D. in Mitau.
" Baron Georg August v. d. **Necke** auf Neuenburg. † 1905.
" Gustav **Thonagel**, Architekt in Mitau.
1906 Baron Runo von **Grotthuß** auf Ammeln.
" Oberlehrer Karl **Stavenhagen** in Mitau.
" Oberlehrer Ewald **Jordan** in Mitau.

III. Correspondierende Mitglieder.

- 1874 Theodor H. **Pantenius**, Redacteur in Berlin.
1875 Dr. Theodor **Schiemann**, Professor in Berlin.
1877 Dr. Oskar **Montelius** in Stockholm.
1886 Emil **Schmidt**, Collegienrat, in der Griva.
1893 Baron Max v. **Spieffen**, Premierlieutenant a. D. in Münster.
1894 Edmund **Vogeler**, Gymnasial-Professor und Stadtarchivar in Soest (Westfalen).
" Freiherr Alexander von **Dachenhausen** in München.
1895 A. **Seyler**, Kanzleirat in Berlin.
" Dr. Wilhelm **Neumann**, Dombauarchitekt in Riga.
" A. P. **Sapunow**, Gymnasiallehrer in Witebsk.
" Carl v. **Loewis of Menar**, Ritterschaftsbibliothekar in Riga.
1897 Dr. Philipp **Schwarz**, Stadtarchivar in Riga. † 1907.
" Professor Dr. A. **Korsakow** in Kasan.
1898 Baron Gustav v. **Manteuffel** in Riga.
1900 Leonid **Arbusow**, Schulinspector a. D. in Sassenhof bei Riga.
1905 Dr. Paul **Schneider** in Pernaue.
" Universitätsbibliothekar Dr. **Wolfgang Schlüter** in Dorpat.

IV Der engere Ausschuß am Ende des Jahres 1906.

- Präsident: Kreismarschall Rudolf von **Hörner**.
Sekretär: Oberlehrer H. **Diederichs**, zugleich Bibliothekar.
Schatzmeister: Dr. G. **Otto**.
Fürst Georg **Lieven** auf Rabillen, kurl. Landesbevollmächtigter.
Staatsrat Edmund **Krüger**.
Baron Alexander von **Rahden**.
Theodor von **Engelmann**.
Baron Rudolf v. **Mandell**.
-

II. Verzeichnis

der wissenschaftlichen Anstalten und Vereine,

mit denen die Gesellschaft im Verkehr steht, nebst Angabe über die von denselben durch Austausch im Jahre 1906 erhaltenen Schriften:

- 1) **Altona**: Museum.
- 2) **Arensburg**: Verein zur Kunde Desels.
Publikationen. Heft 3. 1905.
- 3) **Augsburg**: Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg.
- 4) **Basel**: Historisch-antiquarische Gesellschaft.
- 5) **Bauzen**: Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis.
Sitzungsberichte 1902—1906.
- 6) **Bergen**: Bergens Museum.
a) Aarbog for 1905. Heft 2 u. 3. 1906.
b) Aarsberetningen for 1905.
- 7) **Berlin**: Numismatische Gesellschaft.
Sitzungsberichte von 1905.
- 8) **Bern**: Allgemein geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
Jahrbuch für Schweizerische Geschichte. 31. Band 1906.
- 9) **Bistritz**: Siebenbürgisch-Sächsische Gewerbeschule.
21. Jahresbericht 1906.
- 10) **Bremen**: Historische Gesellschaft des Künstler-Vereins.
Jahrbuch. Bd. 21. 1906.
- 11) **Breslau**: Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Dreiundachtzigster Jahresbericht. 1906.
- 12) **Breslau**: Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens.
Zeitschrift hrsg. v. E. Grünhagen. Bd. 40. 1906.
- 13) **Brünn**: Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens.
Zeitschrift für die Geschichte Mährens und Schlesiens X. Jahrgang, Heft 1—4. Brünn 1906.
- 14) **Brüssel**: Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique.
a) Bulletin 1905 N^o 7—12. 1906. N^o 1—4. 1906.
b) Annuaire 1906.

- 15) **Brüssel**: Société Royale malacologique de Belgique.
- 16) **Buenos Aires**: Museo Nacional.
Anales Serie III. Tom. V. 1906.
- 17) **Checmniß**: Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
- 18) **Christiania**: Kongelige Nordiske Universitet.
- 19) **Christiania**: Norsk Folkemuseum.
- 20) **Cincinnati**. Museum Association.
a) 25. annual Report. 1905.
b) 14. Exhibition of American Ant. 1906.
- 21) **Danzig**: Westpreußischer Geschichtsverein.
- 22) **Dorpat**: Kaiserliche Universität.
a) Ученыя записки Императорскаго Юрьевского Университета. Годъ XIII № 4. 1905. Годъ XIV № 1. 1906.
b) 30 Magister- und Doctor-Differtationen 1906.
c) Личный Составъ 1905 и Обзоръние Лекцій 1904 II. 1905 II.
- 23) **Dorpat**: Naturforscher-Gesellschaft.
a) Труды Schriften Bd. XIV Выпускъ II 1905.
b) Протоколы. Sitzungsberichte. T. XVI 1906.
c) Списокъ изданій 1906.
- 24) **Dorpat**: Gelehrte Estnische Gesellschaft.
Sitzungsberichte von 1905.
- 25) **Dresden**: Königl. Sächsischer Altertumsverein.
a) 31. Jahresbericht über 1906/1907.
b) Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumsfunde, Band 28, 1906.
- 26) **Drontheim**: Kgl. Norske Videnskabens Selskab.
- 27) **Fellin**: Felliner Literarische Gesellschaft.
- 28) **Gießen**: Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
Bericht. Medizinische Abhandlungen Bd. I 1, 1906.
- 29) **Gießen**: Oberhessischer Geschichts-Verein.
Mitteilungen N. F. Bd. XIV 1906.
- 30) **Goeteborg**: Kungl. Vetenskaps och Vittenhets Samhälles.
- 31) **Graz**: Historischer Verein für Steiermark.
Steierische Zeitschrift für Geschichte. II. Jahrgang, Heft 1—4 1904.
- 32) **Güstrow** Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg.
Archiv. 59 Jahrg. Abteilung I. und II. 1905.
- 33) **Halle a. S.**: Thüringisch-Sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmäler.
Neue Mitteilungen Bd. XXII. Heft 3 1906.
- 34) **Halle a. S.**: Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturwissenschaften.
Leopoldina 42 Heft № 4, 7, 9—11

- 35) **Heidelberg**: Großherzogliche Badische Universitäts-Bibliothek.
- 36) **Heidelberg**: Historisch-Philosophischer Verein.
Neue Heidelberger Jahrbücher. Jahrgang XIV Heft 1 u. 2. 1906.
- 37) **Helsingfors**: Finnische Altertums-Gesellschaft.
a) Finskt Museum. Tidskrift XII. 1905.
b) A. Hackmans. Die älteste Eisenzeit in Finnland I. Die Funde aus den 5 ersten Jahrhunderten n. Chr. 1906 und Atlas dazu.
- 38) **Hermannstadt**: Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.
Verhandlungen u. Mitteilungen 1905. B. LIV.
- 39) **Hof**: Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- u. Landeskunde:
IV Bericht 1906.
- 40) **Jaroslaw**: Ученая археологическая комиссия.
- 41) **Kassel**: Verein für Naturkunde.
Abhandlungen und Berichte 68. — 70. Jahrgang.
- 42) **Kiel**: Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
- 43) **Kiel**: Schleswig-Holsteinisches Museum für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Altertümer.
- 44) **Kiew**: Общество естествоиспытателей при Императорском Университетъ Св. Владимира (Naturforscher-Gesellschaft bei der Kaiserlichen Universität des heil. Vladimir.)
- 45) **Kischinew**: Музей Бессарабскаго Земства.
- 46) **Klagenfurt**: Geschichtsverein für Kärnten.
a) Carinthia I 95. Jahrgang Mitteilungen № 1—6. 1905.
b) Jahresbericht über 1904.
- 47) **Klagenfurt**: Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten.
Carinthia II Mitteilungen 96. Jahrgang Heft 1—6 1905.
- 48) **Königsberg**: Königliche Bibliothek.
- 49) **Königsberg**: Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft.
Schriften 46. Jahrgang 1905.
- 50) **Königsberg**: Altertums-Gesellschaft Preussia.
- 51) **Königsberg** i. Pr. Stadtbibliothek.
- 52) **Kopenhagen**: Société Royale des Antiquaires du Nord.
Memoires. № 4. 1904, 1905.
- 53) **Krakau**: Akademie der Wissenschaften.
a) Bulletin international 1905 № 10—12. 1906 № 1—3.
b) Monumenta Medii aeri Res gestas Poloniae illustrantia T. XVII, Codicil diplomatiei Poloniae Pars IV 1386—1450. 1905.
c) Spawadz dania komissyi do bodania Historyi Szetuki w Polsee. P VII. Zesyt IV 1905.
- 54) **Landsberg a. d. W.**: Verein für die Geschichte der Neumark.
Schriften. Heft XVII und XVIII 1905.

- 55) Leipzig: Museum für Völkerkunde.
- 56) Leisnig: Geschichts- und Altertumsverein.
- 57) Lemberg: Towarzystwo historyczny.
- 58) Loeben: Litterarische Gesellschaft Masovia.
- 59) Lübeck: Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde.
Mitteilungen 1904. Heft 1.
- 60) Lübeck: Museum Lübeckischer Kunst- und Culturgeschichte.
a) Bericht über das Jahr 1905.
b) Das Bergenzimmer in Lübeck.
- 61) Meissen: Verein für die Geschichte der Stadt Meissen.
- 62) Milwauee: Public Museum.
Annual Report 1905.
- 63) Mitau: Kurländische Pharmaceutische Gesellschaft.
- 64) Mitau: Bibliothek der kurländischen Ritterschaft.
- 65) Moncalieri: Società meteorologica Italiana.
Bolletino. Serie I. Vol. XXV. № 1—10.
- 66) Montreal in Canada: Numismatic and Antiquarian Society.
- 67) Moskau: Sociéte Impériale des Naturalistes.
Bulletin № 1—3. 1905.
- 68) Moskau: Общество военныхъ врачей. (Gesellschaft der Militär-Ärzte.)
- 69) Münster: Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.
- 70) Narva: Altertums-gesellschaft.
- 71) Nürnberg: Germanisches National-Museum.
Anzeiger für 1905. Heft 1—4.
- 72) Nürnberg: Naturhistorische Gesellschaft.
Abhandlungen Bd. XV, Heft 3. 1905.
- 73) Nürnberg: Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
- 74) Odessa: Императорское Одесское Общество Исторiи и Древностей.
Записки XXVI. 1905.
- 75) Omsk: Западно-Сибирскiй отдѣлъ Императорскаго Русскаго Географическаго Общества.
- 76) Pernaу: Altertumforschende Gesellschaft.
Sitzungsberichte. Bd. IV 1906.
- 77) St. Petersburg: Императорская публичная Библиотека (Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek).
- 78) St. Petersburg: Académie Impériale des sciences.
Bulletin. Известiя. V Serie. Tom. XXIII № 3 1905.
Tom. XXII № 4 und 5. Tom. XXIV № 1—3 1906. VIII.
Serie. Tom. VII № 1—7. Tom. VI № 7.
- 79) St. Petersburg: Императорская Археологическая Коммиссия.
(Kaiserliche Archäologische Commission).

- а) Отчетъ за 1902 годъ. 1904.
б) Извѣстія 1904 Вып. 17, 18 и прибавленія 1905.
- 80) **St. Petersburg**: Императорское Русское Археологическое Общество. (Kaiserlich-Russische Archäologische Gesellschaft).
- 81) **St. Petersburg**: Observatoire physique central de Russie. Главная Физическая Обсерваторія. Лѣтопись Гл. Ф. Обсерваторіи издаваемая М. Рыкачевымъ за 1904, часть 1 и 2. 1906.
- 82) **St. Petersburg**: Императорское Географическое Общество. (Kaiserliche Geographische Gesellschaft).
- 83) **St. Petersburg**: Геологическій Комитетъ. (Das Geologische Comité).
а) Bulletin. Извѣстія. Т. XXIII, № 5—10. 1904. Т. XXIV № 1—3 1905.
б) Матеріалы для геологіи Россіи Т. XXIII. Вып. 1. 1903.
- 84) **St. Petersburg**: Императорское С. Петербургское Минералогическое Общество. (Kaiserl. St. Petersburgische Mineralogische Gesellschaft). Записки. Вторая серія. Часть 43. Выпускъ I. и II. 1905.
- 85) **Posen**: Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
а) Zeitschrift Bd. XX. Heft 1 u. 2. 1905.
б) Historische Monatsblätter 1905 № 1—9. 1905.
- 86) **Prag**: Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Mitteilungen Bd. XLIV. Heft 1—4. 1905.
- 87) **Reval**: Estländische Literarische Gesellschaft.
- 88) **Riga**: Gesellschaft für Geschichte und Altertumsfunde der Ostseeprovinzen Rußlands. Sitzungsberichte aus dem Jahre 1905.
- 89) **Riga**: Literarisch-praktische Bürgerverbindung. Jahresbericht über das Jahr 1905.
- 90) **Riga**: Lettisch-Literarische Gesellschaft.
- 91) **Riga**: Naturforscher-Verein. Correspondenzblatt. Jahrgang XLIV Riga 1905.
- 92) **Riga**: Stadtbibliothek.
- 93) **Riga**: Redaktion der neuen baltischen Waidmannsblätter 1905 № 1—24.
- 94) **Riga**: Bibliothek der livländischen Ritterschaft.
- 95) **Rom** Reale Accademia dei Lincei.
- 96) **Moskoc**: Großherzogliche Universitätsbibliothek. 13 Dissertationen und Universitätschriften. 1905.
- 97) **Stettin**: Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumsfunde.
а) Baltische Studien. Neue Folge Bd. IX. 1905.
б) Monatsblätter 1905 № 1—12.

- 98) **Stockholm**: Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademi.
Antiquarisk Tidskrift for Sverige. 9., 11., 13., 15., 17., 18. Bd. 1905, 1906.
- 99) **Stockholm** Nordiska Museet.
Meddelanden 1904.
- 100) **Stockholm**: Königliche Bibliothek.
- 101) **Strassburg**: Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek.
- 102) **Stuttgart**: Württembergische Commission für Landesgeschichte.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.
Neue Folge. XV Jahrgang, Heft 1—4. 1905.
- 103) **Thorn**: Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.
- 104) **Ulm**: Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.
- 105) **Uppsala**: Universitätsbibliothek.
a) 20 akademische Schriften und Dissertationen aus dem Jahre 1905.
b) Skrifter utgifana af Humanistika Vedenskaps Samfundet. Bd. IX. 1905.
- 106) **Washington**: Smithsonian Institution.
A. a) Annual Report of Board of Regents to June 1902 to 30 June 1904, 1905.
b) Miscellaneous Collections Vol. III, Hft. 4. 1905.
c) Contributions to knowledge Vol. XXXIV 1905.
B. Bureau of American Ethnology.
a) Bulletin 29 1905.
b) J. W. Powel 25 Report 1901—1902.
c) Mexican and Central-American Antiquités by E. Seeler, E. Foerstemann, Bowel, Steltas, Sorper and F. Diesel-dorff.
- 107) **Wien**: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
a) Naturwissenschaftliche Classe Bd. CXII, Abteilung 1, Heft 4 bis 10. Abtl. 2 a, Heft 1—10. Abtl. 2 b, Heft 1—10 1904.
Abteilung 3, Heft 1—10 1904.
b) Der philosophisch-historischen Classe Bd. 148. 1904.
c) Mitteilungen der Erdbeben-Commission. N. F. Heft 28—30. 1906.
- 108) **Wien**: Kaiserlich-Königliche Geologische Reichsanstalt.
- 109) **Zürich**: Antiquarische Gesellschaft.
Mitteilungen. Heft LXX 1904.
- 110) **Zwickau**: Verein für Naturkunde.
- 111) **Zwickau**: Altertumsverein für Zwickau und Umgegend.

Das kurländische Provinzialmuseum.

Der Zuwachs der Sammlungen des Provinzial-Museums durch Schenkungen ist in den Berichten über die Monatsitzungen der Gesellschaft für Literatur und Kunst verzeichnet.¹⁾ Ferner hat wie bisher so auch im Jahre 1906 die Buchdruckerei von J. F. Steffenhagen und Sohn von sämtlichen in ihrer Officin gedruckten Schriften und Anzeigen sowie von der Mitauschen Zeitung und den „Latwieschu Awises“ ein Exemplar dem Museum in dankenswerter Weise übergeben.

Das Directorium des Provinzialmuseums am Ende des Jahres 1906.

Director: Rudolf von Hörner, erwählt am 23. April 1892.

Conservator und Schatzmeister: Dr. med. Gustav Otto, erwählt am 23. April 1892.

Conservator und Bibliothekar: Oberlehrer Heinrich Diederichs, erwählt den 23. April 1892.

Nachdem der Ausschuss der Gesellschaft für Literatur und Kunst und die Direction des Provinzialmuseums beschlossen hatten, die Verwaltung der Sammlungen des Museums und der Gesellschaft neu zu organisieren, wurden folgende Grundzüge vom Ausschusse festgestellt und von der Gesellschaft in der Sitzung am 6. Mai 1899 genehmigt.

¹⁾ Nach Beschluß der Gesellschaft für Literatur und Kunst vom 24. September 1855 werden alle auf die baltischen Provinzen sich beziehenden Geschenke dem kurländischen Provinzialmuseum einverleibt.

Grundzüge

der neuorganisierten Verwaltung der Sammlungen des Provinzialmuseums und der Gesellschaft.

1) Die Sammlungen des Museums und der Gesellschaft zerfallen in 10 Abteilungen, die nach Bedürfnis noch weiter geteilt werden können.

2) Diese Abteilungen sind außer der Bibliothek und der Manuscriptensammlung, die nach der schon früher bestimmten Bibliothekordnung vom Bibliothekar verwaltet werden, folgende:

- I. Die Tiere.
- II. Die Mineralien, Petrefakten, Meteoriten, Pflanzen.
- III. Die prähistorischen Altertümer.
- IV. Die Rüstungen, Waffen und Jagdgeräte.
- V. Die Münzen, Medaillen, Münz- und Siegelstempel.
- VI. Die historischen Portraits und Büsten.
- VII. Die einheimischen historischen Altertümer und Merkwürdigkeiten, die Erzeugnisse der Keramik und des Kunstgewerbes so wie die Antiquitäten.
- VIII. Die ethnologischen Gegenstände.
- IX. Die Gemälde, Sculpturen, Kupferstiche und Photographien.
- X. Die Curiosa und Varia.

3. Jede Abteilung der Section wird durch 3 von dem Ausschuss erbetene und von der Gesellschaft bestätigte Vorsteher selbstständig verwaltet; diese haben unter sich einen Geschäftsführer zu wählen, der für die Erhaltung und sichere Aufbewahrung der ihm anvertrauten Gegenstände der Gesellschaft verantwortlich ist.

4. Das Ausleihen oder Versenden einzelner Objecte der Sammlungen durch die Vorsteher darf nur mit Zustimmung der Gesellschaft geschehen.

5. Die Entfernung unbrauchbar gewordener Gegenstände und der Verkauf von Doubletten der Sammlungen kann nur mit Genehmigung des Ausschusses erfolgen.

6. Ausgaben bis 25 Rubel jährlich sind die Sectionen für ihre betreffenden Abteilungen zu machen berechtigt; darüber hinausgehende Ausgaben dürfen nur mit Zustimmung des Ausschusses gemacht werden.

Anmerkung: Für die Section der prähistorischen Altertümer wird dieser Kredit bis auf 100 Rubel jährlich erhöht.

7. Alle 3 Monate spätestens versammeln sich die Sectionenvertreter zusammen mit dem Ausschuss und der in dem letzteren zur Zeit mitvertretenden Direction des Museums zu gemeinsamer Beratung über die im Interesse der Sammlungen zu treffenden Maßnahmen oder die Beseitigung von etwa bemerkten Mängeln so wie über notwendige Erweiterungen und Ergänzungen der Sammlungen, für die größere Summen erforderlich sind, worauf der Ausschuss die erforderlichen Beschlüsse faßt.

8. Im Januar jedes Jahres übergeben die Geschäftsführer der Sectionen dem Ausschusse einen kurzen schriftlichen Bericht über den Zuwachs der von ihnen geleiteten Sammlungen.

Die einzelnen Sectionen bestehen gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

- | | | |
|--|---|---|
| I. Für die Tiersamm-
lung | { | Oberlehrer, Cand. A. Carlhoff, Geschäftsführer.
Apotheker H. Stein.
H. Schieman. |
| II. Für die Mineralien
und Pflanzen | { | Staatsrat E. Krüger, Geschäftsführer.
Oberlehrer Carl Schlieps.
Apotheker H. Stein. |
| III. Für die prähistori-
schen Altertümer | { | Oberlehrer G. Wiedemann, Geschäftsführer
Staatsrat E. Krüger.
Fürst A. Lieven auf Mesothen. |
| IV. Für die Rüstungen
und Waffen | { | Baron G. v. Dusterlohe, Geschäftsführer.
H. Schieman.
Kreischef Baron Harry v. Grotthuß. |
| V. Für die Münzen
und Medaillen | { | Baron Eduard v. Firkas, Geschäftsführer.
Apotheker H. Stein.
Oberlehrer H. Diederichs. |
| VI. Für die historischen
Portraits und
Büsten | { | Baron Alexander v. Lieven, Geschäftsführer.
Kreismarschall R. v. Hörner.
Baron A. v. Rahden. |
| VII. Für die einheimi-
schen historischen
Altertümer und
Antiquitäten | { | Oberlehrer H. Diederichs, Geschäftsführer.
Oberlehrer G. Wiedemann. |
| VIII. Für die ethnolo-
gischen Gegen-
stände | { | Oberlehrer G. Wiedemann, Geschäftsführer.
Oberlehrer H. Diederichs. |
| IX. Für die Gemälde
u. Sculpturen | { | Baron R. v. Maydell, Geschäftsführer.
Maler Oskar Felsko.
Fräulein M. Unverhau. |
| X. Für die Curiosa u.
Varia | { | Baron R. v. Maydell, Geschäftsführer.
Baron Arnold v. Korff.
Baron Carl v. Roenne auf Wensau. |

Im Anfang des Jahres 1907 sind von den Sectionen für prähistorische Altertümer, für Mineralien, für Ethnologie, für einheimische historische Altertümer und für Numismatik dem Ausschusse Berichte einreicht worden.

Mitglieder des Museums im Jahre 1906.

- 1872 Cand. jur. Karl Melville, Präsident des Stadt-Waisengerichts in Mitau.
 „ Gustav Seeemann, Pastor in Grünhof.
- 1876 Baron Eugen von Haaren auf Alt-Memelhof, resid. Kreismarschall. in Mitau.
- 1877 Baron Max von der Ropp auf Birten, Direktor des kurl. Kreditvereins in Mitau.
- 1880 Rudolf von Hörner, Majoratsherr auf Ihlen.
 „ August Westermann, Banquier in Mitau.
 „ Dr. Samuel Claasen, Arzt in Mitau.
 „ Graf Woldemar Reutern-Nolcken auf Ringen (Kurland).
- 1881 Ludwig Katterfeld, Pastor zu St. Johannis in Mitau.
- 1882 Graf Theodor Medem auf Stockmannshof.
 „ Heinrich Schack-Steffenhagen, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
- 1883 Dr. Gustav Otto, Kreisarzt in Mitau.
 „ Baron Otto von Firk's auf Kurbhusen.
- 1884 Heinrich Seeemann, Pastor in Grenzhof.
 „ Friedrich Barkewitz, Geschäftsführer der Steffenhagen'schen Buchdruckerei.
 „ Baron Thies von der Recke auf Paulagnade.
 „ Graf Paul Medem, Majoratsherr auf Ellen.
 „ Emil Bielenstein, Pastor zu Sauten.
 „ Theodor von Billon in Riga. † 2. März 1907.
 „ Baron Christian von der Osten-Sacken auf Dondangen.
 „ Dr. jur. Hermann von Bach auf Alt-Abguldien, Kreismarschall.
- 1887 Baron Nikolai von Korff auf Kreuzburg.
- 1888 Baron Albert von Offenbergr, Generalmajor a. D. in Mitau.
- 1889 Mag. pharm. Johann Hertel, Apotheker in Mitau.
- 1890 Baron Alexander von Rahden, I. Sekretär des kurl. Creditvereins in Mitau.
 „ Fürst Wilhelm Lieven auf Neuhof.
 „ Baron Paul von Behr, Ritterschafts-Sekretär in Mitau.
 „ Heinrich Fiederichs, Oberlehrer in Mitau.
- 1891 Baron Eduard von Firk's in Mitau.
- 1892 Baron Franz von Hahn auf Wilzen.
 „ Baron Paul von Hahn auf Usuppen.
 „ Baron Wilhelm von Hahn auf Platon.
 „ Baron August von Firk's auf Nigranden.
 „ Baron Georg v. Dusterlohe, Cassirer des kurl. Credit-Vereins in Mitau.
 „ Baron Alexander von Lieven auf Mierzendorf.
 „ Leonid Arbusow, Schulinspektor a. D. in Sassenhof bei Riga.
 „ Eugen von Reibnitz, Oberlehrer in Mitau.

- 1892 Theodor von Engelmann, in Mitau.
 „ Baron Armin von Foelckersahm in Petersburg.
 „ Baron Ernst von der Osten-Sacken in Belzen.
 1893 Ernst von Walthers-Wittenheim auf Affern.
 1895 Eduard Ullmann, Stadtrat in Mitau.
 „ Adolf Proctor, Notarius publicus in Mitau.
 „ Richard Schmid, Stadtssekretär in Mitau.
 „ Friedrich v. Petersen, Architekt in Mitau.
 „ Baron Ernst von Ficks auf Groß-Wirben.
 „ Baron Wilhelm von Hahn in Kolaischen.
 „ Constantin Kupffer, Stadtrat in Mitau.
 „ Baron Eduard von Heyking, Arrendebesitzer von Kron-Sessau.
 „ Fürst Anatol Lieven auf Wesothen.
 „ Baron George von Hahn auf Neu-Rahden.
 „ Baron Theophil von Roenne auf Alt-Sattiden.
 „ Graf Leonid von der Pahlen auf Hofzumberge.
 „ Baron Karl von Manteuffel auf Kaszdangen.
 1897 Baron Karl von Drachensfels auf Grausden.
 „ Dr. med. Rudolf von Grot, in Mitau.
 „ Baron Rudolf von Mandell, vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.
 „ Staatsrat Edmund Krüger in Mitau.
 „ Baron Rudolf von Grotthuß in Mitau.
 „ Baron Paul von Stempel in Mitau.
 „ Hermann Schiemann in Mitau.
 „ Baron Arthur von Düsterlohe in Riga.
 „ Karl Trampedach, Fabrikbesitzer in Mitau.
 1898 Mag Braetorius, Beamter des kurl. Kreditvereins.
 „ Eduard Doering, Fabrikbesitzer in Mitau.
 „ Karl Beck, Kassierer der Sparkasse des kurl. Kreditvereins.
 „ Chr. Detlef Sievers, in Mitau.
 „ Baron Karl v. Roenne auf Wensau.
 „ Friedrich Jacobsohn, in Mitau.
 „ Hermann Roscius, Rechtsanwalt in Mitau.
 „ Oberlehrer Cand. Adolf Carlhoff in Mitau.
 „ Baron Ernst v. Drachensfels in Mitau.
 „ Baron Karl v. d. Howen, Directionsrat des kurl. Kreditvereins.
 „ in Mitau.
 „ Oberlehrer Richard Brosse in Mitau.
 „ Oberlehrer Dr. Robert Dettloff in Mitau.
 „ Karl Zaunberg, Kaufmann in Mitau.
 „ Karl Junge, Kaufmann in Mitau.
 „ Alexander Gruse, Direktor der Stadtsparnkasse in Mitau.
 „ Dr. med. Baron Leo v. d. Osten-Sacken in Mitau.
 „ Wilhelm Ucke auf Bachhusen.
 1899 Theodor v. Drachensfels in Mitau.
 „ Baron Ferdinand v. Franck auf Pogranicz.

- 1899 Johannes Krüger im Innern des Reichs.
" Baron Wilhelm v. Koskull auf Tergeln.
" Baron Georg v. Manteuffel auf Kapsehden.
1900 Kaufmann Christian Ohlwing in Mitau.
" Fräulein Polly Ude in Mitau.
" Fräulein Alix Paucker, Schulvorsteherin in Mitau.
" Baronin Luise v. Klopmann geb. Pfeiliger-Frand in Mitau.
" Apotheker Hugo Stein in Mitau.
" Kaufmann Jeannot Jacobsohn in Mitau.
1901 Eduard Dannenberg, Juwelier in Mitau.
" Baronin Elisabeth v. Mandell geb. v. Fock in Mitau.
" Arthur Kleinenberg, Provisor in Mitau.
1902 Carl v. Bursy in Mitau.
" Baron Leonhard v. Nolde auf Kalleten.
" Carl v. Billon auf Bersebeck.
" Baron Hugo von Hahn in Mitau.
" Fürst Georg Lieven auf Rabillen, kurl. Landesbevollmächtigter.
" Fräulein Hanna Lenz in Mitau.
" Julius Schiemann, vereid. Rechtsanwalt in Mitau.
1905 Fräulein Anna Frey in Mitau.
1906 Dr. Victor Zoepffel in Libau.
" Fräulein Klothilde Katterfeld in Thabor.
-

Beilagen.

I.

Land und Leute an der Semgaler Aa.
Ein prähistorisches Zeitbild
auf Grund von Ortsnamen im Kirchspiel Salgahn
entworfen von
H. Grüner,
Pastor von Salgahn.

Bieten uns Archive und Briefladen ein oft wenig erschöpftes, dennoch ergibiges Material für die Lokalgeschichte, so versagt leicht der Stoff, wenn wir über die letzten Jahrhunderte zurückgreifen. Er wird immer lückenhafter bis zur Grenze, wo es heißt: ignoramus. Diese ignoratio, die uns oft mutlos macht, weil sie uns die Vergangenheit in ein Dunkel hüllt, darf nicht der Schlagbaum sein, der uns den Weg der Forschung versperrt. Das nebelhafte Dunkel weicht, wenn wir scheinbar Nebensächliches, an dem wir achtlos vorübergegangen sind, ins rechte Licht rücken. Können selbst Sagen und Legenden einen geschichtlichen Anhalt bieten, wenn wir die Schale vom Kern lösen, so können wir auch ohne legendarische Ueberlieferung, die dem Gedächtnis entschwindet und auch ohne schriftliche Aufzeichnungen, die durch den Zahn der Zeit leiden, für Geschichte und Vorgeschichte eines Landes und Volkes noch andere Anhaltspunkte finden. Es sind das die Ortsnamen.

Wo Menschen schweigen, müssen Steine reden. Und sie reden eine Sprache aus alter, uralter Zeit, deren Laute so fremdartig klingen. Hören wir aber recht hin, so geben sie uns Kunde über Land und Leute, ja selbst über Kultur und Religion. Wenn wir noch in der dunklen, längst entschwundenen Zeit unsicher herumtasten, dann leuchten diese Namen weit zurück über die Grenzen der historischen Zeit und öffnen uns den Blick in die prähistorische Vergangenheit.

Bei Deutung der Ortsnamen kommen zwei Factoren inbetracht: die Etymologie und die Ortsbeschaffenheit. — Ortsnamen, diese ältesten Reste geschichtlicher Denkmäler, sind das eiserne Inventar eines Landes und Volkes, das sich erhält durch die Jahrhunderte, oft über ein Jahrtausend. Ihre Etymologie ist oft dunkel. Trotz Namenverstümmelung

bewahren sie mehr als andere Stücke der Sprache ihre ursprüngliche Lautbeschaffenheit.

Die Deutung wird hier zu Lande oft erschwert, weil wir nicht bei jedem Namen wissen, wo wir den Ursprung zu suchen haben, denn nicht ein Volk hat hier gelebt, sondern Völker; sie sind gekommen und gegangen. Kann der Ursprung des Namens aufgespürt werden, so wird nicht bloß die Sprachforschung eine wertvolle Bereicherung finden auf dem Gebiet der Sprachentwicklung, auch der Lokalhistoriker wird hinweise finden für die Geschichte der Urbewohner, haben doch die hier siedelnden und eingeseffenen Geschlechter und wandernden Völker in den Ortsnamen „ihre Spuren dem Grund und Boden aufgedrückt.“ — Gilt das überall, so auch im Speciellen von unserm kurischen Heimatlande besonders von jener Gegend, die schon, so weit die historischen Quellen zurückreichen, ein geschichtlich bemerkwürdiger Boden ist. Ich meine das Land an der großen Wasserstraße der Semgaler=Na, wo innerhalb der Grenzen des einstigen Landesteiles Upmale, in der eine Reihe von Ordensgütern sich befand, aus denen Mitte des XVI. Jahrhunderts die Parochie Salgaln sich zusammensetzte, auf welche ich hier die Blicke lenken möchte¹⁾.

1) Zur geographischen Orientierung schicke ich voraus, daß die Grenzen des Salgalnschen Kirchspiels sich erstrecken im NO. bis auf 1½ Meilen von der livländischen Grenze, im SW. bis auf 3 Meilen von Littauen. — Umgrenzt wird die Parochie von Mitau, Dalbingen, Eckau, Alt-Rahden, Zohden, Mesothen, Sessau, Würzau. Obschon das Namenmaterial zur vorliegenden Arbeit den Salgalnschen Kirchenbüchern von 1770 an und den alten Inventarien der Kronsgüter im Archiv des Kameralhofs von 1718 an eininommen ist, so muß bemerkt werden, daß die Parochialgrenzen sich im Laufe der Zeit wesentlich verschoben haben, beziehentlich in alter Zeit nicht so genau eingehalten wurden, infolge dessen sich eine Reihe von Ortsnamen findet, die jetzt zu den erwähnten Nachbargemeinden gehören. Ich habe sie unbeanusstandet aufgenommen und hier verwertet, um das prähistorische Bild, das ich zeichnen will, abzurunden. — Desgleichen habe ich natürlich berücksichtigt die unzähligen Namen von Höfen und Gesinden, die längst eingegangen und auf Karten nicht mehr zu finden sind, gleichwol sich in der Tradition erhalten haben. Sodann haben fast alle Güter früher noch andere Namen gehabt, die sich im Volksmunde erhalten haben, desgleichen eine Reihe von Namen, die nur dem Volksmunde abgelautet sind, so Namen von Wald und Wiese, Berg und Tal, Flüßen und Bächlein. — Endlich muß ich noch vorausschicken die Güter und Gebiete, welche zu Salgaln eingepfarrt sind, resp. die Abkürzungen, die hier vorkommen werden:

Annenburg (A.), Mesothen (M.), Neu=Bergfried (N. B.), Alt=Bergfried (A. B.), Mensinghof (R.), Schloßhof (Sch.), Pr.=Garosen (Pr. G.), Kr.=Garosen (Kr. G.), Berßhof (B.), Sahlingen (Sl.), Salgaln (S.) Salgaln Pastorat (S. P.), Zeemalden (Z.), Kulpenhof (Kp.), Willen=hoj (Wl.), Stalgen (St.), Jostan (J.), Kr.=Würzau (Kr. W.), Islißhof (Is.)

Eingegangener Hof = E. H.

Eingegangenes Gesinde = G. G. (durch Seuchen oder Kriege oder wo Gutsherren Bauerhöfe eingezogen hatten).

Die Zal der berücksichtigten Namen beträgt weit über 1000, unter diesen ca. 200 Namen von eingegangenen Gesinden und Benennungen von Wald, Wiesen, Bergen etc.

In einer Länge von $2\frac{1}{2}$ Meilen durchschneidet der Stromlauf der Na das ganze Gebiet in 2 Hälften. Die geographische Lage ist nicht ohne Bedeutung für die Geschichte des Gebietes. Waren Wasser-scheiden mehr als heutzutage in alter Zeit Völkergrenzen, so waren Wasserstraßen die Wanderstraßen der Völker.

Vom Binnenlande zur offenen See schoben sich die Völkerwogen, längs dem Flußlauf; vom Meer, von der Flußmündung aus tief ins Land hinein drangen seefahrende Völker, hinein segelnd, dann siedelnd an den Ufern der schiffbaren Ströme und ihrer Nebenflüsse. Der Na entlang führte auch die alte Heerstraße, auf der deutsche Ordensritter von Mintowe zur Bauskenburg durch Salgaln zogen, ebenso aber auch die litauischen Horden längs der Na nach Mitau oder durch das Semgalerland, durch die Garosenschen Wälder gegen Riga vordrangen. — Durch dieses Gebiet zogen dann in herzoglicher Zeit polnische und schwedische Heere; dieselbe Kriegsstraße benutzte aber auch das französische Armeecorps Macdonalds und das preussische Hilfs-corps unter York. Soweit die kurländische Geschichte reicht, ist in allen historisch bedeutsamen Zeitperioden dieses Gebiet nicht unberührt geblieben von Kriegsstürmen, welche das Heimatland verheerten. —

Was im Besondern dieses Gebiet von historischen Ereignissen berichten kann, soll in einem andern Zusammenhang dargelegt werden¹⁾. Ehe noch, beginnend mit der Ankunft der Deutschen in Lettland, die Bewohner desselben erst in die Geschichte eintraten und als letzte unter den Völkern Europas vom Licht der Geschichte beleuchtet wurden, haben sie trotz scheinbarer Abgeschlossenheit ein bewegtes Leben geführt; galt es doch für diesen indogermanischen Volksplitter hier zuerst Fuß zu fassen und dann sich gegen eindringende finnisch-ugrische Volksstämme zu behaupten. Ueber diese prähistorische Vergangenheit, über die uns weder Heinrich von Lettland noch die livländische Reimchronik und ältere historische Denkmäler berichten, gibt uns einigen Aufschluß eine Reihe von Ortsnamen, die z. T. über 1000 Jahre alt sein mögen. Ein umfassenderes Bild böten die Erforschung und Deutung sämmtlicher Ortsnamen des Landes. — Diese Abhandlung will sich nur beschränken auf die Namen an der Semgaler Na, so weit sie in Salgaln und den unmittelbar angrenzenden Gebieten auf Grund der Ortskenntnis ethnologisch erklärt werden konnten²⁾.

1) Eine Geschichte Salgalns, beginnend mit der Kirchengründung 1567, während die vorliegende Abhandlung ein prähistorisches Zeitbild bis zur Kirchens-fundation behandelt.

2) Bei der ethnologischen Deutung werden natürlich manche Versehen mit unterlaufen, für deren Berichtigung von sprachwissenschaftlicher Seite ich sehr dankbar wäre. Ich bitte daher diese Arbeit eines Laien mit großer Nachsicht aufzunehmen.

Ich behandle den vorliegenden Stoff nach drei Gesichtspunkten, da die Ortsnamen hinweisen:

- I. auf Volksstämme, die hier gelebt,
 - a) indogermanische, b) finnisch-ugrische,
- II. ihr kulturelles Leben,
- III. ihr religiöses Leben (Mythologie).

I.

Die Volksstämme, die hier gelebt.

Wenn es auch nach der chronologischen Reihenfolge richtiger wäre mit den Ortsnamen des Volks zu beginnen, das vermutlich die Priorität im Lande gehabt hat, so will ich, da diese Namen hauptsächlich im weiteren Verlauf behandelt werden, zunächst mit den fremdsprachigen Namen anfangen. Das sind Namen finnisch-ugrischer Herkunft, in erster Reihe livische. Als Lihbeefchi bezeichneten die Letten den finnischen Volksstamm, der seine Wohnsitze in Kurland nahm. Diesen Namen tragen 2 Gefinde in Kr. Garosen, neben welchen noch 2 mit dem Beinamen Kihš und Wehrtusch existiert haben 1800, ein Gefinde gegenüber dem Pastorat an der Na, neben dem Zeemaldenschen Kirchhof, der bis c. 1830 Lihbeefchi Kapi hieß; ein Gefinde dieses Namens ist in Kr.-Wärzau, 2 in Grünwalde, 1 in Eckau. Diese 9 Lihbeefchi Gefinde würden an sich wenig beweisen, nur daß hier an der Na vereinzelt livische Kolonisten gelebt, wie auch weiter jenseits der kurländischen Grenze in Littauen (Kirchspiel Zeymel) ein Dorf Lihbeefchi mit 11 Gefinden noch heute existiert. Der oft wiederkehrende Name Lihbeefchi veranlaßte mich aber nach andern Namen zu forschen, die gleichfalls livischen Ursprungs¹⁾ waren, und meine Vermutung bestätigten, daß wir es hier nicht mit einzelnen Kolonisten, sondern mit einer zahlreichen livischen Bevölkerung zu tun haben, die zeitweilig die Letten ganz verdrängt haben mag, bis mit Hilfe der Deutschen vor 700 Jahren eine rückläufige Bewegung begonnen hat.

Bei den folgenden Namen ist zweierlei zu beachten: 1) daß sie ausnahmslos am Wasser vorkommen, 2) daß sie vorzugsweise in Gruppen sich nachweisen lassen. Die erstere Beobachtung weist darauf, daß die Liven als seefahrendes Volk in das Flußgebiet der Semgaler Na eingedrungen sind, die zweite zeigt uns die livische Dorfsiedelung als charakteristischen Unterschied von der lettischen Einzelsiedelung in Gefinden.

15 solche Gruppen von livischen Ortsnamen finde ich zunächst am rechten Ufer der Na und ihren Nebenflüssen:

¹⁾ Sjögren, Livisches Wörterbuch, bearbeitet von Wiedemann.

1) Ahjali 4 Gefinde (Gr., B. und Irtrum; liv. azali = boßhaft).

2) Imat (liv. = schön; in A.) Lilit, liv. 1718 lüli = Blume, weiter bei Pr. Gar. an einem Bächlein Lihlawa (mit d. lett. End. awa = Wasser).

3) Dann an der Garose ein früherer Zeems = Dorf, bestehend früher aus 7 Gefinden, von denen zwei eingegangen sind. Meki (liv. megi = Berg 1840). Nummul (liv. rauschendes Wasser 1840 aus dem Lett. Rumba entlehnt), 2 Peili (liv. päli = der Oberste, Oberhaupt)¹⁾ und Kuikul (jetzt Kenzel) Kuik = Birke, kul = Dorf. 2 Pünka, liv. Pünki = Kognase.

4) In Pr. Garosen Paika (liv. Blaz, Versammlungsort, Melkafsch (liv. melgas = Grünspecht) beide G. G. 1840.

5) In Annenburg, auf Kalksteingrund, der jetzt noch die Bezeichnung „akmina fala“ trägt, befinden sich 5 Gefinde, von denen (incl. ein G. G.) 4 livische Namen haben. Keikul (liv. kiw = Stein und kul = Dorf, Batscha (liv. paz = Steinfließen. Gaura (liv. kaur = Sägetaucher), Püka G. G. (liv. pük = Ziegenbock, neben dem jetzigen lett. Gefinde Mälin)²⁾.

6) Im Gegensatz zum Steindorf = Keikul ist an der Garose Mäkul (liv. ma = Land, Niederung und 2 Gef. Pini (liv. pin = Hund).

7) Dann ein Dorf von 4 Gefinden, das jetzt noch Meest heißt, obgleich die nebeneinanderliegenden Bauerhöfe vor c. 50 Jahren verest sind. Von diesen tragen livische Namen: Karum (liv. karu = Karauße, ma = Land, an der fischreichen Eckau gelegen), Löde (liv. luod = N. D.).

8) An der Na Mandata mujscha (G. G. 1780) jetzt Aukhof; liv. randat = Ufer, Strand, daneben lag (G. G.) Autschi vom lett. aüze, dem die Wurzel ük zu Grunde liegt oder vielleicht vom liv. auka = Grube), dann Pudjscha (liv. pudze Abfall, Abgeriebenes, von der Wurzel pu = Baum, Raman G. G. (liv. ram = Ramme, ramin = einrammen von Pfählen, oder vielleicht abzuleiten vom räm, die Föhre, ein gleichlautendes Gefinde in Pr. Garosen, beide am Wasser gelegen. — 1775 auch Nama genannt, 1781 Namäni.)

Neben Mandata 2 Gef. Zihjar oder Sifar (liv. sig = Fisch und sar = Insel, also Sifar = Fischinsel)³⁾.

¹⁾ Der Name Nummul übergegangen auf einen Teich; bei Meki standen 1812 die Breuken.

²⁾ Das 5te Gefinde Kalkeneek ist späteren Ursprungs, da Letten wie Liven den Gebrauch des Mörtels erst durch die Deutschen kennen lernten; die alten Kalköfen beim Gefinde sind wol 3—400 J. alt, vielleicht auch älter.

³⁾ Zwischen Sihar und Igauni sind zwei Saimi-Gefinde —, cf. Saima-See in Karelien, Finnland beim Imatrasfall. Imat liv. schön für Gott, soim, lett. saim, lästern (v. Bösen, Teufel).

9) Von den oben genannten Lihbeeschi-Gefinden 2 in Kr. Garosen, neben welchen 2 G. G. lagen Kihš (Kaulbars und Wehrtus (liv. werten Spule, wörd Hure) 1800.

10) Am linken Ufer neben dem G. G. Lihbeeschi liegt Zeemalden. Dr. Bielenstein half mir bei der Deutung dieses Namens. Zeems, lett. = Dorf, walde, liv. = Dorf.

Bei der Zusammensetzung der gleichbedeutenden Namen ist das w nach dem m ausgestoßen und das o ist in a umgewandelt: Zeem(w)alde¹⁾ Es ist eine analoge Zusammensetzung wie in Livland Kolken lett. Koltmala (liv. kuolt und lett. mala = Ufer) oder Mezkaln (liv. mäg und lett. kalns = Berg). Gegenüber den Lihbeeschu kapi ist Tutschi liv. tuz = schlummern 1770, 3 Tutschi (Zihrul, Wanzis und Beika).

Neben Zeemalden ist das Gefinde Dalus (liv. talu = Bauerhof, taluse = zum Bauerhof gehörig).

An diesen beiden Orten fließt vorüber das Flüsschen Plahne. Es ist ein Abfluß eines Sumpfes an dem vor c. 50 Jahren noch die G. G. Buneer und Kaneer standen (liv. puna, Schilf, kana = wildes Huhn, eer = liv. jerw — See).

11) An der Stelle, wo die 2 Flüsse Pläne und Šlik sich vereinigen und in die Na münden, stehen die Gefinde Kakscheni (1708 ein Gf. Kaksse, ūse liv. neu = lett. Jaunsem; kakuse = 2 neue (Gfd.), liv. kaks = 2, kaksi zu zweien. Neben diesem Gefinde ist Piltšchi (liv. pildzi = beständig, von Bestandsein; vielleicht, daß hier auch eine lettische oder littausche Abstammung möglich ist und das liv. pildzi nur zufällig gleichlautend mit Piltšchi ist).

12. Am linken Ufer sind ferner 3 Gefinde Walmi. (In der Stalgenschen Brieflade 1500 ein Dorf „Walmen“, liv. walūma = walgma, Stelle am Ufer, wo die Böte ans Land gezogen werden. — Nicht weit davon Šhben (1770) jetzt Šhbeneek (liv. ūbi, öbi = Pferd).

13) An der Switte 3 Gefinde Irbe (irva = Aeh). Auf der einen Seite des Flusses Irbe Driksna (vielleicht vom lett. drihkna Strahl, Schramme, drihknaš = eine Linie ziehen) und Irbe Bizin (viell. von liv. pizi = sanft). Auf der anderen Seite des Flusses Kers liv. = jenseits, soviel wie Bahrup, so deutet Dr. Bielenstein den Namen vom lett. šchkērs; näher liegt die livische Bedeutung von kere = Fischerhütte.

14) Gleichfalls an der Switte eine Reihe von zusammenhängenden Gefinden: Nihgart, Mehđum, Suhman, Druhšider (G. G. 1830). Behrgi, Kader. Von diesen bedeutet Nihgart liv. nikard = verrenken von Pferden, Mehđum liv. möd = schwierig, sich verwickeln, ma = Land, (also ein Erdreich, wo man infolge von Gestrüpp

¹⁾ Balt. Monatschr. 1897 p. 287. Zeems litt. kemas, altr. keimas, verwandt mit dem deutschen „Heim.“ cf. lett. kaimiš, Nachbar. — Im Salgalischen sind viele frühern Zeems, Dörfer, aufgelöst in Einzelhöfe. Nach 1800 kommen 3 zeems vor. 1850 noch 4 Gefinde an der Garose Meesš litt. mestas, ein Flecken.

schwer durchdringt und Pferde sich den Fuß verrenken). Suman (su, liv. Mündung, Oeffnung ma Land, wie in den obigen Namen Kahruma, Mehuma, Waluma und dem folg. Jahgman. Dasselbst mündet ein Graben, früher wol ein Bach. Druhvider estn. trü = Unterlage unter dem Kiel eines Bootes, das über's Eis gezogen wird, pider = länglich; ebenso liv. trub = Röhre, pidi = länglich). Behrgi (liv. berg = bergen von gestrandetem Gut; oder sollte es vom estn. pärg = franzartige Kopfbedeckung für Mädchen abstammen?); Kader, liv. Radspeiche, der Name kommt 4mal vor.

15) Endlich komme ich zu der Namensgruppe, zu welcher auch der viel umstrittene Name Salgaln gehört. Früher lag dasselbe ganz auf einer Insel, gebildet durch den Arm der Na, der beim Pastorat begann und sich zwischen dem Gesinde Grause und Annenburg wieder mit dem Hauptstrom vereinigte. Er ist jetzt ganz versandet und nur im Frühjahr ein reißender Strom, welcher beim Eisgang von Jahr zu Jahr eine Sandschicht aufträgt¹⁾. — Wenn wir stromaufwärts auf dieser früheren Insel die Ortsnamen verfolgen, so finden wir 2 Daluhs (cf. oben), 2 Budscha (cf. oben), dann Elit (E. G. liv. elit = hell, 1730 kommt auch vor Ehlen liv. öl Stimme, Schall. Bolmani (liv. puol jenseits ma — Land = kers oder pahrup). Dann Didul (liv. did = Meise, könnte auch von didis litt. groß mit der lett. Deminutivendung ulis abstammen, hätte aber unter den livischen Namen keinen Sinn, während der Ort für eine Meise, die gern am Wasser nistet, wol einen Sinn hat — 1770 Dihdul geschrieben. Das folgende Gesinde heißt Weidul (liv. weis = Wasser, neben der Wiese Kag-Weise 1723. Liv. kag = verrinnen, weis = Wasser). Der Name kommt noch zweimal vor: Weise (B), Weischi (S.). Neben diesem Gesinde ist das Pastorat Salgaln²⁾. Wenn auch der Name unzweifelhaft lettisch sein kann und der Lokalität entspricht, so kann er auch ebensogut livisch sein, da er abgesehen davon, daß er neben Gesinden mit lauter livischen Namen liegt, auch livisch dieselbe Bedeutung hätte: sal = Insel, kala = Rand. Dieses „kala“ finden wir auch in einem benachbarten Gesinde Schikal, wol aus liv. sig — Fisch u. kala Uferand.

Außer diesen meist in größern oder kleinern Gruppen zusammenliegenden Gesinden, sind noch eine Reihe von Gesinden livischen Ursprungs inmitten lettischer Siedelungen, wo auch immer bei der Erklärung der etymologischen Deutung die Lage des Orts berücksichtigt ist.

¹⁾ Ein benachbarter Wirt sagte mir, daß im Laufe v. 40 Jahren bei seinem Gesinde der Boden ungefähr 1½ Fuß sich gehoben habe, das gäbe seit Gründung der Kirche c. 13 Fuß. Auf 6 Fuß Tiefe trifft man Holzstämme, die vom Ufer abgerissen, im Laufe der Zeit mit einer Erdschicht zugebedt sind.

²⁾ Ein gleichnamiges Gesinde Salagal liegt im Eckauschen, am Rande eines Morasts „Sunupuris“

In Annenburg: Reisar (aus liv. kiw = Stein, sar Insel) Rūna (liv. Wallach), Pudas (R. liv. rein, lauter, erhaben; litt. Pudas = Topf); Tihla (liv. tūla Keule), Tilmann G. G. im Pr. Gar. vom liv. til = Rinne, ma = Land, 1718 2 Gesinde; Til Rūna, Lehtſchi (liv. lēt, G. letzi = Strauchbeil), Kananeef (liv. kana = Huhn), Ahdit (liv. adit = Enge), Puika (A. und Bl., liv. puik = Drache). Puiklauf (A.), Raibe (G. G. 1739, liv. gewahr werden), Starup (1723 cf. Karum, liv. karu = Karaufche).

In Kr. Garosen: Anda, (liv. = Mitgift), Rüter, jetzt Luftsteeneef (liv. eilig, schnell, rauschend), ein Fluß und eine Insel: Rüterafala im Eckau-Delta, seit Urzeiten eine Zufluchtsstätte für Flüchtlinge im Kriege, mit wunderbarer Vegetation, gleich der Moritz-Insel auf dem Usmaitenschen See; 1812 flüchteten hierher alle Kr. Garosener. Gegenüber ist ein Birkstaln, von dem unten die Rede sein wird. Dieselbe Bedeutung hat das Rüter Gf. (M.) an der Na und 2 Rüter (A. 1730, jetzt Wilzin und Wartweert), Buner (A. cf. oben), jetzt Balschi. Walma oder Kasul (A.) cf. oben. Mescha Mihgard G. G. 1730 cf. oben. Torgen, Wiese bei Annenburg 1743, vielleicht vom liv. tuoros = saftig, frisch.

Ruful (A. 1730) vom liv. ruz stampfen, stoßen.

Kr. Gar. 1740 Rower, 1750 Rower vom liv. rowa Steinflippe unter dem Wasser räwer Wasserfall, Stromschnelle, Rihki — liv. kik = der Hahn.

Wegli liv. wegl = gewaltsam. G. G.; Gilda (liv. kild = ein Stückchen abgeteiltes, zerbröckeltes Eis, früher an der Na, jetzt verseht). Im Walde Jukſchi liv. juksi = allein, einzig) Munte (liv. = mehrere) — Luga sem (jetzt Holländerfrug) 1723 Lug, liv. Anzahl, Mal.

In Salgaln 2 Wischer (liv. Wurfschaufel, früher an der Na gelegen).

In Neu-Bergfried: Lampari (liv. lamba = Schaf, ari = wenig). Behruaweet (liv. pärna = Rinde, lett. awa Fluß, Wasser). Gauja (Sessau) aus liv. koiwa — Birke; Palſis (liv. pal = brennen, roden); Imbat (liv. imabat, süßlich, nicht gehörig gesalzen); Jagmani (St., liv. jagama Land austheilen, jagami = Teilung (cf. gleichnamiges Gut in Amboten).

Kr.-Würzau: Jūmal (liv. !Gott) Rūnrat (mit später eingeschobenem n in kurat = Teufel); Jūga, liv. Jurt, Vertiefung); Tigat (liv. = böse); Rahtſchi (liv. raz Gen. ratzu = gestrichter Fischkober); Piga (liv. Mal); Rāwusch (Schnecke, Muschel); Rotschi (liv. der Schwede, auf diesen Namen komme ich noch); Rilkat (G. G., liv. kil Grünspecht, kat = verborgen; Rilmuischa.

In Mesothen: Lantūg (liv. lants = Niederung, mit Wald bewachsen, Waldböde, ug = rauschen, heulen); Lūhden (liv. lūd =

Knochen, Gerippe); Jürda (liv. jur pl. jurd Wurzeln, neben Watül, G. G.), ebenso nach 1799 Jurden in Salgaln (G. G.); Kapi (liv. kuop pflegen, warten, bebauen, Stelle, wo die Russen über die A setzten 1812); Linteneek (lint = auf dem Eise fischen); Kuja (liv. übel, böse), Tule (liv. Wind); Ranki (liv. ranka = Einöde, Wüste, ein Wald, durch den man schwer durchdringt); Salak (Fisch, großer Stint); Sawas liv. sav = Thon; Kükfchen (liv. kük = Hahn); Puhriz (liv. purikas = länglicher kleiner Fisch); Dautsch (liv. dauz Steinsauger); Simkausch (estn. sim = Wasser, kaus = verschwinden); Rehtes (liv. rete Fischkorb); Emineni (emin = mehrere); Seija (liv. sei = Lehm); Schirwe (estn. sirv = Kalendar); Lama (liv. lama = Schlamm, Pr. Gar.); Ahris (liv. Mäve A.); Rischhof (G. G. liv. kihs Kaulbars).

Im Hofsinventar von Neu-Bergfried 1705 finden sich mehrere livische Namen, die jetzt nicht mehr existiren, weil die Gesinde vermutlich in Hofsfelder übergegangen sind:

Kintula (liv. kindas Handschuhe, daraus das lettische zimds) Kurfch Hansken und Kurfch Illen (liv. kursu = Kure, illen estn. schön). Skindulu (viell. vom liv. skend = schelten). Schwieder = liv. rüots, Schwede). Jugain Silfort (liv. juga Furt, kuord = hoch, vornehm).

Wez Ludsefer (liv. luts = Quappe, ver = drehen, sich wälzen).

Ferner 1780. Kake Starpenkrug (liv. kaiji = schädlich, kaija = Dohle). Manke und Arend Musche (liv. muskos = Schwarzbeere, manika = Landmann, arend = pflegen, sorgen für etwas).

Ustop (liv. ustup Freund, lett. ustupis Hahnrei, der 3te Mann einer Frau, Germin Wischer (Wischer cf. oben, German = liv. Gerber), Kewusch Dobel oder Karel (od. Karet) liv. Karats = Hirte, Viehhüter, Karal = Weiden.

In Neu-Göau 1799. Kujen (cf. oben), Kufche (cf. oben), Kaneneek (cf. oben), Wez-Moise (liv. mois = Hoflage), jetzt Wez-Muisemneek. Dieser Name ist insofern beachtenswert, als die Liven noch die Hofgründungen der Deutschen an der Semgaler A erlebten, mithin ihr Vorhandensein an der A weit in die Ordenszeit hineinreichen muß. Wez-Muisemneek 1770, jetzt Swile; früher wol die alte Hoflage.

Gena (Pr. Gar. 1740, G. G.) liv. ken = Schuh; Repute (1775 M. bei Beelen (liv. rekud = Wasserfurche. Sterlin (1779 ob vom liv. terli = heilsam?). Rümäl (liv. rumäl = Scheusal).

Keita., G. G. liv. Keikaäl — Raum zwischen der geheizten Aie und der Außenwand.

Außer diesen 166 liv. Ortsnamen¹⁾, hatten wir noch 9 Gesinde

¹⁾ Unter den Livengesinden mögen auch Einwanderer aus Livland sein, wie der Name Gauja zeigt (die livländ. Aa); vermutlich auch Behrnaweet; die

„Lihbeefchi“, wie die Liven von den Letten genannt wurden. Daß ist eine ansehnliche Reihe von livischen Ortsnamen, die sich durch die Jahrhunderte inmitten einer jetzt rein lettischen Bevölkerung erhalten haben.

Von Höfen waren es nur 4, wenn man von Salgaln ab-
sieht: Kilmuischa und 3 G. S. 1820 Reikal, Rihshof und Kan-
data. — Wie viel Ortschaften mögen ganz von der Bildfläche ver-
schwunden sein, an deren Stelle rein lettische Namen traten. Immer-
hin ist der Procentsatz noch ein großer, nämlich mehr als 15 Procent
aller Namen.

Außer den Liven sind aber noch einige andere finnisch-ugrische
Stämme vertreten.

Finnen selbst nennen sich suomi. Ich vermute diesen Volks-
namen im Gesinde Schomi (N. B.); dann die 2 Gesinde Pini (Kr.
Var.) liv. pin = Hund, piini nennen die Letten die Finnen. Auf
Desel weist der Name Sämkaŋga¹⁾ (R.buch 1782 pag. 183, jetzt
nicht zu finden). Sams = Desulaner, fang = dick. — Wol kaum
zu gleicher Zeit eingewandert sind 2 Jgauni (N.) lett. = Esten.
Diese haben sich vielleicht angesiedelt erst während der Ordenszeit, als
der Orden im Bunde mit den Letten gegen Esten und Düna-Liven
kämpfte und die kriegsgefangenen Esten hierher mitbrachte, wo sie neben
den stammverwandten Liven sich niederließen.

Die Jgaun-Gesinde liegen neben der Livenansiedlung Mandat,
Budsha, Sifar. — Daraus könnte man vielleicht schließen, daß in
jener Zeit als die Jgauni = Esten sich hier niederließen die Na-Liven
noch nicht lettisiert waren, also vor mehr als 600 Jahren und gerade
diese Sprachverwandtschaft mag die neuen Ankömmlinge zu den Liven
hinge-zogen haben. Dasselbe würde gelten von dem Kreewini-Gesin-
de in derselben Gegend, wo wir genauer den Zeitraum anzugeben
imstande sind. Die Kreewinger sind nämlich finnische Woten aus
Ingermannland, die der Herrmeister Vincke von Oberberg 1445 im
Kriegszuge gegen Nowgorod als Gefangene mitbrachte und beim Bau
der Bauskenburg verwandte. Das Land der Woten gehörte zu Gr.
Nowgorod und weil die kriegsgefangenen Woten Untertanen der Russen
waren, wurden sie von den Letten verächtlich Kreewini genannt.²⁾
An der Heerstraße von Mitau nach Bauske liegt das Gesinde.

Dann haben wir ein Gesinde Kuraz (G. G., R.buch 1786
pag. 244, nicht mehr zu finden) und N. Bergfried 1705 2 Gesinde
Kursch Hansken und Kursch Illen (Ile = estn. schön). Das Vor-
handensein dieses Namens ist ein Zeugnis, daß auch eine Kolonie des

patronymische Endung eet ist in Livland gebräuchlich, während in Kurland mehr
die entsprechende Endung neek sich findet.

1) Vielleicht das jetzige Desfais (Sj. = „der Dicke“ (N. Gatau Aufing oder
Samjon 1799, Sam = Desulaner, son = Schlitten.

2) cf. Mag. 1905 p. 130.

zweiten finnischen Stammes, welcher in Kurland ansäßig war, sich unter den Semgalern niedergelassen hatte. So haben wir denn neben den Liven, Esten, Desulanern, Woten, Finnen, noch diese stammverwandten Kuren.

Die Kuren sind ein finnischer Stamm, der sowol an der Westküste des Rigaschen Meerbusens als auch zwischen Libau und Don-dangen lebte und gleich den Liven nicht abstammte von seinen nächsten nordöstlichen Nachbarn den Esten, sondern von den finnischen Kareliern am Onegasee. Vielleicht ist aus dem Namen der Karelier, der Name der Kuren — Kuren entstanden¹⁾ und auf die kurlische Küste übertragen. Der Name Kuren wurde schon seit dem XIII. Jahrhundert auch auf die Letten übertragen. Mag nun dieses Kuras-Gesinde und die 2 Kurlisch Gesinde vereinzelte Kolonien unter den stammverwandten Liven gewesen sein, letztere waren, wie wir sahen, nicht einzelne Kolonisten, sondern eine ansehnliche Bevölkerung, die nicht bloß an der Windau und Düna und livländischen Na ins Binnenland eingedrungen war und längs den Flußläufen die Letten zurückdrängte, sondern, wie obige Namen evident beweisen, auch an der Semgaler Na und ihren zahlreichen Nebenflüssen, als kriegerisches Seeräubervolk schließlich festhaft wurde und das schwächere Urvolk der Letten zurückdrängte. — Jahrhunderte hindurch mögen diese fremden Eroberer die Letten an der Na bedrängt und bedrückt haben. Dadurch, daß sie das Flußgebiet besiedelten, haben sie die eingebornen Letten von den völkerverbindenden Wasserstraßen abgeschnitten, während sie offenen Zugang und Zuzug vom Meer behielten, von wo gleich ihnen die stammverwandten Finnen, Desulaner, Esten und die Dünaliven eindrangen. Auf dem Wasser waren dieselben zu Hause, wie ja die Bezeichnungen für Wasser, Fische, Schifffahrt, die wir vielfach in Ortsnamen vertreten finden, beweisen. Sie waren die Herren des Landes. Der Druck, der auf den Letten ruhte, wurde erst leichter, je mehr eine rückläufige Bewegung der Liven beginnt mit Ankunft der Deutschen. Gegen die bisherigen Machthaber im Lande fanden die Letten Unterstützung bei den Deutschen. „Ihr friedlicherer Charakter wie das unbewußte Gefühl der indogermanischen Stammesverwandtschaft mag den Letten die Sympathie der deutschen Herren zugewandt haben.“²⁾

„Mit Hilfe der Deutschen haben die Letten die finnischen Eindringlinge, deren sie selbst nicht Herr werden konnten, verdrängt oder vielmehr absorbiert.“ Lange müssen diese finnischen Stämme auch hier gelebt haben, indem sie die lettischen Ortsnamen der livischen Zunge anpaßten und ummodelten. Der Live vermag nicht im Anlaut eine Häufung von Consonanten auszusprechen, daher wurde aus lett. Stirna, irva — irbe = Reh, aus lett. fehkärs = jenseits kers. Aus dem

1) cf. Bielenstein, Grenzen pag. 360.

2) Bielenstein, Grenzen.

lettischen Rumba machten sie Rumula. Diese livisierten ursprünglich lettischen Namen behielt später der Lette bei, während er rein livische Namen lettisierte oder lettische Derivationsuffixe anhing oder sie sonst ummodelte oder z. B. dem walda das lettische zeems vorsetzte und and. —

Der Name Sāmſanga und Kūras hier unter den Liven und Letten erinnert uns daran, daß die Kuren nach dem Berichte Heinrichs von Lettland (VII, 1, XIV, 3) ihren Raubzug mit den Esten aus Dösel wie nach Gotland, Schweden und Dänemark, so auch im Bunde mit den Liven gegen Riga unternahmen. Andererseits weist uns ein Name auf die Kämpfe der Schweden gegen die Kuren, nämlich der Name Kotschi (bei Feldhof). Ruotsi ist die livische und finnische Bezeichnung für Schweden. Dieser Ortsname läßt manche Vermutungen zu. Sind die ruotsi (= Schweden)¹⁾ etwa die, welche nach dem Bericht Rimberts um 853 unter Olaf die Kuren-Stadt Apulia eroberten, (welche man bei Schoden vermutet,²⁾ wo ein Burgberg sich befindet) und welche dann von Schamaiten weiter ins Sengalerland gezogen wären? Doch wir haben noch andere historische Quellen, die uns auf den Zusammenhang der nordischen Seefahrer mit der Sengaler Na hinweisen.³⁾

Nach einer isländischen Saga wird ein Ingvar als Besieger der Sengaler genannt 945, welche den Schweden Tribut zaltten. Ein anderes Zeugnis ist Sigrids Runenstein in Nodervall (Södermannland), welcher berichtet von uralten Beziehungen zwischen Schweden und Sengalern, einige Jahrhunderte vor deutscher Herrschaft.

Mit diesem Volksstamm der Ruotsi (= liv. Schwihder N. B. 1705 G. G.) sind wir bereits auf die indogermanischen Volksstämme übergegangen. Im Anschluß an diese schwedische Kolonie vor c. 1000 Jahren erwähnen wir noch die Niederlassung aus dem schwedisch-polnischen Kriege um die Mitte des XVII. Jahrh. Schwedru⁴⁾ mahjas (G. G. in P. Gar.), Schwedru kapi und esars, und dann Schwedru puris (N. beim Nunin Gfd.)⁵⁾.

Wir kommen jetzt zu einem Namen, der vermutlich zu den ältesten des Kirchspiels gehört: Guhte. Drei Guhte Gefinde liegen auf je 1½ Meilen von einander entfernt in 3 Gebieten (Kr. G., A., Br. B.). Außerdem

1) Das ist der finnische Name der Waräger, welchen diese auf die unterworfenen Slaven = Russen übertragen haben.

2) Man vermutet beim Gefinde Apaki diese Stadt Apulia. Wäre es nicht möglich, daß die Schweden von der See aus auf der Düna oder Na gegen die Kuren gezogen wären und daß Apulia statt bei Schoden im jetzigen Kr. Garofenschen Gebiet zu finden wäre, wo die 2 Gefinde Apaki liegen, die vielleicht vom dortigen Pilskalns aus weiter in den Wald versetzt sind?

3) Bielenstein, Grenzen 372 ff.

4) Darüber Näheres im II. Teil: „Geschichte Salgalns“.

5) Aus der Zeit des schwedisch-polnischen Krieges sind manche Wirts-Familien in Bauergefinden, welche ihre schwedische Abstammung nachweisen können, so Brunow (Punka Gf.), Hartmann (Gleef). Aber auch polnische Familien die Gefindeseigentümer wurden, so die weitverbreitete Familie Danischewski (Luste, Dzegus).

3 Gefinde in A., die jetzt nur den unterscheidenden Beinamen behalten haben, aber noch 1739 hießen Guhte Kascha, Guhte Jurgen. Der 2te Name ist geblieben. 1771 ein Guhtēni (G. G.). Da der Name sich etymologisch aus keinem der finnisch-ugrischen noch aistischen (baltischen) Dialekte erklären läßt, so haben wir keinen Grund anzunehmen, daß in diesem Namen nicht der letzte Rest des Volkes sich finden sollte, das an der baltischen Küste bis c. 500 n. Chr. gesessen hat und der Düna ihren Namen gegeben hat. Sollte 5 Meilen von der Düna mit dem Ortsnamen Guhte nicht eine gotische Siedelung bezeichnet sein? Wie die Semgaler die letzten Reste der Liven Lihbeeschu mahjas nannten, so mögen sie mit 6 Namen die letzten Volksreste der Goten: Guhtu mahjas bezeichnet haben. Möglich, daß einige gotische Sprachreste in einigen anderen Ortsnamen sich finden, welchen wir im Umkreise des Kr. Garofenschen Guhte Gefindes begegnen, obgleich hier eine livische Deutung auch möglich wäre.¹⁾

Andes (Scr. andeis — Erde oder aus andhas dunkel; das Gbd. liegt mitten im tiefen Walde), Markas (Scr. marka — hinsterben); Austar (Scr. Morgenröte, wovon das litt. auszra und lett. austras); Tuhle (liv. Wind; die Liven haben gleich den andern finnischen Stämmen viele arische Worte von den Goten entlehnt). — Auf letztere Namen können wir kein großes Gewicht legen; wir führen sie nur an, weil sie auffallende Anklänge an das Gotische aufweisen.

Als die nördlichen Finnen die Goten von der baltischen Küste verdrängten, ließen diese sich von der Weichsel bis zum Pregel nieder. — Auch die preußischen Littauer nahmen viele gotische Sprachformen an. Wie lange Littauer und Goten neben einander gelebt haben, kann nicht bestimmt festgestellt werden. Die Goten, welche die baltischen Küstländer räumten, zogen nach S. D.).²⁾ Wenn Watson im Namen Gudi (lett. Gudufeme — Weiß-Rußland und Ukraine) Goten vermutet, so ist das ein Irrtum, wie Prof. Bezzenberger es nachgewiesen hat, da die littauischen Gudi Flößer bedeuten. So wird auch der häufig in Kurland sich findende Name Gudi, Gudineeken wol nichts mit Goten gemein haben, sondern mit dem litt. Namen Gudi — Flößer im Zusammenhang stehn. Anders steht's mit dem Namen Guhte, der aller Wahrscheinlichkeit nach nur Gote bezeichnen kann.

Die Goten haben den Völkern am baltischen Meer, neben oder unter denen sie gelebt und denen sie später den Platz geräumt, Erzeugnisse höherer Kultur übermittelt, wie Münzen, einzelne Schmucksachen wol auch Geräte und Waffen, die dann von den Semgalern nachgeahmt und selbst gefertigt wurden, wie uns die reichen Gräberfunde

1) F i d, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen.

2) Bezzenberger bezweifelt die Seßhaftigkeit der Goten an der baltischen Küste im Gegensatz zu schwedischen Gelehrten, die sie als unbefristete Tatsachen hinitellen wollen.

zeigen, die sich, wie auch sonst im Semgaler Land, so hier an der Na an der uralten Begräbnisstätte „Lihbeeschu kapi“ seit 1881 Zeemalbes kapi genannt, fanden.

Die bisherigen Hypothesen auf Grund dieser Gräberfunde sind recht vage und man kann nur mit äußerster Vorsicht hier Ansichten aussprechen, die erst in der Zukunft, falls mehr Anhaltspunkte durch Vergleiche mit andern Funden vorliegen, ihre Bestätigung finden werden. Gleichwol möchte ich in diesem Zusammenhang auf die Urfachen von Zeemalden etwas näher eingehen, weil sie auch dazu dienen das Dunkel zu lichten, das über den einst hier angesiedelten Volksstämmen an der Semgaler Na noch schwebt.¹⁾

In dem veröffentlichten Bericht über die Gräberfunde in Zeemalden ist leider nicht berücksichtigt die Bedeutung des Namens Zeemalden (cf. oben), welches ein altes Livendorf war inmitten zahlreicher livischer Niederlassungen an der Na, wie auch speciell der frühere Name des Kirchhofs Lihbeeschu kapi nicht angeführt ist und das Tal an der Na, das noch heute Lihbeeschu leija genannt wird. Diese Namen lassen doch vermuten, daß hier unzweifelhaft Livengräber gewesen sind. Es fragt sich nur, ob zuerst Livengräber und dann Semgalergräber gewesen sind. Aus dem Namen zu schließen, kann die Sechftigkeit der Liven hier nicht in Abrede gestellt werden, die Funde sprechen aber mehr für Letten und zwar nach Prof. Hausmanns Ansicht könnten es lettische Gräber sein, die circa bis 800 n. Chr. zurückreichen, da hier einzelne Funde nur specifisch lettischen Gräbern eigentümlich sind z. B. die Zeemaldenschen Fibeln (cf. Tafel II, 1 im Sitzungsbericht), denn die hochkantigen Handringe sind nur in lettischen Gräbern gefunden. Sie waren wol ein Totenschmuck für Männer, desgleichen der Frauenhaarschmuck und die vielen Ketten, welche am Nackenblech getragen wurden. Genau solche Gegenstände sind in Polnisch-Livland gefunden, wo es feststeht, daß es Lettengräber sind. Andere Beigaben, die wir in den Flachgräbern von Zeemalden finden, als Lanzenspitzen, Schwerter, Schnallen, Halsringe, Brustschmuck, haben sowol Semgaler wie Livengräber und wir werden daher kaum einen Fehlschluß ziehn, wenn wir annehmen, daß hier sowol Semgaler wie Liven bestattet sind, wie auch der Name Zeemalden zeigt, daß beide Volksstämme hier an diesem Ort gelebt haben.

Eine andere Frage ist's ob diese Semgaler, von denen hier die Rede ist, wirklich Letten waren oder ob sie nicht wahrscheinlicher Littauer

¹⁾ „Ausgrabungen in Zeemalden“ im Sitzungsbericht der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst 1896. Vor 10 Jahren im Juli 1895 unternahm Oberlehrer Boy auf meine Bitte gegenüber dem Pastorat Salgala Ausgrabungen und die Funde von 27 Flachgräbern lagen wochenlang bei mir im Pastorat, bis sie später nach Petersburg und dann ins Mitauische Museum übergeführt wurden. Für Archäologen ist hier eine reiche Fundgrube, die lange noch nicht erschöpft ist.

waren, wie die littauischen Namen an der Semgaler Na, die z. T. noch jetzt in Ortsnamen sich finden, nahelegen. Für diese Ansicht, für welche trotz eingehender Untersuchungen Dr. Bielensteins der hervorragende baltische Historiker H. Diederichs in Mitau eintritt, lassen sich manche Momente anführen, denen man bisher nicht gehörige Aufmerksamkeit gewidmet hat. So weist Diederichs darauf hin, daß die Kampfweise der Semgaler grundverschieden ist von der der Letten, welche viel weicher, schwächer, untertäniger gegenüber den Deutschen waren, als die wilden, kampfesmutigen Semgaler, welche sich besiegte, auch nach Littauen wandten, wie Diederichs meint, zum stammverwandten Volk oder zu ihren Volksgenossen. — Das Eindringen der Letten in das Semgalerland wäre demnach viel später anzusetzen. Doch auf diese, noch offene Frage weiter einzugehen, würde uns zu weit führen, so interessant und für unsere Zeit beachtenswert auch diese Hypothese des bekannten Geschichtsforschers ist. Eine andere Frage, die uns hier beschäftigt, ist die: waren jene Gräberfunde, von denen oben die Rede war, einheimische Produkte oder importierte? Wir haben wol beides anzunehmen. Die wertvollen Beigaben in den Gräberfunden zeugen von einer hohen Kultur, die uns auf eine Beeinflussung von Seiten eines kulturell höher stehenden indogermanischen Volkes hinweisen, das in Schmuckanfertigung und Waffenkunst durch Berührung mit alten Kulturvölkern andere Erfahrung und Übung hatte, als die vom Völkerverkehr abgeschlossenen Letten, Littauer und Liven.

So werden wir also die Funde in Semgaler- oder Livengräbern als einheimische Produkte bezeichnen müssen, sofern ihnen gotische Waffen und Schmuck gewissermaßen als Modelle gedient haben. Wir kommen im II. Abschnitt auf Namen, die uns an die uralten Waldschmieden erinnern, wo im Wesentlichen das angefertigt wurde, was den Volksgenossen als Kriegsgerät, wie Schmuck diente. Aber viele kostbarere Schmucksachen, wie silberne Fibeln, einzelne wertvollere Bronzen, Perlen, Münzen können nur auf dem Wege des Handelsverkehrs ins Land gekommen sein; bestand doch von Alters her zwischen dem Orient und dem Norden Europas ein lebhafter Verkehr, wobei die großen Ströme als Handelsstraßen dienten. Mag auch manches importiert worden sein von skandinavischen Seefahrern, die auf dem Wasserwege weit hinein ins Land drangen, so weisen doch andere Importe auf den Süden, wo ähnliche Gräberfunde im Süden Auslands auf dieselbe Quelle zurückgehn, nämlich die Goten. Auf eine solche Verbindung der Goten im Süden mit den baltischen Küsten wies insbesondere die silberne kufische Münze unter den Zeemaldenschen Gräberfunden, die einen Dirhem des Samanidenfürsten Ismael ben Ahmed darstellt, welcher in der Stadt Schuscha (Taschkent) im Jahre 291 der Hebschra = 903 nach Chr. Geb. geprägt wurde. Kann auch die Münze natürlich älter sein als der Verstorbene, dem sie ins Grab gelegt wurde, so weist doch die Heimat der Münze sowol auf die Verbindung der Goten mit dem Norden, wie auch das Jahr der Prägung unge-

fähr als Zeitangabe dienen kann für die Bestattung an diesem Ort, die man auf 100 Jahr später annehmen kann, also c. 1000 p. Chr.

Wenn auch das Inventar der Gräber ergibt, daß die aufgedeckten Aufsachen der jüngern Eisenzeit zuzusprechen sind, welche etwa den Zeitraum vom IX. Jahrhundert bis zum Eindringen der Ordensritter im Beginn des XIII. Jahrhunderts umfaßt, wo vermutlich kein Gote, wol aber Liven und Semgaler hier wohnten, so scheinen gerade diese Beigaben, wie bereits erwähnt, den Zusammenhang der Goten mit den baltischen Bewohnern klar zu legen.

Nur auf etwas möchte ich noch hinweisen, daß unter den Aufsachen mehrere Kreuzornamente auch eine Deutung auf christlichen Einfluß vor 1000 Jahren zulassen, also lange vor Ankunft der Deutschen. Rimberts Bericht über die Kurenstadt Apulia¹⁾, von der oben die Rede war, erwähnt die Anwesenheit christlicher Kaufleute, welche den Schweden, die keinen Erfolg bei dem Versuche der Eroberung hatten, rieten, sich an den christlichen Gott zu wenden, der alsdann ihr Gebet erhörte.

Diese Stelle weist darauf hin, daß sich im IX. Jahrhundert christliche Kaufleute zu Handelszwecken an der Semgaler Na vorübergehend aufhielten. Wenn auch die Kreuzornamente im II. Eisenalter nicht notwendig Hinweise auf christlichen Einfluß zu sein brauchen, so legen die besonders zahlreichen Kreuzanhänge in den Beemaldenischen Gräbern es nahe, daß auch hier an der Semgaler Na vor 1000 Jahren das Kreuz ein Bekenntniszeichen gewesen sein könnte.

Wir kommen nun zu littauschen und lettischen Namen. Zunächst littausche Namen. Da haben wir Leitischī (Kr. Gar.) Tiltaleit (N.)²⁾ und Kambarleit (an der Grenze v. Kr. Gar.) 1773 noch ein Leischsemneek. Diese drei liegen auf der Linie zwischen Littauen und Riga und mögen ihren Ursprung haben aus der Zeit, wo Littauer gegen den deutschen Orden kämpften. Littauschen Ursprungs sind vermutlich auch folgende Ortsnamen: Kahbel (B. litt. kablys = Häßlein, Hefel, oder sollte es nicht vom liv. kabil = Hohlbeil abstammen?). Schulās (Salg. Past. Gfd. litt. sulas = Pfeiler, Stender; liv. sūla = schmelzen, tauen, liegt an der Garose); Swenki (litt. szwenki = anständig, artig); Krumes (litt. krumas = Strauch, Staube (M.), Pudās (R., litt. = Topf); Medis (ein Graben bei N. litt. Baum); Dsirneek (Kr. W., aus dem litt. gire = Wald), Kranz (litt. krantas = lett. krasts = erhöhtes Ufer), Sodaš (Geffau, litt. Baumgarten, fruchtbare Erde). Sunel (Past. u. B. litt. Sohn), 1765 allein drei Past. Gfd. Sunel, Mescha, Garos, Upeš Sunel 2 und 3 G. G. Drapas (Kr. W. litt. Trapus sprödiges

¹⁾ Die ich, wie oben bemerkt, nicht bei Schoden, sondern beim Gesinde Apali in Kr. Garosen vermute.

²⁾ 1750 auch Tilta „Stungs“ genannt.

Holz, das leicht zu hauen ist); Sebris W. litt. zabis = Fisch). Stūlis (W. litt. kulys = Saß am Fischergarn), Vidul (M. u. W. vielleicht v. litt. didis = groß, vermutlich aber vom lib. did = die Weife), Padega oder Kirwell (S. 1799, litt. kirwis = Weil = lett. zirwis, lib. kiras), Waltin (Fr. Gar. litt. Waltis = Haferrispe), Rūkis (Sahl. u. A. — litt. rūkis = gemachter Rauch, Rodung), Striſchus (Gr., G. G. = Kreuzifix), Ruden (W. litt. rudynas = Sumpf). Dann 3 Gaidul (R. litt. gaidyl = Hahn wovon das lett. gailis eine bloße Entstellung ist; auf Gaidul und Gailen komme ich noch bei Besprechung der Haustiere, welche in Ortsnamen vertreten sind).

Diese littauisch erscheinenden Namen können nach Dr. Vielenstein auch Reste des Altlettischen sein, das dem Littauischen näher gestanden hat oder Bildungen, wie sie in jenen Teilen Kurlands vorkommen, die an Littauen grenzen und besonders gefärbte Lokaldialekte aufweisen. Wenn auch 2½ Meilen von der littauischen Grenze entfernt, so tragen folgende 5 Namen ausgesprochen littauisches Gepräge und sind vorgeschobene littauische Pioniere inmitten einer ganz lettischen Umgebung und zwar sind dies die Namen: Jāhtſhun (R. W.), Jankun (S. 1799 G. G.), Pātschun, Butkun und Ribiški (Jostan). Hier finden wir die littauischen Patronymicumendung ün bei Jahn, Paž (litt. = großer Herr, auch Chemann) und butka = Heimat. Ribā ist mit der Derivationsendung ischki verbunden. — Diese littauischen Kolonisten mögen auch aus der Zeit stammen, wo Littauer durchs Sengalerland gegen den Orden zogen.

Dann zwei lettische Volksnamen: Rehdes und Schleet. Schleet (Sahl.) ist der Sele aus dem kurischen Oberlande, dem frühern Selonia. Er ist Hochlette. Der Name stammt vom fehls = Balken, Floß.

Dieser Sele mag als Balkenflößer von der Düna oder auf der Eckau vom Tauerkauschen Walde zu den Sengalern gekommen sein.

Diesem Schleet ist stamm- und sprachverwandt ein anderer lettischer Kolonist in Rehdes (Fr. W.) vom lett. rehde = Rand).

Räden oder Rädinger nannten sich nach Paul Einhorn (Hist. lett. 1649 cf. Scrip. rer. Liv. II, 577) die Letten nördlich und südlich der Düna von der „Neuffischen Grenze bis Wallhof.“ — Nach Umanns Verikon werden diese Räden oder Rehdingen nur Bewohner von Polniſch-Livland genannt. Rehdiak karſch 1771, wo die Leute vor dem gefürchteten Einbruch der Konföderierten flohen. Vorausſichtlich sind diese Rehden oder Rehdingen früher als 1771 hierhergekommen, da neue Gefindegründungen mit dem Namen eines Volksstammes nicht in so später Zeit in Sengaln anzunehmen wären.

Wenn diese Abhandlung als prähistorisches Bild die Erklärung und Deutung der Ortsnamen im Auge hat, die vermutlich vor Einwanderung der Deutschen existierten, also vor Eintritt der baltischen Volksstämme in die Geschichte, so mögen dennoch einzelne Namen hier Erwähnung finden, die im Rahmen der Geschichte einen Platz finden,

mithin jüngern Datums und für die Geschichte dieses Landstriches nicht ohne Interesse sind.

Auf russische Invasion weisen Kasaki (M. und Würzau Krug). Diese Gefinde existierten vor 1812, also vielleicht aus der Zeit des nordischen Krieges. Auf dieselbe Zeit weist wol auch der Kreewu kalns (B.), wo Münzfunde auf Kämpfe zwischen Schweden und Russen hinweisen.¹⁾

Ansiedelungen aus der Ordenszeit haben wir einige: Abgesehen von Bergfried, dem einzigen Ordensgut mit deutschem Namen (denn Annenburg ist eine Gründung Herzog Gotthards) haben wir einige Gefinde, deren Entstehung in die Ordenszeit²⁾ fällt. Da ist das Gefinde Meister (Kr. Gar.) an der Eckau gelegen. Der Namen findet sich in Kurland noch anderwärts und bedeutet Meister „Ordensmeister“. Der Name des Herrmeisters bei jenem Gefinde deutet darauf, daß das Ordensheer daselbst gestanden hat. Meister ist etwa $2\frac{3}{4}$ Meilen von Mitau entfernt. Nicht weit davon ist die oben erwähnte Rutar-Insel im Eckau-Delta und ein Pilskalns. Sollte dieses Meister-Gefinde und der Pilskalns nicht im Zusammenhang stehn, sofern der Ordensmeister zur Unterwerfung einer durch Wald, Morast und Fluß geschützten Lettenburg in Meister einige Zeit sich mit einem Ordensheer gelagert haben mag. — Ich habe freilich in der Reichchronik keinen direkten Hinweis auf diesen Pilskalns gefunden. Doch sind gewiß nicht alle lettischen Burgberge in Kurland erwähnt, sondern nur die bedeutendsten. Vor dem Pilskalns ist eine „Kalna druwa“, vielleicht die Stelle einer Niederlassung unter dem Schutze der Burg.

Aus der Ordenszeit wäre noch zu erwähnen das Dumpa-Gefinde (in A., aber zu M. gehörig), Besitz eines Freibauern, „Kurlischen Königs“, der vom Ordensvogt in Bauske 1450 mit Dumpe belehnt wurde.³⁾

Gleichfalls auf die Ordenszeit und zwar auf die Zeit der Christianisierung des Landes weisen eine Reihe von Namen katholischer Heiligen, welche entweder neuen Ansiedelungen beigelegt wurden oder aber es wurden mit christlichen Namen Ortschaften ältern Ursprungs umbenannt, falls ihr früherer Name zu sehr an heidnischen Kult erinnerte.⁴⁾ Solche Namen aus der Zeit der Christianisierung des Landes sind:

¹⁾ Nicht weit vom Kreewu kalns ist der Meera kalns = Friedensberg, (B.), auf die Bedeutung komme ich im III. Abschnitt.

²⁾ Ob das Buttlar-Gefinde (N. B.) aus der herzoglichen oder Ordenszeit ist, kann ich nicht entscheiden, vermutlich aber ist ersteres der Fall.

³⁾ Der Wortlaut der Urkunde in Geschichte Saigalns, Teil II.

⁴⁾ Auf einzelne Namen z. B. Tenis (Antonius, Jahna kalns, Marias kalns, Krišchus (B.) u. c. werde ich im letzten Abschnitt über die Mythologie näher eingehn.

Tomen (S. B.) und Tomel (A. B.) = Thomas; Turgen (A.) = Georg, Labrenz Tmat (1718 = Laurentius; Ante Seim 1718 = Antonius). Lihbart (Fr. Seffau) = Liborius; Schkersten (A.) = Christian. Beerant (A.) = Bernhard; Kaspar (A.), Kascha (M.) = Karl, Jnten (Kr. B.) = Heinrich, Balzer (jetzt Peterberg) = Balthasar, Bille, Billit (A.) Billenhof = Snbille; Gertrudenhof (E. S.), Jchzkeni (Kr. B.) = Jakob; Bértul (B.) = Bartholomäus; Uster Bertul (M. B. 1705). Sil-matšch (Kr. Gar.) = Matheus; Klahšchken (Gr.) von Klahšis = Nikolaus, ebenso Klahwa Forstei; Garantschi (Sahl.) = Garais-Ans; Behrgi (M. B.) = litt. Brigitte; Gērť (E. S.) = Gerhard; Daukna (S. B.) Dauka 1719, dann Daukāni (1757), die Nachkommen von Dauka = Kl. David.

Viele dieser Namen, welche wir dem Einfluß des missionierenden katholischen Priesters zuschreiben haben, mögen ältere Bezeichnungen, die zu sehr an heidnischen Aberglauben erinnerten oder vielleicht heidnische Götternamen trugen, verdrängt haben, weil sie dem christlichen Priester zu sehr Steine des Anstoßes waren. Sind die zuletzt erwähnten Ortsnamen aus der Ordenszeit, so werden wir bei den Namen im folgenden Abschnitt zum größten Teil wider auf eine prähistorische Zeitperiode gewiesen.¹⁾

II. Das kulturelle Leben.

Wir haben im I. Abschnitt gesprochen von den Bewohnern des Landes, den verschiedenen Völkerstämmen (finnisch-ugrischen und indogermanischen). Wie lebten sie? so müssen wir weiter fragen. Erst wenn wir das Land kennen, da sie Fuß faßten, Wald, Wiese, Wasser, Feld und Flur, denen sie ihre Namen gaben, dann werden wir auf Grund der geschilderten Lokalitäten uns ein anschaulicheres Bild machen können von ihrem Leben und Treiben, das durch die Ortsverhältnisse bedingt war.

Wir wollen zunächst auf Grund der Ortsnamen das Land schildern, dann das Leben in diesem Lande, und zwar die Beschäftigung

¹⁾ Aus herzoglicher Zeit wären noch von fremdstämmigen und fremdsprachigen Bewohnern an der Na zu erwähnen, die 1738 in Mesothien getauften Tataren und Türken, welche als Kriegsbeute aus dem Feldzuge in der Krim dem Herzog Biron geschenkt waren und in der ganzen Umgegend von Mesothien, Würzau angediedelt wurden. Wenn sie auch nicht neue Ortschaften gründeten, so gaben die Einheimischen den Orten, wo jene sich niederließen, den Beinamen „Turks“, den wir sowohl in Gesinden, so Ratneef, Wischer Turks und andere, als auch in Familiennamen finden. Der Familienname Turks hat sich vielfach erhalten, auch der tatarische Gesichtstypus ist bei einzelnen Familien unverkennbar. Cf. Grüner „Die Bedeutung der lettischen Familiennamen“ im Lett. Mag. 1905.

der Leute 1) Fischerei, 2) Jagd, 3) Ackerbau, 4) Bienenzucht, 5) Holz- und Eisenarbeiten und 6) Einiges über Haus und Kleidung.

Wer heute seinen Weg nimmt durchs Salgalnische Kirchspiel auf der alten Heerstraße längs der Semgaler Na, dessen Auge weidet sich an fruchtbaren Gefilden. So weit das Auge reicht, sieht es ein reich bebautes Land; nur weit am Horizont erblickt man einen dunkeln Waldstreifen, den Annenburg-Mitauschen Forst, der sich bis an die livländische Grenze erstreckt. Diese Waldungen dehnten sich einst bis an die Na aus, ja an beiden Ufern derselben gab es eine Urwildnis, wie uns viele Namen verraten. — Die Waldgegend war auch reich an Wasser, ist sie doch das Flußgebiet der zahlreichen Nebenflüsse und Bächlein, welche ihren Wasserreichtum in die Semgaler-Na ergießen. Durch angeschwemmtes Land erklärt sich der fruchtbare Boden. Dieses fruchtbare Land vermochte die zahlreiche Bevölkerung zu ernähren, wozu noch der Fischreichtum kam.

Da die Wasserstraßen zunächst die Wanderstraßen der eindringenden Volksstämme waren, so behandeln wir zunächst diese.

Wie der livländische Lette seinen größten Strom, den die Goten Düna nannten, „Daugawa“ (dauds-awa = viel Wasser) nannte, so nannte der Semgaler Lette seinen größten Strom, der schon lange vorher den germanischen Namen „Na“¹⁾ gehabt haben mag — „Deel upe“ = großer Fluß.

Gegenüber der Salgalnschen Kirche am linken Na-Ufer ergießt sich die Isliß (von ihs libzis = kurze Krümmung). Vor dem Ausfluß in die Na vereinigt sie sich mit der jetzt versandeten „Blāna“ (= flach, parallel der Na und Isliß). Sie ist ein Abfluß eines Morasts, an dem einft die Gefilde Buneer und Kaneer lagen (cf. oben); die Endung eer ist das livische jerw = See. Der Hof Salgaln hieß früher „Nihgas muisha“²⁾, vielleicht von dem Fließchen, welches es umzingelte. Niga vom lett. ringuti = krümmen, kräuseln, davon auch Rinķi (C. G. 1773).

In die Isliß mündet auch die Skurba, von skurbt = schwindlich werden, in die Runde sich drehen, daneben der Skurba kalns und das Gf. Skurbneef. Der nächste Nebenfluß der Na ist die Schwitte, lett. Swita, vielleicht aus swihā = swihtra = eingeritzter Streifen. Sie vereinigt sich mit der Leepar³⁾ (= Lindenfluß) beim einstigen

1) Der Name Na aus dem altsäch. aha = Wasser = aqua, isländ. a, so ist auch in den isländischen Sagas dieser Fluß als „Semgal-a“ bezeichnet. Bis zum Anfang des XIX. Jahrh. findet sich in den Kirchenbüchern die Bezeichnung „die große Bäche“, „Bächentrug“ (Stalgen). In „Bäche“ derselbe Stamm a ch = aqua.

2) Auf die Legende, welche bezug nimmt auf diesen Namen, kommen wir später.

3) 1705. Leepar Balt. Gleichnamiges Gefinde Str. Garosen, jetzt Ruhkis. Balt = weiß vom klaren Wasser.

Livendorf Irbeni (irva), wo ein Gefinde den Namen führt Irbe drikkna (von drikkna = ein Strahl, eine Schramme, drikknat = eine Linie ziehen); am anderen Ufer Kere (estn. Fischerhütte).

Dazwischen ergießen sich noch einige Bächlein Upele, Kreise und Pujeklis (entw. v. liv. pu Baum od. lett. puizat = verschwinden oder pūt litt. puti = faulen, modern) — Wehšup (bei Garwehder N. B.) = Krebsfluß.

Der Gefindesname Maššna an der Seffau (N. B.) ist hergeleitet von plakohet = im Wasser, im Kot plantschen. In die Seffau mündet gegenüber dem Hof Mašbut ein Bächlein, an dem früher ein Krug lag Grihwa = langes Gras, das vom Wasser überströmt ist. — Pehrnameet, v. liv. pern = Rinde, lett. awa = Fluß, Simkauš liv. = verschwinden des Wassers (cf. oben), Weise, Weišči, Weidul, 3 liv. Namen, die wässerig bezeichnen. Neben dem G. Weišči war früher Mirki G. G., bedeutet lett. dasselbe, was liv. Weise. Jüga (W.) liv. = Furt, Jugain Silford (1705 N. B.) Vertiefung. Suhma, liv. Land an der Mündung, Gena (N. liv. kena wenden, abzweigen).

Viel zahlreicher sind die Namen, welche auf Wasser hinweisen, am rechten Ufer. Zunächst der Name Garosen, der 3 Deutungen zuläßt. 1) lett. garosis Rinde, 2) garosem, längs den Wasserrosen, die sehr zahlreich in der Garose blühen, 3) rose = Sandhügel, Hügelrücken im Morast. Wenn auch wenig Sandhügel an der Garose sich befinden, so ist doch eine kleine Bodenerhebung im Lunenburgschen Morast (kibwu puris), wo das G. G. Rose stand. Die zweite Bedeutung dürfte hier die richtige sein. Dafür sprechen zwei andere Gefinde in der Nähe der Garose. Das livische Lili (1719) jetzt Lilit (v. liv. lüli = Blume), und ein zweites Lihlawa (= Blumenbach) und dann das G. G. an der Garose Pukit = liv. lüli = Blume.

In die Garose ergießt sich der Rengelis = (rengis = Neunauge) und Pujeklis (cf. oben). Dasselbst Kaufej (lett. rauschen, wühlen von Wasser). An der Ua liegt Ruhtin, (liv. schnell, eilig, rauschen, ebenso (in U.) Til-Rüte liv. (G. G. 1719). — Ruhtin Lahma (Wehrsteeff M.). Tschabut = rascheln, rauschen, Rahwer (Kr. Gar. G. G. 1740 liv. rawer Wasserfall, Stromschnelle). Refute (M. Wasserlinde, liv. reküd. Zihšar (= Sifar 1740) und Reijar (liv. sigsar = Fischinsel und kiwsar, Steininsel. Grehku grahwis gegenüber dem Hof Salgalu, grehks in der Grundbedeutung Schaden; durch den grehku grahwis wird in der Ueberschwemmungszeit das Uferfeld verwüstet. Der Mediš (lett. = Baum u. Hagweiß (1730 Hagweiß liv. verrinnendes Wasser) teilten die Wiese bei Grause und Dahlus in 3 Inseln, an der Stelle, wo der Naarm sich mit dem jetzigen Fluß vereinigt. Wilzin (N. früher Rüte Wilzin 1740, liv. und lett. die gleiche Bedeutung) Wilzin, Dem. von walka = Regenbach, Abzugsgraben, ein Bächlein, das Wasser ableitet vom puris = Morast. Der

Name paßt sowol in Annenburg¹⁾, wo das Gefinde neben Ahdit liegt, liv. ädit = Enge, und ein Wilzin in Bershof neben dem Weise Gfd. (liv. Wasser). Melup an der Garosenschen Grenze, lett. = Schwarzbach; Grihwa (E. G. N. B.) = Dreieckland zwischen 2 Flüssen; cf. oben. Straumen kalns (A.), wo 3 Gefinde Kuhlki, Kahzen, Bilit liegen, an denen eine Niederung grenzt, wo im Frühjahr Wasser strömt. Garais palzis Kr. Gar. = Regenbach, Pfüge. Strautneef (von strauts = Bach) A. u. M. Bahrup = jenseits des Flusses. Zaurums (bei Johden Leijeneef). Jhksch (A.) kleine Quelle, daneben E. G. Miklone von miklums = Feuchtigkeit, Glite = schleimig, E. G. Gludenajs (beim E. G. Butrellen) = schlüpfrig. Im Gegensatz zur Leelupe Misupe = Maja upe. Daneben ein Bächlein Meejchu jars — Kensinghof, lett. kensine von kenzet = im schmutzigen Wasser wühlen; daß der Name des Hofes aus dieser Wurzel stammt, geht klar hervor aus dem Namen eines Waldreviers bei Mesothen Berki = Kenseens 3 Werst von Kensinghof, wo der Fluß, die Garose fließt. Plofa heißt die Garose zwischen den Gefinden Anschken und Beluhd (plofa von plofitees sich reißen, lärmern, toben).

Dann die 3 Namen Warel an der Na, Wigel (E. G. bei M. Sihlen) und Waren (jetzt Waren Bulli in N. B.) haben nach Bielenstein²⁾ eine Bedeutung. Wara = uagra = Oger — Anger — Aalfluß. Sutenkalns (M. Urbul) neben einem Morast, (sutis = Aal). Dann ein Nebenfluß der Eckau Jhksstrum, aus ihksts = ihfs — kurz und Kumba raschfließendes Wasser (cf. oben Numul liv. Br. Garf.) Kumba Gfd. und Berg, Butrum (A.) früher Butrumb geschrieben, Fluß in dem bute = Butten sind). An der Jtrum liegt Kasul, früher Walma 1808, liv. Stelle, wo Böte anlegen. Dann im Eckaudelta Lukteneef, (Kr. Gar.) von lüksta, Sumpf, wo Schilf wächst, Lama (Br. Gar.), vielleicht vom liv. lama Schlamm.

Lahmen Krug³⁾ (E. G. Kuchting Lahma M.) = niedrige Stelle, häufig mit Wasser bedeckte Grube. 1812 Gefecht zwischen Preußen und Russen; Gruhski (M.) litt. Gruze Wasserschachtelhalm; Sihlu puris, litt. gylys = Stachel (bei Burgi B.).

Grihsla und Needraja, Waldseen bei M. Wehrneef.

¹⁾ Neben Wilzin und Ahdit (A.) liegen 3 Gefinde Pinzer, Striker, Padamb (1718 Padama). Strik = liv. Neunauge. Sollte nicht in ker, dem virgulierten k und der Endung er das liv. jorw See, Morast liegen? Die Lage paßt dazu. Pinzer (Pinser) liv. pin = Hund sker = Wein). Das Gefinde liegt etwas höher, ringsherum Morast. Padama am Wall gelegen, an einem aufgestauten Teich. Pinser, vielleicht auch pinsar (sar = Insel) hieß 1767 auch Buneer, (cf. die liv. Bedeutung oben = Schilffsee). Die Verbindung beider Namen Pinser oder Buneer, legt nahe, daß der Name Pinser auch livisch ist.

²⁾ Grenzen 365.

³⁾ auch „Stenberg“ Krug genannt, während das nebenbeiliegende Gefinde Lahme hieß, jetzt der Krugsname auf's Gefinde übertragen.

Rudeni (B.) litt. rudynys = Sumpf; Mirki¹⁾ (Sr. Gar.) weichen, im Wasser liegen, ebenso Märka (Sr. Gar.) = die Weiche; Sahlingen lett. Sahlite und Sahle. Spilweneek (M.) v. spilwa, Grundbedeutung: etwas, was sich elastisch hebt: Reichgras, Wiesenhalm; Smilga (M. Bf., = Schmehl; Krehpes (Sr. Gar.) = grihwa.

Rihnu puris (Möbvenmorast, der sich aus den Garofenschen Wäldern durch Annenburg, wo er Ruhna (liv. runa = Wallach) heißt, bis an die Na hinzieht. — Im Hofsinventar von Annenburg 1743, kommen noch die Namen für Wiesen vor: Torßen, Kage Weische, die livische Bedeutung cf. oben, Awit purwe (ob von ahwe, dtsh. Nau, Hellebarde, halber Mond?), Dimba (Bedeutung dunkel), Kajahumß (Kensinghof 1799) = ein gereinigter Heuschlag.

Anderere zahlreiche Benennungen für Wiesen und Moräste, sofern sie mythologischer Bedeutung, behandle ich im III. Abschnitt.

Aufß Flußufer weisen manche livische, lettische und littauische Namen:

Krantß (B.) litt. krantas steiles Ufer, Mandata G. S. liv. Mand, Ufer.

Bolmani (M.) das liv. Puolma das Land am jenseitigen Ufer = kers, falls es nach Bielenstein aus dem lett. sehkers = russ. бережь entstanden sein könnte (cf. oben²⁾).

Settschi (G. G. 1780 Annenburg) wol vom lett. sehze Untiefe, Sandbank.

Auf Eis weisen folgende Namen: Tschaußt = Geräusch beim Gisingang, Gilda liv. kild, Abgebröckeltes beim Eise, (das Gf. lag früher an der Na neben Warel, ist vor 50 Jahren versetzt). Linte (Sr. Gar.) Linteneek (M.) vom liv. lint auf dem Eise fischen; Burki (Sr. Gar.) vom lett. burka, das Loch im Eise zum Hineinlegen von Fischernehen. Am gegenüberliegenden Ufer ist der Burkanu kalns, wo 5 Gefinde liegen. Den Namen haben sie natürlich nicht von Burkane, da die alten Letten das Gemüse nicht gekannt, sondern vom gemeinsamen Stammort, Burka, von wo die Söhne des Burka weiter siedelten aus gegenüberliegende Ufer. Auf die Bedeutung der Endung ani und eni kommen wir noch in einem andern Zusammenhang.

Wenn wir alle diese Namen für die verschiedenen Gewässer überblicken, so sehen wir, daß die überwiegende Zal derselben lettisch und kein Flußname livisch ist. So sehr man bei der dichten livischen Bevölkerung, worauf noch heute c. 15% aller Ortsnamen hinweisen, also ungleich mehr als Dr. Bielenstein in seinen „Grenzen des lett. Sprachstammes“ anführt, ich sage — so sehr die vielen livischen Namen,

1) Mirki 1780 auch Dirful, falls nicht vom lett. dirke, dann vom liv. dürz = beben, erschüttern.

2) cf. oben auch die livischen Namen Salgal, Schikal (Sikal).

die sich durch die Jahrhunderte erhalten haben, für die Annahme der Priorität der Liven an der Sengaler Na sprechen, so fällt für die Priorität der Letten ins Gewicht, daß auch nach der livischen Invasiön die alten Wasserstraßen ihre lettischen Benennungen beibehalten haben, trotzdem die finnischen Liven ein seefahrendes Volk waren.

Dieselbe Beobachtung machen wir auch bei den Ortsnamen, die auf Beschäftigung auf dem Wasser hinweisen. Obwohl die Liven viele Bezeichnungen für Schiffahrt und Fischerei den Letten übermittelten, so haben auch Liven von den Letten einzelne hierauf bezügliche Namen entlehnt, wie die lettischen *laiwa*, Boot, *laida* — Ruderbank, *airi* — Ruder, *wadus* Zugnetz, auch *juhra* ist nicht aus dem livischen jerv entstanden.

Wie sehr die zahlreichen Flüsse und Bächlein zum Verkehr und der Fischreichtum zur Nahrung dienten, das zeigen folgende Namen:

Zunächst auf die Schiffahrt haben Bezug: *Stihweris* bei der Kirche = fl. Boot. *Druhbihder* liv. das längliche Kielbrett. 3 *Peeleni* (M.) v. *peelis*, Boden eines Boots, *Spihle* (E. G. in Pr. Gar.) Holznägel, welche die Bretter der Schiffswand zusammenhalten. *Sihna* (M.), vom lett. *dsit*, ein Tau beim Emporziehen bei Schiffspillen.

Walma (liv. *walüma*, Land, an welches die Böte gezogen wurden. (1500 ein Dorf neben Stalgen).

Wanzis (M. B. und E. G. bei Schikal) Balken zum Aufschieben des Ankers, *Wadsis* (Pr. Gar.) Block und Keil, an dem das Schiff am Ufer befestigt wurde.

Dann auf Fischerei bezügliche Namen: *Watul* M. E. G. = *wadulis*, ein großes Zugnetz. *Daudswahrds* (M.) das Gfd. heißt aber in alten Kirchenbüchern *Daudswadi* viele *wadi* = Zugnetze, neben *Simkausch* (liv. cf. oben). *Wedga* (gr. Zugnetz); — *Abarit* (Wiese in A. bei Annin) = ein kleines Netz zum Fangen kleiner Fische. *Rahbel* (B.) litt. *kablys* Häcklein, Hestel. *Rehte* (W.) liv. ein aus Wurzeln geflochtener Fischkorb; *Rülis* (B.) litt. *kulys* = Sack am Fischergarn. *Rahzis* (W.) liv. *räs* Gen. *rätzu*, gestrickter Fischkober. *Bauga*, ein Klößchen am Sack des Fischernetzes (E. G. 1780) neben N. B. *Kaulin* (Gesinde an der Schwitte).

Welch ein Reichtum an Fischen¹⁾ in den zallosen Gewässern war, beweisen folgende Namen: *Rauda* (ein Morast hinter Annenburg, *rauda* = *Radana*, *Rotauge*, *Mant*).

Die *Rauda*, *Raudawite* wird in den alten lettischen Liedern oft bejungen, so z. B.

Rihjits brauza par esaru
Rahstäm tamanam (rahst = kerben, verzieren)
Ufaritis sirgus dsina
Raudisjch tura tamaninas.

1) *St a wall*, Zusammenstellung der lettischen Namen für Fische.

Kihfis (E. G. bei Kr. Gar. und E. H. bei Schloßhof), noch jetzt Kihfisch u meschš, liv. kis = Kaulbars. — Kutschi (Z. ruzis = prizis) Gelbauge, Kuzin (M.); Salak (M.) = Weißfisch, *Cyprinus Albarnus*. Kengelneef (Granteln) Kengelis Fluß von rengis = Strömmling; Strihker (M.) liv. strik = rengis, ein langer magerer Strömmling mit großem Kopf. Spurgalwa und Spurgel (E. G. in Annenb.) von spurgt Wasser aus dem Munde spritzen, spurgulis = Flossfeder. Biga (M.) = Aal, *gadus merlangus*; Ludsefer (E. G. in M. B.) vom liv. luts = Quappe und ver sich drehen. Kenkus (Stalg.) ein männlicher Lachs, *Salmo Selar*; Kambarleit, kamba = Steinbutte. Butrumb, Maibut = Butte, *Platessa Flexus*. Pleze (M. 1743. E. G.) Blattfisch, Butte, Stinte (B.) = Stint *Salmo eperlamus*; Dautschi, liv. Dauz = Steinsauger, *Bleinius*; Grauschi (M. u. Billenh.), Silgrausis, Olgrausis, Kmingrausis = Steinsauger, Alfschneneef (K.) alksnis = Steinfisch. Wimba (M. B.) Wengale, der beliebteste Aalfisch. Sebris (M.) litt. zebris = wimba, *Abramis vimba*, Garwehder (M. B.) = dem afswehder, eine Art Strömmlinge, welche unter dem Bauch spize, scharfe Flossen hat.

Kugra (M.) und weiter Strom aufwärts an der Na Kugreni (M.) kugra = Karause; stahrum Kr. Gar. (liv. karu und ma) Karaischen-Land; eine besonders fischreiche Stelle an der Eckau. Karup (M., E. G.). Dann ein sehr oft vorkommender Fisch und in Folge dessen sehr verbreiteter Name ist Bulle. Der Gefindesname kommt nicht von bulis = Ochse, Boll her, sondern ist der Fischname Bulis, bulinfeh = kihfis — Kaulbars. Die Bulle-Gefinde sind zahlreich im Salgalnschen und befinden sich ausschließlich an Gewässern oder in nächster Nähe derselben. Eine besondere Art derselben ist der Kaktabulis (M. u. S.). Kakta litt. = Stirn; diese Art weist ein besonderes Zeichen auf dem Kopf auf. — Aus dem Bulis-Gefinde siedelt ein Nachkomme vom linken aufs rechte Na-Ufer; die neue Siedelung heißt Buleni. Er zieht vom Ufer noch höher hinauf und nun unterscheidet man Leijas Buleni und Kalna Buleni. — Uhdre (M. Eckau. 1799) = Fischotter; Suzenu kalns (Mesoth.) von luts Na. — Ueber die Bedeutung von Warel und Wigel = Aalfluß cf. oben.

Dann haben wir Wehschlip (M.), wehsis krebs, lipa = Schwanz. Wehschup (M. B.) Krebsfluß. Hierher gehört auch Imbat (M. B.) vom liv. imbod = süßlich, ungesalzen.

Kamen die Bewohner des Landes meist auf der Wasserstraße ins Land und bot ihnen das Wasser Beschäftigung (Schiffahrt) und Nahrung (Fischerei), so fanden sie am Ufer der Flüsse eine undurchdringliche Wildnis. Gleich Wasser und Weide diente auch der Wald zunächst der Nutzung aller Volksgenossen. Betrachten wir hier auf Grund der Ortsnamen die Fauna und Flora.

Zunächst die erstere. Zeelawa = Bachstelze (Schwitten). Dumpis (M. u. Annenb.) Dumpischi (M.) = Rohrdommel. Kaupen (M.) von

kaupe ein Seevogel¹⁾. Rihwš (Kr. Gar.) = Möve, Rihwu puriš, Rihwu kalns (bei Garof.) Slokašmuischa Schlochhof von floka = Schnepfe²⁾; Uhpē (E. G. in A.) 1767 Hofsfeld = Uhu; Ludsefer-
Ehrgel (E. G. in N. B.) ehrglis = Adler; Dseguse (M. B.) —
Kuckuck; Schagat (Kr. W.) = Elster. Wanag, Wanadšin (M.) =
Habicht. Zihrul (K.) = Lerche, Ruben (B.) = Birchhahn; Dhsol-
gail (A.) — der Hahn bei der Eiche (etymolog. Bedeutung cf. unten);
Gaura (A.) Duckente; Lagstigal (M.) = Nachtigall; Enite (liv. en
= Buntspecht); Rihki (Kr. G.) liv. kika = Hahn; Kiris liv. Möve;
Kaneer und Kaneneef (Kens.) vom liv. kana = Huhn; Puhzen
von puhze = Gule. Kuffchen (N. Eckau) Kuckuck vom liv. kuk;
Kukso Dorfname in Finnland. Silmuischa (Kr. W.) vom liv. kil =
Grünspecht; Rilkat (Salg. Past.) vom liv. kil und kat = sich verbergen;
Didul (M. u. B.) vom liv. did = Meise; Sihlen, vom lett. siblē
= Meise. Swirbul (A.) = Sperling; Sofen (Pr. Gar.) = Gans,
eine Stelle, an der Regelsee, wo viele wilde Gänse sind; Sekstin
(E. G. in Pr. Gar.), sekste = Hahnenkamm; Kahkis (A.) = Dohle;
Kaija (M. B.) = liv. Dohle, jetzt Starpen Krug; Krauklis (Kr.
Gar.) = Kolkrabe; Kaukis = Grasmücke; Schubeni (A.) sehuba
= Buchfink. Silmatsch (Kr. Gar. neben dem frühern Silenkrug) =
Singdrossel. Irbe (Kulpenhof) = Feldhuhn; Schilwis (Stalg.)
= Fressbauch, Magen eines Vogels; Tschakste (Seffau) = ein kleiner
Vogel; Putnu kalns (Vershof).³⁾

Wir gehn nun zu Vierfüßlern im lettischen Urwalde über:
Wahveri (Grünwalde) = Eichhorn; Schiberi = Wiesel; Jauna
(B.) = Marder; Schurkas (E. G. in B.) = Ratten; Ahpschut
(Kirchhof bei Stalgen) von ahpsis = Dach; Lapfu kalns (Kr. Gar.)
Lapfa = Fuchs; Stirna (B.) = Reh, Breeschu mejšs (breedis
= Glenn); Breeschu Udze (A. 1718 E. G.). Lusif (od. Saufawit,
E. G. in A. 1743) wol von lufis = Luchs. Subren (M.) von subris
= Auerochs; Sakis = Hase (Zohden, M. B., Kr. W.); 2 Krüge⁴⁾
an der alten Heerstraße — Mitau-Bauske: Lahtšhi und Wilki =

1) Es könnte auch der Name des Mesothenschen Beihofs und Gefindes zu-
sammenhängen mit dem livischen Namen Kaupo, inmitten anderer livischer Nieder-
lassungen an der A.

2) Der Hof hat auch noch den Namen Sahšchu muischa v. fahsch = herb,
bitter, unreif noch 1802, auch Rihšchhof; der Name ist übergegangen auf eine
Walddparzelle.

3) Pastor Adam Conradi in Salgaln (1797—1830) ein großer Naturforscher,
hatte eine reiche Sammlung einheimischer ausgestopfter Vögel, die alle aus dieser
Gegend stammten. Niesige Schränke im Pastorat waren damit gefüllt. Nach seinem
Tode wurde die Sammlung dem Mitauischen Museum geschenkt und ist jetzt noch
eine Zierde desselben. Abt. „Fauna“.

4) Die meisten Krugsnamen sind von E. Gefinden auf erstere übertragen,
viele uralte Namen, so die livischen Weischen-, Kuffchenkrug 2c.

Bär und Wolf; cf. das lettische Sprüchwort „no wilka behg, us lahzi kriht!“ — Wilke G. G. Willenhof 1729; Wilkufalns (Bershof); Wilklausch (Kr. Gar.). Wilkuperaj (Sahl.); Snotia, oft wiederkehrender Name in N. Bergfr. und Pr. Gar. soll ein Scherzname für Wolf sein. — Einige der genannten Namen, welche mythologische Bedeutung haben, behandle ich noch im III. Abschnitt. Von Tiernamen wären noch zu erwähnen: Tschuhfska (G. G. in Bersh. bei Piki) = Schlange, auch Tschuhfsku puris, dann Nagel (Salg. Post., 1773 Nagis, (seit 1800 heißt's Nagla) und Nagēni (Pr. Gar.) von nagis = Frosch.

Dann Namen von Insecten: Muschas = Fliege (G. G., jetzige Bershöfische Schule); stufain = Käfer (Skulp.); Sprädschi (Gschau) sprädslis = Erdfloh; Bluseene (Wiese zwischen Granteln und Kensingshof) von bluse = Floh; Ehrze (Kr. Gar. G. G.), ehrze = Buschlaus; Utufalns (bei Granteln). Ute = Laus.

Wenn wir die reiche Fauna im alten kurischen Walde an der Sengaler-Na überblicken, dann verstehen wir, wie sie den Bewohnern neben dem Ertrag vom Fischfang reiche Jagdbeute bot.

Aus den gerodeten Wäldern sind die Waldtiere verschwunden. Nicht haust hier mehr der Adler, noch sieht man die Raubtiere: Wolf, Bär; aber auch Hirsch, Elenn, Auerochse sind aus der waldblosen Gegend verschwunden. Wol haben sie hier ihr Lager gehabt: Migal (Kr. Seffau) von miga, so lange das schattige Dickicht ihnen Schlupfwinkel bot. Der dunkle, bergende Wald war auch für Menschen ein schützendes Asyl in den zallosen blutigen Fehden, welche sowol zwischen den fremdsprachigen Völkerstämmen wie auch den eignen verwandten Volksgenossen Jahrhunderte hindurch wütheten und sie aufrieben. — Nur wenige Namen erinnern an den Wald, wo jetzt keine stolzen Baumwipfel in die Lüfte ragen noch zähe Baumstümpfe den Pflug hemmen.

An den einstigen Wald erinnern: 2 Dsirneek (Kr. Würzau) von litt. gire = Wald. Desgleichen Gahrfsneek, von gahrfscha der große Wald, ein Bruch. So auch Saukawit (G. G. Annenb. 1740) von sauka Bruch; — Krumas (litt. krumas = Strauch; Schagarneek (P.), schagar im Gegensatz zum frischen grünen Laubstrauch, trockenes Strauch von Nadelholz. Preedes (Kens.) = Kiefer; Eglaja (Annenb.) Wiese von egle = Tanne; Dsolia (Kr. Garosen und M.), Dsolgail (Annenb.). Dieser Name ist der letzte Zeuge eines schönen Eichenwaldes, der sich von der Na über die Garose längs dem Ruhna- und Rihwepuris c. 1 1/2 Meilen ausdehnte. Nichts ist davon nachgeblieben, seit Herzog Jakob denselben auszuroden begann für seinen Schiffsbau und Holzexport nach England. Der Waldgrund versumpfte im Laufe der Jahrhunderte und nur in der Tiefe finden sich noch knorrige Baumwurzeln. 1770 kommen noch die Annenburgschen Belmi vor, dann verschwindet auch dieser Name.

Auf den einstigen Waldgrund weisen auch: Sehna (Pr. B.) = Moos; Struhkle = Zwergghollunder, Stubur (N. P.) = Stumpf.

Ebenso die 5 W̄arbeneci (M.), wo jetzt nur eine Waldparzelle nachgeblieben; warba = Gesträuch. Lapaini (Kr. Gar. 1770 Lapani) von lapa = Blatt; Reekstu-Krug reekts = Haselnuß; Medis Graben bei Annenb. litt. = Waldbaum, medis auch altlettisch für melchs (cf. Mediate, Mesiote, Meschotne). — Jurda liv. jurd = Wurzel (E. G. bei Watul. M.). Lantug (M.) liv. Waldböde, wo es unheimlich heult und brauft. Gauja liv. Birke, Behrnameet liv. Linde erinnert an einstige Laubwälder, ebenso wie die entsprechenden lett. Namen Behrsu muischa, Behrsen (jetzt Stuhrsenneef) oder Deepumuischa, in herzoglicher Zeit fundirt für den Mitauschen Frühprediger und Superintendent; seit der Zeit auch Superintendentenhof genannt. — Die Namen sind allein nachgeblieben von jenen Waldgegenden. Der geheimnisvolle, sagenreiche Wald ist durch Jahrhunderte ein Schutzwall historischer Ueberlieferung gewesen. In den verschiedenen Völkernamen erinnert er, wer in vorgeschichtlicher Zeit in diesen Gauen geseßen. Viele uralte Namen sind in den Waldbrevieren erhalten geblieben und zeigen uns auch die fortschreitende Kultur eines Fischervolks und nomadischerer Stämme. — Sie werden durch Volksvermehrung gezwungen zur Urbarmachung des Landes, wo sie Fuß faßten.

Der Ackerbau beginnt. In der Urwildniß rodet der erste Siedler und schafft den Gegensatz von Feld und Wald.

Diente Wasser, Wald und Weide der gemeinsamen Nutzung aller Volksgenossen, so kommt mit der zunehmenden Rodung der Besitz von Acker und Feld. Es ist der Uebergang vom gemeinsamen zum Privateigentum. Nicht ist damit gesagt, daß mit dem Ackerbau, Fischfang und Jagd als Erwerbzweige zurücktraten. Sie blieben es natürlich, wo sie's waren. Es soll im folgenden nur gezeigt werden, wie sich im Ackerbau der kulturelle Fortschritt des festhaft werdenden Volks dokumentiert. — Den Uebergang von Wald auf Feld, der vielleicht 1000 Jahre zurückreicht, kann eine große Zahl von Ortsnamen dem heutigen Geschlecht in Erinnerung bringen. — Die Rodung geschah in primitivster Art. Feuer war Mittel zum Zweck. — Den Stamm degt finden wir in vielen Namen. Brihdag (Pr. Gar.) die erste Silbe bri entweder Kürzung von brihw, frei, unangerührt, oder vielleicht von brist = waten, was zu der Lokalität paßt, da der gerodete Wald an einer sumpfigen Stelle liegt. Padega (M. u. N. B.), Dega, Heuschlag (N. B. 1795); Semdeg (Granteln); Swehrudog (Morast bei Mesothen Berki); Degums (beim Warba-Wald); Degpuris (bei Annenb. Amin); Jaudeds (Sahl. jaunedsl, von Neuem roden). Burga (Berzh.) = birga, Qualm, Kohlendunst, das i ist zu u geworden, ebenso wie Dindanga zu Dundanga. Birgens meschs (bei Annenb. Gaura). Dann Swile (Kensingh.) swilis = Holz, das qualmt und nicht recht brennen will.

Kuhpin (N. B.) von kuhpt = raufen, Duhmin (Nytrum), Dumju Matsch.

Die vermoderten Holzreste oder die durch Feuerrodung gewonnene Asche war zugleich die primitivste Art der Düngung. — Die neue Ackerkruste wurde nur wenig gelockert durch die Pflugschaar. — Holzreichtum bot genügendes Material zum j. g. Küttsibrennen, fehkutes dedinat, indem Holzschelte ausgebreitet und dann angezündet wurden. Daran erinnert der Namen Kuten, von kute, fehkute, oder Schautel (Granteln) von sehauts (cf. litt. kzanti) = abgehauenes Strauchwerk zum Brennen, — kütēs oder sehauti wurden ausgestreut oder in Reihen gelagert = kraut. Darauf deutet der Name Krautšči (M.) Kraufurb (N. B.) von kraut beim Roden oder Küttsibrennen, die brennenden Haufen bereiten; urb in Kraufurb von urbt, bohren, mit dem Acker weiter hineindringen in den Wald; so auch Urbul (M. beim Warbe-Wald). Statt Strauchwerk fanden auch Verwendung Škaidas (Granteln) = Holzspäne, die in gleicher Weise ausgebreitet und angezündet wurden oder Saufumi = kleine trockene Holzstücke.

Salgošči (M.) von gosa = Blut, Roste und fala = Insel, das Land zwischen zwei Gewässern, das gerodet wurde. (Vielleicht aber auch entstanden aus Saulgolis = die Zeit der größten Sonnenhitze). — Dann finden wir Sila und Krasfa Kufis (Sahligen) wol das litt. rükis = Rodung.

Aber auch die Liven lernten von den Letten diese Art der Rodung, je weiter sie von der Aa ins Land hineindrangen. Das zeigt der Ortsname Palkis (N. B.) vom liv. pal = Rodung. Daß auch sie den Ackerbau pflegten, zeigen uns die 2 Beinamen beim livischen Ortsnamen Muischke: Manke und Arend. Der erstere Name ist das livische manina = Landmann, und arend bedeutet livisch pflegen, Sorge tragen für etwas (den Acker) cf. das liv. Wischker = Wurfschaufel.

Dann noch ein lettischer Hofszname Swirlauka (Weg und Saun) Alt- und Neu-Bergfried.¹⁾ Die erste Silbe Swir von fwirgt prasseln, knistern, Geräusch bei der Rodung, die 2te Silbe lauk = das Feld. „Die Grundbedeutung von lauks²⁾ ist Waldblöße, Lichtung, welche durch Rodung entstanden ist. In übertragener Bedeutung heißt es das Feld, das dem Ackerbau dienstbar gemacht ist. Laukā eet ursprünglich aus dem dichten dunkeln Wald in die Lichtung gehn, cf. niederdeutsch eikeloh, lat. lucus der Hain, in dem die Bäume undicht, licht stehn, der hell ist im Vergleich zum finstern Walde.“²⁾

Dasfelbe gilt vom Gesinde Lauzin (Stalgen) = eine gerodete Lichtung im Walde. Solch ein entfernteres Reißland erhielt, wie die

1) Da bei beiden Höfen eine Berghöhe nicht vorhanden ist, es sei denn, daß man den erhöhten Ackerand an der Aa oder Schwitte so bezeichnen wollte, so liegt's nahe den deutschen Namen Bergfried anders zu deuten. — Das Gesinde nennt den Hof kalns = Berg; und fried. = Umfriedung um den Hof oder fried = das durch Rodung frei gewordene Land. — Im Namen Swirkal ist kal so viel wie gals; der Name bedeutet „Ende der Rodung“.

2) cf. Mag. 1905 p. 135.

weitem Wiesen, eine Wächter-Ansiedelung. Wie hier der *Plawfarg*, so dort der *Laukfarg* (Sr. Gar.). Die bisher genannten Ortsnamen, welche auf Rodung hinweisen, finden sich jetzt in total walddarmer Gegend.

Auf eine andere Methode der Rodung und zwar auf viel spätere Zeit, weist der Name *Plehsajs* (Sahlingen) von *plehst*, litt. *plełtzi* = reißen, ausbrechen der Stobben. Ein so aufgerissenes Land, der *plehksms* (wie jetzt noch gerodet wird) unterscheidet sich vom frühern *lihdums* (durch das längs der Erde hinschleichende Feuer) = *liht*. Der gewonnene Ackerboden ist verschiedener Qualität. Das zeigen die Namen: *Mahlone* (Sessau) von *mahls* = Lehm; dasselbe bedeutet *Seija* (Stalgen, liv. *fei* Lehm).

Soda (Sessau) litt. *fodas* = fruchtbarer Boden, Baumgarten; *Pleene*, *pleenis* = weißer Thon; *Kalkineef* (M.) *kalkis* — Kalk; *Smiltneef* (M.), *smiltis* = Sand. *Keiskul* (M.) liv. *kiw* — Stein-Dorf. *Keisar* (M.) liv. — Stein-Insel; *Gruhdgul* (Stalgen), *gruht* = einstürzen, zusammenfallen, litt. *gruwu*, *gruti*; lett. *gruhwa* eingefallene Erde, am Fluß gelegen.

Nach der Rodung kann der Pflug den Acker lockern.

Dsikrahj (B.), der Name ist nicht aus *dsikiart*, tief pflügen entstanden. Der ursprüngliche Name im Kirchenbuch 1770 war *Silarajs* = Waldpflüger, der den *lauks* im Walde zum Acker machte.

Das Feld weist auf Bodensenkungen oder -hebungen. Da haben wir *Kaluin* (M.) = kleiner Hügel und *Dobel* = kleine Grube: *Juta Dobel* (B.), *Kader Dobel* (B.), *Keweet Dobel* (M. B.). *Runka* (M. B. 1780 zu Hofsfeldern gezogen) = *runka* Falte, Furche.

Der durch Küttsibrennen bereitete Boden war keimfähig: *Knihš* (M.) von *knist* = keimen.

Hat das Feld seinen Eigentümer, dann ist dieses nicht mehr wie Wald und Wiese ein Gemeinbesitz. Der Besitz ist abgegrenzt durch *Gschas* (Würzau) = Feldrain; *Starpen* und *Stuhrsem* (M. B.); *Jahgmani* (Stalgen) liv. *jagūma* = abgeteiltes Land. *Peskeni* (Bullenh.) von *peskes*, *Feken*, lange Landstreifen, auch zwei *Gabalix* (M.) oder *Luga* liv. *Luga* liv. *Anzal*. Solch eine Landausteilung¹⁾ in Streifen, namentlich dort, wo mehrere Gesinde neben einander lagen, geschah oft durchs Loš. Dies ist eine uralte Sitte. Darauf deutet der Name *Schirbenu lauks* (Sr. Gar. *Kaufei*); *schirbini* oder *scherbini* = das Loš, *scherbinius mest* = lösen, vermittelst eines zugeworfenen

¹⁾ Die alte Zusammengehörigkeit der später entstandenen Doppelgesinde hat sich gerade darin erhalten, daß das Ackerland beider in Streifen und Schnüren geteilt war, damit beide gleich gut gestellt waren. Die Schnurländereien wichen erst c. 1840 bei Abschaffung der Frohne und Regulirung der Gesindesgrenzen, cf. Balt. Mon. 1897, 282.

Stodes, an den man mit den Händen greift. Dasselbe gilt von dem G. G. an der Fäliß Scheberi, scheberis = Pfahl, scheberi mest — Loß werfen.

Bandeni (Kulpenhof) von bandas = Einkommen, daß dem Knecht vom Wirten als Lohn zur Benutzung abgegebene Stück Feld; davon bandineeks, der durch banda abgelohnte Knecht im Unterschiede von wakineeks, ein nicht festangestellter, der keinen Jahresdienst beim Wirten hat, oder vom kalps, (Scr. kalp helfen, wozu dienen) = der Knecht, welcher als mailes behrns am Tisch des Wirten aß.

Der durch Rodung gewonnene Heuschlag heißt auch Kahjums (Kens.), eine gereinigte Wiese; der auf gleiche Weise gewonnene Acker ist Faunsem (= Neuland, N. B. Stalg).

Beim Zuwachs der Familie, größerer Nachkommenschaft, mußte der Besitz, der nicht mehr alle ernähren konnte, erweitert werden durch Aussiedelung. Darauf weist die Derivationsendung ani und eni, die an den Namen des heimatlichen Gesindes angehängt wurde oder aber mit dem Vaternamen verbunden wurde. — Solche Weitersiedelungen haben wir schon bei den oben erwähnten Namen Bule — Buleni, Burka — Burkāni, Kugra — Kugreni, Peela — Peeleni verfolgen können.

Zalreicher noch sind christliche Taufnamen mit der Derivationsendung ani oder eni verbunden, ein Zeichen, daß die Aussiedelung aus der alten Heimat, dem Vaterhause jedenfalls schon nach der Christianisierung des Landes, also in der Ordenszeit und vielleicht noch viel später stattgefunden hat. — Da haben wir Intēni (W.); Tomēni (W.); Jehzēni (W.), Stepeni (W.); Schkersteni (W.); Klafschfēni (Granteln). Hier läßt sich nicht mehr feststellen, wo die Stammväter Inte, Toms, Jehsab, Schkehrstz, Klaus gelebt haben.

Brotmangel zwang oft zur Auswanderung; an Land zur Urbarmachung fehlt es ja nicht. Diese Siedelungen waren veranlaßt durch die ersten „Agrarunruhen“ an der Sengaler-Ka. — Wenn nicht eine Aussiedelung, sondern nur Teilung des erweiterten Besitzes stattfand, dann blieb derselbe Name mit einem unterscheidenden Beinamen: so Wez und Jaun, Kalna und Lejas, Leel und Mat, Meln und Balt und andern Unterscheidungen. — Die sehr oft sich findenden Doppelgesinde, auch 3 und 4 zusammen haben also nicht ihren Ursprung aus einer einstigen Dorfsiedelung (wie sich das bei libischen Namen wol nachweisen läßt im Unterschiede von der Einzelsiedelung der Letten), auch ist der Grund für die nebeneinanderliegenden Gesinde nicht darin zu suchen, wie man wol von Letten hört, daß ihre Ahnen „fentfohi“ zusammen siedelten, um durchs Zusammenhalten mehr Schutz gegen die deutsche Invasion zu finden. Der einfache Grund ist Bergverößerung der Familie; die heranwachsenden Söhne, welche ihren eigenen Hausstand begründen wollten und die Teilung des väterlichen Erbes, Erweiterung der Grenzen veranlaßten, siedelten aus ohne die neue Wohnstätte fern

von der alten Heimat zu gründen, vielmehr in deren nächsten Nähe. Es waren zunächst Familiengenossen, die in den Doppelgesinden wohnten, erst durch Aussterben des alten Stammes oder Hineinheiraten ins Gefinde kamen fremde Nachbarfamilien hinein.¹⁾

Wie das Familienhaupt die verheirateten Söhne mit Vorliebe in der Nähe ansiedelte, so auch die verheirateten Töchter. Darauf weist der häufige Name Snotin, verbunden mit einem alten Gefindesnamen. Merkwürdigerweise verschwinden die noch in den Kirchenbüchern von 1770 mehrfach erwähnten Gefindesnamen (z. B. Punka Snotin, Bundul Snotin; Bumber Snotin; Kamma Snotin, Kaku Snotin). Vielleicht erklärt das sich daraus, daß für spätere Generationen der Name Snotin keine Bedeutung mehr hatte und sie statt dieses Beinamens andere Namen behufs Unterscheidung hinzufügten, im 19ten Jahrhundert auch die neuen Familiennamen.

Noch zwei andere Namen weisen auf die Ausfiedelung der Schwieger- söhne hin. — Es sind alte Siedelungen. Das geht daraus hervor, daß sowol das lettische wie livische Idiom dafür Bezeichnungen haben: lib. Unde (Kr. Gar.) = Mitgift und lettisch Puhrin²⁾. Puhrs, ursprünglich Paudul, runde Deckelschachtel aus Lindenborke, dann Kornmaß und Lade zur Aufbewahrung für Schmuck und Kleidungsstücke. Dieser puhrs wurde gefüllt mit Handarbeiten, als Gurten, Handschuhen, welche in der Zeit, da die Kaufehe noch Sitte war, bei Hochzeiten als Geschenk von der Braut an die Angehörigen des Bräutigams verteilt wurden. Später wurde mit puhrs die ganze Mitgift bezeichnet. Zahlreiche Volkslieder und Sitten weisen auf den puhrs, die Aussteuer, welche genau festgestellt wurde, wie eine preze Ware, die zum Geschäft gehört und die oft zu langen Verhandlungen führte bis man sich gleichsam vertragsmäßig einigte und in späterer Zeit diesen Vertrag durch einen Trunk feierte.³⁾

War kein männlicher Erbe im Gefinde vorhanden, so übernahm der Schwiegersohn die volle Wirtschaft. Kam er „ukurus“ — oder wie es in

1) Balt. Mon. 1897, 281. Die Inhaber der Doppelgesinde „Halbhäcker“ genannt, lett. pufshelneeks. Der Hakenpflug galt in ältester Zeit als Baßis für die Abgabe von Kirchenkorn und für das Maß der Frohnleistung an den Gutsherrn, der die Einwilligung zur Teilung der Leistung durch Häftner gab.

2) Mag. 1905, pag. 156.

3) Die Sitte des puhru raudsit oder puhru lozit, eigentlich Paudel biegen, herstellen, für die Aussteuer sorgen, ist viel älter als lihkopu d'ert, den abgeschlossenen Handel, auch den Ehevertrag, Ehekauf durch Trinken feiern, denn lihkops ist kein lettisches Wort, etwa aus lihgt kopā gebildet, sondern ist ein deutsches Wort Lei, nicht Leih Kauf, sondern aus mhd. litkouf. Der lit, ahd. lidu — Trunk, kouf — Kauf. Die symbolische Anwendung des Weintrunks zur Feier eingegangener Käufe im Mittelalter aufgebracht. Grimm, Rechtsaltertümer; cf. Lett. Mag. 1905.

Livland heißt „eegahtnē“, in Unter-Kurland „eegahtnōs“, dann bekam das Gefinde oft den Beinamen „Ufkur“, so z. B. Plakšņa Ufkur (N. B.), Ufkur Bertul (N. B. 1705, C. G.).

Oft verschwand dieser Beinamen auch, ebenso wie Snotin. Ein tiefer Sinn liegt in dem Namen Ufkur. Ufkurs ist zugelegtes Holz um das Feuer zu unterhalten, in übertragener Bedeutung — um das Geschlecht fortzupflanzen, die Wirtschaft, das Gefinde weiter zu erhalten, das Erhaltene zu pflegen.

1780 findet sich noch in Neu-Bergfried der Gefindezname Uf op und Peter Uf; liv. ukub, Freund, lett. ukupis Hahnrei, litt. uztupis, der dritte Mann einer Frau.

Beide Gefinde waren schon 1780 sehr alt; von einem heißt's im Hofinventar „mit Strauch bewachsen,“ vom andern „nicht mehr zu erfragen.“ Liben, Letten, Littauern ist die Bezeichnung gemeinsam. Ein ukupis, ein Mann, dessen Frau ein unerlaubtes Verhältnis mit einem Andern unterhält, war vermutlich in alter Zeit bei den lockern Sitten keine Seltenheit. So finden wir in einem kleinen Gebiet zwei Orte, in denen ein Hahnrei lebte. Der Schimpf durch den Ehebruch wurde durch die Bezeichnung, die der Volksmund diesen Orten gab, festgenagelt für kommende Zeiten. Wol auf dieselbe Unsitte weist der Name Regoscha (im Inventar von Billenhof 1722. C. G.), lett. negoscha, Ehrvergeßener. 1756 ist der ehrenrührige Name umgewandelt in Regauscha, unersättlich, wie Namenveränderung bei Ortschaften sich oft nachweisen läßt, namentlich wo der Sinn des Wortes anstößig ist.

Nachdem der Ackerbau die wichtigste Erwerbsquelle geworden war, finden sich in Gefindeznamen auch Getreidearten vertreten, welche der Lette auf seiner Wanderung aus der Urheimat an die baltische Küste mitgebracht hatte. Meešču sars, meelis, Gerste. Was meešču sars als Bezeichnung eines Flüsschens bedeuten soll, darauf kommen wir im III. Abschnitt über Mythologie. Gerste und Weizen hat der Lette, der erst später den Roggen erhalten hat und zu bauen begann, mit allen indogermanischen Völkern gemeinsam.

Das fruchtbare angeschwemmte Land an der Sengaller-Na war und ist noch jetzt ein schöner Weizenboden.

Da haben wir an der Na 3 Gefinde Wahrkwešči (N. B.) litt. wahrit, kochen; kwoefis, Weizen; Wahrkawit (1750, N. jetzt Ruzin). — Aber auch Hafer und Buchweizen sind dem lettischen Einwanderer altbekannte Getreidearten. Nusin (Granteln) von ausas Hafer; Waltin (Br. G.) litt. waltis, Haferrispe. Puhtel (C.) aus Hafermehl bereitete Speise. Griki (Br. G. C. G.), Buchweizen. Der Mudju-Krug ist vielfach vertreten.

In Neu-Bergfried liegen Kiplok Knoblauch und Luste, Trespe. Auch Flach und Hanf sind bekannt: Pakuli (Kr. W.), Hebe; Plauka (N.) Fasern des Flachses (1781, daraus jetzt Plauka, Schreihals geworden.

Die fruchtbare Neu-Bergfriedsche Gegend ist besonders reich an Namen, die neben Getreidearten auch Speisen bezeichnen. — Wir erwähnten schon Wahrkweet und Puhtel. Dann sind da Salputra, früher Saldputra, süßer Brei; Salnik (1723 Saldneef); Putrelle, ein eingegangenes größeres Dorf c. 1750, zwischen Neu-Bergfried und Islichhof, putreles, litt. Buttermilch; Klintſchi (S.) = Mehklöbke; Gelzey (A. 1723, G. G.), nicht gar gebacken; Glita (Kr. G.) halbgar; Leijas Puter und Puterlauf (A. 1718, G. G.). Auch das livische Tuskis heißt 1750 lett. Putria; Putraſmehr (M.); Sihdeni (Granteln), eine Fastnachtspeise aus Erbsen und Gerste oder Weizen mit Schweinshopf zusammengekocht. Denger (N. B.), wol aus teagis, Gerstengraupen mit Erbsen und Bohnen gekocht. Student (G. G. in Stalg.), wol eine Verstümmelung des estnischen studing — Sülz. Dann der Gutsname Stalgen, litt. staligus trotzig, übermütig, lett. stalgis, ein Mensch, der Leckerbissen liebt. Stalgat, ein Kirchhof.

Schräg gegenüber der Salgalnschen Kirche neben Wahrkweeschi liegt das Kronsgut Salgaln, früher auch Kihfelmuisha genannt, lett. kihfelis, litt. kifelus, Gericht aus Hafermehl. Die Sage berichtet, daß der Ort diesen Namen erhielt, nachdem von diesem Ort im Laufe eines Tages zu Boot ein Kessel mit heißem Brei auf dem Wasserwege bis Riga gebracht und der Brei noch warm angekommen sei. Bei günstigem Winde für einen Segler eine respectable Leistung, aber keine Unmöglichkeit.

Die Sage will offenbar erinnern an die Handelsbeziehungen Rigas mit der reichen Kornkammer an der kurischen Na¹⁾. Vielleicht steht der dritte Name dieses Gutes „Nihgas muisha“, damit in Zusammenhang. Noch bis 1800 finden wir die Bezeichnung im Kirchenbuch²⁾. Es war oben darauf hingewiesen, daß der Name Nihgas muisha auch von dem Bächlein hergeleitet sein kann, das sich neben dem Hof Salgaln in die Na ergießt.

Die schiffbare Na mit ihren zahlreichen wasserreichen Nebenflüssen diente mehr als die wenig gepflegten Landstraßen, dem Verkehr. Auf

¹⁾ Eine merkwürdige Uebereinstimmung hat diese Sage mit Johann Fischart's († 1589) erzählendem Gedicht „Das glücklichste Schiff“, worin der Dichter die Fahrt der Züricher Armschützen schildert, welche an einem Tage den Weg von Zürich nach Straßburg zurücklegten und zum Beweise dieser schnellen Fahrt einen Kessel mit Hirsebrei noch warm zum Straßburger Schützenfest brachten. — Wie der Dichter hier dartin will, was Entschlossenheit und Mührigkeit des Mannes zu leisten vermögen unter dem Motto: „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, die fahren über Strom und Hügel“, — so will die obige Sage wol auch daselbe zum Ausdruck bringen. — Es ist nicht unmöglich, daß die Sage hierher übertragen ist durch Deutsche.

²⁾ Ich bin später darauf hingewiesen worden, das Nihgas muisha die Grenze des einstigen bischöflichen Bezirks gewesen ist.

der Na wurde der Kornhandel mit Riga per Schiff betrieben, vielleicht lange bevor Holländer zu Herzog Jacobs Zeiten den Getreidehandel mit Aurland vermittelten, wie die vielen Krüge beweisen, die an Flüssen gelegen, den Namen „Holländer“ tragen, so an der Eckau bei Kr. Garofen und Barbern u. a. D.

Wir waren im Verfolg fortschreitender Kultur vom Gewerbe der Fischerei und Jagd zum Ackerbau gekommen. — Wir werden nochmals aus der Rodung in den dichten Wald gewiesen, wo uns Namen aus uralter Zeit an die Wald-Bienenzucht erinnern. Wie die einzeln erwähnten alten Nationalspeisen, so war auch insbesondere der Honig ein beliebtes Nahrungsmittel. Da haben wir an der Grenze von Bershof Biskumuischa (Beihof von Zohden); Biteni (N. B.), hite = Biene. Wie die Bienenzucht bei den alten Letten eine Entwicklung aufweist, zeigen einige Ortsnamen. Da haben wir zwei Gefinde Doris (N. B.), in alter Zeit außerdem Dorman und 1780 auch Jaun-Dorman, beide G. G. Nach Bielenstein¹⁾ bezeichnet das Wort einen hohlen Waldbaum, in dem sich Bienen niederließen oder auch ein von Menschenhand dazu ausgehöhlter Baum. Doris ist eine Nebenform von dem gleichbedeutenden lett. drawa, litt. drawis. Dieselbe Wurzel ist im russ. дерево Baum, дрова = Brennholz und griech. δρυς (Baum) und deutsch Hollun—der (= Hollenbaum).

Ausgehöhlt wurde der Baum mit einem Werkzeug, das Duhre hieß. Duhre Gefinde in Kr. Garofen. Nach Bielenstein nannte man das Instrument auch Skaplis. An diese Arbeit erinnert das Volkslied:

Kur tu eesi balelin,
Baltas kahjas audamees!
Gesck', mājin silinā,
Bititem doru zirj.

Während die Waldbienen im Volksliede ausschließlich hohle Eichen als Siedelstätten erwählen, braucht der Imker zur künstlichen Ausschöpfung meist Tannen und Kiefern. Brauki (Gfde. in Grünwalde) ist das faule Mark des Baumes, das der Imker heraushebt. Die Geste, am hölzernen Stiel ein eisernes Ende, wie wir sie 1895 in Zeemal-deutschen Lievengräbern gefunden haben, waren vermutlich Instrumente, welche diesem Zweck dienten und schon vor 1000 Jahren im Gebrauch waren. Das mögen dieselben sein, welche der Lette duhre nannte. Später wurden Klöße auf der Erde für Bienenwohnungen eingerichtet und dann hinaufgezogen auf den Baum. Dies soll eine zweite Stufe in der Entwicklung der lettischen Bienenpflege bedeuten. Auch auf diese Bienenkultur weist uns ein Ortsname: Bose Upez=Bose (N. B.) und Mescha=Bose (Kr. Gar.). Bose bedeutet eigentlich Keule, Anittel. Der Imker bekappte den Baum, auf den er den Bienenstock hinaufzog, der dann mit dem Bienenstock oben die Form einer steule hatte, daher

¹⁾ Mag. 1896, pag. 14 ff.

auch Boshu koks. Diese Bienenbäume waren ein wertvoller Besitz der Landeseingeborenen. Ihre Blünderung gab 1212 Anlaß zu blutigen Kämpfen und zum Abfall vom Christentum (cf. Heinrich XVI, 3.) — Auf Inkeret beziehen sich noch zwei Namen: Krätin (1770, N. jetzt Krahdin), krahtin, krätig, wo die Bienenkönigin eingefangen wurde, und Kozis (M.). Nach Stender ist kozis Bienenkorb, aber auch Bienenstock.

Der Honig wurde außer als Speise und Arznei auch als Zusatz zum alten Nationalgetränk, dem Hopfenbier verwandt. — Der Hopfenbau wird zu diesem Zweck eifrig kultivirt. Mehrere Namen deuten darauf. Wihtel (G. G. in Pr. B. bei Schäfersten) wihte — Hopfenranke, Kofel (Billenhof 1722, G. G.), kose junge Hopfenranke, dann in Kr. Garosen neben Matul Kekar (G. G.) Traube von Hopfen. — Bruhsis (beim Pastorat und N. B.) ist viel jüngern Ursprungs als die Bereitung des lettischen Hausbiers, da sowol der Name alus genuin lettisch ist vom selben Stamm wie in vielen indogermanischen Sprachen, als auch die Bekanntschaft des Hopfens dem Letten nicht erst vermittelt wurde durch den Deutschen, sondern während der Völkerwanderung, als der Hopfen aus dem Osten nach Europa kam, dem Letten gleichzeitig bekannt wurde, wie dem Deutschen.

Der Namen Mišhan (N. 1750 jetzt Butka) mag von Miša litt. missa = Maisch vom Bier stammen.

Der Ortsname Wihndedš (Kr. W.) ist natürlich jüngern Ursprungs, weil Branntwein kein einheimisches Getränk ist und später solche Brennereien im Lande entstanden.

Wir kommen nochmals auf den Wald zurück.

Im Waldesdunkel haben sich durch Jahrhunderte noch andere Namen erhalten, welche, zugleich mit der Erinnerung, welche sich das Volk im Liede bewahrt hat, uns berichten von den uralten Waldschmieden. Schlackenhausen, die wir hier und da noch in Waldrevieren finden, legen es nahe hier alte Schmieden zu vermuten. Unzweideutig wird diese Vermutung bestätigt durch Namen. Ich sehe hier ab von den vielen „Kaļej“ Gefinden, meist Hofschmieden, welche später mit einer kleinen Landparcette abgelohnt wurden. Wir haben aber andere Namen: Dgkumaiš (Stalgen) ogles maifit, oder Dgleine (Dglei). Im Walde bei Wehrneek Zeemahtes = semes mahtes leija, ein Ort, kur ogles dedsinaja. — Die Schmiede in alter Zeit waren weit berühmt. Sie übten nicht bloß den Hufbeschlag, ihre Kunst reicht weit höher, Kriegsgerät und Schmuck kam aus den alten Waldschmieden, aber auch Werkzeuge aller Art.

Greetšči (G. G. 1770) = ribki, Werkzeuge. Da sind Zirpin (Kr. G.) zirpe = Sichel, Daudšča = Nabumlauf, dieselbe Bedeutung hat das livische Kader (4 Gefinde in Bl., M. und J.); dann Skripten Lomen, škriptin, Hohlseisen zum Löffelschneiden; Stehgul (Kr. G.) stehgs nach Kronwald Spieß, Pike; Ve elosta (M.)

ostiafeh Dorn an der Schnalle; Kottalu (Zohden) rota Schmuck für Männer und Frauen. — Alle die unzähligen Gegenstände, die zum Teil nicht einmal dem Namen nach im Gedächtnis des Volks geblieben sind, der Schoß der Erde hat sie der staunenden Nachwelt aufbewahrt. Solche Erzeugnisse der alten Waldschmiedekunst finden wir hier an Ort und Stelle in den aufgedeckten Flachgräbern beim alten Livendorf Zeemalben.

Sehen wir ab von einzelnen Altsachen aus Bronze¹⁾ die zum Teil importiert waren durch skandinavische Seefahrer oder auf den Wasserstraßen aus dem Süden Rußlands ins Land gekommen waren, so finden wir auch eiserne Geräte einheimischer Kunst.²⁾ Da ist ein eisernes Schwert mit Knauf 85 cm. lang, ein eisernes Messer, Lanzen- spizen mit Grat und kurzer Dille, an der noch Ueberreste von Holz vorhanden waren, eine Hufeisenfibula aus Eisen, ein seltenes Stück in dieser Gegend, eiserne Fingerringe, Sichelmesser, Gürtelschnalle, gezackte Harpunen³⁾ oder Enterhaken mit Dorn, eiserne Nadeln mit flacher Scheibe und Dese oder ornamentiertem Kopf, Speerspißen, Beil- hacke, Schlüssel. Auf Bronze und silberne Artefacte komme ich später.

Neben der uralten Schmiedekunst, welche in den aufgefundenen Altsachen ein Zeugnis für die ungewöhnliche Entwicklung in dieser Branche ist, war der Sengaller von Alters her und zwar noch früher als auf die Benutzung des Metalls auf die Verwertung des Holzes angewiesen und entwickelte er auch darin eine Fertigkeit, die wir kennen lernen sowol in Holzgeräten für den Hausbedarf als auch vor allem beim Bau des Hauses. — Wir haben schon bei Fischereigeräten einzelne erwähnt, so auch bei Herstellung der Schiffe und Böte, peelis, spible, wanzis, wadlis, kabbel, stehga, dann auch Bunga (N. 1750 auch Spurgalwa genannt) bünnga Holzhammer, Bläuel, auch Paucke; dem Imker dienten, wie wir sehen Bose, Krahtin, Koziš. Dann gab es einen Kateneek (Kr. W.) welcher Kumba eine Radbuchse anfertigte. Kenzele (N.) Wagengeleise; Pauga (Kulpenh.) Kummel. — Das Gestell zum Sattel: Segli (1720 Sedli Kr. Gar.). Andere Holzgeräte: Bunduli (Kr. Gar.) = bundul Butterfaß; Bundscha = Dose; Lehziš (stenf.) liv. lez = Holzbeil; vom puhrs war oben die Rede; Lauken (N. 1723 auch liv. Rusul genannt) Lute aus Baumrinde; Duhda (N. B.) litt. dudas ein aus Bork gewundenes Horn für Hirten, welche damit ihre Herden auf die Weide lockten und das Signal zum Nachhauftreiben gaben.

1) Cf. I. Abschnitt und C. Boy Ausgrabungen in Zeemalben 1896.

2) Die Eisen schmiedekunst ist durch Schweden den Finnen vermittelt und durch diese den Letten; tehrauds ist kein lettisches Wort.

3) Die Harpune = Dreieck des Poseidon.

Dann einige Ackergeräte. Balsen (N. N. 1770, jetzt Balschi) balsens von balstīt = stützen, der Stützenverband am Pflug; Pulka (Kens.) ein die Pflugfermern auseinanderhaltendes Querholz; Sprigul (Z.) Dreschflegel; Kestele Miegenfieb.

Wiščker (S.) (früher an der Na neben Puhzen und Lubeneek) liv. Wurfschaufel. Der Name Muzeneek kommt wiederholt vor (N. B. und Kr. Gar. G. G.), Böttcher.

Wir gehn nun nach Erwähnung obiger Namen, welche auf Holzarbeiten hinwiesen, aufs hölzerne Haus¹⁾ im lettischen Bauerhof über.

Dem Namen Mutschi (G. G. an der Na) Sing. Auzis liegt die Wurzel uk zu Grunde, wovon das litt. ūkis = Bauerhof, Bauer-
gesinde.

Weist Mutschi auf den lettischen Bauerhof, so ist Dahluschī (drei Gesinde) der livische resp. estn. Bauerhof, talu estn. Bauerhof, Gesindesstelle, taluse zu einem Bauerhof gehörig; liv. dala, Anteil ūse, neu dala-ūse = ein neuer Teil, der zum Bauerhof gehört.

Der Mittelpunkt des Bauerhofs ist der nams.

Namik (Kr. Gar.). Hat der Name auch jetzt die Bedeutung Hausknecht, so war namik vor Jahrhunderten, ja vor 1000 Jahren „Hausgott“ Bei diesem Namen müssen wir ein wenig verweilen, weil er im Zusammenhang steht mit andern Ortsnamen, die hier behandelt werden müssen. „Der mit nams bezeichnete Raum ist der eigentliche ursprüngliche Kern des lettischen Hauses. Er ist der rechtswinkliche Teil des Hauses, der etwa die Mitte desselben von einer Außenwand bis zur andern einnimmt, so daß rechts und links noch andere Räume sich befinden. Er umfaßt bis 16 □-Faden, ist ein dunkler rauchgeschwärzter Raum, ein dunkler Hausflur ohne Oberlage, wo man nur Streckbalken und das Dach sah.“

An der Innenwand ist die in den Boden gesenkte Feuerstelle und unmittelbar hinter derselben der Backofen. Das Dach dieses ursprünglichen ältesten lettischen nams waren Lubben, aber auch lange Schindeln von Birken und Linden.

Der Gesindezname Lubeneek (N. B. und G. G. bei Puhzen) von luba die Tannerrinde. Diese leichte Dachdecke wurde durch zweierlei Stützen befestigt, sowol durch kempe (Kr. Gar.) = Klotz auf dem Lubbendach, als auch durch nahri = Klammern auf dem Dach zum Schutz gegen Sturm. Nahrik (1750 jetzt Nahreik N. B.) und Nahrun (Sessau).

1) v. Beuningen, das lettische Haus im Mag. 1893 p. 37 ff. Diesen Ausführungen wie den Bemerkungen von Dr. Videnstein dazu, bin ich im Wesentlichen gefolgt. Die Ortsnamen aus dem Salgalschen Kirchspiel, die hier erwähnt werden, sind ein Beleg dafür, daß die Beuningenischen Ausführungen auch für den Semgaller passen, sie werden durch die hier angeführten Ortsnamen bestätigt.

Durch diesen Hausflur „nams“, anfangs der einzige Raum des Hauses, geht alles. Zu diesem nams führt eine in der Mitte horizontal geteilte Tür, um in dem fensterlosen Raum Licht hinein- und Rauch herauszulassen, wie wir sie jetzt noch in einzelnen Sr. Garosenschen Waldgehenden antreffen.

So schildern auch die „Kosmopolitischen Wanderungen durch Preußen, Livland und Kurland 1795—98“ von Feyerabend die kurische Hütte. „Oft fehlen in derselben auch sogar die Fensterlöcher und dann besteht das ganze Gebäude nur aus einem einzigen Dache, welches Hausflur und Zimmer zugleich vorstellt. Gewöhnlicher aber findet man das Gebäude in zwei Hälften abgeteilt. Die eine Hälfte, in deren Mitte sich die Tür befindet, dient zum Hausflur und ist der Aufenthalt mannigfaltiger Tiere, die wie in der Arche Noahs friedlich bei einanderleben. Die andere Hälfte macht das eigentliche Wohnzimmer aus, welches aber von der Familie gewöhnlich nur im Winter besucht wird. Im Sommer schläft jeder da, wo er es am Bequemsten findet.“

Die geteilte Tür im nams war verschließbar, meist nur durch einen Holzriegel von innen. Der Fremde der sie verschlossen fand, bediente sich der außerhalb angebrachten Klinke oder Klapper. Klabatn (Beermalden) von klabata = Klapper. Darauf weist wol auch der Name Pauzul (A.) von pauzis = klopfen, klatschen, cf. paukschet — klopfen. Der Flur, der durch beständiges Ein- und Ausgehn vollgetreten wurde, wurde gereinigt mit einem kurzen Besen = Stupa (Gsb. in Pr. B.).

Eine Erweiterung des nams entsteht dadurch, daß an den Hausflur ein zweiter Raum, eine Wohnstube angebaut ist, wie sie in jenen „Kosmopolitischen Wanderungen“ bereits erwähnt ist. Die Stube ist die istsaba, ein Name, der in den meisten indogermanischen Sprachen wiederkehrt und auf den Ursprung desselben in der gemeinsamen Heimat hinweist.

Beim Anbau der istsaba werden Streckbalken verwendet. Drehger (A. B.) drehgeris = Balkenträger, eine Entlehnung aus dem Deutschen. Die Balken wurden horizontal aufeinandergefügt. Um den obern Balken genau dem untern anzupassen wurde ein zweizinkiges Gabelinstrument benutzt, mit welchem man zwei parallele Linien in den obern Balken kratzte. Dieses Instrument hieß kakis oder kake, die Verwendung desselben kaket. Stakis (A. B.). Die Ritzen wurden mit Moos gefüllt, Sehne (Pr. B.) und mit Lehm strichen. Lehm wurde auch verwandt sowol für den Estrich als den Ofen. Das Innere des Ofens ist über der Feuerstelle gewölbt. Diese Gewölbe, ehe die alten Letten die Kunst des Gewölbeschlagens von den Deutschen lernten, wurden hergestellt durch Stakfliesen, welche hier am Ort von der akmina fala, wo das livische Steindorf Steikul, und das G. G. Páz liv. Steinfliese lag, geholt wurden. Es wurden aber auch Steinfliesen von der Na benutzt. Das zeigt uns

der Name Rower (E. G. in Kr. Gar. 1740 Hofsinventar), rowa liv. Stein, Klippe unter dem Wasser; lett. rowis Gewölbe über dem Feuerherd cf. estn. roow. „Rowe lihst, fpeki greekt.“ Damit wird nach Ulmann eine zur Belustigung einem gemachte Aufgabe bezeichnet, ein Stück Speck vom Querbalken mit dem Munde herabzuholen, wozu er sich an einem Strick hinaufwälzen muß. Ueber diesem rowis, Gewölbe, zieht sich der Rauch ohne besondere Züge durch einen Spalt in den nams. Spalt lett. = Spelte (Dorf in Stalgen, vier Gefinde Spelts Dglumais, Student, Ustur, Jaunsem). 1770 E. G. — An der Längswand der istaba zum nams war der große, aber niedrige Backofen. Auf dem Backofen war eine beliebte Schlafstelle, namentlich für Greise und Kinder. — Daran erinnert der Name Schuschas (E. G. hinter dem Mesothenschen Park, schulchot einschlafern, an der Siege schulachu (Susu) singen, wie es auch im Volksliede heißt:

Schuschu, behrnin, schuschu,
 Kas tew rihtā schuhpās?
 Mahte brauza Jelgawā
 Tehms uj zepļa guleja.

An den Wänden des Backofens nach der istaba hin fanden sich früher rundliche oder viereckige Töpfe eingemauert, in welchen die Leute des Nachts ihre Handschuhe und Strümpfe trockneten. Auf das weitverbreitete Töpfergewerbe in der tonreichen Magedend kommen wir später.

An Stelle der liegend eingemauerten Töpfe werden noch heutzutage mehrere kleine Ofenröhren neben dem Backofen angebracht, die demselben Zweck dienen.

Nicht nur der nams mit der angebauten istaba, sondern auch die Rijs dienten als Wohnstätte. Beuningen in seiner Arbeit über das lettische Haus“ bezweifelt, daß auch in Skurland die Rijs mit Hühnen, dem „peedarbs Dreichtenne und dem Anbau peeleeekamais kambaris“ für Handmühle und andere Geräte, in gleicher Weise wie in Livland bewohnt gewesen wäre. Dem widersprechen aber hier ein paar Ortsnamen, welche dartun, daß auch die Rijs als Wohnstätte den früheren Bewohnern an der Na bekannt war.

Reikal, früher Beihof von Br. Garosen, jetzt Gefinde, estn. reii-kael, Raum zwischen der geheizten Rijs und der Außenwand, der bewohnt wurde. Daß finnische Stämme, nicht bloß Liven, sondern auch verschiedene andere finnisch-ugrische Stämme hier gelebt, ist oben bereits erwähnt, so auch Esten, auf die außer dem Ortsnamen „Zgauni“ eine Reihe von andern Namen weisen.

Obchon den Letten oder Littauern die Rijs nichts fremdes war und sie selbst in ihrer Sprache dies Wort besaßen und es nicht erst zu entlehnen brauchten von finnischen Einwanderern, so mögen sie doch die Benutzung der Rijs als Wohnstätte von den Finnen angenommen haben. Reikal ist wie bemerkt eine estnische Niederlassung

nicht livische, da die Rijsa — estnisch rei heißt, livisch aber ri. Auf den Rijsenbewohner weist auch der Ortsname Rijseneek. Der alte Rijsenofen war sehr umfangreich und wurde meist tief in die Erde hineingebaut, ebenso wie die alten pirts krahnis, da in Ermangelung des Mörtelbaues die Seitenwände in der festen Erde eine Stütze fanden. Das Gewölbe wurde ebenso wie bei den Backöfen im nams durch aufgelegte Steinfliesen ersetzt.

Während vermutlich die Rijsa als Winterwohnstätte diente, mag der nams, wol gleich alt und einheimisch bei den Letten, als Sommerwohnung gedient haben, wie auch jetzt noch in Livland die vom Wohnhause abseits liegende Sommerküche nams oder namiafeh heißt.

Nachdem sich aus diesem oben geschilderten nams, diesem Urtypus der lettischen Wohnstätte, durch Erweiterung mit der istaba das lettische Wohnhaus entwickelte, mag die Rijsa auch hier als Wohnstätte gedient haben, wenn die häufigen Feuerschäden das Haus zerstörten oder wenn in Kriegszeiten die abgelegene Rijsa mehr Schutz bot. Der Anbau bei der Rijsa, der peeleekamais kambars wurde auch peluhde genannt, die Kammer für Raff oder Spreu. Peluhde (M.). Solch eine peluhde stand auch abseits von der Rijsa, wie es in den zitierten „Wanderungen 1795“ heißt: „Viele haben nicht einmal abgeforderte Hütten, sondern bloße Scheunen, in denen die arme Familie wohnt.“ — Spättern Ursprungs mögen zwei Ortsnamen sein: Butka (M. auch Miščan genannt, wol der ältere Name) und Butkuhn (Jostan). Butka (= russ. бутка) ist eine kleine Strohütte oder Wachtütte; sie diente dem Wiesenwächter, wie sich das beim Gesinde Buhdneek (S. früher Mirki nach dem sumpfigen Ort benannt) nachweisen läßt.

— Wenn es in den „Wanderungen“ heißt, „die eine Hälfte des Hauses diente zum Hausflur und ist der Aufenthalt mannigfacher Tiere, die hier friedlich bei einander leben“, wenn das noch vor 100 Jahren dem Ausländer in Kurland auffiel, wie vielmehr mußte es Hunderte von Jahren früher der Fall gewesen sein. In diesem nicht großen Hausflur konnte doch wol nur Kleinvieh und Geflügel Platz finden, während das Großvieh in den laidars getrieben wurde, die Ballisadenumfriedung ohne Dach, deutsch Pfahland, um den sich erst später kuhtis, Ställe schloßen. — An diese Mitbewohner im und bei dem nams, die Haustiere erinnern eine Anzahl von Ortsnamen.

Mit allen indogermanischen Völkern kennt der Lette gemeinsam die Haustiere: Rind, Schaf, Ziege, Pferd, Schwein, Hund, zu denen später Hahn und Kaze kamen. Diese stammen aus der gemeinsamen Heimat und haben die Wanderung des Volks mitgemacht.

Indem wir den Ortsnamen Bulis, Buleni hier ausscheiden, weil wir gesehn haben, daß er sowol von Letten als Liven als Fischname gebraucht wurde, finden wir zunächst das Rind vertreten in dem Namen: Wehrschu muischa G. H., Weishof von Sr. Garosen, auch Lopumuischa oder deutsch Greifenhof genannt, dem auch eine lettische Wurzel zu Grunde liegt: krehpes = Mähne. Wehrfis — Dohs,

Wehrſneef (M.); Wehrſchu Krug (M.); Wabul (Jrtrum) = ſchwarze Kuh; Pufas (M., G. G.) liv. puki — Boß. Neben demſelben das lettische Munia (M.) auns Hammel — Schafboß; Lamper (M. B.) lamba liv. Schaf; Nagel (G. G. in M. B. 1850) Schafboß; Kaſul (M.) Zicklein, Dem. v. kasa, Ziege.

Das **Pferd** iſt vertreten in den Namen: Jhben, 1770, jezt Jhbeneef (Stalg.) liv. ibi Pferd; Ruhna liv. runa = Wallach, Ruhnu puris; Sirmant (Seſſau) Grauschimmel; Dahrga (Seſſau) dahrgs Schefe; zwei Rehweef (M. B.) kehwe Stute; Ruhmelinu plawa (Stalgen) Füllenwiefte. Tſchuka (G. G. in M.) „tſchuk“ Zuruf, mit welchem man Füllen lockt.

Krehpeß Krug beim frühern Greifenhof an einem Nebenfluß der Eſſau; krehpis — Mähne des Pferdes, aber auch übertragen langes ſchilffartiges Gras; Sereni feri = ſari litt. ſzeras Pferdehaar der Mähne und des Schweifes, ſeri — ſari — ſtari — Strahlen.

Nihgard (M. B. und G. G. in M. 1708 Meſcha Nihgard liv. nikard verrenken; Puttaſch (G. G. in M. 171-), putas Schaum der Pferde.

Das **Schwein**. Garos Zuhzin und Akmen Zuhzin (M.) zuhzin = Schweinchen, Zuhku Krug (auch Garos-Krug genannt). Zuhkaufcha kalns (M. B.) zuhkaus = Schweinsohr, auch Schimpfname für Hunde.

Der **Hund**. Kunas (kuna — Hündin), Kudianu kalns (Pr. Verzhof) rudiaſch — rothbrauner Hund. Auch im Namen Pinfer (M.) Pinſar vermute ich das liv. pin Hund, ſer = Wein, ſar — Inſel; zwei Pini (Kr. G.), wol auch das liv. pin Hund. — Die **Kaſe**. Kaſi (M. B.); Kaſu kalns (Pr. Verzh. bei Kuden): zwei Kuntſchi (Pr. Gar.) runzis — Kater.

Der **Hahn**. Gailen (M.) neben Gaiku muiſcha (Gailhof), drei Gaidul (M. B.) vom litt. gaidis — Hahn. Der Name dieſes Haustieres iſt von beſonderem Intereſſe.

Das Haushuhn¹⁾ kommt aus Indien und iſt erſt inſolge der perſiſchen Eroberung nach Vorderaſien und Europa gekommen, zu den Griechen im VI., zu den Völkern im Innern Europas im V Jahrhundert. — Unter dieſen europäiſchen Völkern haben nur Germanen, Slawen, Littauer verſchiedene Namen für dieſes Haustier.

Alle germaniſchen Stämme haben Hahn, hana davon henna, Henne, hon = Huhn. — Die Slawen der weſtlichen Gruppe (Polen, Tſchechen) kogut, kohut, die übrigen Slawen piēten, pietuch. Littauisch gaidys, davon das lettische gailis eine bloße Entſtellung; gaidys und pietuch = Zäuger.

Inſolge dieſer verſchiedenen Namen müſſen dieſe Völker ſchon im V Jahrh. geſondert geweſen ſein. Die Slawen in die zwei ſich auch

1) Nehu. „Kulturpflanzen und Haustiere“.

sonst unterscheidenden Hauptgruppen, da jedes derselben seinen besondern Namen für den damals importierten Vogel gehabt hat. Wären Slawen und Littauer-Letten noch ein Volk gewesen, so hätte keine so scharfe Scheidung nach Nationalitäten für diesen Namen eintreten können. Der litt. Name Gaidul inmitten der lettischen Ortsnamen, wo gleichzeitig lettische Gail, Gailen vorkommen, zeigt, daß hier ein vorgeschobener littauscher Posten war, nicht weit von den Jostanschen Batschun, Butkun, Jahtschun und Ribischki. Diese wol littauschen Kolonien lassen sich am Flußlauf verfolgen und zeigen, daß zusammen mit anderwärts erwähnten littauschen Namen das littausche Element doch zahlreicher vertreten war, als man meist annimmt. — Mehr an das germanische hana klingt an das liv. kana — Hahn, in den zwei Ortsnamen Kaneer (E. G.) kana und jerw = See und Kaneneek (Kensingh.). In diese Gruppe gehört noch: Ua (A.) Ei, auch Kieselstein; Zahlu puris (A. bei Amin), zahlis — Keuchel; Zeepele (E. G. 1740 in A.) von zeept piepen von Stüchlein.

Kehren wir von diesen Mitbewohnern des Bauerhofs, auf die wir im III. Abschnitt über Mythologie noch werden zurückkommen müssen, zum Herrn des nams, der als Gebieter über das Getier und Geflügel hier schaltet und waltet wieder zurück, so müssen wir, nachdem wir sein Hauptgewerbe erwänt, Fischerei, Jagd, Ackerbau, Imkerey, Eisen- und Holzarbeiten, noch einzelne Handwerke namhaft machen, die dem häuslichen Bedürfnis dienten, wobei ich absehe von Namen jüngern Datums: Slakter, Glahsneek (E. G. in M.). Auch Muhrneek stammt wol erst aus der Zeit, wo Letten und Liven den Gebrauch des Stalks von den Deutschen lernten. Stalkeneek (A.) ist umgeben von alten Stalköfen im Annenburgschen Walde. — Älter als diese Namen ist der livische German Wischer, german liv. Gerber. — Der reiche Lehm- und Tonboden bot dem Töpfer das nötige Material. Die Töpfergeräte mögen von den Hausbewohnern zum eigenen Bedarf selbst angefertigt sein. — Sie zeigen nicht viel Kunstsinne in dieser Branche. Auch die Tonkrüge bei Opfermalen, oder Totenmalen, welche dem Toten ins Grab gelegt wurden und sich in den Zeemaldenschen Flachgräbern fanden, waren einfach; sobald die Gräber aufgedeckt wurden, zerfielen sie meist.

Von Verwendung des Lehms für Töpfe und bei Backöfen war schon die Rede. — Der Name Podin Töpfchen kommt vor in Pr. Gar. (E. G., Podumuischa (Jytrum.) Intel Podin (jetzt Dantschuf Butlar) Intel = Heinrich; dann Keipod (Skulpenhof) zusammengezogen aus Kein (Reinhold) und Podos, 1718 noch Kein-Podin.

Wir haben aber auch Namen, welche bezugnehmen auf Verwendung von Flachs und Hanf, wie auch von Wolle und Fellen für wirtschaftliche Gegenstände als auch für Kleidung. Aus Pakuti (Kr. W.), Hanf und Plauka (A.) Flachsfasern, wurde hergestellt Kestele, Liegenlieb (Kr. W.) oder Ghna (M.) Schiffstau; Maifchel (kalsn) N. B. maifs, Sack. — Dann aber Kleidungsstücke, so Lamschi

(Kr. G.) von Iamfis, Weiberkamsol. Die Stoffreste bei den Zeemaldenschen Gräberfunden lassen die Vermutung zu, daß das Untergewand aus groben Linnen, das Obergewand, ein Ueberwurf aus braunem Wollengewebe bestand, welches zum Teil mit kleinen dünnen Bronzeringen durchwirkt war. Das Obergewand wurde nach Lage der Gräberfunde zu urteilen, durch Schulternadeln zusammengehalten; von diesen fielen die Kettengehänge auf die Brust. Es waren Kreuznadeln aus Bronze mit legierten Silberplatten. An diese Schulternadel erinnert der Ortsname Adatia (N. B., G. G. 1780) von adata, Nadel, nicht zu verwechseln mit Ahdit (A.) vom liv. ädit — Enge. — Noch zwei Namen, die auf Kleidung Bezug nehmen: Kunka N. B. 1780 G. G. Falte an Mannsröcken und Wampa (Grünwalde) liv. wamb, Rock. Für die faltenreichen Röcke bedurfte man der Schnallen und Fibeln. So fanden wir denn auch in Zeemalden¹⁾ Bronze fibeln in Hufeisenform, welche den Verschuß der einzelnen Teile der Gewandung bildeten. Arm und Hals waren gleichfalls geschmückt. Da waren Armspangen mit rautenförmiger Ornamentierung. Der Hals war umschlossen mit aneinandergereihten cylinderförmigen Bronze-Spiralen. Auf einer andern Stelle, wo einst am rechten Ufer der Na eine alte Begräbnisstätte gewesen sein muß (M. Didul) fanden sich aufgereimte Fischwirbel und Perlen Schnüre. Perlen aus Bernstein und blauem Glase bildeten den Halschmuck.

Die Verwendung von Leder fand sich bei der Kopfbedeckung und zwar wie es scheint, war es eine Lederkappe, besetzt mit Bronze-Spiralen, die auf Darmsaiten gereiht waren; Lederreste fanden sich am Gürtel, der das Gewand zusammenhielt, mit Schnallen und Ringen besetzt. — Von der Fußbekleidung war nichts zu finden, sie bestanden wohl gleich den bis in die Gegenwart noch benutzten wihles, Pasteln, aus Birkenrinde, die in der Erde rasch vermoderten. — Was uns nicht der Schoß der Erde aufbewahrt, das haben aus alter Zeit Ortsnamen bewahrt. — Da haben wir Sabak, Puffabak (Sessau) sabak — Stiefel; zwei Kaschok (G. G. in Pr. Gar. und Kensinghof) = Pelz. Zwei livische Namen haben wir für Schuh und Handschuh. Gena (G. G. in Pr. Gar. 1781) liv. ken — Schuh und Kindul (G. G. in N. B. 1750) liv. kindas = Handschuhe, woraus das lett. zimds gebildet ist.

Die Altfachen bei den männlichen Skeletten haben wir außer den Fibeln, Armringen von Bronze, bereits im Zusammenhang mit den Erzeugnissen der einheimischen Schmiedekunst erwähnt. Was den Mann im Leben beschäftigte, wurde ihm ins Grab mitgegeben, so diverse Geräte des Fischers, Imkers, Ackerbauers, vor allem aber seine Waffen.

1) Ausgrabungen in Zeemalden 1895.

Die Waffen, die auch Jahrhunderte im Schoß der Erde geruht, künden uns, daß die toten Streiter sie im Leben viel gebraucht im heißen Kampf wider die fremdstämmigen finnischen Völkerschaften oder die stammverwandten Littauer, aber auch in blutiger Fehde zwischen den eigenen Stammeshäuptlingen. Daß es solche gegeben hat, scheint unzweifelhaft, abgesehen davon, was Sage und Lied melden, wenn wir einzelne Namen ins Auge fassen, sowol im livischen Idiom als in aisttischen (lettischen und litauischen) Sprachen.

Da haben wir ein Livendorf an der Garose Peilis, liv. peil Oberhaupt; Silford (E. G. in N. B.) das lett. sils, Wald und liv. kuard — hoch, vornehm; dann litauisch Woit in N. B. Sleet Woit und Kienfinghof Lehstchi Woit 1780, jetzt Wait, litt. woita = Dorfschulze. — Patšun (Jostan.) pāts litt. Herr. Dann gibts paar Gesinde (E. G.) Godin (Br. Gar.) gods — Ehre, Achtung. Im Gegensatz dazu Negoscha (cf. oben).

Auch die Reimchronik und andere historische Quellen melden von unaufhörlichen Kämpfen an der Semgaller Na. Aber noch ältere Zeugnisse sind die Namen, welche über die Eisenzeit in die Steinzeit zurückreichen. So Tihka (N.) liv. Til = Keule. Ob Lehziš estn. lets = Beil und Klidšis, von klidšis = Messer das klappert, aus Eisen oder Stein waren, läßt sich nicht entscheiden, ebenso ob Bose lett. steule, ursprünglich ein Steingerät gewesen ist. Alte Funde aus der Steinzeit stammen gerade aus dieser Gegend, sowol aus Kr. Garosen, als auch ein besonders schönes und ungewöhnlich großes Exemplar aus Sosen (Br. Gar.). Dunkel ist die Deutung des Namens Dimba (N.) eine Wiese. Sollte es ein alter Kampfplatz sein vom liv. timbe, oder lettisch dimba = Gefängnis? — Letzteres unverständlich, für ersteres spricht die Nähe zweier Gesinde Tihka, von denen eins noch existiert. An Kämpfe erinnert Karawibr Kimschun (Ruhenthal) karawibrs = Kriegsmann.

Nicht bloß Arbeit und Kampf kennt der Semgaller, auch für Scherz und Frohsinn hat er Sinn. Folgende Ortsnamen mögen als Beinamen für Gewohnheiten und Eigenschaften gedient haben: Skater (Kr. Gar.) = munter, frisch; Naik (N.) flink, schnell; Dantschul (N. B.) 1780 Danzuk und Danzeneek (oder Widus) vom lett. dantzis Gen. dantscha = Tanz; Dimschun von dimšcha, einer, der kein Sisfleisch hat; Beika (Kens.) = ein loser Bube; Bahšcha (N.) = ein Schwächer; Plepēn (Gšau) von plepis = Plapperer; Klungsta (Villenh.) von klungstot = hohl tönen in der Sprache, wol Nachahmung eines Vogels. — Buhbulis (Kr. Gar.) ein Unbekannter, Fremder, dessen Sprache nicht verstanden wurde, auch Schreckgespenst für Kinder, vor dem man sich zurückzog; Ranki (N. B. vom litt. rankiti, ranka = roka, Wegweiser, der den Fremden durch den unbekanntem Wald als Wegweiser diente.

Für die Arbeit oder Muße bestimmte der Lette, ehe er von den westlichen Einwanderern seine Zeiteinteilung nach Stunden kennen

lernte, seine Zeit, ob Tag oder Nacht, nach Erscheinungen und Lebensäußerungen der Natur (libmes = Zeichen). Am Tage nach der Sonne. Auf die verschiedenen Namen die mit faule = Sonne zusammenhängen, kommen wir bei Besprechung der Ortsnamen im Zusammenhang mit dem Sonnenmythos. Salgosis (M.) wird wol aus faulgosis entstanden sein, die Zeit der größten Sonnenhitze — Mittag. Für die Nachteinteilung achtete man auf Mond und Sterne. Greeschi = die periodischen Wechsel, Phasen (des Mondes) von greekt — drehen, wenden, Awite (M.) halber Mond. Dann auch drei Gestirne:

1) Den Planet Venus Aufeklis (Pr. Gar.) der Morgenstern. Vielleicht, daß das G. G. in Kr. Gar. Wakarit 1770 (wakars = Abend; wakarits = Abendchen, auf Abendstern = Venus hinweist.

Dann 2) die Plejaden und 3) den großen Bär.

ad 2) Das Plejadengestirn finde ich im Namen Seetneek, früher Seetin (M.), seetisch = Sieb.

ad 3) Das andere Gestirn sekkihbiji wahgi, den großen Wagen oder Bär sehe ich in dem livischen Namen Kader (4 Gesinde) = Nadspeiche und lett. Kateneek (Kr. W.) von rati Wagen, wie der Namen früher wol gehießen hat, ebenso wie Ihbeneek früher Ihibi, dann Ihbeni und endlich Ihbeneek wurde.

An der Na haben wir dann noch den merkwürdigen Namen Schirme (Grafsenthal). Wenn er identisch ist mit dem estn. kirwe und eine andere Erklärung finden wir nicht, dann bedeutet er Runenkalender. Eine rechte Vorstellung, wie derselbe bei den Semgallern oder den andern, den finnischen Volksstämmen an der Na, gewesen sein mag, haben wir nicht. Ein Mesothenscher Wirt berichtete mir von einem Holztäfelchen in seinem Gesinde, in das aus uralter Zeit einzelne Zeichen eingekerbt waren in Erinnerung an besondere Familienereignisse. Diese Reliquie wurde im Gesinde hochberehrt und sorgfältig verwahrt. Die Bedeutung der Zeichen war der jüngern Generation unbekannt. — Sollte das etwa eine Art kirwe = Runenkalender gewesen sein oder in Erinnerung an jenen in spätern Jahrhunderten nachgeahmt sein, wo man die einstige Bedeutung der Runen lange schon vergessen hatte?

Die germanischen Völker, so die Skandinavier, welche die Runenzeichen schon vor dem V Jahrhundert kannten und mit geheimnisvollen Schriftzeichen die wichtigsten Ereignisse auf Stäben einritzten, werden diese Kunst auch den finnischen Völkern, mit denen sie in Berührung kamen, mitgeteilt haben und so mag, wie dieser Name an der Na zeigt, auch die Runenschrift im Semgaller-Lande eingeführt sein.

Wir haben bei Behandlung des letzten Abschnitts das Leben der Leute hier in prähistorischer Zeit, den Grad ihrer kulturellen Entwicklung nach verschiedenen Seiten kennen gelernt. Das Bild wäre kein vollständiges, wenn wir eine wichtige, ja die wichtigste Lebensäußerung des Volks unberücksichtigt ließen: sein religiöses Leben. — Zur Orientierung auf diesem Gebiet haben wir auch eine Anzahl von Ortsnamen, die uns im letzten Abschnitt beschäftigen werden.

III.

Das religiöse Leben der Semgaller in prähistorischer Zeit.¹⁾

Da das lettische Volk bei der geographischen Isoliertheit durch Jahrhunderte von finnischen Stämmen vom Meer zurückgedrängt war und abseits von den Tummelplätzen der ältern Kulturvölker ein geschichtsloses Dasein führte, so verdankte es dieser Isoliertheit nicht bloß, daß es seine Sprache mehr im ursprünglichen Zustande conservierte, sondern diese Isoliertheit, aus welcher es verhältnismäßig spät durch Berührung mit eindringenden fremdsprachigen Völkern entrissen wurde, war auch der Grund, daß sich in seiner Mitte jene religiösen Vorstellungen länger erhielten, welche das lettische Volk sich als Erbteil aus der Urheimat nach Abzweigung von seinen arischen Brudervölkern bewahrt hatte. Ehe das Licht des Evangeliums vor 700 Jahren in das heidnische Dunkel hineinleuchtete, hatte der Lette gleich den andern indogermanischen Völkern die ursprünglich ethischen Momente seiner Religion verschmolzen mit Naturelementen. Um sich das Gute und Böse zu vergegenwärtigen, verkörperte er es; in den Erscheinungen der Natur, im Kampf von Licht und Finsternis, Tag und Nacht, sah er diese Gegensätze. Die Naturkräfte wurden personifizierte, konkrete Gottheiten und anthropopathisch gedacht. — Hatte Kuhn in seiner vergleichenden Mythenforschung gezeigt, daß im Veda, „diesem ältesten Niederschlag arischen Glaubens der Schlüssel für manches Rätsel der griechisch-römischen, slavischen, germanischen Mythologie zu suchen ist und uns hier die mythologische Hülle uralter Weltanschauung, die Götter und ihre Taten noch im Zustande des Werdens und den Krystallisationsprozeß der Naturmythen im Fluß gezeigt“, so ist es Mannhardts Verdienst, daß er auch die lettischen Volkslieder und Rätsel einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen und die Uebereinstimmung der mythischen Naturauffassung bei Polynesiern, Aegyptern, Hellenen, Skandinaviern, Germanen, Slaven und Letten dargelegt hat.

¹⁾ Es liegt mir fern ad majorem gloriam der alten Semgaller trotz eines reichen Namenmaterials einen lettischen Olymp zu konstruieren, wie es Mag. Lautenbach versucht hat in seiner religiös-philosophischen Abhandlung „Ueber die Religion der Letten“ (Lett.-liter. Magazin 1901 p. 101 172) mit Zuhilfenahme von altpreußischem und litauischem Mythenstoff, wo diese drei Völker zusammengezwängt sind in eins und man das spezifisch Lettische unmöglich herauschälen kann, da alle oft so charakteristischen Unterschiede verwischt sind. Ich will mich im Folgenden beschränken auf Erklärung der Namen innerhalb der Grenzen des Salgalnischen Kirchspiels und der unmittelbar angrenzenden Gebiete, welche eine mythologische Deutung zulassen. Diesen Stoff übersichtlich zu ordnen und einzelne Namen zu erklären bot viele Schwierigkeit und bedarf um somehr der Nachsicht des Lesers und der Berichtigung des Nachmannes, da selbst die Ansichten von Autoritäten nicht überall übereinstimmen und es verschiedene Deutungen lettischer Mythen und darauf bezüglicher Namen gibt. — Dankenswerte Anregung und Belehrung boten mir: Mannhardt „Die lettischen Sonnenmythen“, P. Auning Sekwogen „Wer ist Uhsin?“ und der lettische Drachemythus, desgl. N. Wieleustein: „Die Deewa dehti“ des lett. Volksliedes.“

Indem er auch auf die Aehnlichkeit der lettischen und finnischen Tradition hinweist, die auf Rechnung der unmittelbaren Nachbarschaft dieser Völker zu setzen ist und den Ideenaustausch trotz der Sprachverschiedenheit beider Nationen bezeugt, zeigt er namentlich in seinem lettischen Sonnenmythus „wie derselbe im Ganzen so genau mit dem altarischen im Veda und dem altgriechischen übereinstimmt, so daß wir in ihm ein ziemlich treuerhaltenes Nachbild der proethnischen, indoeuropäischen Sonnenmythologie vor uns zu haben meinen.“

Die nachfolgende Untersuchung hat es nicht vornehmlich mit lettischen Volksliedern zu tun, die auch zahlreich aus dieser Gegend stammen¹⁾, sondern mit Ortsnamen, die gleich den Volksliedern aus derselben Gegend, auch ein Beleg dafür sind, wie religiöse Vorstellungen und mythische Ideen bleibende Denkmäler in den Ortsnamen gefunden haben und aus einer Zeit, wo das ganze religiöse Denken und Leben ein anderes geworden ist, uns zurückversetzen in die graue Vorzeit. — Die personifizierten Naturkräfte finden wir in den Ortsnamen als Namen einer ganzen Götterfamilie wieder. Der Donnergott Pehkon als Lichtspender, die Saule, Sonne als Gottestochter oder auch Saules mahte, der Planet Venus als Gottessohn Aufellis oder der Abend- und Morgenstern getrennt als Gottesöhne, die Dämmerung als Sonnentochter.

Auf diese Namen, die auch mannigfaltige Umschreibungen und Beinamen im lettischen wie litwischen Idiom haben, gehen wir jetzt ein und werden im Gegensatz zur Lichtgottheit, dem Princip des Guten oft in benachbarten Ortschaften Namen finden, welche das Böse Finstere, Dunkle im Kampf gegen das Licht bedeuten.

Da finden wir im Annenburgschen (beim Gaura-Gefinde Deewa Kalninsch und Wela Skatts, die erste Bezeichnung „Gottes Berg“ trägt eine Weide, Wiese, die zweite Bezeichnung „Teufelsecke“ ist eine Quelle. Charakteristisch ist der Unterschied der Lokalität: Die Anhöhe, der Ort für Gott, das Wasser, der Ort für den Bösen. Das findet noch später seine Erklärung.

Da die Namen Deews und wels wiederholt noch vorkommen, so sei hier kurz die Bedeutung beider Namen erwähnt. Deews (litt. dywas) von der Wurzel, diw leuchten, also wie oben bemerkt, die Naturerscheinung des Lichts gleich den andern inodogermanischen Völkern *Deos*, *Zeus*, *deus*, *dieu*. Gott ist als Vater des Lichts, der Sonne gedacht (von derselben Wurzel *deena* — Tag). Er ist die in der Natur wie im Schicksal der Menschen waltende Persönlichkeit, er ist der Allgott,

¹⁾ Baron hat für seine Sammlung: „Latwju dainas“ I. Bd. aus dem Salgalnschen Kirchspiel im Ganzen 1240 Lieder erhalten und zwar aus Salgalu 21, Annenburg 195, Neu-Bergfried 110; Garofen 121, Granteln 124, Kr. Wirtzau 123, Mesothen 546; dieser I. Band ist nur der 5te Teil des ganzen Werkes, das ist kein geringer Liederreichtum aus einer Gegend.

der Gott des Himmels, alle andern überragend, Segen spendend, wohin er in poetischer Umschreibung dahinfährt mit seinem Rößlein.

Lehni, lehni Deewinšch brauza
 No kalnina leižā
 Deewinam lehni kumelini
 Lehnaš Deewa kamantinaš.
 Wer war das, so herritt
 Mit rauchfarbigem Rößlein?
 Der herbrachte den Bäumen Blätter,
 Der Erde grünes Kleeheu.

Die Wiesen segnet er, daß es da grünt und blüht, ihm sind sie geweiht. Wezatehwa plawa (Mes. Berki) „Die Wiese des alten Vaters“ oder Allvaters. Er steht im Kampf mit dem Bösen und ist ein Welakawej (Zeemalden) „Teufelskämpfer“, ein Gesinde an der Na unweit des uralten „Begräbnisses Lihbeefschu“ kapi und der Wiese „Elka“. — In gleicher Nähe sind auch in Fr. Würzau die livischen Ortschaften Jumal, Gott, und Kurat (jetzt verstümmelt in Kunrat), Teufel. Die Etymologie der livischen Namen ist mir nicht bekannt. Ich beschränke mich auf die Erklärung des lettischen wels in Wela faktš, Wela kawej und andern Zusammensetzungen, die noch folgen. Der Name steht nicht im Zusammenhang mit wilt = trügen, deutet vielmehr nach Bielenstein auf eine uraltheidnische Mythologie und weist auf den oben bezeichneten Gegensatz von Licht und Dunkel. In alten Beerdigungsliedern wird eine welu mahte erwänt gleich dem littauischen wēles, Gestalten der Verstorbenen, welūkas — Gespenster, welykas Gründonnerstag, Ostern der Abgeschiedenen. Wenn Paul Einhorn erzählt von welu laiks, welu mehnefis = Oktober, da sie Seelen speisen, so erhellt, daß weli masc. und wēles fem. verwandte Wesen sind und daß wels in der Vorstellung des Volks vielleicht nur Gespenst bezeichnet. An diese Seelenspeise der abgeschiedenen Geister erinnert der Gesindenname „Dwehfeles“, Seelen (Dalbingen). Wir haben noch andere Namen, die an den wels — das Dunkle, Finstere gegenüber dem Licht, dem Guten erinnern.

In Vershof haben wir Wela kalnš¹⁾ und Wela puriš (Fr. Garosen zwischen Sosen und Kersinghof „kur sehhdu baskniza efot no-grimuti“). Dann Rutkufalus (wela rutki = Schierling, Teufelsrettig).

Ferner einige livische Bezeichnungen für den Teufel:

Muja (Granteln), der Böse, Wegle (E. G. in Str. Gar. zwischen Strautli und Skater) der Gewalttame; Tigat (Fr. Sessau) der Schlechte und dann vier benachbarte Gesinde Ahjel (Granteln, Fr. Vers. und Jytrum) asali, liv. böshaft²⁾. Die gleiche Bedeutung hat das lett.

1) Nicht weit vom Saules kalnš.

2) Ob nicht der Name Saimi (A.), Saimu kalnš (Fr. B.) vom lett. šaimot, lv. šoim = lästern, auch eine Bezeichnung für den Bösen sein könnte? Die Ortschaften liegen am Wasser. Cf. Saimasee beim Imatrafall in Finnland.

Pikis (Kr. B.), der Böse, Zornige von pikt zornig werden = litt. Pikulis. Als der Dunkle, Finstere ist er bezeichnet in den Namen Mel-lauka (eine Wiese bei Annenburg Stricker 1750) — das Feld des Schwarzen und Melupe (Götau) Schwarzbach, wo der Finstere, der wels haust, ebenso wie Juhdupe aus Jodupe entstanden ist, jods, melnais = welns. Auch der Name Judait (Sessau) ist aus jods entstanden.

Der Böse erscheint auch in Familienverbindung ebenso wie Deews und Saule. So finden wir hier die Wela mahte oder Semes mahte oder Kapa mahte. In Granteln heißt ein Ort (bei Ansohn) Zeemahtes kapi, verstümmelt aus Semes mahtes kapi. In Mesothen Wehrsteeß heißt ein Thal Zeemahtes leijsa = semes mahtes leijsa. Wir erinnern hier an das, was von welu mahte gesagt war und von wēles, Gestalten der Verstorbenen.

Ghe wir wider zu den Namen mit Deews übergehn, schließen wir an die Namen, welche in Verbindung mit welns stehn, die Ortsnamen, welche Bezug nehmen auf den Drachennythus.¹⁾ Dieser Nythus, der im engsten Zusammenhang steht mit der mythologischen Vorstellung vom Teufel, ist hier nicht unbekannt gewesen, wie uns eine Reihe von Namen beweisen. So zunächst der Name Puhkis, Drache (Bersh. und Kr. Gar.) und livisch Puika (Billenh. und Annenb.), Puik-lauka (G. G.). An diese Namen knüpfen sich viele andere, die wir im Zusammenhang betrachten werden. Wir haben oben von Wela-kats, einem Quell, Welapuris, Jodupe, Melupe gesprochen und gesehen die Verbindung von welns mit Wasser. Diese charakteristische Zusammenstellung finden wir auch im Drachennythus bei Erklärung des Namens puhkis resp. liv. puika. Derselbe Name kommt fast bei allen germanischen Völkern vor und selbst bei den finnisch-mongolischen Liven und Esten.

In der Uckermark kommt der Püks vor, in Island Püks, bei Shakespeare Pück. Der lettische puhkis ist nach Auning abzuleiten von puht, faulen, gleich dem Drachen Python, den Apollo bei Delphi tötet, von πύρω abzuleiten ist; beide Namen aber gehn zurück auf die altarishe Wurzel pu = wehen, stinken, faulen. Der Puhkis ist immer in Verbindung mit Wasser. Ein kleiner Fluß in Garosen Pujekflis heißt 1770 Puikulis, lett. Dem.-Endung vom liv. puika = Drache. — „Puhkis ist der Faulende, aus der Fäulnis Erstiegene, Sumpfgelobene oder auch der Fäulnißschaffende, Verwesunggebärende.“ Die Puhki-Gesinde liegen alle am Wasser, eins neben dem livischen Asal = der Bosshafte, ebenso die livischen Puika-Gesinde; puika heißt auch livisch Sumpfmorast.

Der Puhkis macht manche Metamorphosen durch. Er wird zum Ruhkis (Kr. Gar.), Heinzelmännchen, der für die Menschen sorgt und

1) Der lettische Drachennythus von Auning.

ihnen Segen bringt. Hier hat er seinen dämonischen Charakter abgestreift; dies ist die harmloseste Umdeutung des ursprünglichen Drachenthums. — Aber ob er auch in Gestalt eines Vogels erschien¹⁾ und labibas puhkis, meeschu, rudsu, driku = griku puhkis (weil er mit Buchweizen gefüttert wurde, darauf weist das in der Nähe des Puhku-Gesinde (E. G. Griki) oder ob er als Schutzgeist auch naudas, sirgu, feena pukis genannt wurde — so blieb er doch immer in Beziehung zum welns und ist mit diesem identisch. Er nimmt auch Schlangengestalt an. Darauf deutet der Name Tschuhfku puris (Br. B.) und Tschuhfku kalns, bezeichnenderweise neben dem Piki-Gesinde (cf. oben pikis = welns). Tschuhfkaš, zahne Schlangen, in die sich der Puhkis verwandeln soll, wurden in jedem Hause gepflegt und heilig gehalten; sie wurden auch als peena mahte, Milchmutter verehrt und mehrten nach dem Aberglauben der Leute die Milch der Kühe. Daß die Schlange als peena puhkis im Hause gepflegt wurde, darauf mögen die Ortsnamen Peenfahrt und Peenawa weisen. — Die Kühe aber hatten noch einen andern Schutzpatron, denn in einem katholischen Kirchenvisitationsprotokoll von 1613 (cf. Bd. I. des Archivs f. Gesch. Liv-, Est- und Kurlands von Bunge von 1857) heißt es: „vaccarum deum vacant Moschel.“ — Moschel ist mušcha Fliege, cf. ζεύς ἀπόμοιος der Griechen und מושכא der Philister. Ein E. G. Mufšas 1840 stand dort, wo jetzt die Bershöfche Schule sich befindet.

Der puhkis kann aber auch andere Gestalten annehmen, als Dgle Kohle — Dglaine (Dgley), als Holzzeit Skaidas (Granteln), als Bündel Maifchel (N. B.), als Kage — Kakis (N. B.) Kunzis (Br. Gar.). — Als Vogel Putnu kalns (Br. Bersh.), als Hahn, Gailis, Gailen (N., neben dem Puika-Gesinde) oder Gaidul (Stulpenhof) die litthauische Bezeichnung für Gailis, — als Dseguhse Kuduč (N. B.). Auch als Wehra (N. B.), Mahkul (Br. G.), Tuhle (N.) = Sturm, Wind erscheint er. Diese alle sind angenommene variable Gestalten. — Wenn der Drache dem Menschen dient, fordert er als Preis, daß dieser ihm seine Seele verkaufen und seinen Nächsten grüßen muß: „Welns tawâ firdi, welns manâ firdi“ Aus der Menge dieser Namen ersehen wir welch' finstere dämonische Kräfte walteten und das Volk im Aberglauben hielten.

Der puhkis kann endlich auch in der Gestalt des Frosches erscheinen = nagis. Wir haben die Gesinde Nagel 1780 (jetzt Nagla) und Nageni (Br. Gar.) — Der Name Nagis Dem. nagel hat noch jetzt die Bedeutung „böser Geist.“ Der Name findet sich auch in der Zauberformel, welche eine kurische Zauberin 1631 nach Rujen gebracht

1) In der Sage wird der Vogel vielfach aus der Stadt (Miaa) nach Hause geholt, um durch seine Anwesenheit die Kornkammern, Küche oder Keller zu schützen gegen Feuersgefahr oder Diebstahl. An diese Vorstellung erinnert der jetzt noch als Familienname vorkommende „Mihgas putnis“ cf. P. Grüner „Lettische Familiennamen“ 1904.

hat, vielleicht aus dieser mythenreichen Gegend an der Semgaller=Na, wo der Puhkis so verbreitet war. Der Spruch lautet:

Spihdan fati, juhras fatne, nagel!

Spihdan, greefces apfahrt, spihd pee toka.

Vielenstein hält Nagel für ein apokoptiertes Nagla und meint, daß der Bann zum Festnageln der fliegenden Erscheinung in Beziehung steht. Mir erscheint Spihdan, der Feuerdrache, eine Umschreibung von nagel, dem bösen Geist, dem puhkis, der im nächtlichen Dunkel wie ein fliegendes Feuer, wie ein Irrlicht erscheint.

Neben dem Nagel-Gefinde lag früher das 1850 G. G. Glit estu. hellit, hell = spihdan.

Auch ist zu bemerken, daß bei der Na Irrlichterscheinungen noch jetzt zuweilen vorkommen. Etwa 6 Werst Fluß abwärts von Nagel und Glit wurde vom Hof Stalgen aus und von andern Leuten, die an der Na wohnen, im Jahre 1900 ein rasch sich bewegendes Feuer auf dem Fluß bemerkt: „uguns fkrehja pa uhdeni“ = das Feuer flog auf dem Wasser. Dasselbe wurde mir vom Kirchenvornund Wehrstneef berichtet, daß nämlich auf der Weza tehwa lahma, unweit seines Gefindes, wiederholt ein Irrlicht beobachtet worden ist. Jene nächtlichen Lichterscheinungen in Form von hüpfenden Flämmchen, namentlich auf sumpfigem Boden, hat der Volksglaube mit dem Puhkis in Verbindung gebracht. Ihre Entstehung wird durch Annahme einer Entwicklung phosphoreszirender Gase oder von Kohlenwasserstoffgasen zu erklären versucht. Die seltsame Naturerscheinung konnte nur den finstern Aberglauben nähren.

Wir haben im Zusammenhang die Namen betrachtet, welche in Verbindung stehn mit welns und puhkis — und hinweisen aufs Böse im ethischen Sinn, aufs Dunkle und Finstere in Naturerscheinungen, das im steten Kampf sich befindet mit dem Licht. Wie bei dem Teufel- und Drachenmythus ethische und Naturelemente vereint sind, so auch bei dem sie bekämpfenden Guten und den Lichtgottheiten, die wir im lettischen Sonnenmythus in verschiedenster Gestalt und verschiedenen Benennungen widerfinden, woran uns gleichfalls eine große Anzahl von Ortsnamen erinnern.

Wir waren am Anfang dieses Abschnitts ausgegangen von dem Lichtbringer Deews im Gegensatz von welns und hatten auf einzelne Umschreibungen dieser Gottheit hingewiesen als wezais tehws, welakawej und andere, die sich in Ortsnamen ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Der Segen spendende Lichtgott Deews wird auch in Verbindung gebracht mit der Schicksalsgöttin. Laimes muifcha (Glückshof) und Laimē (Gefinde in Sessau). Deews und Laimē ziehen segnend durchs Land:

„Laimē gahja ausu lautu
Ausu staru mehteliti;
Deewinšch gahja rudsu lautu
Rudsu rogu zepuriti.“

An Laimes Mantel von Haferrispe erinnert der Ortsname *Waltia* litt. Haferrispe. An Gottchens Roggen erinnern die häufigen Ortsnamen *Rudsi*. Die Laima teilt Schätze aus *cf. Mantas kalns* (M. Wehrneef) und *Kotkaln* (Zohden). Die Laima wird aber auch im oben erwähnten Protokoll der katholischen Kirchenvisitation von 1613 als Beschützerin des Getreides, *Zerekliā = zeriba*, Hoffnung genannt „*fromentorum Deum vacant Cerkling*“. — In christlicher Zeit wird statt Laima auch *Mahra* und *Anna* gesetzt: *Mahras kalns* (Granteln Lauzin), *Annas kalns* (Berzhof Burgi). Was von dem Segen durch das Leben schaffende Licht bei der Laima ausgesagt wird, bezieht sich auch auf die Saule, Sonne, welche *promisue* mit Laima genannt wird. *Mahra* und *Anna* sind ebenso Umschreibungen für Saule, wie *laima* im letzten Grunde eine Umschreibung für Saule ist. — Nicht weit von jenem *Annas* und *Mahras kalns* haben wir einen *Saules kalns* (Mesothen Gruhshi) und auf die schönen hellen Sonnenstrahlen weist der livische Name *Imat* (M.) und der estnische Name *Ille* (M. B. 1705 G. G.) = schön.

Die Sonne wird als anthropomorphisches Wesen gedacht. Sie wird als *Saules mahte* bezeichnet, „*Sonnenmutter*“, in dem Sinne, wie der Lette von einer *juhras mahte*, *femes mahte*, *wehtras mahte* sprach. Mutter bedeutet in diesen Fällen eine in den betreffenden Elementen oder Beschäftigungen waltende mütterliche Gottheit die der Erscheinung innewohnende, dieselbe produzierende geistige Macht.“¹⁾

Die Sonne steht nicht still, ihre Bewegung gleicht einer Fahrt, Berg auf, Berg ab. Sie fährt mit zwei nimmermüden Rossen (*cf. in der nordischen Sage die Hengste Arvagr = frühwack und Alsvidr = allwissend, ebenso die Rosse des Helios oder der Sonnengöttin Surja im Veda*). Die lettischen Sonnenrosse sind in den Ortsnamen: *Kumelini* (bei Stalgen, Wiese) oder livisch *Ihben* (Stalgen); *Sirmant* (Sessau) *Grauschimmel*; *Dahrga* (Sessau) *Sched*; *Kehweet* (M. B.), *Ischuka* (Zuruf an Füllen) zu finden. — Die Rosse sind die glänzenden Sonnenstrahlen in verschiedenen Farben (*cf. Sirmant, Dahrga*).

Die hellen Lichtstrahlen, welche während der Dämmerung vor Sonnenaufgang beobachtet werden, gleichen auch den Mähnen der Pferde *Sereui* (M. G.) *Pferdehaar der Mähne und des Schweifes* oder den wild sich bäumenden, schäumenden Pferden, *Putasch-Gefinde* (M. 1718 G. G.), *putas* *Schaum der Pferde*. — Die Sonne verwandelt sich aber nicht bloß in ein Pferd, sondern sie erscheint auch

¹⁾ *Manhard* „*Lettische Sonnenmythen*“. Viele der folgenden Ortsnamen sind mir durch seine tief sinnigen Deutungen des Mythos erst klar geworden und ich bin im Wesentlichen seinen Ausführungen bei Erklärung mir sonst unverständlicher Namen gefolgt.

als Rad, Kumba kalns oder livisch Kader Radspeiche. Die Sonne fährt den Berg hinauf, nachdem sie die Kofse gefattelt: Segli (früher Sedli 1750 Kr. Gar.).

„Heute bejattelt die Sonne hundert braune Köpchen,
Sieb Gottchen dem Monde hundert Söhuchen als Reiter.“

„Sonne mit zwei goldnen Kossen fährt den Kieselberg hinan.
Nimmer müde, nimmer schweisend, Ruhen nicht sie auf dem Wege.“

Der Name Saules kalns (= Mahres und Annas kalns), auf dem die Sonne steht, den ihre Kofse hinafstreben, ist die Wölbung des Himmels (cf. Hiob 37, 18); in der germanischen Mythologie der Glasberg, bei den Letten auch der Kieselberg. Er wird auch Berg der Sonnenblume bezeichnet, weil an ihm die Sonne als Kofe gedacht, blüht. Er wächst zu einem Rosenbaum oder weißen Sandberg. Daran erinnert uns der Gefindeszname Kofe (N. G. G.) von dem das vorüberfließende Flüsschen den Namen Garofis erhalten hat. Zu diesem Bilde gehören auch die livischen Namen Lilit, Lilawa (lili = Blume, Wasserrose) oder G. G. Pukit. — Auf ihrem Wege zum Berge (zum Himmelsgewölbe) tanzt die Sonne: Dantschik (N. B.), Danzineet (G. G.), von denen wir im II. Abschnitt sprachen, mögen auf den Sonnenmythus Bezug haben. Dieser Tanz ist das Spiel der Sonnenstrahlen, welche den Boden zu berühren scheinen. Die Atmosphäre, das Luft- und Wolkenmeer, durch das die Sonne fährt, wird bei Schilderung des Sonnenuntergangs im Volksliede zum Brunnen oder Quell im Thal, darin sich die Sonnentochter badet, cf. Gefindeszname Jhkusch (Quelle) neben einer Anhöhe.

Wie beim Tanz auf die Füße der Sonnentochter hingewiesen wird, so können die Sonnenstrahlen auch als Goldfinger bezeichnet werden = Seltin (Mesothen). Dieser Name Seltin für Sonne erinnert an die rosenfingrige Göt.

Die Strahlen, welche Wald oder Wiese in der Dämmerung streifen, können auch gleichen einem Silberfaum = Sidrabina (Wasserstreifen im Mesothenischen Walde).

Die verschiedenen Bezeichnungen für Boot, Schiff (cf. oben) die wir in mehreren Namen finden, auf das Sonnenboot zu beziehen, in welchem die Sonne durchs Luftmeer dahinfährt, wäre zu weit gesucht, ob schon das Volkslied, das lettische gleich andern indogermanischen, dies Bild oft gebraucht. Dagegen bezeichnet der Ortsname Ahbel und Ahholtin, auch Bum beer (Jostan) fraglos der Sonnenapfel, indem die Scheibe der untergehenden Sonne dem vom Baum gefallenen Apfel gleicht, der als Sonnenball dahinrollt. Ahbolu kalns (Kr. Bershof).

Was das Volkslied uns vom pubrs berichtet, den wir im II. Abschnitt behandelt haben, das wird auch im Sonnenmythus als Aussteuerlade der Saule bildlich verwertet. Das Gold der untergehenden Sonne, welches die Bäume des Waldes mit seinem Schimmer schmückt, ist als Schatz einer Braut aufgefaßt, die gleichsam aus ihrer goldenen

Lade nach der lettischen Hochzeitsitte Gaben spendet. Wir haben das Puhringefinde (A.) am Waldrande und haben früher erwähnt unter den Kleidungsstücken Leelost (großer Gürtel) und livisch Gena und Kindul, Schuhe und Handschuhe; Gürtel, Schuhe und Handschuhe enthält der pubrs.

Ein sehr beliebtes Bild für die Sonne ist endlich im lettischen Volksliede der Baum mit seinen sich ausbreitenden Zweigen Sereni = Sari, fächerartigen Sonnenstrahlen, welchen auch der Gerstenhalm mit seinen Grannen gleicht.

„Was hast du den ganzen Sommer
Denn gethan, du liebe Sonne?
Einen Kranz von Rosen flocht ich
Um den jungen Gerstenacker.“

Im Rahmen dieses Bildes wird der sonst unverständliche Ortsname Meeschu jars = Gerstenzweig erklärlich. Wie die Zweige des Baumes, so werden auch die herabhängenden Ranken des Hopfens Apaki (Kr. Gar.), Aekar (G. G. in Kr. Gar.), auch Flachsfasern = Planka (A.) gedeutet auf die Sonnenstrahlen, welche von unten nach oben, von der Erde zum Himmel, gleichsam wie auf einer Leiter hinaufziehen. Die Sontentochter oder „die zur Tageshelle werdende Dämmerung, welche in den noch weißlichen Morgenhimmel die Rose, die in der Umhüllung des Morgenroths eben über den östlichen Horizont emporsteigende Sonne sät und an dem daraus wachsenden Sonnenbaum bis zur Mittagshöhe emporklettert.“ (Mannhardt.)

Unter den Bäumen spielt die Eiche die wichtigste Rolle. Sie wird von Perkon zerschmettert, ihr Blut färbt rot die Decke der Sontentochter, wenn diese sich mit dem Mond vermählt oder am Morgen aus dem Brautgemach tritt. Es ist im Bilde das Abendrot und Morgenrot, wenn die Sonne Abends schwindet, Vermählung mit dem Monde, und wenn sie Morgens hervortritt, Vermählung mit dem Morgenstern.

Diese Perkons Eiche: Dsol, Dsolia, (der Name findet sich wiederholt) wird uns noch in einem andern Zusammenhang beschäftigen.¹⁾

Wir kommen nun zu zwei Namen, die mit der Saule stets in Verbindung stehn. Saules meita und Deewa dehli oder littauisch Deewo Dukruzeles und Deewo Sunelei. Die beiden littauischen

¹⁾ Wenn wir eine Reihe von Ortsnamen dieser Gegend im Auge behalten wie Puhkis (Puiks), Lunin Lamm, Nagel Hörnchen, Kasul Biege, Kasch of Fell, Pelz, Dsol und diese Namen in Verbindung bringen mit dem lettischen Volksliede von der Sontentochter, die ihren Gürtel oder ihr Kleid an den Eichbaum hängt, so könnten nach Mannhardts scharfsinnigen Combinationen, auch im lettischen Sonnenmythos, Spuren derselben mythischen Vorstellung vom Sonnenwidder sich finden, wie in der griechischen Sage vom goldenen Vlies der Argonauten, das vom Drachen bewacht wird. - Auf diesen interessanten Vergleich genauer einzugehen, würde uns zu weit führen.

Bezeichnungen finden sich hier, was auf das Alter der Namen ein Licht wirft, da wol vor der deutschen Einwanderung die Beziehungen zwischen Letten und ihren littaivischen Nachbarn engere waren oder aber im Semgaller Lande mehr Littauer ansässig waren, wie wir das im I. Abschnitt bei einer Anzahl littaivischer Ortsnamen beobachtet haben. Die beiden Namen: „Gottesöhne und Gottesstöchter“ finden wir zunächst in Annenburg in nächster Nähe von einander:

Suneli kommt sonst noch drei mal vor (Garos Sunel und Apes Sunel, G. G. und Bershof Sunel) und Dukryzel (Dukrit) hat die lettische Zunge allmählich umgemodelt in Drukšči. — Die Gottesstochter Dukrit oder Saules¹⁾ meita ist eine Lichterscheinung, die Dämmerung, Helligkeit, welche schon da ist, wenn die Sonne noch nicht über den Horizont emporgestiegen ist und welche noch da ist, wenn die Sonne schon aus dem Gesichtskreis verschwunden ist. Abends verheiratet die Sonne ihre Tochter über's Meer nach Westen, sie versinkt Abends ins Meer, ertrinkt, hängt ihre Krone, ihr Kleid an den Eichbaum, den Pehrkon zerschmettert. Die Krone hat ihr der Himmelschmied geschmiedet. Den Flammenring, den sie Abends abziht, rauben ihr die Gottesöhne oder er fällt ins Wasser. Da zur Zeit der Dämmerung Tag und Nacht sich berühren, die Abenddämmerung mit dem Abendstern, und die Morgendämmerung mit dem Morgenstern, so sieht die Volkspheantasie darin ein Tanzen der Gottesstöchter mit den Gottesöhnen. Oder sie rudern das Boot, um die ertrinkende Sonnentochter zu retten oder sie bauen eine Brautkammer für die Sonnentochter, freien um sie bei der Saules mahte, stehen mit ihren grauen Köpfelein vor dem Hause der Saule, dem Saules kalns. Oder man sieht sie mit dem Badequast, Stupe (Pr. B.) Besen die Badstube für die Sonnentochter bereiten. Der Quast ist die Lichtgarbe der aufgehenden Sonne, die gleichsam aus der dampfenden glühenden Badstube hervortritt, vom ausspähenden Freier, dem Morgenstern Aufeklis (Pr. Gar.) beobachtet.

Während das Austeilen aus dem pubrs, den Abend darstellte, das Verweilen des Paares im Brautgemach die Nacht, so ist das Heraustreten aus dem Brautgemach der Morgen, die Vollendung der Vermählung, cf. Psalm 19, 6.

Diese Freier der Sonne, Gottes Söhne, littaivisch Sunelei, welcher Name hier hauptsächlich vorkommt, sind der Abendstern und Morgenstern oder auch als eine Person gefaßt der Aufeklis, der Planet Venus. (Die Zusammenfassung von Abend- und Morgenstern.) Diese Gottesöhne Deewa dehli oder Suneli spielen im Sonnenmythus eine wichtige Rolle. In unzähligen Variationen wird ihr Bild im Volksliede veranschaulicht, aber auch eine Reihe von Ortsnamen bringen wir mit dieser Vorstellung von den Gottesöhnen in Verbindung:

1) Mannhardt pag. 295—315.

Ich nenne die Namen, die hier vorkommen und die wir in diesem Zusammenhang zu erklären haben: Tschiganu lahma (Granteln Kengelneef), Sirmant, Kumeku plawa (Stalgen, Farbe N. B.), Sofeni (Pr. Gar.), Wehrneef, Wehrschu frogs (M.), Zauna (M.), Wabul (Zentrum), Behrkon (N. B.), Kalej, Dglumais (Stalgen); Krehpes (Kr. Gar.); Gruhschi (M.).

Wir haben die Gottesöhne bereits in enger Verbindung mit der Saules meita (Dufant) betrachtet.

Sie reiten mit peleku meteliti (grauem Mäntelchen), ihre kumelini, Köflein sind silbergrau: Sirmant, Grauschimmel oder scheidig: Dahrga. Da die Gottesöhne wol im Vereine mit andern Sternen als Freiberber des Mondes erscheinen, so ist die silbergraue Farbe gewält für die Mondstrahlen. Die Kofse bedeuten stets die Stralen. Ihre Köflein lassen sie in der Goldkoppel, dem goldigen Abendhimmel „kumelinu plawa“ und stellen die Sonnentochter, die Dämmerung als Hüterin hin. Sie darf keinen Zweig vom Weidenbusch brechen. Sie bricht aber den Zweig und läuft bergab der Nacht zu, d. h. mit ihrem Grau vernichtet diese die letzten fächerartigen Stralen der untergehenden Sonne.

Eine Krone mit silbernen Rändern ist ihr als Lohn versprochen, die ihr der Himmelschmied Kalej schmiedet. Die Stralenkrone bedeutet die ersten und letzten Stralen des unter dem Horizont verborgen aufgehenden und untergehenden Sonnenballs. Sollte nicht etwa der Name Behrgi, Bergens kalns, wol vom estnischen pärg = franzartige Kopfbedeckung, ähnlich dem lettischen wainags, die bei den Liven geschmückt war mit roten Bändern, auf die Stralenkrone der Saules meita bezugnehmen? Diesen kronis legt die Saules meita beim Schlafengehn (Abenddämmerung) unter den Kopf, Morgens setzt sie sich denselben auf die Stirn. — Die Krone wird auch Nachts an den Eichbaum gehängt, ebenso wie der Gürtel des Gottesöhnes. Leelostin, der Dorn an der Gürtelschnalle. Der Gürtel des Aufeklis ist das Abend- resp. Morgenrot, sein Schwert, das ihm die Saules meita bricht, sind die ersten in der Dämmerung emporschießenden Stralen. — Die Gottesöhne, die in Volksliedern auch „Zigeuner“ cf. „Tschiganu lahma“ (Granteln Kengelneef) wegen ihrer unbekanntem Herkunft genannt werden, sehn wir mit ihren dampfenden Köflein, mit denen sie die Saules meita verfolgen, oft in der Nähe des Wassers, cf. Upes Suneli, Garofes Suneli. Der Nebel, der aus dem Wasser aufsteigt, wenn die Dämmerung beginnt, erscheint wie der Schweiß, das Dampfen des dahinfliegenden stralenden Kofses, cf. Butas (G. S. in Annenburg 1723). Die fliegenden Reiter berühren mit ihrem Schwert, den emporschießenden Stralen, die Baumwipfel und zerstören das Jangnes der Zaune Pr. B. (Marder, aber auch Bezeichnung für ein durchtriebenes Frauenzimmer). — Die Gottesöhne mähen das Gras für ihre Köflein: Gruhschi, (litt. Kruze in M.) Wasserschachtelhalm oder Wihla,

Gihlu puris (Berzh.) Stachel, Arhpes (Kr. Gar.), Spilwa, Spilwe-weneek (N.). Alle diese Grasarten werden im Bilde auch für Kofsmänen, Kofschweif = Sonnenstrahlen gebraucht. — Es ist das Köhricht im großen Wasser, im Luftmeer, das der Gottessohn, Aufeklis mäht, die Gottestochter harft. Diese Harke mit silbernen Zinken ist gleich dem Besen = Stupa in der Badestube, die vor Aufgang der Sonne in den Himmel emporstießende Strahlengarbe. — Auf der Wiese weiden auch Gottes Gänse, Sofis, Sofeni (Kr. Garosen, bezeichnenderweise in der Nähe eines Welu puris, wie wir die sich bekämpfenden Mächte Deews und welns auch sonst in Namenverbindungen beobachtet). Die Wildgänse sind Zugvögel, sie folgen vermeintlich der in der zweiten Jahreshälfte scheidenden Sonne dorthin, wo diese ihre Heimat hat, woher sie im Lenze widerkommen. Dort, wohin die Sonne gezogen, singt die Nachtigall des Nordens, die Dseguse = (N. B.) Kuckuck, dort grünt von der Sonne geboren der Lauch Kiplof (N. B.).

Die Gottesöhne roden den Birkenwald (cf. die unzähligen Bezeichnungen im II. Abschnitt), mythologisch gedeutet: sie machen die Stümpfe Stubur (N. B.) des zerschmetterten Sonnenbaums im allgemeinen Dämmerungsgrau verschwinden und ziehn nach Deutschland d. h. nach Westen, um von da Morgens (im Osten aufzutauhen und die Sonne herabzuführen).

Während sie den Wald roden, fressen gleich den Zugvögeln die wilden Sofis, Gottes schwarze Stiere mit weißen Hörnern das grüne Gras der Himmelswiese, so daß sie grau wird. Wehrfschi (E. G. und Krug in M.), Wehrfsneek (M.), das gleiche tun die schwarzen Kühe Wabul (Irtum). Die schwarzen Stiere und schwarzen Kühe sind die hereinbrechenden Schatten der Nacht, welche vereinzelt am Himmel sichtbar werden. Ebenso werden sie in Veda bezeichnet.

Die Gottesöhne des lettischen Mythos in Verbindung mit der Saules meita, die Mannhardt als Morgen- und Abendstern resp. verbunden in dem einen Aufeklis erklärt, will Hans Bielenstein¹⁾ anders gedeutet sehn: als die treibenden geistigen Mächte über und hinter den Wolken; letztere sollen die kumelini, die schäumenden schwitzenden Köhlein sein, die gleich dem grauen Nebel aus dem Wasser aufsteigen. So ansprechend auch seine Deutung des Bildes auf den ersten Blick erscheint, so dürfte dem Bilde doch die Unterlage fehlen, die Mannhardt dem Mythenbilde gibt oder vielmehr die er im Rahmen des ganzen lettischen Sonnenmythos auch für die Gestalten des Aufeklis, die Gottesöhne gefunden hat. Die Unterlage für die lettische Mythenbildung ist in den Bedahymnen zu suchen. Das hat Mannhardt in geradezu genialer Weise untersucht und nachgewiesen, wie die ganze Fülle der Naturbilder zu einer Anzahl persönlicher Wesen in

¹⁾ Magazin 1896, 240 ff.

Beziehung gesetzt ist, „welche als handelnde Persönlichkeiten Gegenstände eines realen Glaubens bilden.“

Die Gottesöhne¹⁾ können nur Morgen- und Abendstern sein. Das Gesamtbild wird zerstört, geben wir ihnen eine andere Deutung. Dieselbe wird aber um so einleuchtender, wenn wir die lettischen Gottesöhne, Abend- und Morgenstern und die Saules meita vergleichen mit den griechischen Dioskuren, und ihrer Schwester Helena, welche genau übereinstimmen mit dem lettischen Mythus und die gleiche Verwandtschaft der griechischen und lettischen Mythen mit den beiden Aevins der Inder, Personifikationen zweier Gestirne, ins Auge fassen.

Diese interessanten Analogien nach Mannhardt hier darzulegen würde uns zu weit führen²⁾, so lehrreich auch der Hinweis auf die altarischen Mythen ist.

Wir haben bereits einige Mal Pehrkon und Skalaj erwähnt. Die Namen für den Gewittergott und Himmelschmied finden sich gleichfalls in dieser Gegend. Pehrkon (N. B.), Pehrkon Rūgra (N. B., G. G. 1740) pehrkons, Donner. Aber auch Umschreibungen für Pehrkon. Eine solche vermute ich in Duhzmann (Behrsh.) von duhzinat (cf. dukt) donnern oder Rehkute (G. G. bei M. Peelen) von rehkt = brüllen.

Wir haben ihn gesehen als den Verschmetterer des goldenen Eichbaums. Er tritt auch als Brautführer auf der Hochzeit des Mondes und der Sontentochter auf.

Mehnešt-nišh swaignes skaita,
Ar ir wišas wakarā?
Wišas swaignes wakarā,
Mufeklina ween newaid.

Mufeklinišh aištezeja
Saules meitas prezibās.
Mehnes nehma šaules meitu,
Pehrkons jahja panalštōs;
Nojahdams, atjahdams,
Nosper jelta ošoliniu.

Die verschiedenen Vorgänge beim Gewitter werden als Verrichtungen der Söhne des Pehrkon erklärt.

„Pehrkona tehwan dewini dehli:
Trihs ruhza, trihs spēhra, trihs šibinajā“.

(der Pehrkon hatte neun Söhne, drei schmetterten, drei donnerten, drei blitzten).

1) Wenn das Volkslied mitunter von mehr, ja 100 Gottesöhnen redet, dann ist der Name des Gottessohnes auf die Sterne überhaupt ausgedehnt, wie andererseits auch die Sterne als Töchter der Sonne und des Mondes genannt werden und diese, wenn die Sonne nicht da ist, Waisen sind, bahreni.

2) Cf. Mannhardt, Lett. Sonnemythen pag. 309—315.

Was wir bei Deews und seinem Segnen der Felder sahen, wird auch von Pehrkon berichtet. Die ersten Lichtblitze des Morgens erscheinen als Pehrkons rächender Stral, mit dem er in das Himmels-gewässer schlug.

Daß im Gewitter ein Stein herabgeschleudert wird, ist ein Über-glaube, der tief im Volke haftet, daher der Belenuit, der Stein des Pehrkons oder Pehrkona lode genannt wird = Donnerfugel. Wir hatten nach Dr. Vielensteins „Grenzen“ den Gesindesnamen Lode als livischen Namen Luod bezeichnet und im Zusammenhang mit andern livischen Namen (z. B. Kahrum und Karup) schien der Name keine andere Deutung zuzulassen.

Sollte es aber nicht näher liegen Lode als „Kugel des Pehrkon“ zu erklären? Sie schützte das Haus vor Blitzschlag und die Milch vor Sauerwerden¹⁾, ebenso wie auch die hier und da gefundenen Stein-hämmer aus der Steinzeit, denen magische Kraft bei Heilungen zu-gesprochen wurde.

Von dem Pehrkon zu unterscheiden ist der Himmelschmied Kalej. Wol können viele der so lautenden Gesinde Neugründungen sein, wenn wir aber an das uralte Gewerbe des Schmiedes denken, an die außerordentliche Kunstfertigkeit der alten Schmiede, deren Er-zeugnisse in den Utensilien der Gräberfunde uns heute noch Kunde geben von ihren Leistungen, dann werden wir den oft wiederkehrenden Ortsnamen Kalej auch zu den ältesten Ortsnamen zählen müssen, um so mehr als die Mythenbildung unerschöpflich ist inbezug auf den Himmelschmied, der dem Gottessohn auf Pehrkons Geheiß Schwert, Sporen, Gürtel = Abend- und Morgenroth und der Saules meita Krone (die aufgehenden Stralen) und Ring (= Sonne) schmiedet. Was die Laima an Schätzen verteilt, stammt aus seiner Schmiede auf dem Himmelsberge, auch Mantas kalns und Rotkalns genannt, manta Schatz, rota Schmuck für Männer und Frauen.

Sein Schmiedefeuere ist das Abendrot und Frührot. Er schmiedet jeden Morgen von neuem die Sonne. Den herabfallenden stohlen seiner Esse gleicht der im Morgenrot erglühende Wolkenhimmel, der dann silbern erglänzt im Lichte der Sonnenstralen.

„No kaleja kalna ogles birkt“, die stohlen rollen gleichsam herab wie aus einem Sack. Sollte der Name Oglumaif (Stalgen) nicht dieses andeuten oder hinweisen auf ogles maifit in der Esse?

Der Himmelschmied fertigt das Himmelshaus für die Gottes-söhne: Spahrin (Str. Gar.) spabrs Nebenform von spahre Balken. Mannhardt²⁾ weist auf die Verwandtschaft dieses lettischen Himmels-schmieds mit dem finnischen Ilmarinen, dem germanischen Wieland

1) Mannhardt pag. 291 ff.

2) pag. 318—324.

(Welant), dem griechischen Hephaistos oder dem Agni der Veden, mit welchem Namen wol auch verwandt ist das lettische uguns, Feuer.

Wie wir in andern indogermanischen Mythen nicht das Produkt einer Kulturepoche sehen, sondern vielmehr eine allmälige Entstehung und Ausbildung der Mythen verfolgen können, so läßt sich solch ein Werdeprozeß am deutlichsten beobachten in der lettischen Uhsin-sage, die Auning-Gezwegen in einer besondern Monographie¹⁾ behandelt hat. Es sind in dem Uhsinmythus viele Elemente kombiniert, die wir in den Attributen der bisher behandelten personifizierten Naturkräfte innerhalb des Rahmens der Sonnenmythen erwähnt haben. — Die Ortsnamen, die auf Uhsin Bezug haben, sollen dartun, daß diese mythologischen Vorstellungen unsern alten Sengallern nicht fremd waren. Im Volksliede heißt es:

Uhsinš kalnā, Tenis leišā,
Abi šakta leelitees;
Uhsinš leelij, behros jurgus,
Tenis baltoš šiveniaus
Tenis dšina baltu zuktu
Taisni kalna galinā;
Uhsinš winam preti gahja,
Uhsinšinat gribedams.
„Kur eedams, Melnsvahrzit,
Ar teem šelta gredšenuem?“
„Nahš uš tewim teefatees,
Širšs nošpehra šiventu.““

Uhsin oben, Tenis unten
Beide fügen an zu prahlen;
Uhsin rühmte braune Kofse
Tenis weiße Ferkelchen.
Tenis trieb ein weißes Schwein hin
Grade auf des Berges Gipfel;
Uhsin ging ihm da entgegen,
Und er rebete ihn an:
„Bohin gehst du Schwarzröckchen
Mit den goldnen Ringelein?“
„Komm zu dir, mit dir zu streiten,
Dein Pferd hat mein Schwein zer-
schmettert.“

Der Uhsin auf dem Berge ist die hoch am Himmel stehende Sonne, die sich bereits dem Abend zuneigt (cf. was wir beim Saules kalns und Deewa kalns gesehn). Der Kampf des Lichts mit dem Dunkel beginnt, des Tages mit der Nacht, dem Schwarzen, eigentlich wels, dem der Beiname „Tenis“ gegeben ist, nach dem katholischen Heiligen Antonius von Padua. Wie an Stelle von mythologischen Namen christliche treten, so auch hier „Tenis“ für den „Schwarzen“ (wels). „Der Schwarzrock im Tal“ = „Melnsvahrzit“ ist die Nacht. In der Niederung beginnt's zu dunkeln. Uhsin und Tenis, Tag und Nacht beginnen zu streiten. Das weiße Schwein, das Tenis den Berg hinauf treibt, ist der silberne Mond, der noch vor Sonnenuntergang zum Himmel emporsteigt. Das sich bäumende Roß des Uhsin (cf. das Roß der Saule) hat das Ferkelchen des Tenis zer-
schmettert. Der Mond hat durch die Schuld der Sonne einen Teil verloren, (cf. im Sonnenmythus den Ortsnamen Segli — Sattel für Mondfichel).

Uhsin als Ortsname kommt erst vier Meilen von der Na, im Hof Uhsingen vor, statt dessen kommen aber Umschreibungen vor, wie für wels = Tenis, so für Uhsin, Šahnis und Jurgis. Der

¹⁾ Auning „Wer ist Uhsin?“

Jahna kalns (bei M. Laßligal), Jurgen Gefinde (A.). Ist der Uhsin auf der Höhe (kalns), so Tenis im Thal, Garos Tenis (E. G. am Fluß Garose). Die balta zuhka, das Schwein des Tenis ist vielfach vertreten: Garos Zuhzin, Almen Zuhzin (A.), Zuhku frogs an der Garose. Zuhkaus kalns (A. B.). Am Tenis- tage, den 17. Januar kochte man Schweinsohren.

Inbezug auf die Etymologie des Deewin Uhsin erinnert Auning an dem im Rigveda vorkommenden „Dewi Ushas“, lichte Morgenröte und Bezzenberger meint, daß der Frühlingsgott Uhsin ethymologisch verwandt ist mit Ostara. Die Grundform des letztern Wortes ist ausra = litt. aufzra, cf. lett. Verb. impers. aust, litt. auzti von der Wurzel us. Sskr. ush — brennen, sengen, ustar, neben der Wurzel ush findet sich im Sskr. der Rest einer vollern Wurzel vas, aus dem us durch Kürzung hervorgegangen ist (vas aras = Tag). In Kr. Garosen findet sich der Ortsname Mustar, (lett. aukteri, Futterkasten), der Name aber bedeutet dasselbe, was auktrs, Sskr. auklara, Morgenröte, mithin stammverwandt mit Uhsin. Diesem Lichtgott Uhsin entsprechen auch bei andern arischen Völkern inbezug auf Namen und Bedeutung der Ushas bei den Indern, Usha bei den Persern, Aurora bei den Römern, Ostara bei den Germanen, Ausra bei den Littauern, ἠως bei den Griechen, Усень bei den Slaven. Es ist Aunings Verdienst nach Mannhardt's Vorbilde durch Analogien die Bedeutung von Uhsin klargestellt zu haben. Nach Auning liegt dem Mythos dieselbe Idee zu Grunde wie dem Mythos Siegfried — Baldur, oder bei den Griechen Herakles — Apollo oder Krischna, dem Ueberwinder des Drachen Kaliga bei den Indern, Ormuz bei den Persern.

„Der Lichtgott Uhsing erwärmt die Welt; im Frühjahr sprengt er daher auf seinem Roß von Stein, zermalmt Schnee und Eis, bekleidet die Wälder und Wiesen mit neuem Grün, schafft nicht bloß den Pferden, sondern allen lebenden Wesen die zur Lebenserhaltung nötige Nahrung.“ Die Wirkungen der Naturelemente, die wir oben beim Deews resp. Pehrkon beobachtet, finden wir hier variirt resp. kombiniert wider. Im Volksliede heißt's:

Uhsināch jahja par kalniun
Ar atmena tumelian,

Das atnesa tofeem lapas
Semez saku melitelit.

Ihm wird der Hahn geopfert, das Sinnbild des Tageslichts und Eier, das Sinnbild der lebensschaffenden Natur, Kraft und Fruchtbarkeit. Daher auch in der Gegend wo der Uhsing verehrt wurde, die zahlreichen Namen die auf das Uhsingopfer weisen. Gailen (A.); Gaidul litt. Hahn (A. B.), Gailumuischa; Sekstin (Pr. Garosen E. G.) Hahnenstamm, Oka (A.) — Ei.

„Schowakar, .:;
Jahsim brabkit peegulā,
Nehsim Uhsinam
Simtu otu upuram“.

Daß mit der Einführung des Christentums aus dem Lichtgott Uhsin der heilige Jahnis wurde, bemerkten wir bereits. Da er im Frühling den Pferden das Futter schafft und im Bilde als Reiter erscheint, so wurde er schließlich degradiert zum Schutzpatron der Pferde. Erinnt sein christlicher Name Jahnis am 24. Juni am Tage der Sommerjonnentwende, an den Lichteros, der im Kampf mit den widerstrebenden Naturmächten gesiegt, so erinnert sein anderer christlicher Name Jurgis an den heiligen Georg und dessen Namensfest, am 23. April an den Reiter Uhsin, der auf dem Steinroß reitend, das Eis bricht und mit seinem Licht und Leben die Erde grünen macht, den Pferden Futter schafft. Noch heute pflegen ihm zu Ehren die Leute zu Georgi keine Feldarbeit zu tun, aus Furcht vor Hagelschlag im Ueberretungsfall; „sirgeem efot fwehtdeena.“ Die Fluchformel in der Georginacht lautet:

„Uhsinsch stahwu flaitijas
 Mana stala patata
 Nahz Uhsin staliti
 Baro labus kumelinus.“

Am Jahna wakars, Johannisabend heißt es:

„Nem Jahnit' melnu sirgu
 Apj hi manu rubju lautu
 Jsmiin sm-lgas, ismin lahzus
 Lai aug manim ihri rubsi.“

Auch hier sei erinnert wie Deewinsch als Schutzpatron des Roggenfeldes im Liede gefeiert wurde, cf. oben.

An den degradierten Pferdepatron erinnern die Ortsnamen, wie Kewheet, Ruhna, Jhbeneek.

Im Gegensatz zum Uhsinmythus, der heute noch am Johannisstage auf die Sommerjonnentwende hinweist, findet auch die Winterjonnentwende hier ihre mythische Deutung in Namen, welche darauf bezug nehmen.

Wir finden zweimal den Namen Bluk (E. G. beim Pastorat neben E. G. Elit und Nagel) und Bluka frogs (Kr. Gar.).

Blukis oder bluks, Block, Klotz, aber auch nach Ulmann Knecht Ruprecht. Ihn stellte man sich vor mit zottiger Kleidung oder Pelz, mit Sack und Stock. Vor Weihnachten erscheint er und schlägt die ungehorsamen Kinder. Die Vorstellung geht auf die heidnischen Gebräuche der Winterjonnentwende zurück. — Der Knecht Ruprecht = blukis kommt in winterlicher Kleidung in den Pelz gehüllt, schüttelt den Sack, in dem seine Gaben liegen, er ist hart; mit einem Stock schreit er, vor ihm beugt sich alles in Furcht und Schrecken.

Außer dem Namen Bluk weisen auf ihn die Ortsnamen Maifchel kalns mit dem Gesinde Kunga (N. B.) und Kaskhof (E. G. Kr. Gar.). Der blukis erhält auch einen christlichen Namen Miklavs = Nikolaus, ihm ist der 6. Dezember geweiht. — Klawsforstei (im Eckauschen Walde); Klawschfeni (Granteln).

Bluku wakars heißt in Livland der Weihnachtabend (nach Bergmann). In Kurland wird jeder Donnerstag Abend so genannt, an dem nicht gesponnen werden darf, weil sonst die Raupen den Kohl verzehren.

Hatten die obigen Namen Bezug genommen auf einen Naturmythus, der sich mehr auf dem kosmogonischen und theogonischen Gebiet bewegte und hinwies auf Erscheinungen der Natur, die zu Gottheiten personifiziert waren, so finden sich auch Namen, die auf einen Tiermythus hinweisen, der vom heidnischen Aberglauben weitergepflegt wurde und trotz mancher Analogien bei andern arischen Völkern, hier sein spezifisches Gepräge trug. So lehrreich es auch wäre, die Verwandtschaft der lettischen Tiermythen mit den ähnlichen Mythenbildungen stammverwandter Völker zu untersuchen, so muß ich mir dieses um des umfangreichen Stoffes willen für eine besondere Arbeit vorbehalten und außer den bereits erwänten Tieren¹⁾, die ich bereits beim Drachemythus und andern Orts namhaft gemacht habe, nur noch auf einzelne kurz hinweisen, die mit Ortsnamen zusammenhängen.

Sihlen (M.), Didul (M. und Pr. B.) von lett. sihle und liv. did — Weise.

„Sihle leela deewradSITE, fawu deenu nepareds“, deewredfits = Seher, Wahrsager. Sihle war der Wahrsagervogel, daher sihlet — wahrsagen, sihlneeks der Wahrsager. — Der Weiseruf sollte vorher sagen Glück oder Unglück, Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit.

Dasselbe galt vom Dseguse, Kuckuck (M. B.). Er gab Antwort über die noch zu erwartenden Lebensjahre.

Dsegules kumolinsch ist ein Stück Brot oder anderes Eßbares, das man zu sich nehmen muß, um nicht nüchtern vom ersten Kuckuckschrei betroffen zu werden.

Zihrul (M.), Lerche spielt im lettischen Mythus die Rolle, wie Odins Rabe im germanischen.

„Zihrulits augsti dseed
Pahr wiſeem putnineem
Deewam gudrs padominſch
Par wiſeem kautineem.

Krauklis (Kr. Gar.), war der Unglücksrabe.

Sofis (Gänse), cf. Deewa sofis — als Zugvögel im Sonnenmythus.

Ehrze (Kr. Gar.), Blattlaus, aber auch eine Person, die Schmerz bereitet, die viel Herzeleid anrichtet.

Zu Vermünschungen wurde auch der Wolf — Wilks und Sakis — Hase gebraucht. Fluchformel: „kad tew sakis ſabaditu“.

¹⁾ Er über den Schlangenkult, worauf in dieser Gegend, wie oben bemerkt, der Tschuhſku puris hinweist, cf. Mag. 1901, pag. 253 und Angelo de Gubernatis „Die Tiere in der indogermanischen Mythologie.“

„Kad tew bagati wilki!“ = daß die Wölfe, der Hentch dich hole, oder „kad tewi dewini wilki.“ Der Name Wilzin gehört nicht hierhin (cf. Abschnitt I, wilzin von wilkt, Abzugsgraben).

Wir haben Wilklausch (Kr. Gar.) und Wilkupehraj (Sahlingen), nicht von perēt, brüten, also Wolfsbrut, abzuleiten, sondern von pērt, schlagen, prügeln, indem man in der wolfsreichen Gegend den Wolf von hinten am Schwanz ergriff und auf ihn Loßschlag, bis er betäubt hinfiel. Der Wolf sowol wie eine Reihe von Vogelnamen, die früher unter den Ortsnamen schon genannt sind, hatten im Volksmunde und Volksliede symbolische Bedeutung für die Ehe und bezogen sich namentlich auf die Raubehe in ältester Zeit, wo die Braut vom Freier mit List oder Gewalt dem Elternhause entführt wurde.

Die Namen, die hier sämtlich als Ortsbezeichnungen vorkommen, stelle ich gegenüber¹⁾, I. bezieht sich auf den Freier, II. auf die lihgawina, Braut.

I. Wilkz (Wolf) ³⁾ .	II. Nunia,
I. Sunis (Sunu puris, liv. Pinis, Pinfar).	II. Uhdriß (Fischotter).
I. Sahnēf (Säger).	II. Zauna (Marder)
I.	II. Wahwer (Eichhörnchen).
I. Stasul (Ziege) ²⁾ .	II. Lapa (Blatt; Gefinde Lapani).
I. Wanag (Habicht) ⁴⁾ .	II. Irbe (Feldhuhn).
I.	II. Zeelawa (Wachstelze).
I. Wehtra (Sturm).	II. Rose (Rose).

In einem Volk, bei dem der Aberglaube so tief wurzelte, gab es natürlich auch Zauberer und Stätten für den Opferkult. Auf erstere weist der Ortsname Mahdscha (die Krons-Würzausche Schule heißt heute noch Mahdschu skola, so benannt nach einem abgerissenen Gefinde). Mahdscha von mahditees Zeichen machen oder mahdschotees,⁵⁾ sich mit Zauberei abgeben.

1) Cf. Nustrums 1893, pag. 61.

2) Wie viele andere Tiere ihre Schutzpatrone haben, cf. oben Muscha für Kühe, Tenis für Schweine, Uhsin für Pferde, so die heilige Barbara für Kasul, Ziege. Die Zauberformel lautete: „Ak tu schigla kasu Barbele, Ustur manus tasinas.“

3) und 4) Ich führe nur zwei Volksliederchen an:

„Pelesi wilki
Nisnesa mahminas
Baltu aittinu
Nisimees pakat!
Ja neatnemšim
Tad jeb braangi
Iflamašim.“

und das zweite:
„Dat bij nagi, kam bij nagi
Wanagam ir gari nagi
Tas nokahwa zeelawinu.“

5) Sollte der Stamm Mahd einen Zusammenhang haben mit „Magier?“

Im Br. Bershöfchen resp. Mesothenschen, wo wir besonders viele Namen finden, die an den Sonnemythus erinnern, da war etwa auf der Grenze dieser beiden Gebiete das E. G. Krihschus, littauisch Krucifir, wol zu unterscheiden vom lettischen Krihschus Abkürzung von Krihschahn. Das Gesinde stand unweit des Mesothenschen Gesindes Sihlen (cf. oben sihle Wahrsagevogel, sihlet wahr sagen); wol möglich, daß bei der Christianisierung in einer Gegend, wo ringsherum Puhkis, Tschuhfku, Wela-puris, Usal (cf. oben), so sehr an dämonische, dunkle Mächte erinnerten, ein Krihschus, Krucifir als Siegeszeichen des das Heidentum überwindenden Christentums aufgerichtet wurde.

In derselben Gegend ist Zini (M.) lett. Humpel, litt. zine Ort der Wahrsager, Priester.

Balka (E. G. in Br. Gar.), liv. Blag, Ort, Versammlungsort, (Opferstätte?) — Fraglos galt als Kultusstätte: Elka, zwei Orte, an der Na, gegenüber dem alten Lihbeeschu Kirchhof, eine Wiese, und gleichfalls eine Wiese im Billenhöfchen (1729 „Eler“ geschrieben). Elks¹⁾, altpreuß. alkas, Hain, goth. alhi Heiligum, heiliger Hain. Elka kals, heidnischer Opferhügel. P. Einhorn, Reform. Gent. Lett. Cap. 3 Elka deews „ein Buchgott“, elka, Baumkult, Haindienst. Unter den Bäumen des heiligen Hains galt neben der Birke nach dem Volksliede namentlich die Eiche, ofols als heiliger Baum, der dem Pehrkon geweiht war (cf. im Sonnemythus Pehrkon als Zerschmetterter des Eichbaums). Daher der hier vielfach wiederkehrende Gesindezname Osolin, liv. Tamix.

Der Name Osolgail (M.) erinnert an das Opfer des Hahnes, das Pehrkon unter der Eiche dargebracht wurde. Im Volksliede wird die lihgawina aufgefordert zur Teilnahme am Opferkult im heiligen Eichenhain:

Tizi Deemu lihgawina,
Ej ofoku basuzā,
Wisi laudis tewi teiza
Wef Deewina dšihwojot.

Die heilige Behrkonseiche durfte nicht gehauen werden, daher die Bitte:

Ni tehtini, ai tehtini,
Glabu muhsu osoliau!
Kur šakuršim uguntiau
Behrkonischa tehwiname?

Ach Väterlein, ach Väterlein,
Schöne unsere Eiche doch
Wo sollen wir die Feuer machen
Unserm lieben Vater Perkon?

Die alten, einst aus heiliger Ehrfurcht verschonten Eichen finden wir jetzt noch häufig bei lettischen Bauerhöfen. — Da Pehrkon mit seinem Blick der Lichterzeuger und der Feuergott war, so galt ihm zu Ehren der Feuerkult im heiligen Hain, Elka. — Vielleicht, daß auf den Feuerkult der Ortsname Budscha (zwei Gesinde in Annenburg

¹⁾ Mag. 1905, pag. 116.

und E. G. bei Auzhof an der Na) hinweist. Pudzu lib. feiner Abfall, abgeriebenes, putt zerkrümeln, pu, Baum, Holz. Merkwürdigerweise heißen auch bei den Hindu Pudschas die Opferstätten und Scheit rhaufen, auf denen Witwen verbrannt wurden.¹⁾

Neben dem E. G. Pudschas lag das E. G. Kaman.

Es könnte vom lib. rama, abgeleitet sein; dafür spräche die Lage am Fluß, aber lib. rama ist fraglos vom deutschen „Ramme“ entlehnt.

Näher liegt daher Kaman als lettischen Namen aufzufassen; ramana = ramawite, ramawina, ramanina im Volksliede²⁾ „Freistätte, Asyl, Zufluchtsort im heiligen Hain, wie im griechischen Tempelbezirk“

„Zaulitē, maisitē,
Tur bahrina ramaninas“

cf. ramit, ramdit beruhigen, beerdigen. Zu dieser Deutung vom Kaman würde stimmen, daß beim E. G. Pudscha und Kaman ein alter eingegangener Begräbnisplatz auf einer kleinen Anhöhe vor dem jetzigen Hof Auzhof sich befand, der zuletzt noch 1812 von den Preußen benutzt ist, obschon er von 1770 an von der Umgegend nicht mehr als Begräbnisplatz gebraucht wurde, wie das Fehlen dieses Begräbnisorts im alten Kirchenbuch erweist. — Da nun Pudscha und Kaman nebeneinanderlagen, der erstere Name auf Reste von verbranntem Holz (beim Opfer) und Kaman auf Beerdigung (resp. Asyl der Toten) hinweist, so liegt die Vermutung nahe, daß beides an einer Stelle kombiniert war, nämlich Opfer- und Begräbnisstätte, welche Annahme durch die Zeemaldenschen Gräberfunde bestätigt wird, wo einmal Nische und Kohlenreste bei den unverbrannten Leichnamen als auch Tongefäße, die beim Totenmal gedient hatten, gefunden wurden.

Ehe ich auf diese zurückkomme, möchte ich in bezug auf Begräbnisstätten noch eine Vermutung aussprechen, die mir der Ortsname, Kauli (M.), Kaulin (Jostan, N. B.) oder Luhden (M.) libisch lud = Knochen, nahe legt. — Genannte Ortschaften liegen am Flußufer, könnten mithin auf Fischgräten (Kauli) weisen, könnten aber auch Knochen von Opfertieren oder in allerältester Zeit verbrannte Menschenleichen sein, oder aber auch nicht verbrannte Leichen, sondern in der Erde bestattete. Letzteres ist das Wahrscheinlichere, da meist am erhöhten Flußufer Begräbnisstätten lagen. So befinden sich alle ältesten, längst eingegangenen Begräbnisplätze am Flußufer, was mit der ursprünglichen Siedelung längs dem Flußlauf zusammen hängt. Was die Namen „Kaulini“ betrifft, so vermute ich, daß diese Namen auf die ältesten Begräbnisstätten weisen, vielleicht auch verbunden mit Opferstätten.

¹⁾ Sollte in Lettland Pudschas dasselbe gewesen sein, was in Indien, dann würde der Name Pudscha uns hinweisen auf die altarische Wurzel pu, wehen, stinken, faulen, cf. Puhkis.

²⁾ Mag. 1905 pag. 159.

Außerkirchliche Begräbnißstätten hat es in Lettland ohne Frage gegeben, was erstens erwiesen wird durch die häufig sich findenden Skelette unmittelbar beim Gefinde, oft ausgegraben bei Neulegung eines Fundaments und zwar merkwürdigerweise beim oder hinter dem alten laidars, Pfahlwand; zweitens hat es außerkirchliche Begräbniße gegeben, noch bis in die Zeiten Paul Einhorn's, der von dem Begraben der Leichen in den Wäldern „im Busch“, an ungeweihten Stätten redet. —

Eine Reihe von Kirchhofsnamen gibt uns in ihrer Deutung Hinweise auf die Vorstellung vom Tode. So zwei gewiß sehr alte Namen: Dwehfelēš, „Seelen“ und Daudswahrti,¹⁾ „viele Tore“.

Die Seelen der Verstorbenen haben nach einer alten Auffassung ihren Ruheort in der Finsternis des Nachthimmels; das ist der „dwehfelischu namišč“, das Häuschen der Seelen:

„Ne ta jwaigjne wiju naft,
Kaš ušleħza wakarā;
Uš pušnafti eeliħgoja
Dwehfelišču namiščā.“

„Nicht die ganze Nacht ein Stern ist's,
Der da Abends hell erschien;
In der Seelen Häuschen schwankte
Er hinein um Mitternacht.“

Zum Häuschen der Seelen hat die Sontentochter, Saules meita (die Dämmerung), den Schlüssel. Sie schließt auf die Tore, damit die arme müde Seele eingehe zur Ruhe.

„Saules meita, Saules meita
Dod man tapa atšleħdškau,
Bai es waru kapu fleħgt
Breefšch ta weena bahlešin.“ Oder:

„Bormittags führt mich zu Grabe,
Führt mich nicht am Nachmittage,
Denn Nachmittags schließen Gottes
Kinder zu die Himmelsporten (= Daudswahrti).²⁾

Im Dwehfeku nams hat die Seele Ruhe. Auf dieses Ruhen, Schlummern deuten paar Namen:

Tuzis (drei G. G.) gegenüber dem alten Lihbeefšchu kapi, liv. tuz — schlummern; Grehfšchi, vom Verb. gretšohalat, schlafen, schlummern;

Migal, von miga, Lager, migt, schlafen;

¹⁾ Auch daudswadi genannt, „viele Neke“ cf. das biblische Gleichnis vom Netz und den Fischen. Der erstere Name scheint jedoch älter zu sein „Daudswahrti“.

²⁾ Nach Wohl befindet sich das Land, wohin die Seelen nach dem Tode zurückkehren, um, nachdem sie den glatten hohen Himmelsberg erklettert haben, eine ewige Glückseligkeit zu genießen, im Osten, daselbst, wo der Palast der Sonne liegt. Cf. Mag. 1901, pag. 179.

Vielleicht daß auch der alte Name Meera kalns (Granteln) auf diesen Berg der Ruhe weist, während Šahrtawu kalns (Galgenberu, Bershof) in einer spätern Zeit so benannt ist. Auch Šlugeenu kalns (Pr. B.) bedeutet der Berg, wo der müde Erdenwanderer seine fluga = flogs, Bürde, Dual, Plage los wird und ausruht.

Tuhle (M.), liv. Wind, = lett. Wehtra (M. B.) — Sturm, das Verhauchen des flüchtigen Lebens. Die Tüle, oder Wehja mahte wiegt mit der Tanne die jungen Eichhörnchen im Nest, die Mäden aber in ihrem Schoß.

Es wird an eine Fortexistenz der Seele gedacht, an eine Seelenwanderung. Bedeutsam ist auch für diese Auffassung der Name des alten Begräbnisses: Greeschi, die periodischen Phasen, Wechsel des Mondes. Das Bild des abnehmenden, schwindenden Lebens und des zunehmenden, sich verjüngenden Lebens.

Der Aufenthalt der Seelen ist gedacht, wie wir eben bemerkt, am Nachthimmel, den die Saules meita aufschließt, aber auch unterm Grabeshügel, unterm Rasen welens, wo die welu mahte, die Gestorbenen litt. wēles aufnimmt. Diese welu mahte haben wir auch als semes mahte kennen gelernt, desgleichen den Berg Zeemahtes kapi (= semes mahtes kapi).

Zunächst an die Grabform erinnert der Kirchhofname Ahpſchut (M. B.), ahpſis — Dach, das Grab = Dachshöhle.

An die im Grabe Verwesenden erinnern die Namen der Begräbnisse:

Dreeschen von dreecat, kränkeln, quiemen, dreewigs schreckbar; Truna = Truhdi, Moder, Vermittertes; Anites liv. Gras, das weß wird; Dabſchi, daba, Natur, die böse (sündliche?).

Wie an die Saules meita, so ergeht an die Semes mahte die Bitte zu öffnen das Seelenhaus:

Waj, luhſama, Semes mahte,	D, du Semes mahte,
Dob man kapa atſchdſinu,	Gib mir das Grabſchlüſſelchen,
ſai es waru kapu ſiehg	Daß ich könnte das Grab ſchließen
Greesch tās wezas mahmulites.	Für das alte Mütterchen.

Die semes mahte oder welu mahte wird als Stammutter des Geschlechts im Ahnentum zur Seelenspeisung vom Hausherrn eingeladen, mit den welni sich einzufinden. Welni Geister der Verstorbenen, = gari, dwehfeles, weleneſchi, Grabhügelbewohner, semliki, in die Erde Gelegte, auch urgutſchi, Grufth Bewohner, oder pauri, kauki, kaukis = Kröte oder Mönch, Schwarzköpſchen; kauki = Schwarz männer, Seelen der Abgeſchiedenen. — Die Aufforderung lautet:

Nahzi, nahzi welu mahte,
 Ko par meegu behdajees!
 Utradiſi beſu putru
 Gara galda galinā.

Die semes mahte wird reichlich beſchenkt mit Speiße, damit ſie die Toten wol bewahre. Zu einer beſtimmten Zeit des Jahres ſind den Abgeſchiedenen zu Ehren unter Anrufung der welu mahte ein Feſtſſen¹⁾ ſtatt. Nach Paul Einhorn berichtet in der erſten Hälfte des

1) Cf. Der Kirchhofname Stalgat, Stalgus, der Vetterbüßen liebt.

17. Jahrhunderts von diesem „Seelenspeisen“, im Monat Oktober, daher „wela mehnefis“. — Dieses Fest dehnte sich oft vier Wochen lang aus. Das war der wela laiks oder semlika, nicht wie Ullmann diesen Terminus übersetzt „heidnischer Opfertag“, sondern semlika mehnefis, der Monat der in die Erde Gelegten (semliki).

Die Speise, die hauptsächlich inbetracht kam, war, wie jenes Volkslied zeigt: „beesa putra“ aus Buchweizen, grikis (cf. oben den Zusammenhang Grikis und Puhkis) und noch häufiger aus Gerste. An diese Seelenspeise, die Gerstengrütze erinnern die vielen Namen: Putrin, Sälputra, Saldputra, Putrelle, in verschiedener Zubereitung, mit Salz, süßer Milch oder Buttermilch. — Wenn Paul Einhorn bezeugt, daß seiner Zeit die Leute „die Verstorbenen gespeiset, welches dann im Herbst hat geschehn müssen, da man allershand Vorrat an Essen und Trinken genugsam haben kann“, und „daß dieselben diesen Gebrauch und heidnische Weise so pertinaciter in Acht genommen haben, daß sie auch noch diese Stunde nicht wol davon abzubringen seyn“, — so gilt als unausrottbare Sitte aus grauer Vorzeit noch heute die Gewohnheit, daß schon an der Kirchhofspforte nach beendigter Bestattung dem Branntwein zu Ehren des Toten eifrig zugesprochen wird. — So reichen heidnische Sitten bis in die Gegenwart und der Aberglaube hat festere und tiefere Wurzeln als der äußere Firnis von Bildung. — Bleibt auch der Aberglaube, manch' schöne Sitte aus alter Zeit schwindet. Wo aber Volksfitten dem modernen Nivellierungssystem endlich weichen, wo der materialistische Zeitgeist nicht achtet auf enthüllte Gräberfunde, die Kunde geben über Land und Leute in ältester Zeit, wo das Volkslied, das einst als heiliges Erbe aus der Väter Zeit so eifrig gepflegt wurde und allenthalben erklang über Berg und Thal, über Feld und Flur, jetzt immer mehr verstummt, da sollten noch die Stätten, wo unser Fuß wandelt, mit ihren fast täglich an unser Ohr klingenden Namen den flüchtigen Wanderer mahnen:

„Memoriae manda nomina!“



Aus den Kirchenbüchern
der deutschen Gemeinde des Durbenschen Kirchspiels
betreffend die Jahre 1713—1796

von

Dr. med. Alexander Raphael.

Vor mehreren Jahren hat Verfasser dieses, in der Absicht eine Biostatik des Durbenschen Kirchspiels zu schreiben, die alten Bücher der deutschen Gemeinde durchforscht und dabei leider nur die Zeit von 1713—1795 bearbeiten können.

Äußere Umstände und die Uebersiedelung in einen andern Wirkungsbereich haben vor der Hand einer Fortsetzung dieser Arbeit Grenzen gezogen. Da nun die blinde Zerstörungswut des letzten Jahres auch alte Kirchenbücher und Briefladen hinweggerafft und damit eine große Anzahl Zeugen alter Vergangenheit vernichtet hat, glaubt Verfasser dieses, daß es nun doppelt unsere Pflicht sei, das noch vorhandene nach Möglichkeit auszunutzen. Dieses auch der Grund, weshalb Verfasser die Resultate der Durchforschung dieser kurzen Periode der Oeffentlichkeit übergiebt.

So ein altes Buch mit seiner trockenen Aneinanderreihung von Namen und Zahlen, läßt doch dem, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, ein Stück haltischer Geschichte wiedererstehen. Vergleichen wir die Geschichte eines Landes mit einem Mosaikgemälde, so läßt sich die Geschichte eines Kirchspiels mit den einzelnen bunten Stiften eines solchen vergleichen, die von kundiger Hand zusammengefügt, erst das Gemälde ergeben und zu wünschen und hoffen wäre es, daß sich möglichst Viele fänden, die die nicht immer interessante, jedenfalls einförmige Kleinarbeit übernähmen, so zu sagen die einzelnen Stifte zum Mosaik aus den vergilbten Zeilen unserer alten Bücher zusammenzutragen, damit die Hand des Berufshistorikers sie zum Gemälde ordne. So werden wir die Spuren des Deutschtums, welche an vielen Orten durch den Sturm der Zeiten verweht wurden, an andern infolge der Indolenz oder Schwäche der Deutschen durch andere Nationen überwuchert wurden und oft kaum mehr zu unterscheiden sind, wenigstens zum Teil wiederfinden. Nachstehend die bescheidenen Resultate meiner Forschung: die Eintragungen in das Kirchenbuch fallen in eine bewegte Periode

turischer Geschichte: die letzten Spuren der Pest waren noch nicht geschwunden, der nordische Krieg trug seine Brandfackel ins Land. Die Dynastie der Rettlers erlosch, Russen und Polen rangen um die Herrschaft im Lande, bis sie vorbereitet durch Biron, vollendet durch Verrat und innere Zwistigkeiten, Rußland als reife Frucht in den Schoß fiel. Es haben in dieser Zeit (cf. Otto-Kallmeyer die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands) folgende Prediger die deutsche Gemeinde Durbens versorgt 1713—50 Dieterich Stavenhagen (1745—47 Adj. Joachim Baumann) 1752—66 Mag. Joh. Wilhelm Hänßelin (1764 bis 66 Adj. Paul Friedr. Reimer) 1766—69 Paul Friedrich Reimer und 1770—1801 Joh. Christoph Baumbach.

Die Taufliste geht von 1713—49, darauf folgt eine Lücke bis 1754; 1769—70 „ob Reverendissimi D. Praepositi Reimer obitum, nemo babtizatos inscripsit.“ Von 1770—95 gehen dann die Eintragungen ohne Unterbrechung fort. Das Register für die Eheschließungen ist für dieselbe Zeit vorhanden und nach Notizen, die Pastor Stavenhagen im Kalender gemacht hat, 1778 von J. C. Baumbach „Praepositus et Pastor Durbensis teuton.“ angefertigt worden. Die Liste der Confirmierten ist erst von 1754 vorhanden und reicht bis 1795, während eine Totenliste für diese Zeit überhaupt nicht existiert. (Im Verzeichnis der Namen, welches nachstehend folgt bedeutet G = Getaufte, F = Confirmierte und G = Getraute) die Register bestehen nur aus den Namen mit kurzen Hinweisen auf den Stand und Wohnort des Betreffenden und sind gewiß in hohem Grade lückenhaft und doch lassen sich daraus verschiedene Schlüsse ziehen. Sehen wir uns zunächst die Namen als solche an, so stoßen wir bei denen der Gutsbesitzer auf Repräsentanten unseres baltischen Adels, deren Namen uns noch heute geläufig sind und die betreffenden Güter befinden sich zum Teil noch in den Händen der im 18. Jahrh. erwähnten Familien. Ihnen ist unten ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Was die bürgerlichen Namen der Durbenschen deutschen Gemeinde des XVIII. Jahrhunderts betrifft, so können wir bei vielen den plattdeutschen Ursprung nachweisen. Das Plattdeutsche ist ja bekanntlich noch bis in den Anfang des XIX. Jahrhunderts hinein in Kurland die Umgangssprache gewesen. Es kommt vielfach neben der plattdeutschen Form, die hochdeutsche vor. So lesen wir: Fielhaber neben Feldhafer, Barkhusen neben Berghusen, Eckenfuß und Eichenfuß, Foh und Fuchs, Henkhusen und Henthhausen, Krubse und Krause, Kerthof und Kirchhof, Klock und Klug, Milk und Milch, Seehusen und Seehausen, Ruhbohm und Ruhbaum, Witt und Weiß u. a. m.; andere Namen wie Bommerehnen, Puffeleit, Romaitte, Jürgelei, Zullen, Mantel zc. scheinen auf littauische Einflüsse hinzuweisen. Man trifft ähnlich klingende Namen noch heute in Ostpreußen an, dann treffen wir Namen französischen Ursprungs: Depierre, Mattie de Moulie, Mouy. — Unter den bürgerlichen Namen ist so mancher, der in der baltischen Gelehrtenwelt einen guten Klang hat, wie Seesemann,

Seraphim zc., vielen andern Namen begegnet man noch heute im Gottesländchen.

Viele Deutsche, die im Durbenschen Kirchenbuche erwähnt werden, scheinen aber später vollkommen lettisiert worden zu sein; Verfasser dieses hat während seiner langjährigen Praxis in Durben in der ganzen Umgegend z. B. keinen deutsch sprechenden Mann namens Stammer kennen gelernt, wol aber eine ganze Reihe lettisch sprechender und dabei kommt der Name Stammer im Kirchenbuche des XVIII. Jahrhunderts über 40 Mal vor. Da gab es eine Familie Kiehnast, — kein einziger deutsch sprechender existiert mehr, wol aber eine ganze Reihe vollkommen lettisierter; „Constabler“ trifft man auch eine ganze Menge unter den Letten. Die Sache liegt offenbar so, daß Heiraten zwischen Deutschen und Letten viele Familien lettisiert haben. Der entscheidende Einfluß, den die Mutter auf die Umgangssprache hat, wird sich ja wol auch in diesen Fällen gezeigt haben. Was die fremden Namen, nicht deutschen Ursprungs anlangt, wie Rouz, Depierre, Moulie zc., so mögen während der andauernden Kriege und während des Durchzuges des Militärs im XVIII. Jahrhundert einzelne Soldaten der einen oder andern Armee im Lande geblieben sein und sich dort mit Einheimischen verheiratet haben, wie es ja auch während des Napoleonischen Durchzuges geschah. So giebt es noch jetzt in der Nähe Durbens eine Familie Rokwil. Unschwer erkennt man in diesem Namen das französische „roqueville“ Abgesehen von dem Namen giebt bei vielen scheinbar reinen Letten der Gesichtstypus Fingerzeige über germanische, südländische oder slavische Abstammung. Wir dürfen es nicht vergessen, daß ein Land, in welchem im Laufe eines Jahrhunderts vielfach die Oberherren wechselten, einen steten Zustrom resp. Abzug haben mußte.

Das Handwerk im Flecken Durben scheint im 18. Jahrhundert geblüht zu haben, denn wir finden angegeben: Gelbgießer, Schmiede, Büchsen- und Waffenschmiede, Gold- und Silberarbeiter, Hutmacher, Tischler, Kiemer, Fassbinder, Glaser, Drechsler, Barbier, Bernstein-dreher und Töpfer.

Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Durben nur Schmiede, Tischler und Stellmacher, Sattler und Schuhmacher, und einen Töpfer. Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren auch Tischler und Töpfer verschwunden.

Personen adliger Herkunft führen das Prädikat „Wohlgeboren“ im Durbenschen Kirchenbuche, eine unverheiratete Person weiblichen Geschlechts aus dem Literatenstande trägt den Titel Demoiselle, während eine gleiche aus dem einfachen Bürgerstande „Jungfer“ genannt wird.

Ueber die Größe der deutschen Bevölkerung des Fleckens Durben und des ganzen Kirchspiels sind wir nicht unterrichtet und es ist auch mit Schwierigkeiten verknüpft, aus der Zahl der Geburten einen Rückschluß auf dieselbe zu tun, denn im Kirchenbuche ist bei einem Teile der Geburtsort, ob Flecken oder Land, nicht angegeben. Nehmen wir an,

daß die Geburten, bei denen ein Vermerk fehlt, zum Lande gehören und versuchen wir aus der Geburts- und Heiratsfrequenz einen Rückschluß auf die Bevölkerungsziffer zu tun. Auf 1000 Einwohner kommen zirka 30 Geburten und 8 Eheschließungen jährlich. Suchen wir nun nach diesem Prinzip für das gesammte Durbensche Kirchspiel die Zal der deutschen Einwohner festzustellen, so kommen wir, wenn wir die Zeit von 1713—95 in drei Perioden teilen, zu folgenden Resultaten:

Zal der Einwohner des Gesamtkirchspiels:

Berechnet aus der Zal:	1713—39	1740—66	1767—95
der Geburten	377	651	823
der Eheschließungen	350	595	856
Durchschnitt	363	623	839

Zal der adligen Bewohner des Kirchspiels:

Berechnet aus der Zal:	1713—39	1740—66	1767—95
der Geburten	130	84	63
der Eheschließungen	110	85	75
Mittel	120	84,5	69.

Da die Zalen, nach beiden Methoden berechnet, eine auffallende Uebereinstimmung aufweisen, können wir annehmen, daß sie bis zu einer gewissen Grenze den wirklichen Verhältnissen entsprechen. Für den Adel treffen sie vielleicht nicht ganz zu, da auf 1000 adlige Bewohner in diesem Falle vielleicht mehr als 30 Geburten auch vielleicht mehr als 8 Heiraten kommen werden, wenn man die bessere materielle Lage derselben in Betracht zieht.

Für den Flecken Durben würde sich die Einwohnerzal (sie ließ sich nur aus den Geburten berechnen) etwa folgendermaßen stellen:

Einwohner des Fleckens Durben:

1713—39	1740—66	1767—95
22	80	155

Auffallend niedrig erscheint die Zal im ersten Drittel, doch mag das einerseits daran liegen, daß sich die Lücken, die die Pest gerissen hatte, noch nicht gefüllt hatten, andererseits auch daran, daß es ja noch lettische Bewohner Durbens gab. Außerdem ist es fraglich, ob überhaupt alle Geburten der deutschen Durbenschen Gemeinde in der ersten Zeit verzeichnet worden sind. Die für das letzte Drittel durch Rechnung gefundene Einwohnerzal nähert sich der Wirklichkeit: nur zehn Jahre später (Beschreibung der Provinz Kurland, Mitau Steffenhagen und Sohn 1805) wird die Einwohnerzal Durbens auf 88 Männer und 86 Frauen, zusammen also 174 angegeben. Pfingsten-Bienenstamm nennt 1841 — 130 Bewohner, 70 Männer und 60 Frauen, darunter 22 Juden (in 23 Wohnhäusern).

Vossarit, der offenbar seine Zalen Pfingsten entnommen hat, macht dieselbe Angabe. Nach den Angaben des statistischen Bureau's der kurländischen Gouvernements-Regierung hatte Durben 1863 — 302 Einwohner, 1881 — 410, 1897 — 350, heute hat es gegen 500 Einwohner und 34 Wohnhäuser.

In der Periode 1713—95 kommen auf 769 männliche, 687 weibliche Geburten, was auf 100 männliche 89,3 weibliche ausmachen würde. Von diesen 1456 Geburten sind 39 uneheliche und 11 Zwillingsgeburten.

Bei dieser Gelegenheit muß ich eines originellen Modus Erwähnung tun, die unehelichen Geburten im Kirchenbuch auf den ersten Blick zu kennzeichnen. Der betreffende Prediger hat nämlich bei der Eintragung dieser Fälle das Buch umgekehrt, so daß, wenn man dasselbe in gewöhnlicher Weise hält, die Schrift auf dem Kopfe steht und sofort in die Augen springt.

1743 ist ein Jude getauft worden. Die meisten unehelichen Geburten fallen in die Jahre 1756—96, nämlich 38, vor dieser Zeit ist nur eine erwähnt (1716). Der Prozentsatz der unehelichen Geburten für die Zeit 1756—96 beträgt etwas unter 4%, es hat sich darin bis auf den heutigen Tag nicht viel geändert. Da das kurländische statistische Bureau für die Jahre 1870—95 in den Städten Kurlands 4,9%, auf dem Lande 3,7% und speziell für die Lutheraner Kurlands 4% angiebt. Der Prozentsatz der Zwillingsgeburten beträgt für die Zeit 1750—96 (wo die meisten Zwillingsgeburten vorkommen) ungefähr 1%, was nach den statistischen Angaben auch für 1870—95 zutrifft, für die ganze Periode würde er 0,8% betragen. Unter den Zwillingsgeburten gab es 6 Mal Knaben, 4 Mal Mädchen und ein Mal einen Knaben und ein Mädchen. Das Maximum für die Geburten des 18. Jahrhunderts fällt auf den März, das Minimum auf den November. Im 19. Jahrhundert sehen wir (1886—1895) Maximum im Januar und März, Minimum im Juni und Juli.

Das Maximum der Eheschließungen finden wir im Oktober (nach gescheneher Ernte). Das Minimum im Juli (während der Erntezeit). Mischehen zwischen Katholiken und Protestanten haben im Durben'schen Kirchspiel im 18. Jahrhundert unter den Deutschen nur ein Mal stattgefunden, und zwar 1754. Unter den 377 erwähnten Heiraten finden wir 85 Fälle, wo der eine Teil und zwar immer der weibliche, schon ein Mal verheiratet war, was einerseits dafür sprechen würde, daß Wittwen mehr begehrt sind, als Wittwer, andererseits die größere Heiratslust des weiblichen Geschlechts dokumentieren würde.

Für die Confirmierten existieren die Bücher nur von 1754—95. Es sind im Ganzen 229 Knaben und 222 Mädchen in diesem Zeitraum confirmiert worden. Das Alter der Knaben schwankt dabei zwischen 12 und 20 Jahren. Nach der Häufigkeit geordnet erhalten wir folgende Zalen: 15, 16, 17, 18, 14, 13, 20, 19, 12. Bei den Mädchen betrug das Alter 12—23 Jahre, in gleicher Weise geordnet

wie bei den Knaben 15, 16, 17, 14, 13, 18, 19, 12, 21, 22, 23. Wir sehen also, daß ganz wie heutzutage in der Mehrzahl der Fälle das 15—18 Jahr sowohl bei Knaben als auch bei Mädchen das Confirmationsalter war. Heutzutage dürften aber wol Confirmanden von 12—14 Jahren und dann wieder von 19 bis gar 23 kaum anzutreffen sein. 1755 ist unter den Confirmanden merkwürdigerweise eine Frau v. Gaudring, geb. Rappin angegeben.

Als Maßstab für das sittliche Niveau eines Volkes wird unter Anderem auch häufig die Zahl der unehelichen Geburten benutzt. Wie wir sahen, fällt die Mehrzahl derselben für die uns beschäftigende Periode in die Zeit von 1756—96 (38) und nur eine in die Zeit 1713—56 die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts muß überhaupt lockerere Sitten aufgewiesen haben, als die erste, denn wir finden im Heiratsregister (1739—92) bei einigen Paaren vermerkt „haben vorher im Concubinats gelebt“ oder „eine deflorata“ (1792). Im Uebrigen weist das 18. Jahrhundert in seiner letzten Hälfte ungefähr denselben Prozentsatz unehelicher Geburten auf, wie das 19. Jahrhundert. — Wer sich für die genauern Zahlen der Geburts-, Confirmanden- und Heiratsregister interessiert, findet dieselben nachstehend in den Tabellen.

Was nun speziell den baltischen Adel betrifft, so hielt ich es für das zweckmäßigste, seine Geschichte dieser Zeit mit der Geschichte der von ihm besessenen Güter in Verbindung zu bringen. Finden wir in den von mir zusammengestellten Notizen auch zum größten Teil schon aus den bisher erschienenen Bänden der kurlischen Güterchronik bekannte Angaben, so haben sie doch als Bestätigung derselben ihren Wert; andererseits dürfte der Leser auch einige Angaben finden, die bisher noch unbekannt waren, somit eine kleine Bereicherung unserer Kenntniß der Gütergeschichte Kurlands bilden. Ich lasse nun alphabetisch geordnet die einzelnen im Durbenischen Kirchenbuche erwähnten Güter folgen, man ersieht aus dieser Tabelle, daß es nicht immer nur die Besitzer allein sind, die im Zusammenhang mit den Gütern genannt werden.

Altenburg.

1735—42 (G) und 1754 (G) in Besitz der Familie v. Rappe (das Wappen derselben am Orgelchor der katholischen Kirche zu Altenburg.

1754—58 (G) und 1756 (F) in Besitz der Familie v. Buchholz.

Alrichhof.

1786 (G) Alexander Magnus v. Brüggem, Oberst der churfürstlich-sächsischen Garde, Erbherr auf A.

Aistern.

1734 und 35 (G) v. Werther (Georg Christ.).

1770 v. Behr.

Affieten.

- 1725 (G) Frommhold Ernst Montowt, Herr auf A.
 1745 ist Lieut. Nic. Berh. v. Mirbach, Erbherr auf Affieten und
 Groß-Nihkranten mit Charl. v. Wettberg in Affieten getraut
 worden.

Afern.

- 1732 (G) Baron Vietinghof, Pfdh.

Adsen.

- 1745 (G) v. Wettberg.

Bebben.

- 1727 (G) v. Sacken, Erbherr v. B.
 1725 Heinr. Chr. v. d. Brinden, Lieut. und Erbherr auf Brohzen
 mit Agnese Elisabeth v. d. Osten-Sacken in Bebben getraut.
 1726 Ernst Friedr. v. d. Osten-Sacken, Erbherr auf Bebben mit
 Maria Sibylla v. d. Osten Sacken getraut.
 1732 ist ein Kind des Baron Brinden in Bebben getauft worden.
 1734—54 (G) wird die Familie v. d. Brinden auf Bebben erwähnt.
 1762 wird Christ. Frommhold v. Stempel, königl. Capit. und Erbherr
 zu Ehrau in Bebben mit Elisabeth Johanna v. d. Brinden ge-
 traut.
 1771—1775 (G.) wird v. Sacken auf B. erwänt.
 1782—1792 (G.) und 1791—92 (F) wohnt in Bebben die Familie
 v. Roschfull.

Bachhusen.

- 1739 v. Kenjerlingf.

Brindenhof.

- 1782—92 (G) und 1782 (G) v. Kleist.
 1794 (G.) v. Wettberg.

Brohzen.

- 1725 (G) v. d. Brinden.

Bunthof.

- 1713 ist Anna Sibylla v. Grotthuf verw. v. Hörner, Frau auf La-
 schen und Bunthof mit Lieutenant Otto Friedr. v. Göz in B.
 getraut worden.
 1714 Frau v. Kenjerlingf in B.
 1715 (G.) v. Kenjerlingf.
 1723, 1724, 1727 sind in B. Kinder des Capit. v. Medem, Erbh.
 auf Sillenecken getauft worden.
 1729 ist ein Kind der Frau v. Hörner, geb. v. Kenjerling, in B. ge-
 tauft worden.
 1733 Georg Christopher v. Werther mit Anna Elisabeth v. Kenjer-
 lingf, verw. v. Hörner, in B. getraut.

LXXVIII

1736—39 (G) Capt. v. Stromberg.
1796 (G) Assessor Howen, Herr auf Bunthof.

Galleten.

1731 ist Ernst Chr. v. d. Brinden, Erbherr auf Leegen und Apfen mit Anna Kat. v. Korff in Galleten getraut worden.

Gandeln.

1740 v. Wettberg in Leegen getauft.

Gapsehden.

1756 (G) v. Buchholz.

Gl. Dahmen.

1731 (G) v. Haudring (Erbherr).

Alt=Drogen.

1735—1780 (G) und 1782 (F) v. Alten-Bockum.

Duhren.

1745 (G) v. Wettberg.

Klein=Drogen.

1725—29 (G.) v. Blomberg.

1738 (G) v. Kniasewitz.

1756 Friedr. Wilhelm v. Hohen-Aischenberg gen. Wiegandt mit Amalie Veron. v. Blomberg in Klein=Drogen getraut.

1758—59 v. Blomberg.

1759 Jacob v. Mirbach mit Marie Elisabeth v. Blomberg in Klein=Drogen getraut.

1760 v. Mirbach.

Dubenalken.

1741 (G) v. Firks.

Gwaden.

1718 Elisabeth Magdalene v. Schlippenbach verw. Kolbe, Erbfrau von Gwaden, mit Nic. v. Korff in Gwaden getraut.

Ghrau.

1762 (G.) v. Stempel.

Fischröden.

1722 (G.) Kammerjunker v. Korff.

1734—41 (G) v. Wettberg.

1757—62 (G) und 1762 und 1777 (F) v. Hörner, Erbherr auf F.

1779 Friedr. Aug. v. Firks, Erbherr der Rogallenschen Güter mit Constantia Elisabeth v. Hörner, Erbfrau von Fischröden, getraut.

1783—93 (G) v. Firks als Arrendator von Fischröden erwänt.

Funkenhof.

1755—92 (G) v. Kenjerling 1782 (G).

Galten.

1784 (G) v. Allen Bodum.

Greesen.

1742 v. Nolde, Erbherr.

Kunden.

1782 - 85 (F) v. Sacken.

Grünfelde.

1719 (G) v. Kleist.

Kagbdangen.

1726 v. Szöge (in Krothen getauft).

Klein-Ilmajen.

1727—48 (G) v. Trehden.

1725 Herm. Ewald v. Trotta mit Elisabeth v. Trehden vermält in Klein-Ilmajen.

1731 Georg Chr. v. Haudring, Erbherr auf Klein-Dahmen mit Dorothea Sibylla v. Trotta-Trehden in Klein-Ilmajen getraut.

1732 Joh. Kasimir Kreschewik, Erbherr auf Laukascheem mit Gertruda v. Trehden wird in Ilmajen getraut.

1786 und 1789 (F) von Saß.

Groß-Ilmajen.

1741 Wittm. v. Heyking.

1746 v. Blomberg in Groß-Ilmajen getauft.

1746 v. Heyking.

1748 Lieutenant v. Blomberg.

1749—1766 (G.) v. Heyking, Erbherr auf Paplaken.

1754 (G) 1755 und 60 (F.) v. Heyking.

Kreuzburg.

1778 (G) v. Kleist, Erbherr.

Lauzen=See.

1718 (G.) v. Vietinghoff.

Laukascheem.

1732 (G) Kreschewik.

Krothen.

1714 (G) Kammerjunker v. Korff.

1715 (G) v. Nolde.

1716 (G.) v. Nolde (Berg-Krothen).

1717 (G) v. Nolde, Erbherr auf Krothen.

1721 (G) bis 1754 (G) v. Nolde.

- 1725 ist ein Zzöge in Krothen getauft worden.
 1747 Gotthard Ulrich v. Kolbe und Henriette Caroline Gräfin v. Nassau in Berg-Krothen getraut.
 1781 (G) Landrath v. Behr.

Klein-Lahnen.

- 1714 (G) v. Blomberg (königl. Major und Erbherr).
 1720 (G) v. Blomberg.
 1734 (G) v. Keszlerling.
 1740 Georg Chr. v. Blomberg, Erbherr auf Klein-Lahnen, in Klein-Lahnen getraut mit Elisabeth Sophie v. Vietinghoff.
 1743 (G) v. Blomberg.
 1746 (G) v. Blomberg.
 1785 (F) v. Wettberg (aus dem Klein-Lahneuschen Hause).
 1794 (F) v. Wettberg, Kammerjunker und Erbherr auf Brudenhof, Padohnen und Klein-Lahnen.

Groß-Lahnen.

- 1716 (G) bis 1724 (G) v. Blomberg.
 1734 (G) v. Rappe.
 1734 Christoph Nic. v. Rappe mit Agnese Elisabeth v. Blomberg in Groß-Lahnen getraut.
 1744 Lieutenant Ernst Dietr. v. Blomberg mit Anna Charlotte v. Henking in Groß-Lahnen getraut.
 1754 (F) und 55 (F) v. Henking.
 1763 (G) v. Behr.
 1771 (G), 1777 (F) v. Keszlerlingf.

Lerten.

- 1718—19 (G) v. Buchholz 1716 (G), Erbherr.
 1724 Frommhold Ernst Montowt mit Marg. Eleonore v. Trotta-Treyden in Lerten getraut.
 1726—30 (G) v. Trotta-Treyden, Erbherr.
 1740 Georg Gottfried v. Wettberg, Erbherr auf Lerten mit Marie Elisabeth v. Buchholz in Lerten getraut.
 1741—1758 (G) v. Wettberg, 1755 (F).
 1763 (G) v. Keszlerlingf.
 1781 und 1784 (G) v. Keszlerlingf.
 1781 Christian Ewald v. Meist, Erbherr auf Brinkenhof mit Marie Therese v. Keszlerlingf, Erbfrau von Lahnen und Lerten.
 1787 (G) v. Keszlerlingf, Erbherr von Lerten und Lahnen.

Leegen.

- 1731 (G) v. d. Brinken, Erbherr auf Apsen und Leegen.
 1736 (G) v. Meerfeld.

1740 (G) v. Wettberg, Erbherr auf Gandelu, in Deegen getauft.
 1778 (G), 1783—94 (G) v. Kleist.

Ligutten.

1736 v. Werther getauft in Ligutten.
 1742 ein Kind des russischen Majors v. Königsfels in L. getauft.
 1746 v. Derschow in Ligutten getauft.
 1744 v. Derschow in Ligutten mit Agnese Sibylla v. Keshserling vermält.

Mahtern.

1790 (F) Major v. Henking, Herr auf M.

Meschenecken.

1778 (G) v. Kleist, Erbherr auf Meschenecken und Deegen.
 1793 (G) v. Kleist.

Groß-Medden.

1731 (G) v. Lieben.
 1792 (G) 3. Bergen.

Nihkranten.

1745 (G) v. Mirbach, Erbherr auf Nihkranten und Affieten.

Neuhof.

1716 (G) v. Schlippenbach.

Nogallen.

1779 (G) und 1783 (G) v. Firkz (cf. Fiskröden).

Padohnen.

1715 (G) v. Wettberg (in Ussecken getauft).
 1717 (G) v. Wettberg.
 1718—1720 (G) v. Wettberg, Erbherr auf Padohnen.
 1754—65 (G) v. Blomberg.
 1785 (G) v. Blomberg (cf. Sergemiten).
 1777 (F) v. Blomberg.
 1794 (F) v. Wettberg (cf. Brinkenhof und Klein-Lahnen).

Paddern.

1720—22 v. Buchholz, Erbherr.

Ordangen.

1729 Friedr. Casim. v. Lieben, Lieutenant, mit Sophie Lowisa Henning in Ordangen getraut.
 1730—33 (G) v. Janzewskij.
 1731 königlicher Fähnrich Wilh. Janzewskij mit Marg. Anna Korff in Ordangen getraut.
 1794 (G) v. Schröders, Erbherr auf Ordangen und Ussecken.

Puffeneeken.

1720—86 (G), 1784—1794 (F) v. Mirbach, Erbherr auf Puffeneeken und Stroden.

Perbohnen.

1754 (G) v. Korff.

Paplacken.

1721 Gerh. Friedr. v. Seefeld, Lieutenant und Erbherr auf Belzen, mit Marie Elisabeth v. Seefeld in Paplacken getraut.

1754 (G) v. Henking.

1782 (G) und 1794 (F) v. Seefeld.

Pormsahnen.

1757 (G) v. Rummel.

Pelzen.

1721 (G) v. Seefeld, Erbherr.

Pobusschen.

1784 (G) v. Vietinghoff=Scheel.

Rothof (Sackenhäusen).

1789 (G), 1790 (G) v. Henking.

Roth=Pomusch.

1796 (G) v. Kleist, Erbherr.

Sergemiten.

1785 (G) v. Blomberg.

Silleneeken.

1723 v. Medem, Erbherr.

Susten.

1748—1795 (G), 1778 (G), 1781 (F) v. Kleist, Erbherr.

Sillen.

1795 (G) v. Bolschwing, Erbherr.

Neu=Sahnen.

1765 (G) v. Henking.

Spahren.

1775 (G) v. Rahden.

Schwitten.

1732 (G) v. Grothuß.

Stroden.

1713 (G) v. Korff.

1713 (G) v. Mirbach.

1720, 1741, 1755 (G) v. Mirbach.

1759 (G) v. Korff.

1754 (F) v. Mirbach.

Klein=Strofen.

1770 und 1789 (F) v. d. Osten=Sacken.

Uffecken.

1714 (G) v. Wettberg.

1717 Friedrich Casimir v. Vietinghoff, Herr auf Lauzen=See, mit Marg. Sophie v. Schröders in Uffecken getraut.

1718—1734 (G) v. Vietinghoff, Erbherr von Uffecken.

1732 Otto Georg v. Vietinghoff, Pfandherr von Afern, mit Marg. Sophie v. Schröders verm. v. Vietinghoff in Uffecken getraut.

1774 Christopher Raphael Wilhelm v. Derschow, Lieutenant, mit Agnes Elisabeth v. Schröders in Uffecken getraut.

1741 Kniasewicz in Uffecken getauft.

1777 (G), 1783 (G) v. Schröders.

1792 (G) v. Schröders, Erbherr auf Uffecken und Klein=Fischröden.

1794 (G) v. Schröders, Erbherr auf Uffecken und Ordangen.

Wartajen.

1715—1718 und 1719 (G) v. Grotthuß.

1732 Hermann Friedr. v. Grotthuß, Erbherr auf Schwitten, mit Agnesa Amalia v. Grotthuß getraut in Wartajen.

1735 (G) Friedr. Goth. v. Mirbach mit Julianna Sybille v. Grotthuß in Wartajen getraut.

1754 und 58 (G) v. Kolbe.

Warwen.

1720—22 (G) v. Medem, Capt.

1745 Magnus Ernst v. Wettberg, Herr von Afsen und Duhren in W. vermält mit Magdalena v. d. Brincken, verm. Majorin Henning, Erbfrau von Warwen.

1756 (G) v. Holten.

1778 (G) v. Kleist, Erbherr.

Wirben und Ninkuln.

1787 (G) v. Stromberg.

Güter Waltersdorf.

1763 (G) v. Mirbach.

Verzeichniß der adligen und bürgerlichen Namen
alphabetarisch geordnet.

Alten=Bokum (G 1735), (G 1736),	(G 1781), (G 1784), (G 1785),
(G 1737), (G 1739), (G 1741),	(F 1754), (F 1757), (F 1782).
(G 1743), (G 1754), (G 1769),	Behr (G 1763), (G 1770), (G 1781),
(G 1771), (G 1774), (G 1778),	(F 1792).

Blomberg (G 1714), (G 1716),
 (G 1717), (G 1719), (G 1721),
 (G 1724), (G 1725), (G 1727),
 (G 1728), (G 1729), (G 1743),
 (G 1745), (G 1754), (G 1755),
 (G 1757), (G 1758), (G 1760),
 (G 1765), (G 1748), (G 1734),
 (G 1740), (G 1744), (G 1751),
 (G 1759), (G 1763), (G 1785),
 (F 1759), (F 1777), (F 1791).
 Buchholz (G 1719), (G 1720),
 (G 1722), (G 1718), (G 1754),
 (G 1755), (G 1756), (G 1758),
 (G 1716), (G 1740), (F 1756).
 Brunnau (G 1754).
 Bronsard (G 1754), (G 1755),
 (F 1757), (F 1763).
 Brüggel (G 1786).
 Volkswing (G 1795).
 Z. Bergen (G 1792).
 Brinden (G 1745), (G 1732),
 (G 1734), (G 1736), (G 1737),
 (G 1739), (G 1740), (G 1741),
 (G 1742), (G 1725), (G 1731),
 (G 1745).
 Derschow (G 1778), (G 1745),
 (G 1744), (G 1774), (G 1795),
 (F 1790).
 Ficks (G 1783), (G 1789), (G 1793),
 (G 1741), (G 1779).
 Junf (F 1790).
 Grothuf (G 1718), (G 1719),
 (G 1713), (G 1715), (G 1732),
 (G 1735).
 Gös (G 1713).
 Handring (G 1743), (G 1731),
 (F 1755).
 Heyking (G 1745), (G 1741),
 (G 1754), (G 1755), (G 1760),
 (G 1761), (G 1762), (G 1765),
 (G 1766), (G 1769), (G 1790),
 (G 1744), (G 1754), (G 1789),
 (F 1754), (F 1755), (F 1760),
 (F 1790).
 Henning (G 1729).
 Hoven (G 1754), (G 1796).

Hohen-Astenberg gen. Wiegand
 (G 1756).
 Holten (G 1756).
 Hörner (G 1757), (G 1762),
 (G 1729), (G 1779), (F 1762),
 (F 1777).
 Kesperlingk (G 1755), (G 1765),
 (G 1771), (G 1792), (G 1714),
 (G 1734), (G 1739), (G 1714),
 (G 1715), (G 1733), (G 1744),
 (G 1781), (G 1782), (G 1784),
 (G 1787), (F 1767), (F 1777).
 Kleist (G 1719), (G 1748), (G 1749),
 (G 1779), (G 1782), (G 1783),
 (G 1785), (G 1786), (G 1787),
 (G 1788), (G 1789), (G 1790),
 (G 1791), (G 1792), (G 1793),
 (G 1794), (G 1795), (G 1796),
 (G 1778), (G 1781), (F 1781).
 Korff (G 1754), (G 1755), (G 1759),
 (G 1713), (G 1722), (G 1723),
 (G 1718), (G 1731).
 Königfels (G 1742).
 Roschull (G 1781), (G 1783),
 (G 1784), (G 1785), (G 1786),
 (G 1788), (G 1789), (G 1792),
 (F 1791), (F 1792).
 Kreschewitz (G 1732).
 Lieben (G 1729), (G 1731).
 Mirbach (G 1720), (G 1741),
 (G 1755), (G 1760), (G 1766),
 (G 1769), (G 1770), (G 1771),
 (G 1773), (G 1776), (G 1777),
 (G 1782), (G 1786), (G 1713),
 (G 1735), (G 1745), (G 1759),
 (G 1763), (F 1754), (F 1776),
 (F 1782), (F 1790), (F 1792),
 (F 1794).
 Medem (G 1720), (G 1721),
 (G 1722), (G 1723), (G 1725),
 (G 1726), (G 1727), (G 1754).
 Meerfeld (G 1736).
 Nassau (G 1747) Graf.
 Nolde (G 1721), (G 1724), (G 1731),
 (G 1754), (G 1758), (G 1715),

(G 1716), (G 1717), (G 1713),
 (G 1742), (G 1747).
 Rahden (G 1776).
 Rappe (G 1734), (G 1737),
 (G 1739), (G 1740), (G 1742),
 (G 1734), (G 1754).
 Rummel (G 1757).
 Sacken (G 1727), (G 1771),
 (G 1776), (G 1790), (G 1725),
 (G 1726), (G 1786), (G 1789),
 (F 1770), (F 1782), (F 1789).
 Saß (F 1764), (F 1782), (F 1789),
 (F 1792).
 Schröders (G 1717), (G 1732),
 (G 1783), (G 1794), (G 1796),
 (G 1774), (G 1792).
 Schlippenbach (G 1716), (G 1718).
 Seefeld (G 1782), (G 1721),
 (F 1794).
 Stempel (G 1762).
 Stromberg (G 1736), (G 1738),
 (G 1739), (G 1787).
 Szüge (G 1726).

Trenden (Trota v.)¹⁾ (G 1726),
 (G 1727), (G 1729), (G 1730),
 (G 1732), (G 1734), (G 1737),
 (G 1748), (G 1713), (G 1724),
 (G 1725), (G 1731), (G 1732).
 Turnau (G 1727).
 Vietinghoff (G 1718), (G 1719),
 (G 1720), (G 1723), (G 1724),
 (G 1726), (G 1727), (G 1728),
 (G 1729), (G 1731), (G 1733),
 (G 1734), (G 1717), (G 1724),
 (G 1732), (G 1740), (G 1784).
 Wettberg (G 1719), (G 1720),
 (G 1734), (G 1735), (G 1736),
 (G 1738), (G 1739), (G 1740),
 (G 1755), (G 1758), (G 1713),
 (G 1714), (G 1715), (G 1717),
 (G 1718), (G 1741), (G 1742),
 (G 1743), (G 1716), (G 1740),
 (G 1745), (G 1785), (F 1755),
 (F 1794).
 Werther (G 1734), (G 1735),
 (G 1736), (G 1733).

A.

Agani (G 1759).
 Äsmus (G 1760), (G 1719).
 Äschenkamp (G 1765), (G 1779),
 (G 1781), (G 1783), (G 1784),
 (G 1787), (G 1789), (G 1791).
 Alexander (G 1767).
 Abraham (G 1773).
 Abrahams(h)u (G 1778), (G 1780),
 (G 1791).
 Anshigt (G 1779), (G 1777).
 Aurel (G 1781).
 Autorhuffen (G 1784).
 Auterhufft (G 1785), (G 1788),
 (G 1791), (F 1781).
 Äschenkamp (G 1794), (G 1779),
 (F 1765).
 (A)ebrecht (G 1759), (F 1759),
 (F 1762), (G 1744).

Adolphi (G 1764), (F 1766).
 Alberti (G 1771), (G 1783).
 Aurelus (G 1780).
 Adler (G 1782).
 Aufmann (F 1755).
 Abrahamsen (F 1789).
 Arends (G 1716).
 Ambach (G 1720), (G 1721).
 Andreas (G 1732).
 Ahrens (G 1742), (G 1748).

B.

Bohritz (G 1754), (G 1763).
 Bischer (G 1755), (G 1754),
 (G 1758), (G 1760), (G 1763),
 (G 1754).
 Bischer (F 1774).
 Blindin (G 1756), (G 1760),
 (G 1758).

¹⁾ Bei den unterstrichenen Jahreszahlen kommt der Name „Trenden“ allein vor, bei den nicht unterstrichenen „Trota gen. Trenden“

- Bohrs (G 1756).
 Borz (G 1757).
 Bruns (G 1757), (F 1777).
 Blankenstein (G 1757), (G 1759),
 (G 1784).
 Becker (G 1757), (G 1782).
 Bernhardt (G 1758).
 Balk (G 1759), (G 1757).
 Bliske (G 1760).
 Braun (G 1760), (G 1766),
 (G 1774).
 Bida (G 1765), (G 1764).
 Buddein (G 1770).
 Beier (G 1771), (G 1773).
 Baumbach (G 1771), (G 1773),
 (G 1783), (G 1787).
 Berghusen (G 1776), (G 1780).
 Berghusen (G 1792), (F 1781),
 (F 1785).
 Bergmann (G 1776).
 Bachhusen (G 1778).
 Brendel (G 1779).
 Bohrenshof (G 1780).
 Bahr (G 1781).
 Barkhusen (G 1781), (G 1784).
 Busch (G 1782).
 Brandt (G 1782) (G 1776).
 Bornmann (G 1783), (G 1781),
 (F 1763), (G 1785).
 Block (G 1783), (G 1782).
 Bresler (G 1784), (G 1786),
 (G 1787), (G 1791), (G 1793).
 Baumgarten (G 1784).
 Benjamin (G 1786).
 Benefeld (G 1786).
 Bra(h)mann (G 1790), (G 1795),
 (G 1789).
 Blaase (G 1791).
 Brahmman (G 1792).
 Berg (G 1793), (G 1791), (F 1763),
 (F 1775), (F 1790), (G 1716).
 Bistritz (G 1795).
 Be(c)ker (G 1796), (G 1795).
 Boencke (G 1756), (F 1764).
 Bliske (G 1757).
 Blaf (G 1760).
 Bettke (G 1760).
 Blech (G 1761).
 Bähne (G 1761).
 Borkowsky (G 1763), (G 1793).
 Bellert (G 1773), (F 1782).
 Bruhns (G 1773).
 Bahrlohn (G 1777).
 Brink (G 1778).
 Buschweßky (G 1780).
 Bluhm (G 1781).
 Brandt (G 1781).
 Bohrft (G 1783).
 Borchert (d) (G 1784), (G 1727).
 Blumenthal (G 1786).
 Braß (G 1787).
 Blahs (G 1789).
 Behnchen (G 1790), (G 1794).
 Boriskowsky (G 1796).
 Borrozkowsky (F 1793).
 Balderahn (F 1759).
 Boldewan (F 1772).
 Barduhn (F 1759).
 Buschler (F 1761), (G 1745),
 (G 1743).
 Böttch (F 1762).
 Budarzen (F 1762).
 Berling (F 1763).
 Bahf (F 1778).
 Buchf (F 1786).
 Wienau (F 1794).
 Betage (F 1714).
 Behnken (G 1745).
 Benken (G 1725).
 Band (G 1727), (G 1726).
 Baitman (G 1727).
 Beitmann (G 1743).
 Bendken (G 1727), (G 1736).
 Burchard (G 1731), (G 1733),
 (G 1738).
 Bredau (G 1733), (G 1736).
 Borchhagen (G 1735).
 Borchardt (G 1736).
 Bronack (G 1737).
 Baeckmann (G 1741).
 Brauns (G 1741).
 Borishof (G 1742).

Borischhof (G 1744).
 Borischhoff (G 1745), (G 1740).
 Bertelsohn (G 1742).
 Baumann (G 1742).
 Brinden (G 1743), (G 1747),
 (G 1742).
 Buschler (G 1743).
 Bärtelsohn (G 1744).
 Bernhard (G 1748).
 Behr (G 1719).
 Balken (G 1726).
 Bohlstein (G 1730).
 Brauer (G 1733).
 Bergholz (G 1735).
 Borekshoff (G 1741).
 Bruff(in) (G 1743).
 Büchner (G 1744).
 Bigig (G 1747).
 Bahr (G 1748).

C.

Cröhnert (G 1755), (G 1760),
 (G 1754).
 Constabler (G 1773).
 Cracau (G 1760), (F 1754).
 Conradt (G 1762).
 Constabel (G 1774).
 Caleß (G 1777).
 Christian (F 1766).
 Chayewitz (G 1714).
 Cusen (G 1731).
 Claas (G 1735).
 Cornelius (G 1742).

D.

Daniel (G 1758), (G 1760),
 (G 1728), (G 1734), (F 1782).
 Dilbeck (G 1762), (G 1764),
 (G 1770), (G 1771), (G 1774),
 (G 1782), (G 1781).
 Dielberg (G 1768).
 Dreher (G 1776), (G 1794),
 (G 1796), (G 1775), (G 1792),
 (G 1793).
 Depierre (G 1780).
 Dihring (G 1780), (G 1782).

Dehnau (G 1781), (G 1784).
 Dombrowsky (G 1782), (G 1786),
 (G 1795), (F 1776), (G 1748).
 Danzig (G 1791).
 Diener (G 1795).
 Düpelt (G 1763).
 Discheuser (G 1773).
 Dreßler (G 1773), (F 1784),
 (G 1736), (G 1741).
 Delicaß (G 1777).
 Dobrawalski (G 1779).
 Dihritß (G 1781), (G 1737).
 Dehnhart (G 1783).
 Danniß (G 1791).
 Denk (G 1795).
 Düring (F 1754).
 Dühring (G 1745).
 Dilbeck (F 1779).
 Dümmert (F 1779).
 Danz (F 1786).
 Dies (F 1791).
 Dewiß (G 1739).
 Dauter (G 1731).
 Dobbergoß (G 1732).
 Dahlgrün (G 1741).
 Duhmann (G 1741).
 Demuth (G 1743).
 Dombarowsky (G 1745).
 Dorthin (G 1748).

E.

Erick (G 1754).
 Eichenfuß (G 1754), (G 1760),
 (G 1762), (G 1765), (G 1788),
 (G 1773), (G 1780), (F 1760),
 (F 1764), (G 1744).
 Emmerß (G 1755), (G 1758),
 (G 1760), (G 1777), (G 1779),
 (G 1781), (G 1783), (G 1788),
 (G 1775), (G 1781).
 Edelmann (G 1762), (G 1783),
 (G 1785), (G 1788).
 Eckert (G 1771), (F 1776), (F 1783),
 (G 1739).
 Engelberg (G 1780).
 Schwert (1794).

Guerzmann (G 1755).
 Grasmus (G 1778), (F 1778).
 Engel (G 1779), (G 1786), (G 1792),
 (F 1777), (F 1781).
 Eggert (G 1792).
 Ed (G 1794).
 Emmer (F 1762), (F 1765),
 (F 1776), (F 1794).
 Eizmann (G 1714).
 E(c)kenfuß (G 1715), (G 1717),
 (G 1721), (G 1723), (G 1725),
 (G 1748), (G 1713).
 Ed (G 1716), (G 1715).
 Ewald (G 1733).
 Emmerich (G 1748).
 Eht (G 1716).
 Eusebius (G 1736).

F.

Fleischer (G 1757), (G 1759).
 Frohvert (G 1757).
 Feldt (G 1758), (G 1759) (G 1786),
 (G 1791), (G 1795).
 Feld (F 1760), (F 1781), (G 1733),
 (G 1739).
 Frischmut (G 1759), (G 1787),
 (G 1789), (G 1792), (G 1794),
 (G 1762), (F 1776).
 Firntenthal (G 1759).
 Frehmann (G 1762), (G 1763).
 Frid (G 1763), (G 1764), (F 1776),
 (G 1723), (G 1719), (G 1778),
 (G 1780), (G 1785), (F 1780).
 Fohrvat (G 1763), (G 1764),
 (G 1763).
 Formbaum (G 1766).
 Frommhold (G 1767).
 Fitzler (G 1768), (G 1773), (G 1774),
 (G 1775), (F 1766), (F 1774),
 (F 1777).
 Fischer (G 1774), (G 1772).
 Fuhrmann (G 1774), (G 1777),
 (G 1779), (G 1782), (G 1784),
 (G 1786), (G 1787), (G 1789),

(G 1792), (G 1793), (G 1770),
 (F 1784), (F 1795), (G 1747).
 Flander (G 1778).
 Fellenberg (G 1778).
 Friedrichsohn (G 1783), (G 1787),
 (F 1767).
 Find (G 1787), (G 1787).
 Felhafer (G 1792).
 Fren (G 1793), (G 1772), (G 1780),
 (G 1744), (G 1743).
 Fielhaber (G 1795).
 Feyerabend (G 1756).
 Friedrich (G 1757).
 Freher (G 1762), (G 1723).
 Falk (G 1763), (G 1794).
 Figner (G 1780), (G 1782).
 Frischenbruder (G 1781).
 Förster (G 1784).
 Fuchsen (G 1726).
 Flor (G 1787).
 Freudenfeld (G 1789).
 Frank (G 1789).
 Frisch (G 1794).
 Fleischher (F 1759).
 Foh (F 1762), (G 1713).
 Form (F 1765).
 Feldmann (F 1765), (F 1772).
 Ficks (F 1771).
 Fesner (F 1790).
 Führer (G 1725), (G 1717),
 (1723).
 Fritsch (G 1732).
 Fichten (G 1741).
 Fischer (G 1743).
 Franz (G 1749).
 Fuchs (G 1726).
 Falz (G 1730).
 Feldt (G 1736).
 Fraese (G 1738).
 Fichten (G 1740).

G.

Grafmann (G 1754).
 Grabau (G 1754).
 Goldmann (G 1755), (G 1771),
 (G 1774), (G 1779), (G 1781),

(G 1790), (G 1769), (G 1774),
 (G 1779), (G 1791).
 Grinum (G 1757), (G 1760),
 (G 1764), (G 1767), (G 1793),
 (G 1756), (G 1791), (F 1766),
 (F 1776), (F 1791).
 Guttofski (G 1759).
 Glagau (G 1759), (G 1756),
 (G 1758), (F 1754), (F 1768),
 (G 1736), (G 1738), (G 1740).
 Göbel (G 1767).
 Gebovius (G 1770), (G 1772),
 (G 1774), (G 1 60), (F 1760).
 Gulschewsky (G 1773).
 Grünberg (G 1774).
 Grundt (G 1775), (G 1780),
 (G 1782), (G 1784), (G 1787),
 (G 1789), (G 1793), (F 1785).
 Gottschalk (G 1779), (G 1778).
 Görig (G 1781), (F 1761).
 Grotffe (G 1782), (G 1781).
 Gerik (G 1782), (G 1783), (G 1784),
 (G 1785), (G 1787), (G 1789),
 (F 1789), (F 1791), (G 1781),
 (G 1787), (G 1791).
 Giest (G 1791).
 Günther (G 1794), (G 1761).
 Gunther (G 1755).
 Gläser (G 1756).
 Gebhardt(t) (G 1760), (G 1761).
 Gabecken (G 1762).
 Gamper (G 1762).
 Groß (G 1763).
 Gerlach (G 1764), (G 1772),
 (G 1784).
 Grundt (G 1772), (F 1789).
 Gellhaar (G 1773).
 Grohnert (G 1777).
 Goldtmann (G 1782), (G 1741).
 Gorfchinsky (G 1782).
 Guth (G 1791), (F 1790).
 Göge (G 1791).
 Görlitz (G 1791).
 G(a)eide (G 1792), (G 1793),
 (F 1790).
 Gustav (F 1756).

Goldmann (F 1759), (F 1763),
 (F 1789), (G 1742), (G 1743),
 (G 1714), (G 1716).
 Grunau (F 1760).
 Gottland (F 1762).
 Grube (F 1763).
 Gau (F 1770).
 Gerlach (F 1770), (F 1776),
 (F 1782).
 Groot (F 1794).
 Göfen (G 1714).
 Görn (G 1714).
 Grupenius (G 1718).
 Gübel (G 1729).
 Gebauer (G 1729), (G 1728).
 Grimm (G 1732).
 Gleismann (G 1734), (G 1748).
 Gätth (G 1735), (G 1738).
 Gaef (G 1740).
 Gaezen (G 1742).
 Grabben (G 1744).
 Gerig (G 1745).
 Gottfried (G 1714).
 Garmann (G 1720).
 Gübel (G 1730).
 Bertel (G 1735).
 Görz (G 1736).
 Gramszen (G 1736).
 Gowalinsky (G 1741).
 Groß (G 1743).
 Gebelin (G 1744).

G.

Hülsen (G 1743), (G 1748).
 Hülsen (G 1754), (G 1742),
 (G 1715), (G 1740).
 Hülfem (G 1741).
 Hülfem (G 1745).
 Hüfs (G 1754), (G 1758), (G 1760),
 (G 1780), (G 1782), (G 1785).
 Homann (G 1755).
 Henkhamfen (G 1755), (G 1759),
 (G 1762), (G 1764), (G 1766),
 (G 1768), (G 1770).
 Henckhufen (G 1757), (G 1770),
 (G 1772), (G 1774), (G 1775),

- (G 1778), (G 1756), (G 1793),
 (F 1763), (F 1774), (F 1777),
 (F 1780), (F 1782), (F 1785),
 (F 1788), (F 1790).
- Hertel (G 1755), (G 1762),
 (F 1754), (F 1756).
- Helb (G 1756), (F 1762), (G 1741),
 (G 1749).
- Hoffmer (G 1756).
- Haffner (G 1758), (G 1759),
 (G 1763), (G 1765), (G 1770),
 (G 1787), (G 1755), (G 1758),
 (F 1781).
- Henkau (G 1759).
- Huhn (G 1760), (G 1761).
- Haack (G 1761), (G 1759).
- Hintermeier (G 1770), (G 1773),
 (G 1777), (G 1781), (G 1787),
 (F 1784), (F 1791).
- Hoffmann (G 1771), (G 1774),
 (G 1764), (G 1770), (G 1772),
 (G 1786), (F 1757), (F 1763),
 (F 1791), (G 1719), (G 1721),
 (G 1741).
- Hä(n)slein (G 1773), (G 1776),
 (G 1789), (F 1788), (F 1789).
- Hellepaaps (G 1773).
- Hermann (G 1773), (G 1775),
 (G 1776), (G 1778), (G 1784),
 (G 1787), (G 1789), (G 1739),
 (F 1776), (G 1719).
- Hermes (G. 1775), (G 1778).
- Haß (G 1775).
- Heinrichsohn (G 1776).
- Hick (G 1777), (G 1782), (G 1789),
 (F 1763), (F 1770).
- Hartich (G 1778), (G 1785),
 (G 1777).
- Herbst (G 1778).
- Haupt (G 1779).
- Hartig (G 1779), (G 1782),
 (G 1787), (G 1789).
- Holstein (G 1781), (F 1784),
 (G 1789), (G 1793), (G 1795),
 (F 1788).
- Huht (G 1781).
- Hartmann (G 1782), (F 1754),
 (F 1763).
- Hermfen (G 1782).
- Helmann (G 1784).
- Henf (G 1784), (G 1786), (G 1777),
 (G 1783).
- Harber (G 1785), (G 1787),
 (G 1794).
- Henne (G 1788).
- Höllihn (G 1784), (G 1792).
- Herzenberg (G 1793), (G 1793).
- Hinz (G 1757), (G 1748).
- Hager (G 1759).
- Hertel (G 1762), (G 1737),
 (G 1739), (G 1740), (G 1743),
 (G 1717).
- Hinkpeter (G 1763).
- Himmelreich (G 1772).
- Hellwich (G 1784).
- Hagen (G 1791).
- Heinechen (G 1795).
- Hermuth (F 1759).
- Hirsch (F 1762).
- Hilbrand (F 1764), (G 1732).
- Huff (F 1778).
- Haas (F 1779).
- Henning (F 1783), (G 1725),
 (G 1728), (G 1716), (G 1721).
- Herzberg (F 1789).
- Harnisch (G 1713), (G 1715).
- Haenning (G 1718).
- Hollfeld (G 1720).
- Hohenfee (G 1724), (G 1726),
 (G 1731).
- Hammer (G 1729).
- Hafner (G 1730), (G 1726).
- Hanselmus (G 1731), (G 1734).
- Hahn (G 1731), (G 1735).
- Höpner (G 1734), (G 1719),
 (G 1733).
- Hellpaaps (G 1735).
- Höpner (G 1736).
- Hunefke (G 1748).
- Hagenberg (G 1731).
- Heiler (G 1732).
- Hein (G 1744).

J.

Zwanschewskij (G 1764), (G 1767),
 (G 1771), (G 1772), (G 1763),
 (F 1771), (F 1781), (F 1785).
 Zwischewskij (G 1755), (G 1731),
 (G 1741).
 Jansohn (G 1774), (G 1787).
 Janson (G 1782), (G 1741),
 (G 1750), (F 1794).
 Jacobso(h)n (G 1784), (G 1785),
 (G 1788), (G 1792), (G 1757),
 (G 1783), (F 1756), (G 1741).
 Jürgenso(h)n (G 1787), (G 1782),
 (G 1786).
 Jonas (G 1787).
 Jutfewiz (G 1790).
 Jacobsen (G 1790).
 Insel (G 1756).
 Jaspersn (G 1756), (G 1742).
 Jürgelei (G 1770).
 Jaschewitz (G 1771), (F 1768).
 Juhbert (G 1771).
 Jochimson (G 1780).
 Jullen (G 1782).
 Jaksen (G 1782).
 Jsmann (F 1754), (F 1758).
 Jozzels (F 1766).
 Jordan (F 1779), (F 1782).
 Jablonski (F 1789).
 Jodkiewicz (G 1714).
 Junker (G 1723), (G 1726).
 v. Janczewskij (G 1726), (G 1730),
 (G 1731), (G 1733), (G 1731).
 Jelewskij (G 1738).
 Jeichewskij (G 1739).
 Jürgen (G 1744).
 Joseph (G 1748).
 Jesmann (G 1730).
 Jäger (G 1732).
 Johanson (G 1733).

K.

Koch (G 1755), (G 1757), (G 1760),
 (F 1758), (F 1776), (G 1728),
 (G 1744), (G 1773), (G 1790),
 (G 1745), (G 1747).

Kunzki (G 1756), (G 1756).
 Kreifel (G 1756), (G 1758), (G 1760),
 (G 1773), (G 1776), (G 1754),
 (G 1760), (F 1777), (G 1745).
 Kreisler (G 1787), (G 1780),
 (G 1781), (F 1781).
 Kenner (G 1756), (G 1759),
 (G 1779).
 Kirchhoff (G 1756), (G 1782),
 (G 1785), (F 1781), (G 1756),
 (G 1780), (F 1777).
 Kerthoff (G 1713), (1720).
 Kestner (G 1758).
 Köstner (G 1762), (G 1760).
 Kesner (G 1780), (G 1783),
 (G 1786), (G 1773), (G 1779),
 (F 1774), (F 1776), (F 1795).
 Köster (G 1761).
 Kanopka (G 1760), (G 1759).
 Kühnholz (G 1760), (G 1763),
 (G 1773), (G 1791).
 Kemler (G 1763), (G 1761),
 (F 1771).
 Kusberg (G 1763).
 Kru(h)se (G 1766), (G 1778),
 (G 1729), (G 1731), (G 1736),
 (G 1731).
 Kuhse (G 1738).
 Klugen (G 1766).
 Klug (G 1763).
 Klug (G 1778).
 Kloth (G 1767), (G 1771), (G 1773),
 (G 1776), (G 1778), (G 1781),
 (G 1793), (G 1784), (F 1775).
 Klein (G 1770), (G 1783), (G 1774),
 (F 1794), (G 1727), (G 1788),
 (F 1781), (G 1713).
 Kröhnert (G 1772), (G 1791),
 (G 1794), (F 1782), (F 1787),
 (F 1793), (G 1726), (G 1728),
 (G 1730), (G 1732), (G 1733).
 Kröner (G 1723).
 Kern (G 1773), (G 1777), (G 1779),
 (G 1780), (G 1784), (G 1786),
 (G 1790), (G 1789), (G 1795),
 (F 1782).

- Kemmit (G 1773), (G 1772).
 Kimmel (G 1773), (G 1772).
 Kaleb (G 1775), (G 1779).
 Kramp (G 1776), (G 1775), (G 1781),
 (G 1790).
 Kochler (G 1776), (G 1778),
 (G 1775).
 Klingenberg (G 1777), (G 1778),
 (G 1762), (G 1782).
 Klaffen (G 1778).
 Krüger (G 1778), (G 1759),
 (G 1779), (F 1775), (G 1722).
 Kronthal (G 1778), (G 1775).
 Klaffen (G 1780).
 Krause (G 1780), (G 1787),
 (G 1779), (G 1782), (G 1786),
 (G 1787), (F 1779), (G 1737).
 Kuhl (G 1780), (G 1786), (G 1795),
 (G 1780).
 Kortelau (G 1780), (G 1783),
 (G 1785), (G 1779), (G 1791).
 Kuhnast (G 1780), (G 1782),
 (G 1786), (G 1779).
 Künstler (G 1785), (F 1789),
 (F 1793), (G 1790).
 Kiehl (G 1791), (G 1793).
 Kirschinzky (G 1791), (G 1793),
 (G 1795), (G 1791), (G 1795),
 (F 1777), (F 1789), (F 1794).
 Kempa (G 1793), (G 1794),
 (G 1792).
 Kemp (G 1726).
 Kre(h)tzmann (G 1795), (G 1783),
 (G 1794).
 Kettler (G 1758).
 Klattenberg (G 1759).
 Kahl (G 1759).
 Kempau (G 1764).
 Kaufmann (G 1774), (F 1770).
 Kauffmann (G 1785).
 Kersten (G 1774), (F 1762),
 (F 1764), (F 1774).
 Kopstahl (G 1775), (G 1781),
 (F 1775), (F 1794).
 Köhlert (G 1775).
 Köhler (G 1745).
 Kuhrau (G 1778).
 Korn (G 1779).
 Klammer (G 1779), (F 1774).
 Kampf (G 1779).
 Kölsch (G 1786).
 Kormed (G 1787).
 Kewitz (G 1787).
 Kexler (G 1792), (G 1793),
 (F 1782).
 Krüniz (G 1792).
 Konia(ß)ewitz (F 1755), (G 1738),
 (G 1739), (F 1741).
 Kubruhn (F 1756).
 Knoff (F 1757).
 Knobf (F 1782).
 Kelp(in) (F 1760).
 Kawansky (F 1763).
 Kaschinský (F 1765).
 Krumm (F 1765).
 Knobt (F 1771), (F 1795).
 Kartin (F 1773), (F 1774),
 (F 1778).
 Krezeifig (F 1778).
 Kulschewsky (F 1784), (F 1788).
 Kern (F 1791), (F 1794), (F 1795).
 Kobern (F 1794).
 Kuzing (G 1713).
 Klement (G 1720).
 Klements (G 1719).
 Kerka (G 1723), (G 1729),
 (G 1735).
 Kolkofsky (G 1733).
 Krohmann (G 1742), (G 1741).
 Klingenberg (G 1742).
 v. Königsfels (G 1742).
 Kraus (G 1743).
 Krahting (G 1744).
 Kalpin (G 1744).
 Klind (G 1747).
 Kalkau (G 1748).
 Kärsten (G 1748).
 Knubben (G 1722).
 Kexler (G 1724).
 Keife (G 1731), (G 1741).
 Kreschewitz (G 1732).
 Kirschbaum (G 1739), (G 1748).

Kölnner (G 1741).
 Kollet (G 1743).
 Krack(in) (G 1743).
 L.
 Landin (G 1755), (G 1760),
 (G 1762), (G 1775), (G 1775),
 (G 1779), (F 1758), (F 1775),
 (F 1789).
 Lendi(h)n (G 1774), (F 1773).
 Lange (G 1760), (G 1762), (G 1777),
 (G 1779), (G 1780), (G 1781),
 (G 1783), (G 1785), (G 1795),
 (G 1776), (G 1745), (G 1791).
 Langen (G 1718).
 Lufschewiç (G 1760), (G 1762).
 Lehmann (G 1761), (G 1745),
 (G 1786), (G 1759).
 Ludwig (G 1765), (F 1786),
 (F 1790), (G 1732).
 Lamp (G 1771), (G 1773).
 Lampe (G 1759).
 Lukaschewsky (G 1775), (G 1783).
 Liedeberg (G 1776).
 Leest (G 1787), (G 1790), (G 1796).
 Lubowſky (G 1789).
 Lortſch (G 1755), (G 1784),
 (F 1772).
 Lambert (G 1756), (G 1743),
 (G 1732).
 Lem(c)ke (G 1757), (G 1763).
 Lofer (G 1776).
 Lhemann (G 1786).
 Lannis (G 1794).
 Leſer (F 1771).
 Lau (F 1782).
 Lobisch (G 1717).
 Lactander (G 1722).
 Laſch (G 1748).
 Lindemann (G 1713).
 Liſchke (G 1714).
 Lemken (G 1730).
 Luidt (G 1733).
 Lerch (G 1741).
 Lanfowſky (G 1742).
 Lehnernt (G 1745).

M.

Maſſow (G 1759).
 Marquard(t) (G 1764), (G 1775),
 (G 1777), (G 1789), (G 1791),
 (G 1789), (G 1792), (F 1780),
 (F 1790).
 Mehlig (G 1773), (G 1778),
 (G 1792), (F 1788).
 Mehlich (G 1775), (F 1789),
 (F 1794).
 Müller (G 1774), (G 1795),
 (F 1786), (F 1790), (F 1795),
 (G 1724), (G 1724), (G 1741).
 Men (G 1777), (G 1778), (G 1779),
 (G 1782), (G 1776), (G 1783),
 (G 1741), (G 1744).
 Morell (G 1779), (G 1778).
 Menſke (G 1782), (G 1785),
 (G 1790), (G 1782).
 Manſke (G 1788).
 Meyer (G 1787), (G 1793), (G 1782),
 (G 1791), (G 1795), (F 1792),
 (G 1713), (G 1720), (G 1725),
 (G 1713), (G 1717), (G 1726),
 (G 1741), (G 1743).
 Miſch(k) (G 1792), (G 1794),
 (G 1757).
 Muzen (G 1756).
 Münhrt (G 1758).
 Minett (G 1759).
 Meiſtknecht (G 1759).
 Mathieſen (G 1764).
 Matthiſon (G 1783), (F 1778),
 (F 1789), (F 1790).
 Mantel (G 1787), (F 1783).
 Mittelfon (G 1789).
 Michel (F 1760).
 Mücken (G 1779).
 Mühle(w)feld (G 1721), (G 1723).
 Mattihs (G 1721).
 Mohr (G 1722), (G 1724).
 Mehlefeld (G 1727).
 Matern (G 1729), (G 1731).
 Mattiede Moulie (G 1738).
 Möller (G 1742).
 Metie (1743).

Myſoſkſky (G 1743), (G 1743).
 Miſoſkſky (G 1747).
 Michalowſky (G 1748).
 Muſcheka (G 1719).
 Montowt (G 1724).
 Muchin(in) (G 1740).
 Moſten (G 1741).

N.

Neh)lſen (G 1754), (G 1756),
 (G 1760), (G 1762), (G 1780).
 Neh)luš (G 1758), (G 1776),
 (F 1772), (F 1774).
 Neumann (G 1767), (G 1771),
 (G 1784), (G 1791), (G 1794),
 (G 1780), (G 1789), (G 1741).
 Nimrod (G 1774).
 Neh)liž (G 1785), (F 1784).
 Nicolai (G 1755), (G 1757),
 (G 1758), (F 1765).
 Nuš (G 1760).
 Niederland (G 1763).
 Nieckand (G 1775).
 Neureuter (G 1789).
 Nittelsohn (F 1790), (F 1792).
 Neubauer (G 1723).
 Newiž (G 1739).
 Nebel (G 1717).
 Nirrenbach (G 1748).

O.

Obſt (G 1758).
 Orceł (G 1782).
 Oehm (G 1792), (G 1794).
 Oberg (G 1759), (G 1737).
 Otto (G 1788).
 Opiš (F 1765).

P.

Pinkas (G 1755), (G 1756),
 (G 1760), (G 1763), (G 1754),
 (G 1783), (G 1786), (F 1777).
 Petrowiž (G 1758), (G 1761),
 (G 1762), (G 1771), (G 1779),
 (G 1782), (G 1785), (G 1786),

(G 1787), (G 1788), (G 1789),
 (G 1790), (G 1791), (G 1792),
 (G 1793), (G 1794), (G 1795),
 (G 1786), (G 1789), (G 1779),
 (F 1776), (F 1777), (F 1780).
 Petrowiž (G 1763).
 Polkuhn (G 1766).
 Pfeifer (G 1770), (G 1771),
 (G 1774), (G 1789), (F 1781),
 (F 1789).
 Philipſen (G 1771), (G 1773),
 (G 1781), (G 1785), (G 1773),
 (G 1779), (G 1780), (G 1786),
 (G 1794), (F 1778), (F 1789).
 Paul (G 1771), (G 1743), (G 1745).
 Pommerehnken (G 1772), (G 1780),
 (F 1780).
 Paſeleit (G 1773), (G 1788),
 (G 1790), (G 1791).
 Puſ)eleit (G 1748), (G 1787),
 (F 1760), (F 1790).
 Brenzlau (G 1780), (F 1789),
 (F 1792).
 Peiſe (G 1795).
 Penſer (G 1756).
 Peterſen (G 1758).
 Peterſen (G 1795), (G 1716),
 (G 1719), (G 1722), (G 1723),
 (G 1724), (G 1725), (G 1727),
 (G 1730), (G 1732).
 Peterſohn (G 1748).
 Piſiſch (G 1758).
 Pauli (G 1780), (G 1782), (G 1791),
 (G 1741).
 Pohlens (G 1789).
 Parthein (F 1750).
 Philipp (F 1770), (F 1773).
 Paezel (G 1719).
 Pörner (G 1720).
 Paſnau (G 1721).
 Bernau (G 1740), (G 1742),
 (G 1748).
 Bernat (G 1745).
 Berner (G 1733).
 Breuſ (G 1730).
 Pawalowſky (G 1748).

Q.

Quisten (G 1774).
 Quist (G 1777), (G 1779),
 (G 1782), (G 1786), (G 1782),
 (G 1795), (F 1794).
 Quednau (G 1743).

R.

Rosenberg (G 1754), (G 1760),
 (G 1780), (F 1755), (F 1759),
 (F 1766), (F 1777), (G 1744),
 (G 1762), (G 1764), (G 1766).
 Ries (G 1755), (G 1758), (G 1784),
 (G 1786), (G 1790), (G 1793),
 (G 1776), (G 1781), (F 1786),
 (F 1773), (F 1776), (F 1777),
 (F 1780).
 Rath (G 1755), (G 1761), (G 1793),
 (G 1795), (G 1791).
 Rosen (G 1758), (G 1762), (G 1764),
 (F 1761), (F 1774), (G 1719).
 Röh(s) (G 1756), (F 1763).
 Radfe (G 1759), (G 1762), (G 1764).
 Ra(a)k (G 1761), (G 1792),
 (G 1794), (G 1791), (F 1763),
 (F 1766), (F 1792).
 Raht (G 1749), (G 1776), (G 1778),
 (G 1770), (G 1735).
 Riedner (G 1762).
 Rutenberg (G 1762), (G 1770),
 (G 1788), (G 1770), (G 1791),
 (G 1792), (F 1784).
 Rettig (G 1764).
 Rüdiger (G 1764), (G 1766),
 (G 1773).
 Rahden (G 1766).
 Reimer (G 1768), (G 1784),
 (G 1785), (G 1786), (G 1788),
 (G 1791), (G 1785).
 Rittich (G 1768).
 Rszalkowsky (G 1770).
 Raht (G 1773).
 Renndorf (G 1773).
 R(o)eschewik (G 1780), (G 1783),
 (G 1784).
 Rehdel (G 1782), (G 1784), (G 1786),
 (G 1790), (G 1793), (G 1747).

Ruhbohm (G 1783), (G 1785),
 (G 1787), (G 1790).
 Ruhbaum (G 1784).
 Rau (G 1783), (G 1785), (G 1786),
 (G 1789), (G 1792), (G 1794),
 (G 1772), (G 1782).
 Reichmann (G 1783), (G 1786),
 (G 1788), (G 1791), (G 1794),
 (G 1782).
 Reimann (G 1787).
 Romaise (G 1781), (G 1789).
 Reiz (G 1794).
 Rödel (G 1794), (F 1758),
 (F 1764).
 Reschewsky (G 1795).
 Radkin (G 1754).
 Rehwald (G 1761), (F 1760).
 Roß (G 1761).
 Rohde (G 1764), (G 1773).
 Rhode (G 1761).
 Rösler (G 1771).
 Resenberg (G 1776), (F 1768),
 (F 1771).
 Resenberger (G 1777), (F 1772),
 (F 1776), (F 1778), (F 1779),
 (F 1780).
 Resing (G 1779), (F 1775).
 Romanowsky (G 1782).
 Rose (G 1783), (G 1748).
 Rhadau (G 1783).
 Ringel (G 1787).
 Reel (G 1790).
 Reddihn (G 1795).
 Roschewiz (F 1756), (F 1759).
 Rabinsky (F 1759).
 Rosch (F 1764).
 Rahtchen (F 1780).
 Raatchen (F 1790).
 Ransch (F 1782).
 Rouz (F 1792).
 Resegol (G 1718).
 Rezgoll (G 1723).
 Resefull (G 1718).
 Raft (G 1749).
 Roff (G 1718).
 Ruff (G 1744).

Nuprecht (G 1730).
 Romig (G 1740).

S.

Schwarz (G 1754), (G 1756),
 (G 1758), (G 1760), (G 1786),
 (G 1784), (G 1787), (F 1758).
 Stegmann (G 1754), (G 1781),
 (G 1783), (G 1790), (G 1793),
 (G 1756), (G 1764), (G 1781),
 (G 1792), (G 1743), (G 1741),
 (G 1748), (G 1741), (G 1742).
 Schlicht (G 1754).
 Stammer (G 1754), (G 1772),
 (G 1773), (G 1774), (G 1776),
 (G 1778), (G 1779), (G 1780),
 (G 1781), (G 1782), (G 1784),
 (G 1785), (G 1786), (G 1787),
 (G 1788), (G 1789), (G 1790),
 (G 1791), (G 1793), (G 1756),
 (G 1763), (G 1771), (G 1779),
 (G 1782), (G 1783), (F 1756),
 (F 1757), (F 1758), (F 1759),
 (F 1764), (F 1767), (F 1772),
 (F 1785), (F 1788), (F 1789),
 (F 1790), (F 1792), (F 1794),
 (G 1735), (G 1737), (G 1741),
 (G 1745), (G 1734).
 Sauer (G 1754), (G 1756),
 (G 1771), (G 1773), (G 1777),
 (G 1780), (F 1772), (F 1775),
 (F 1777), (F 1781), (F 1784),
 (F 1792).
 Saur(in) (G 1783), (G 1743).
 Schauer (F 1776).
 Saurig (G 1744).
 Sauring (G 1745).
 Sauerbrunn (G 1782).
 Saurbrey (G 1783), (G 1785),
 (G 1787), (G 1788).
 Saurikſh (G 1744).
 Saufing (G 1748).
 Siegel (G 1755), (G 1759),
 (G 1784), (G 1785), (G 1786),
 (G 1788), (G 1790), (G 1783),
 (F 1761), (F 1762), (F 1764).

Stabenhagen (G 1755), (G 1756),
 (G 1763), (G 1768), (G 1786),
 (F 1760), (F 1770), (F 1777),
 (F 1779), (F 1783), (G 1713),
 (G 1717), (G 1719), (G 1721),
 (G 1723), (G 1726), (G 1729),
 (G 1733), (G 1734).
 Stein (G 1756), (G 1786), (F 1782),
 (F 1784), (F 1788), (G 1721).
 Schäffer (G 1756), (F 1765).
 Schäfer (G 1775), (G 1778),
 (G 1787), (G 1790), (G 1794),
 (G 1769), (G 1793), (F 1790),
 (F 1795), (G 1736), (G 1740),
 (G 1741), (G 1743), (G 1744),
 (G 1745), (G 1731), (G 1738),
 (G 1742).
 Stürmer (G 1757), (G 1756).
 Schirmann (G 1757), (G 1760),
 (G 1791), (G 1771), (G 1774),
 (G 1789), (F 1765), (F 1776),
 (F 1794).
 Schuster (G 1757), (G 1759),
 (G 1762).
 Sommer (G 1757), (G 1760),
 (G 1781), (G 1787), (G 1758),
 (G 1777), (G 1782), (F 1780),
 (G 1727).
 Schulz(e) (G 1760), (G 1782),
 (G 1785), (G 1794), (G 1754),
 (G 1759), (G 1760), (G 1789),
 (F 1762), (F 1783), (G 1738).
 Schulzen (G 1728).
 Storras (G 1763).
 Sablinskſh (G 1763).
 Schmid(t) (G 1764), (G 1770),
 (G 1771), (G 1783), (G 1785),
 (G 1787), (G 1789), (G 1763),
 (G 1782), (G 1789), (G 1795),
 (G 1724), (G 1726), (G 1727),
 (G 1732), (G 1729), (G 1744),
 (G 1734), (G 1735), (G 1738),
 (G 1739), (G 1740), (G 1742),
 (G 1743).
 Stenſau (G 1764).
 Stenſhen (F 1758).

- Steenekau (G 1748).
 Schickelwicz (G 1764).
 Scharming (G 1765).
 Schornick (F 1773), (F 1764).
 Schoepß (G 1767), (G 1764).
 Seehusen (G 1772), (G 1774),
 (G 1779), (G 1781), (G 1783),
 (G 1772).
 Schramm (G 1773), (G 1772).
 Schub(b)e (G 1774), (G 1775),
 (G 1793), (G 1791).
 Stach (G 1774), (G 1776), (G 1791),
 (G 1773).
 Siel(s) (G 1775), (F 1763).
 Salzmann (G 1776).
 Seraphim (G 1780), (G 1781),
 (G 1735), (G 1742), (G 1728).
 Sa(h)ame (G 1780), (G 1782),
 (F 1765).
 Strebickh (G 1782).
 Sartornis (G 1783), (G 1788),
 (G 1789).
 Sonne (G 1783).
 Sihmon (G 1784).
 Schlüssel (G 1784).
 Spliet (Spliht) (G 1784), (G 1787),
 (G 1783), (G 1786).
 Schön (G 1787), (F 1792), (F 1795).
 Schönau (G 1759).
 Schöning (G 1776), (G 1782),
 (G 1743), (G 1744), (G 1731).
 Schöningf (G 1774).
 Schönbronn (F 1795).
 Schönfeld (G 1726).
 Santner (G 1788), (F 1788),
 (F 1794), (F 1795),
 Santner (G 1743).
 Sann (F 1778).
 Seblewsky (G 1789), (G 1789).
 Schnitz(iger) (G 1790), (G 1792),
 (G 1793), (F 1777).
 Schnitzcher (G 1784).
 Streit (G 1792).
 Schwabe (G 1793).
 Schöl (G 1793).
 Specht (G 1755).
 Schwede (G 1758), (F 1758).
 Schwadrin (G 1761).
 Schütz (G 1762), (G 1786).
 Schafalowsky (G 1763), (G 1776).
 Schalau (G 1763), (G 1776).
 Sch(e)arbock (G 1764), (F 1792).
 Strauß (G 1764).
 Stohß (G 1776).
 Seel (G 1771).
 Stübner (G 1771), (G 1792).
 Schlup (G 1775).
 Seemunsen (G 1779).
 Sahme (G 1779).
 Sauberlich (G 1782).
 Sehlert (G 1783).
 Schlüssel (G 1783).
 Schlit (G 1786).
 Schenkewitz (G 1786).
 Sonnenträger (G 1787).
 Schuben (G 1788).
 Schaaffstädt (G 1789).
 Schaapstädt (F 1780).
 Stenzlau (G 1789).
 Schwenk (G 1790).
 Straube (G 1790), (F 1787), (F 1789).
 Scheel (G 1792).
 Schürer (G 1794).
 Stähler (G 1794).
 Stern (G 1795).
 v. Stockfisch (G 1796).
 Schröder (1744).
 Schröders (F 1757).
 Schlägel (F 1759).
 Schrümpf (F 1765).
 Schradern (F 1765).
 Segen (F 1766).
 Stankowsky (F 1767).
 Striester mann (F 1774).
 Stuckert (F 1780).
 Stuckart (F 1783).
 Siemert (F 1784).
 Schedlewitz (F 1792).
 Stenzel (F 1793).
 Schalf (G 1716).
 Seefemann (G 1728), (G 1730),
 (G 1733).

Sperling (G 1729), (G 1744).
 Schalozs (G 1731).
 Schäfchen (G 1732).
 Schäfcher (G 1734).
 Sondereger (G 1735), (G 1738).
 Schlader (G 1738).
 Sprung (G 1742), (G 1741).
 Sprungf (G 1744), (G 1745),
 (G 1742).
 Seehausen (G 1744).
 Schweichler (G 1723).
 Steffler (G 1735).
 Setler (G 1740).
 Seegelin (G 1741).
 Schneider (G 1742).
 Sawitzky (G 1743).
 Schneeberg (G 1744).
 Schiller (G 1747).

I.

Thomas (G 1764), (G 1766),
 (G 1767), (G 1771), (G 1773),
 (G 1774), (G 1776), (G 1778),
 (F 1781), (G. 1735).
 Tschakolowsky (G 1764).
 Tint (G 1771).
 Trojan (G 1771).
 Trojaner (G 1795).
 Tellner (G 1773).
 Til(l)mer (G 1774), (G 1776),
 (G 1794).
 Tunn (G 1779).
 Trofines (G 1782), (G 1785),
 (G 1787), (G 1789), (G 1793),
 (G 1782), (G 1731).
 Taube (G 1784).
 Tarrowsky (G 1790).
 Terpowitz (G 1794).
 Tischhauser (G 1795).
 Trölsch (G 1770).
 Tobé (G 1776).
 Tresner (G 1778), (G 1748).
 Tilsen (G 1779).
 Thrudsrung (G 1789).
 Thonn (G 1792).
 Tachau (F 1783).

Thomson (G 1742).
 Reichmann (G 1735).
 Trepping (G 1735).
 Turpe (G 1741).
 Tiek (G 1748).

U.

Undam (G 1755), (G 1759),
 (G 1774), (G 1776), (G 1780),
 (G 1781), (G 1782), (G 1786),
 (G 1789).
 Unbehauen (G 1775), (G 1777),
 (G 1791), (F 1776), (F 1777),
 (F 1786).
 Undam (G 1791), (F 1756),
 (F 1759), (F 1760), (F 1764),
 (F 1788), (F 1791), (G 1743).
 Unger (G 1785).
 Ulrich (G 1784), (G 1755).

V.

Vogel (G 1756), [Vogell (G 1760)],
 (G 1781), (G 1789), (F 1756).
 Volken (G 1765).
 Vol(c)k (G 1768), (G 1771), (G 1774),
 (G 1775), (G 1777).
 Vorbohm (G 1771), (G 1774),
 (G 1776).
 Vorrath (G 1793), (G 1776),
 (G 1783), (G 1791).
 Verašcomicz (G 1755).
 Völ(c)ker (G 1783), (G 1722),
 (G 1722).
 Veit (G 1786).
 Vonwiller (G 1793).
 Vedig (F 1754).
 Volmer (F 1791).
 Valentin (G 1736).
 Vohl (G 1736).

W.

Wangken (F 1766).
 Wanske (G 1754), (G 1756),
 (G 1758), (G 1759).
 Witte (G 1754).
 Witt (G 1755), (G 1760), (G 1761),
 (G 1764), (G 1771), (G 1773),

- (S 1775), (S 1778), (S 1781),
(S 1782), (S 1784), (S 1787),
(S 1788), (S 1790), (S 1774),
(S 1782), (S 1791), (S 1794),
(S 1720), (S 1759), (S 1735),
(S 1741).
- Witten (S 1768), (S 1727).
- Wilinskij (S 1754), (S 1756),
(S 1790).
- Waltersdorff (1755).
- Wert (S 1755).
- Waupe (S 1759).
- Weiß (S 1766), (S 1764).
- Worms (S 1767).
- Wasnusz (S 1768).
- Waap(e) (S 1771), (S 1772),
(S 1774), (S 1789), (S 1791),
(S 1792), (S 1795), (S 1760).
- Wehdig (S 1771), (S 1780),
(S 1730), (S 1732), (S 1734),
(S 1737), (S 1742), (S 1745).
- Wedig (S 1762), (S 1730).
- Weibel (S 1772), (S 1775),
(S 1777), (S 1780), (S 1783),
(S 1783).
- Weidel (S 1731), (S 1732),
(S 1734).
- Wolter (S 1773), (S 1774),
(S 1775), (S 1776), (S 1778),
(S 1779), (S 1780), (S 1782),
(S 1783), (S 1784), (S 1787),
(S 1789), (S 1790), (S 1787),
(S 1787), (S 1790), (S 1791),
(S 1794).
- Walter (S 1779).
- Wille (S 1775), (S 1779), (S 1786),
(S 1776).
- Willing (1716).
- Willmann (S 1777), (S 1779),
(S 1758), (S 1776).
- Willumsen (S 1782), (S 1795).
- Willkommen (S 1757).
- Wilmer (S 1748).
- Wuhl (S 1782), (S 1795).
- Weis (S 1782), (S 1794).
- Winter (S 1783), (S 1777).
- Wach (S 1754), (S 1754).
- Wachholz (S 1784).
- Wilk (S 1790).
- Wilbe (S 1794).
- Waldmann (S 1795), (S 1755),
(S 1794).
- Wulff (S 1754), (S 1754).
- Weiderbeck (S 1755).
- Worm (S 1759), (S 1770).
- Witkoffskij (S 1759).
- Wieland (S 1770).
- Waidtschowskij (S 1770).
- Wichmann (S 1771).
- Wir(c)kau (S 1776), (S 1739),
(S 1741), (S 1742), (S 1744),
- Wisch (S 1778).
- Worch (S 1781).
- Walfewig (S 1791).
- Winterstein (S 1794).
- Walf (S 1754).
- Witthof(f) (S 1759), (S 1788),
(S 1790), (S 1738), (S 1741),
(S 1744).
- Wüstenei (S 1763).
- Widomius (S 1764).
- Wottke (S 1767).
- Weizel (S 1770).
- Welinskij (S 1791).
- Wasilewskij (S 1792).
- Waegner (S 1728).
- Walffisch (S 1731).
- Wiereskowig (S 1755), (S 1748).
- Wolfsbach (S 1736), (S 1738),
(S 1748), (S 1735), (S 1741),
(S 1748).
- Werekow (S 1737).
- Wachs (S 1738).
- Wiroskowig (S 1740).
- Wiroskowig (S 1743).
- Wiroskowskij (S 1741).
- Wolf (S 1714).
- Wewel (S 1748).
- Weidmann (S 1713).
- Wach (S 1714).
- Wassolewskij (S 1730).
- Westphal (S 1731).

C

Walfmann (C 1744).
Wirp (C 1744).
Wohlgemuth (C 1748).

J.

Zander (C 1756), (C 1776),
(F 1756).
Zippel (C 1757), (C 1763, (C 1758).
Zenfter (C 1760), (C 1762).
Zachäus (C 1780).

Zion (C 1783).
Zwingmann (C 1784), (C 1785).
Zachariffen (C 1754).
Zwift (C 1759), (F 1755).
Zimmermann (C 1764).
Zink (C 1770).
Zorrei (C 1771).
Zachariaes (C 1721), (C 1723),
(C 1730), (C 1737), (C 1736).
Ziefe (C 1750).
Zöllner (C 1748).

In den Jahren 1713—95 wurden in der deutschen Gemeinde des
Durbenschen Kirchspiels geboren:

1713	Knaben	4	Mädchen	3	1741	Knaben	20	Mädchen	6
1714	"	6	"	3	1742	"	9	"	12
1715	"	2	"	2	1743	"	13	"	10
1716	"	4	"	4	1744	"	12	"	12
1717	"	4	"	2	1745	"	8	"	14
1718	"	5	"	3	1746	"	—	"	—
1719	"	5	"	5	1747	"	4	"	2
1720	"	8	"	4	1748	"	10	"	14
1721	"	7	"	6	1749	"	5	"	1
1722	"	3	"	5	1750	"	—	"	—
1723	"	5	"	10	1751	"	—	"	—
1724	"	5	"	4	1752	"	—	"	—
1725	"	5	"	4	1753	"	—	"	—
1726	"	8	"	2	1754	"	16	"	12
1727	"	6	"	9	1755	"	12	"	14
1728	"	9	"	1	1756	"	14	"	13
1729	"	10	"	5	1757	"	20	"	4
1730	"	2	"	6	1758	"	11	"	9
1731	"	4	"	7	1759	"	12	"	10
1732	"	8	"	6	1760	"	12	"	20
1733	"	3	"	6	1761	"	5	"	5
1734	"	10	"	9	1762	"	13	"	9
1735	"	11	"	6	1763	"	8	"	7
1736	"	8	"	8	1764	"	10	"	9
1737	"	9	"	4	1765	"	4	"	7
1738	"	9	"	7	1766	"	5	"	7
1739	"	11	"	4	1767	"	8	"	7
1740	"	6	"	5	1768	"	10	"	4

								CI	
1769	Knaben	—	Mädchen	—	1783	Knaben	14	Mädchen	22
1770	"	5	"	9	1784	"	16	"	15
1771	"	15	"	17	1785	"	17	"	13
1772	"	7	"	3	1786	"	14	"	13
1773	"	15	"	16	1787	"	20	"	15
1774	"	14	"	11	1788	"	15	"	7
1775	"	12	"	12	1789	"	11	"	14
1776	"	15	"	9	1790	"	10	"	15
1777	"	13	"	4	1791	"	10	"	12
1778	"	14	"	13	1792	"	8	"	9
1779	"	12	"	10	1793	"	11	"	18
1780	"	15	"	16	1794	"	16	"	10
1781	"	14	"	10	1795	"	8	"	8
1782	"	18	"	19	1796	"	12	"	16
				Summa: Knaben 769 Mädchen 687					

Geburten.

Jahr.	Geburtsort			
	Dorben.	Nicht angegeben.	Land.	Abel.
1713	1	2	4	3
1714	—	3	6	4
1715	—	1	3	2
1716	1	4	3	2
1717	2	1	3	3
1718	—	2	6	4
1719	1	1	8	6
1720	—	3	9	5
1721	4	3	6	3
1722	—	2	4	3
1723	1	6	1	3
1724	1	4	4	3
1725	—	3	6	3
1726	3	3	4	3
1727	—	5	10	6
1728	—	5	5	3
1729	1	7	6	4
1730	—	5	3	2
1731	—	8	3	2
1732	—	4	9	2
1733	1	3	5	2
1734	2	7	9	7
1735	—	8	8	3

Geburtsort

Jahr.	Durben.	Nicht angegeben.	Land.	Adel.
1736	2	7	5	6
1737	—	6	7	4
1738	1	8	7	2
1739	—	4	11	6
1740	—	7	4	3
1741	—	15	11	7
1742	1	12	8	3
1743	1	13	8	4
1744	—	17	7	—
1745	—	12	10	5
1746	—	—	—	—
1747	—	5	—	—
1748	3	12	9	3
1749	—	3	3	2
1750	—	—	—	—
1751	—	—	—	—
1752	—	—	—	—
1753	—	—	—	—
1754	5	10	12	5
1755	6	9	10	4
1756	3	3	19	3
1757	3	4	12	2
1758	6	2	12	4
1759	6	4	12	1
1760	6	3	23	3
1761	2	—	8	1
1762	6	4	12	1
1763	—	2	12	2
1764	4	4	11	—
1765	—	3	8	2
1766	1	4	7	1
1767	—	10	5	1
1768	2	4	8	1
1769	—	—	—	—
1770	4	—	10	2
1771	7	3	22	4
1772	4	—	6	1
1773	10	2	15	1
1774	9	1	15	1
1775	8	—	14	2
1776	9	1	14	1
1777	2	6	7	1
1778	6	9	12	1

Jahr.	Geburtsort			Udel.
	Durben.	Nicht angegeben.	Land.	
1779	6	5	11	1
1780	7	6	18	1
1781	6	6	12	2
1782	8	9	20	3
1783	8	9	19	5
1784	8	8	15	1
1785	7	6	12	2
1786	—	11	10	3
1787	8	11	15	1
1788	5	11	6	2
1789	1	14	8	3
1790	2	13	9	3
1791	3	16	3	1
1792	—	12	5	3
1793	3	16	10	2
1794	—	16	10	2
1795	1	11	4	1
1796	1	18	9	3
Summa	199	506	567	107

Geburten.

Jahr.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	October.	November.	December.
1713.	—	—	—	—	1	2	3	—	—	—	—	1
1714	—	2	—	1	1	1	—	1	1	1	—	1
1715.	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
1716	—	—	—	1	—	1	—	—	1	2	2	1
1717	—	1	1	1	1	—	1	—	1	—	—	—
1718	—	2	—	—	1	1	—	1	1	2	—	—
1719	—	1	2	1	—	1	1	1	1	1	1	—
1720.	—	1	2	1	1	1	1	1	2	—	1	1
1721.	3	—	1	5	—	—	1	—	—	—	3	—
1722	—	2	—	—	1	—	—	1	2	—	1	1
1723	1	—	2	—	2	—	2	—	3	2	—	1
1724	3	1	—	—	—	—	—	1	—	1	2	1
1725.	1	—	—	—	—	1	3	—	—	3	—	1
1726	2	1	—	—	2	2	—	2	—	—	—	1
1727	3	2	—	1	3	—	—	1	2	3	—	—
1728	1	1	—	—	3	—	1	1	—	2	1	1

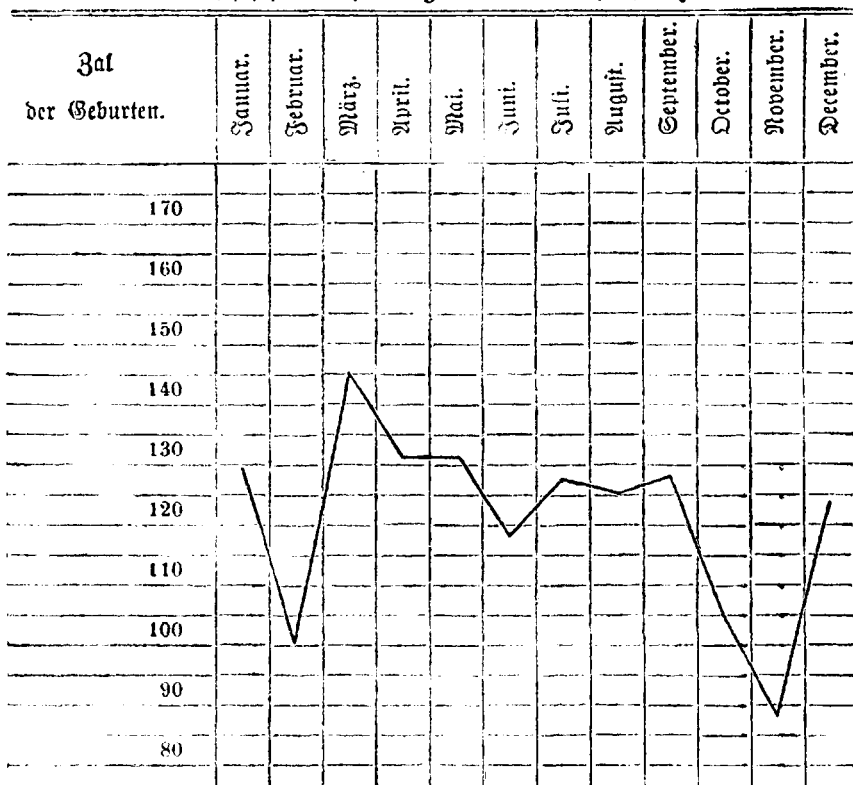
Geburten.

Jahr.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	December.
1729	2	1	1	2	—	1	5	—	—	—	1	2
1730	—	—	—	1	2	1	—	1	1	—	1	1
1731	1	—	1	1	—	1	2	1	2	—	2	—
1732	—	2	2	1	2	2	—	1	1	2	—	1
1733	2	—	—	—	1	—	2	2	—	—	2	—
1734	—	1	1	3	2	3	3	1	—	3	2	—
1735	—	1	3	1	2	1	—	3	1	3	—	2
1736	1	1	—	—	—	1	4	1	3	2	2	1
1737	1	1	2	2	1	1	1	2	—	1	—	1
1738	1	—	2	5	—	1	2	1	3	1	—	—
1739	2	1	—	2	4	—	1	2	1	—	—	2
1740	—	2	—	2	1	1	1	1	1	—	1	1
1741	1	1	5	1	5	1	2	2	2	—	2	4
1742	1	—	3	3	4	—	3	2	2	—	1	2
1743	1	—	3	2	2	3	3	2	1	1	2	2
1744	3	1	3	1	4	2	—	3	2	1	4	—
1745	3	3	5	2	—	2	3	2	2	—	—	—
1746	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1747	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
1748	2	1	2	4	2	4	—	—	2	3	2	2
1749	3	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
1750	1	3	5	—	5	1	2	3	3	2	1	2
1751	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1752	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1753	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1754	1	3	5	—	5	1	2	3	3	2	1	2
1755	3	3	4	3	1	1	—	—	3	3	1	4
1756	2	1	5	3	4	1	3	4	1	—	—	3
1757	1	—	2	4	1	2	—	3	3	2	—	5
1758	—	1	4	2	2	3	3	—	—	1	3	1
1759	1	1	—	1	4	4	6	3	1	—	—	1
1760	7	3	4	4	—	3	3	2	4	—	—	2
1761	—	2	3	—	1	1	1	—	—	1	—	1
1762	1	2	—	2	3	3	3	1	—	4	2	1
1763	2	4	1	3	1	—	—	2	—	1	—	1
1764	2	—	1	1	1	3	1	2	2	2	1	3
1765	2	1	—	—	—	—	—	2	3	1	2	—
1766	1	—	4	2	—	2	1	—	2	—	—	—
1767	1	2	1	1	3	2	—	—	1	—	1	3
1768	—	—	3	2	3	—	1	1	—	—	3	1

Geburten.

Jahr.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	October.	November.	December.
1769.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1770.	—	—	—	—	—	1	3	3	2	3	—	2
1771.	3	—	2	2	4	3	2	4	5	4	1	2
1772.	1	1	1	—	—	2	3	—	1	—	—	1
1773.	3	2	1	2	4	1	5	5	2	2	1	3
1774.	6	1	2	2	2	2	2	2	2	1	1	2
1775.	1	1	2	3	2	3	1	1	2	4	2	1
1776.	1	—	4	1	3	4	3	4	—	2	—	2
1777.	1	2	1	—	—	3	2	4	2	—	1	1
1778.	4	1	2	3	1	—	—	6	2	3	1	4
1779.	2	1	2	2	2	3	3	—	3	—	1	3
1780.	2	4	5	2	1	2	2	3	5	3	1	1
1781.	1	2	4	4	5	—	1	2	1	2	1	1
1782.	2	2	3	2	7	1	3	2	6	3	3	3
1783.	9	3	2	4	2	5	2	1	2	—	6	—
1784.	1	1	4	6	4	3	2	4	2	—	1	3
1785.	4	2	2	2	1	5	3	2	3	2	—	4
1786.	4	2	5	1	1	3	—	2	2	—	1	6
1787.	8	4	3	6	1	4	2	—	3	3	1	—
1788.	—	2	—	4	3	3	2	—	2	2	2	2
1789.	2	—	2	4	2	1	1	4	3	1	3	2
1790.	2	2	2	2	3	1	3	—	3	3	3	1
1791.	2	5	1	2	—	—	1	1	3	3	—	4
1792.	3	1	2	—	—	2	1	3	—	1	1	3
1793.	2	2	5	1	3	1	2	3	3	3	2	2
1794.	—	2	3	—	3	—	4	3	6	2	1	2
1795.	2	1	2	1	—	—	2	3	—	2	3	—
1796.	2	1	2	4	1	3	4	4	—	4	3	—
Summa	130	100	144	132	132	117	128	125	128	105	89	118

Graphische Darstellung der Geburtsfrequenz.



C o n f i r m i e r t

1754 Knaben		Mädchen		1770 Knaben		Mädchen	
1754	13	3	3	1770	3	2	3
1755	6	2	1771	3	3	3	3
1756	7	6	1772	6	1	1	1
1757	4	4	1773	3	4	4	4
1758	3	5	1774	5	7	7	7
1759	11	6	1775	1	6	6	6
1760	10	4	1776	7	6	6	6
1761	2	2	1777	8	15	15	15
1762	5	8	1778	5	2	2	2
1763	6	9	1779	2	4	4	4
1764	10	5	1780	8	5	5	5
1765	9	6	1781	6	6	6	6
1766	—	10	1782	5	10	10	10
1767	1	3	1785	1	5	5	5
1768	1	2	1786	2	3	3	3
1769	—	—	1787	1	2	2	2

C o n f i r m i e r t									
1788	Knaben	3	Mädchen	7	1792	Knaben	9	Mädchen	7
1789	"	13	"	9	1793	"	2	"	3
1790	"	11	"	9	1794	"	14	"	9
1791	"	8	"	9	1795	"	4	"	6
Summa:					Knaben	229	Mädchen	222	

H e i r a t s f r e q u e n z .

Jahr.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	December.
1713	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	2
1714	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
1715	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
1716	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—
1717	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
1718	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1719	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—
1720	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1721	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1722	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1723	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
1724	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
1725	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
1726	1	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—
1727	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1728	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
1729	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
1730	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
1731	—	3	2	—	2	—	1	1	—	—	—	—
1732	1	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—
1733	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—
1734	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
1735	—	1	—	—	1	2	—	—	—	1	—	1
1736	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—
1737	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1738	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
1739	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1740	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	1
1741	—	2	—	—	1	2	2	1	—	—	2	—
1742	1	1	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—
1743	—	1	—	1	1	1	—	1	1	—	—	—

Geiratsfrekuensi.

Jahr.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	October.	November.	December.
1744	—	—	—	—	1	1	—	—	3	1	1	—
1745	1	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—
1746	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1747	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
1748	1	1	—	—	—	—	—	1	2	1	—	1
1749	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1750	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1751	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1752	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1753	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1754	—	—	—	—	—	2	—	1	1	—	2	—
1755	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1
1756	1	1	—	—	—	1	1	—	3	1	—	1
1757	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
1758	2	3	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—
1759	—	—	2	—	1	—	1	—	3	3	1	—
1760	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	1	—
1761	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
1762	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—
1763	—	—	—	1	—	1	1	—	2	2	3	—
1764	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	1
1765	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1766	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1767	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1768	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1769	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
1770	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	3
1771	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	2
1772	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	—
1773	—	—	—	2	—	—	—	1	—	2	—	—
1774	—	—	—	—	2	—	—	1	—	1	2	—
1775	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—
1776	—	3	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—
1777	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	—
1778	1	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—
1779	—	3	1	—	2	—	—	2	1	1	2	—
1780	2	—	1	—	—	1	—	—	1	1	1	—
1781	—	1	—	1	1	1	—	—	1	2	1	1
1782	—	2	—	—	—	2	—	1	3	3	—	1
1783	2	—	—	—	1	—	—	1	—	2	2	—

Heiratsfrequenz.

Jahr.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	December.
1784	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3	—	2
1785	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—
1786	—	—	1	—	1	—	—	2	1	4	1	—
1787	1	1	2	—	—	1	1	1	—	1	—	—
1788	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
1789	—	—	1	1	2	2	1	2	—	3	2	—
1790	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1
1791	1	2	—	—	—	—	—	1	1	3	2	3
1792	1	2	—	1	1	—	—	—	1	1	—	1
1793	—	—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—
1794	—	1	—	—	3	—	—	—	—	1	1	—
1795	—	—	—	1	—	1	2	—	—	2	2	—
1796	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	28	40	20	20	31	28	18	23	40	56	49	24

Graphische Darstellung der Heiratsfrequenz.

